Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Heimmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366

Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 235 × Dienstag, 8. Oktober 1935 43. Jahrgang

Neue erbitterte Kämpfe um Adua

Adolf Hitlers große Rede bei der Kundgebung am Bückeberg — Der italienisch-abessinische Krieg vor dem Völkerbund

Der Bericht über die Schuldfrage

„Italien ist zum Kriege geschritten"

× Genf, 7. Oktober. (Durch Funkspruch)

Der am Montag kurz vor 14 Uhr veröffentlichte Bericht über die Schuldfrage schließt mit der Feststellung, daß der Ausschuß auf Grund der Prüfung der Tatsachen zu der Schlußfolgerung gelangt sei, daß die italienische Regierung entgegen den im Artikel 12 der Völkerbundssatzung übernommenen Verpflichtungen zum Kriege geschritten ist. Außerdem wird in dem Bericht erklärt, daß, wenn ein Völkerbundsmitglied sich auf Artikel 16 des Paktes berufe, jedes der andern Mitglieder die Umstände des besonderen Falles prüfen müsse. Es sei für die Anwendbarkeit des Artikels 16 nicht erforderlich, daß der Krieg formell erklärt worden sei.

Der Dreizehnerausschuß hat nach zweistündigen Beratungen, die in der Hauptsache eine Auseinandersetzung zwischen Laval und Eden brachten, den Bericht über die Schuldfrage, der dem Völkerbund am heutigen Montagnachmittag vorgelegt werden soll, genehmigt.

Der französische Vertreter hat sich jedoch vorbehalten, den Bericht selbständig auszulegen, so daß die Frage noch völlig offenbleibt, welche Folgerungen die einzelnen Regierungen und der Völkerbund als solcher aus der Feststellung des Angriffes ziehen werden. Die französische Politik geht nach wie vor dahin, Sühnemaßnahmen nach Möglichkeit zu vermeiden und Zeit für direkte Verhandlungen zu gewinnen.

Erbitterung über Eden in Rom

Telegramm unsres Korrespondenten

☞ Rom, 7. Oktober

Man hat in Rom die Einsetzung der Sechserkommission in Genf, die feststellen soll, wer der Angreifer ist, besonders wegen der Schnelligkeit ihrer Einsetzung und der kurzen Befristung ihrer Arbeit übel vermerkt, und man schiebt die Schuld daran Eden zu, der heute in Italien einer der unbeliebtesten ausländischen Staatsmänner ist. Man hält Edens Einfluß in Genf für um so schädlicher für die italienische Sache, als die Rede Baldwins auf dem konservativen Parteitag hier eher gut aufgenommen worden ist. Das „Giornale d'Italia" sagt zu Baldwins Rede, sie sei zwar weit von dem italienischen Standpunkt entfernt, vermeide aber doch die „Uebertreibungen der Sanktionsanhänger". Man schiebt in Rom die auf englisches Betreiben so schnell erfolgte Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Schuldfrage, der, wie man hier sehr gut weiß, die Frage nach Sanktionen auf dem Fuße folgen wird, weitgehend den persönlichen Bemühungen Edens zu.

Mit Tanks und Flugzeugen

Auch bei Adigrat wird noch gekämpft

× Addis Abeba, 7. Oktober. (Durch Funk)

Unter Einsatz von Tanks, Artillerie und Flugzeugen stürmten die italienischen Truppen am Sonntagvormittag Adua, verloren es aber mehrmals am Tage wieder an die Abessinier. Am späten Nachmittag blieb Adua endgültig im Besitz der Italiener. Am Montag früh flammten die Kämpfe um Adua wieder auf. Der Ausgang dieser Kämpfe ist noch vollkommen ungewiß. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß. An die Stadt Adigrat haben sich die italienischen Truppen bis auf zwei Kilometer herangearbeitet. Sie unternahmen mehrfach Sturmversuche, die jedoch von den Abessiniern zurückgewiesen wurden. Der heute morgen in Addis Abeba ausgegebene Bericht, der behauptete, daß die Abessinier nach wie vor im Besitz von Adua seien, scheint durch diese neue Darstellung überholt zu sein.

Die italienische Siegesmeldung

× Rom, 7. Oktober

Ueber die Einnahme von Adua wurde Sonntag abend folgender Bericht ausgegeben:

„In der Morgenfrühe des 6. Oktober haben die Truppen des 2. Armeekorps den Vormarsch wieder aufgenommen und sind um 10.30 Uhr in Adua eingezogen. Die hohe Geistlichkeit und ein Teil der Bevölkerung haben sich zum italienischen Kommando begeben und ihre Unterwerfung angezeigt. Ein von Debra-Sinna ausgehender feindlicher Versuch ist abgeschlagen worden. Auf der neuen Linie ist die Verbindung zwischen den drei Armeekorps bereits hergestellt."

Nächstes Ziel: Aksum

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

☎ Asmara, 7. Oktober. (Vom Sonderkorrespondenten der United Preß Webb Miller)

Unter den Truppen herrschte nach der Einnahme von Adua größte Begeisterung. Man sang immer wieder die faschistische Hymne und brachte Hochrufe auf den Duce aus. Die italienische Armee hat jetzt einen etwa 40 bis 45 Kilometer breiten Streifen abessinischen Gebiets besetzt. Das nächste Angriffsziel ist Aksum, die heilige Stadt der Abessinier, wo alle Kaiser gekrönt wurden. Nach der Einnahme von Aksum, mit der man am Montag rechnet, werden die drei Säulen der italienischen Armee haltmachen, voraussichtlich für vierzehn Tage, um die Verbindung untereinander herzustellen und sich auf den zweiten Teil des Feldzugs vorzubereiten.

Begeisterung in Rom

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

☎ Rom, 7. Oktober. (Durch United Preß)

Die Kunde von dem Fall Aduas löste in Rom beispiellose Begeisterungsausbrüche aus. Menschen stürzten aus den Häusern, umarmten und küßten sich, faßten sich bei den Händen und tanzten. Jedermann schien von dem Taumel erfaßt. Angehörige der faschistischen Verbände strömten aus ihren Wohnungen zusammen, um eine gewaltige Huldigungskundgebung für Mussolini auf der Piazza Venezia zu veranstalten.

Die öffentliche Verkündung des Falles von Adua wurde von dem Unterstaatssekretär Alfieri im Propagandaministerium durch Rundfunk verbreitet. Nach der Ankündigung erklang die Giovinezza. Mussolini kabelte den Dank der Nation an General de Bono. Die königliche Familie wurde durch Mussolini persönlich von dem Sieg bei Adua in Kenntnis gesetzt. Die Kampfhandlungen, die zur Besetzung von Adua geführt haben, werden in Zukunft den Namen „Schlacht von Adua" führen. Mit der Einnahme von Adua, so führte Unterstaatssekretär Alfieri aus, ist die Schmach von 1896 getilgt.

Neues abessinisches Telegramm an den Völkerbund

× Addis Abeba, 7. Oktober. (Durch Funkspruch)

Der abessinische Außenminister hat an den Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Telegramm gerichtet:

Italienische Truppen, unterstützt von zwanzig Flugzeugen, besetzten am Sonntag Adua. Später wurde Adigrat genommen. Unsre Truppen befinden sich außerhalb von Adua. Wir haben sie aus der Gefechtszone zurückgezogen. Der italienische Angriff gegen Abessinien wurde seit Monaten vorbereitet, während Waffenlieferungen zur Verteidigung Abessiniens systematisch zurückgewiesen wurden. Der Angriff fand in Gebietsteilen statt, deren Grenzen endgültig durch Verträge festgelegt worden sind.

Der Erntedank Deutschlands

Photo: Hoffmann

Der Führer wird von den Trachtenabordnungen am Bückeberg stürmisch begrüßt.

Während bei uns ein warmer, milder Regen die Fluren einhüllte und das Land mit dem so lange entbehrten, ihm dringend nötigen Naß tränkte, lag der Bückeberg, die Feststätte des deutschen Erntedankfestes, in strahlendem Sonnenschein da. Hunderttausende aus allen Gauen des Vaterlands waren hier zusammengeströmt, umjubelten des Volkes Führer und nahmen die Worte in sich auf, die der Rundfunk auch uns zutrug und zum Erlebnis machte.

In starkem Stolz und in unendlicher Demut hat Adolf Hitler noch einmal von der großen, gewaltigen Aufgabe gesprochen, die im Aufbau und in der Sicherung Deutschlands beschlossen liegt. In einer Welt, die Unruhen durchzucken, die die Fackel des Krieges erschreckt, liegt dieses Deutschland da als eine friedliche Insel stetiger und ununterbrochener Arbeit. Das ist kein uns blind zugefallenes Geschenk: es ist das Ergebnis einer planvollen, nur dem Ganzen dienenden Führung.

In gewaltigen, hinreißenden Ausführungen hat Hitler das dem deutschen Volk vor Augen geführt. Davon gesprochen, daß die Leitung keinen andern Auftraggeber kennt als das gesamte Volk und jeder einzelne keine andre Verpflichtung hat, als auf seinem Platz und zu seinem Teil die ihm zugewiesene Arbeit nach besten Kräften zu erfüllen. Denn nur in der geschlossenen Ausrichtung aller Funktionen auf das eine Ziel liegt die Garantie seiner Erreichung beschlossen.

Dieses Ziel aber heißt Deutschland. Seine Aufgabe ist schwerer als die der andern Nationen, denen, auf den einzelnen Volksangehörigen umgerechnet, mehr Land, mehr Rohstoffe, mehr natürliche Hilfsmittel zur Verfügung stehen als uns. Wenn trotzdem kein Land so sicher, so ruhig, so gut dasteht wie wir: welch ein Erfolg!

Er ist errungen worden und weiter nur zu erringen durch ständige Arbeit und Pflichterfüllung. Was bedeuten die hierzu vom einzelnen geforderten Opfer angesichts der Größe der Aufgabe, unsre Freiheit zu sichern! Diese Freiheit schützt wieder ein starkes Heer, garantiert uns die hingebende Arbeit der Bauern, der unsre Ernährung sicherstellt. Dies ist der Sinn der Erzeugungsschlacht, wie sie der Reichsbauernführer in klaren Strichen zeichnete. Der Bauer hat erkannt, worum es geht. Er hat das Seine getan und wird, wie Darré gelobte, auch weiter das Seine tun. An uns liegt es, diese Arbeit durch richtiges Verhalten zu unterstützen. Unsern Hausfrauen fällt da eine große Verantwortung zu. Und wir alle wollen schon heute bekennen, daß wir auch um die unsre wissen. In wenigen Tagen werden wir erneut zum Winterhilfswerk aufgerufen werden. Da werden wir unser Teil zum Aufbau beitragen können.

Dieser Aufbau aber dient dem Frieden. Noch einmal hat der Führer nachdrücklich sein Nürnberger Wort wiederholt: Niemand zuleide; aber auch von niemand ein Leid erdulden. Deutschland will nichts als sein eigenes Haus bestellen, das aber nach eigenem Plan. Es will, daß es ein freies Vaterland der Ehre seiner Jugend hinterlassen kann, die der Führer als Träger unsrer Zukunft zum Schluß seiner Rede ganz besonders grüßte und verpflichtete.

(Ausführlicher Bericht findet sich auf den Seiten 3, 4 und 11.)

Der Führer in München

× München, 7. Oktober

Der Führer besichtigte heute vormittag die Parteibauten der NSDAP. an der Arcisstraße sowie den im Bau befindlichen Königsplatz. Der Bauleiter Architekt Josef Heidmann unterrichtete den Führer über den Fortschritt der Arbeit.

Die Stimmenzählung in Memel

× Memel, 7. Oktober

Am Sonntag wurde nun auch die zweite Runde des Auszählungsgeschäftes abgeschlossen. Die etwa 1 800 000 Stimmzettel wurden in 19 Zehnergruppen sortiert. Am Montag werden zunächst die Stimmzettel der Nachwahl von Wiesen dem bisherigen Auszählungsverfahren eingefügt, und dann beginnt das Ausfortieren der Zehnergruppen nach den Namen der 188 Kandidaten. Erst dann wird mit dem eigentlichen Auszählen der Stimmzettel begonnen werden. Die Nachwahl in Wiesen wickelte sich glatt und ohne Zwischenfall ab.

Litauen bestellt Tanks

× London, 7. Oktober

Wie „Sunday Dispatch" meldet, bestellt Litauen zur Zeit in England Waffen im Werte von mehreren 100 000 Pfund. Der größte Teil des Auftrages soll leichte Tanks betreffen, die im Memelgebiet an der deutschen Grenze patrouillieren sollen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Eifrige Beratungen in Genf

Ein neuer Ausschuß erstattet dem Rat Bericht – Laval macht Schwierigkeiten Einberufung der Vollversammlung

Die Einnahme von Adua durch die Italiener wurde am Sonnabendnachmittag zuerst von abessinischer Seite gemeldet. Gleich darauf kam aber ein Dementi aus Rom. Weiter wurde dann in Addis Abeba behauptet, daß es den Abessiniern gelungen sei, Adua zurückzuerobern und daß im Laufe des Sonnabends die Stadt mehrfach ihren Besitzer gewechselt habe. Man fügte allerdings gleich hinzu, daß es sehr fraglich sei, ob die abessinischen Truppen, die mit großer Kühnheit kämpften, die Stadt halten könnten. In Rom aber wurde am Sonntagabend amtlich mitgeteilt, daß die italienischen Truppen in Adua eingezogen seien. Einzelheiten sind in Rom allerdings noch nicht bekanntgegeben worden. Ganz Italien befindet sich zur Zeit im Siegestaumel. Die „Schande von 1896", so wird amtlich in Rom erklärt, sei nunmehr ausgelöscht. Die Einnahme von Adua ist für Italien ganz gewiß ein großer Erfolg psychologischer Art. Militärisch bedeutet sie aber natürlich noch längst keine Entscheidung. Adua liegt nicht weit von der Grenze zu Italienisch-Eritrea, und die Abessinier haben von Anfang an erklärt, daß der Hauptwiderstand erst weiter im Innern des Landes, dort, wo das Gebirge ihnen viel leichter die Verteidigung ermöglicht, geleistet würde. Inzwischen ist der italienische Vormarsch auch an andern Stellen begonnen worden. Er geht von Somaliland aus und richtet sich über Ualual und Gerlogubi in der Hauptsache nach Harar und Jijiga. Es dürfte allerdings noch etliche Zeit vergehen, bis hier bedeutsamere Zusammenstöße erfolgen.

•

Das Hauptinteresse der Welt liegt im Augenblick nicht auf dem Kriegsschauplatz selbst, sondern in Genf. Der Dreizehnerausschuß des Völkerbundsrates hat nunmehr seinen Bericht vorgelegt. Er schildert darin noch einmal die ganze Entwicklung des Konflikts und kritisiert, daß Italien nicht schon vor dem 4. September den Völkerbund mit der Angelegenheit befaßt habe. Wäre das geschehen, dann hätte der Völkerbund „sich sicher um Abhilfe bemüht". Auch später habe sich Italien gegen eine Prüfung des Streits durch den Rat gewandt, inzwischen aber ständig Truppen nach Ostafrika geschickt. Die andern Nachbarn Abessiniens hätten zwar auch Anlaß zu Klagen gehabt, aber nirgends sei sonst die Auffassung vertreten worden, daß die abessinische Regierung vorsätzlich ihre Pflichten verletze. Jede Lösung des Problems habe auf die Achtung der Unabhängigkeit, der gebietsmäßigen Unversehrtheit und der Sicherheit aller Völkerbundsmitglieder gegründet werden müssen. Zum Schluß fordert der Bericht auf, unverzüglich jede Verletzung des Völkerbundspaktes festzustellen und sich vorzubehalten, später andre, ihm nützlich erscheinende Empfehlungen zu machen.

Dieser Bericht ist am Sonnabendabend in öffentlicher Sitzung dem Völkerbundsrat vorgelegt worden. Eine Abstimmung darüber hat der Völkerbundsrat auf den Montagabend festgesetzt. In der Aussprache vor dem Völkerbundsrat vertrat Baron Aloisi nochmals die bekannten italienischen Gedankengänge. Er meinte, Italien sei das „Opfer eines abessinischen Angriffs" geworden. Man stelle das Problem auf den Kopf, wenn man Italien als den Angreifer hinstelle. Die Genfer Verhandlungen seien nur eine Ermutigung Abessiniens. Er müsse nochmals seine Anregung wiederholen, Abessinien als unwürdig aus dem Völkerbund auszustoßen. Solange man nicht die verschiedenen Faktoren ausschalte, die Abessinien zu seiner aggressiven Haltung gegen Italien getrieben hätten, werde es unmöglich sein, eine gerechte Lösung herbeizuführen. Der Vertreter Abessiniens, Tecle Hawariat, gab eine kurze Erklärung ab, die in dem Antrag gipfelte, festzustellen, daß Italien unter Verletzung des Paktes zum Kriege geschritten sei und daß demgemäß der Sanktionsartikel 16 angewendet werden müsse. Weiter forderte er, daß der Rat Italien auffordern solle, „die militärischen Operationen einzustellen und dem Morden unter der Zivilbevölkerung ein Ende zu machen."

Weitere Erklärungen wurden nicht abgegeben. Man setzte aber einen neuen Ausschuß ein, der aus Vertretern Englands, Frankreichs, Dänemarks, Rumäniens, Portugals und Chiles besteht und der die Aufgabe hat, dem Völkerbundsrat Mitteilung über die von ihm vorgenommene Prüfung der „ernsten Mitteilungen an den Völkerbund" zu machen. Dieser Sechserausschuß hat seinen Bericht gestern nachmittag fertiggestellt. Darin ist die Verantwortlichkeit Italiens am Ausbruch der Feindseligkeiten zum Ausdruck gebracht worden, und der Dreizehnerausschuß hat nach zweistündiger Beratung den Bericht genehmigt. Der französische Vertreter hat sich jedoch vorbehalten, den Bericht selbständig auszulegen, und es bleibt die Frage offen, welche Folgerungen aus dem Bericht gezogen werden. Die Vollversammlung des Völkerbundes soll am Mittwoch zusammentreten. Ihre Hauptaufgabe wird es sein, die Stellungnahme des Rates zu billigen und ein Programm für die Sanktionen aufzustellen.

•

Der Völkerbundsfilm rollt also programmgemäß ab. In Frankreich macht man sich — wie auch Lavals Vorstoß in Genf zeigt — anscheinend immer noch Hoffnungen, irgendeinen Weg finden zu können, der das Aeußerste vermeidet. Man hatte in Paris auch eine gewisse Hoffnung auf die Botschaft Mussolinis gesetzt, die gleichzeitig an England und Frankreich gerichtet war, die aber vor allem England galt. Es wurde darin, wie schon berichtet, vor allem vorgeschlagen, England solle seine Maßnahmen im Mittelmeer wieder rückgängig machen. Mussolini hat allerdings damit keinen Erfolg gehabt. Der englische Außenminister hat es abgelehnt, auf diese Anregung überhaupt einzugehen. Man betont in London, daß England durchaus nicht die Absicht habe, die Angelegenheit wieder aus der Hand des Völkerbundes zu nehmen. So dürfte auch dieser neue Versuch Mussolinis, den Konflikt als verhältnismäßig harmlos hinzustellen und auf Afrika zu lokalisieren, eine kleine Episode bleiben, die keine weiteren Folgen hat.

Landungsmanöver in Alexandria

× London, 7. Oktober

Der britische Oberkommissar in Aegypten, Sir Miles Lampson, stattete dem ägyptischen Ministerpräsidenten am Sonnabend einen amtlichen Besuch ab. Anschließend hatte der Oberkommissar eine Unterredung mit König Fuad in dessen Palast in Montaza.

Wie aus Alexandria gemeldet wird, ist für heute ein Massenlandungsmanöver von allen im Hafen der Stadt liegenden britischen Kriegsschiffen geplant. Die Landungskommandos werden sich sofort den britischen Truppen in Alexandria anschließen. Später findet ein großer Parademarsch durch die Hauptstraßen von Alexandria statt, an dem 11 000 Soldaten, Matrosen und Seesoldaten teilnehmen. Hohe Marine- und Militärbeamte werden auf einem öffentlichen Platz der Stadt den Vorbeimarsch abnehmen.

Kommunistische Kundgebungen in London

× London, 7. Oktober

Vor der italienischen Botschaft in London kam es am Sonnabend zu einer kommunistischen Kundgebung. Einer in der Botschaft untergebrachten Polizeiabteilung gelang es in kurzer Zeit, die Demonstranten zu zerstreuen, die sich unter ständigen Rufen „Schließt den Suezkanal!" und „Nieder mit dem Faschismus!" schließlich entfernten.

Am Schwarzwasserfieber gestorben

× Addis Abeba, 7. Oktober

Wilfrid Barber, der Vertreter der „Chikago Tribune", starb als erstes Opfer der Journalisten in Addis Abeba an Schwarzwasserfieber-Lungenentzündung. Die Vereinigung der Journalisten veranstaltete am Montag eine Begräbnisfeier, bei der sich der Kaiser vertreten ließ.

Angriff aus vier Richtungen

Die Abessinier erwarten die Entscheidungsschlacht bei Harar

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Addis Abeba, 7. Oktober. (Vom Sonderkorrespondenten der United Preß E. Beatty)

Der Krieg breitet sich mit großer Schnelligkeit von Norden nach Süden aus. Noch vor zwei Tagen war das Gebiet nördlich von Adua das einzige Kampfgebiet. Inzwischen aber sind die Italiener gleichzeitig im äußersten Nordwestwinkel vorgestoßen, und im äußersten Süden haben sie die Ortschaft Dolo am Jubafluß besetzt. Gegenwärtig wird außerdem ein neuer Vorstoß von Ual-Ual im Osten aus beginnen. Vier Pfeile sind demnach jetzt auf Addis Abeba, das Herz, die Hauptstadt des Landes, gerichtet. Der Negus will dieser vierfachen Bedrohung durch starke Truppenkonzentrationen bei Jijiga östlich von Harar begegnen.

Während die Augen der ganzen Welt auf Adua gerichtet sind, bereitet sich hier die weitaus gefährlichste Bedrohung vor. Himmelhochragende Mauern und Barrieren von Felsen liegen zwischen Adua und der Hauptstadt und bilden die beste Befestigung, die sich ein Land wünschen kann. Im Südosten dagegen ist das Gelände verhältnismäßig eben und leicht abfallend. Hier befindet sich das geeignetste Aufmarschgelände für die motorisierten Streitkräfte Italiens. Hier können italienische Tanks weit vorstoßen. Das ist der Grund, weshalb Abessinien gewaltige Truppenmengen bei Jijiga und Harar konzentriert. Sie sollen das Addis-Abeba-Plateau unter allen Umständen vor dem Feinde schützen.

Die Italiener schicken unablässig Bombenflugzeuge gegen die bei Jijiga marschierenden Truppen. Viele Todesopfer dieser Bombenangriffe werden gemeldet. In dem östlich von Jijiga liegenden Ort Gorahi, gegen den sich wiederholt die Angriffe der Flieger richteten, wurden fünf Abessinier getötet und 15 verletzt. 300 Bombeneinschläge wurden gezählt. Ein andres Ziel der italienischen Offensive ist Gerlogubi, das nach einer Meldung aus Rom bereits eingenommen wurde. Hier kamen nach in Addis Abeba einlaufenden Meldungen 45 Abessinier ums Leben.

Harar, das mit Jijiga die Operationsbasis der Abessinier im Südosten ist, zeigt ein Bild größter Aufregung. Eingeborene aus allen Teilen des umgebenden Landes strömen zu Fuß oder auf Maultieren in die Stadt. Sie tragen vorsintflutliche Gewehre über der Schulter. Gehorsam dem Rufe Kaiser Haile Selassiés, eilen sie zu den Sammelplätzen. Man rechnet jeden Augenblick mit Fliegerangriffen. Ueberall herrscht die Ansicht, daß Harar das Zentrum einer Entscheidungsschlacht werden wird. Offensichtlich machen sich jedoch die abessinischen Krieger noch kein rechtes Bild von den Waffen und der Stärke der italienischen Truppen. Man sieht Krieger, die tanzen, singen und unter wildem Triumphgeschrei ihre Gewehre über den Kopf schwingen.

Im äußersten Nordwinkel des Landes, westlich von Adua, im Gebiet von Walkait, haben die Italiener laut einem Bericht des dortigen abessinischen Befehlshabers mit 16 schweren Bombenflugzeugen mehrere Ortschaften angegriffen. Jenseits der Grenze hätten die Italiener starke Streitkräfte konzentriert, die offenbar einen Vorstoß gegen diesen Teil der abessinischen Front vorbereiten, doch hätten sie die Grenze noch nicht überschritten.

Waffenausfuhrverbot in Amerika

Roosevelt stellt den Kriegszustand zwischen Italien und Abessinien fest

× Washington, 7. Oktober

Präsident Roosevelt hat in der Nacht zum Sonntag ein Waffenausfuhrverbot für Italien und Abessinien erlassen und alle amerikanischen Bürger darauf hingewiesen, daß alle Lieferungen an die Kriegführenden auf eigene Gefahr erfolgen.

Im einzelnen weist der Präsident in seiner Erklärung auf die bekannte Entschließung des Kongresses über die Neutralität Amerikas hin und sagt dann wörtlich: „Ich erkläre hiermit auf Grund der mir durch die Entschließung des Kongresses erteilten Vollmacht, daß unglücklicherweise ein Kriegszustand zwischen Abessinien und dem Königreich Italien besteht, und ermahne hierdurch alle Bürger im Gebiete der Vereinigten Staaten und der Besitzungen der Vereinigten Staaten sowie alle Personen, die in den Vereinigten Staaten wohnen, sich keine Verletzung des Inhaltes der Neutralitätsentschließung des Kongresses zuschulden kommen zu lassen. Die Entschließung erhält Gesetzeskraft und bezieht sich auf die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial von irgendeinem Platze der Vereinigten Staaten oder ihrer Besitzungen nach Abessinien oder Italien oder nach irgendeinem neutralen Hafen zum Weitertransport nach Abessinien oder Italien."

Weiter erklärt Roosevelt: „Trotz unsrer Hoffnung auf die Vermeidung eines Krieges und trotz unsrer Bemühungen in dieser Richtung sind wir jetzt gezwungen, die einfache und unzweifelbare Tatsache anzuerkennen, daß abessinische und italienische Streitkräfte in Kämpfe verwickelt sind und daß hierdurch ein Kriegszustand im Sinne der Neutralitätsentschließung gegeben ist. Unter diesen Umständen wünsche ich ausdrücklich, darauf hinzuweisen, daß irgendwelche Bürger der Vereinigten Staaten, die sich freiwillig in Geschäftsverbindungen irgendwelcher Art mit einem der Kriegführenden einlassen, dies auf eigene Gefahr tun." Ferner wird betont, daß amerikanische Bürger auf Schiffen der kriegführenden Staaten auf eigene Gefahr reisen. Die Erklärung nimmt lediglich diejenigen aus, die sich gegenwärtig auf der Reise befinden oder innerhalb einer Frist von 90 Tagen nach Amerika fahren. Präsident Roosevelt war auf Grund der Neutralitätsentschließung zu dieser Erklärung ermächtigt, jedoch nicht verpflichtet.

Graf Vinci immer noch in Addis Abeba

× Rom, 7. Oktober

Der italienische Gesandte Graf Vinci hat auf Umwegen über Dschibuti der italienischen Regierung Nachrichten zukommen lassen können. Danach befindet er sich noch in Addis Abeba, das er im Einvernehmen mit der italienischen Regierung erst nach Abreise auch des letzten Italieners zu verlassen gedenkt. Bis jetzt sind, so wird von Regierungsseite dieser Mitteilung hinzugefügt, die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Abessinien auf keinen Fall als abgebrochen zu betrachten, schon auch deswegen, weil es sich bei dem Vorrücken der italienischen Truppen „lediglich um einfache militärische Operationen" handle.

Starker Geburtenrückgang in Frankreich

× Paris, 7. Oktober

Nach amtlichen Schätzungen für die ersten 6 Monate des laufenden Jahres belaufen sich die Geburten in ganz Frankreich auf 331 270 (gegen 349 177 für die ersten 6 Monate 1934). Die Gesamtzahl der Sterbefälle beläuft sich für die gleiche Zeit für 1935 auf 364 202 (346 344 für 1934). Davon sind gestorben: Kinder unter einem Jahr 25 644 (26 416) und über einem Jahr 338 558 (319 928). Der Geburtenunterschuß beläuft sich demnach für die ersten 6 Monate von 1935 auf 32 932 gegenüber einem Geburtenüberschuß für die gleiche Zeit des Vorjahres von 2833.

Wissenschaft als Völkerbrücke

1. Internationaler Aerztekursus in Bad Brambach

nd. Bad Brambach, 7. Oktober

Auf Anregung des Reichsausschusses für ärztliche Fortbildung und der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde sowie des örtlichen Aerztevereins und der Badeverwaltung wird im Radiumbad Brambach ein dreitägiger internationaler ärztlicher Fortbildungskursus durchgeführt. Die Erfolge der Radiumwissenschaft bei den Ausbrauchkrankheiten waren mitbestimmend für die Wahl des Tagungsortes. Sachsen ist das Land in Deutschland, das in Bad Brambach und Oberschlema die stärksten Radiumbäder der Welt besitzt.

Nachdem sich die 150 Teilnehmer am Freitag zusammengefunden hatten, wurde Sonnabend vormittag der Kongreß eröffnet. Der Leiter der Veranstaltung, Professor Dr. Gudzent (Berlin) zeichnete in seiner Begrüßungsansprache die Ziele und Richtlinien des Kursus auf. Anschließend übermittelte der sächsische Innenminister Fritsch den Teilnehmern die Grüße des Reichsstatthalters Martin Mutschmann, und fand mit folgenden Ausführungen ungeteilte Zustimmung:

„Ich darf die Gunst dieses internationalen Zusammentreffens gleich benutzen, um den hier anwesenden Forschern aus dem Auslande zu versichern, daß wir jede Gelegenheit freudig begrüßen, wenn maßgebende und objektive Ausländer sich über die wahren Verhältnisse in Deutschland unterrichten. Deutschland ist nicht das Land, wie es von einer uns übelwollenden Presse hingestellt wird. Niemals waren Ordnung und Disziplin, Arbeitsfreude und Zufriedenheit größer im deutschen Volk als heute. Zu keiner Zeit sind Wissenschaft und Kunst, wie überhaupt alle kulturellen Dinge, stärker bei uns gepflegt worden als jetzt. Ich darf hierbei an die großen letzten in Deutschland abgehaltenen internationalen Kongresse der Strafrechtler und Bevölkerungswissenschaftler erinnern. Es waren vorher allen Ernstes Anfragen aus einigen Ländern gekommen, ob denn überhaupt auf diesen Kongressen die objektive Wissenschaft zu Worte kommen werde und ob man sich nicht der Gefahr, ausgepfiffen zu werden, aussetze, wenn man eine andre als die deutsche Auffassung vertrete. Der Verlauf dieser Kongresse hat bewiesen, daß in Deutschland nicht nur die Wissenschaft und Forschung mit allem notwendigen Ernst betrieben wird, sondern daß sogar weitgehende Uebereinstimmung zwischen den Ansichten der deutschen und ausländischen Forscher zu verzeichnen war. Ich greife als Beispiel nur das weite Gebiet der Rassenhygiene heraus, auf dem die ausländischen Gäste durchaus mit der vom Nationalsozialismus eingeschlagenen Linie zusammengingen: Die Strafrechtler wegen der damit verbundenen Einschränkung der Kriminalität, die Rassenhygieniker aus medizinischen, bevölkerungspolitischen und allgemein menschlichen Gründen. Diese Beispiele ließen sich um viele andre noch vermehren. Ich bin überzeugt, daß auch durch Ihren Kongreß menschliche Vorurteile zerstreut werden und daß überhaupt auf dem Wege über die Wissenschaft ein besseres Einvernehmen zwischen den Kulturvölkern Europas hergestellt werden kann. Der Nationalsozialismus lehnt grundsätzlich jeden Imperialismus ab, weil er nichts andres im Auge hat als die Sicherung der geschlossenen Einheitlichkeit und Größe seines blutgebundenen Volkes. Das ist der Kern unsrer Rassenpolitik, und ich glaube, daß er gerade in diesem Kreise von Medizinern verstanden werden wird. Aus dieser absolut klaren Zielsetzung heraus darf ich auch behaupten, daß keinerlei Versicherungen irgendwelcher Regierung über den Verständigungs- und Friedenswillen echter und wertvoller sein können, als die unsres Führers Adolf Hitler. Ich bitte Sie, meine Herren aus dem Auslande, diese Ueberzeugung mit nach Hause zu nehmen und zu Ihrem Teil mit beauftragen, die Annäherung aller europäischen Kulturvölker zu fördern."

•

Der Grundgedanke des internationalen Fortbildungskursus ist, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit und der Aerzte auf Krankheitsgruppen zu lenken, die die rassischen Bestandteile eines Volkes schwer schädigen. Zu diesen schädlichen Krankheitsgruppen gehören in erster Linie Rheuma, Gicht und die sogenannten Ausbrauchkrankheiten, zu denen Herz-, Blutgefäß- und Wechselfahrkrankheiten zu rechnen sind.

Professor Dr. Rößler (Berlin), der Nachfolger auf dem Lehrstuhl Virchows, zeigte, daß rheumatische und gichtische Krankheiten auf Entzündungen beruhen, die nicht durch Bakterien, wie etwa die Tuberkulose, sondern durch eine Ueberempfindlichkeit gegen irgendwelche Giftstoffe hervorgerufen werden. Diese Lehre bedeutet eine Umwälzung der bisherigen Anschauung und eröffnet neue Aussichten auf die Bekämpfung dieser Krankheiten.

Professor Dr. Hochrein (Leipzig) deckte in besonders interessanter Weise auf, wie die Medizin mit neuesten Methoden frühzeitig die rheumatischen Herzschäden erkennen und wirksam bekämpfen könne.

Geheimrat Dr. v. Noorden (Krummhübel) sprach zu der Frage des männlichen Klimakteriums. Er bekannte sich zu dem aufsehenerregenden Standpunkt, daß es ein männliches Klimakterium als Parallelerscheinung zu dem weiblichen Klimakterium nicht gibt. Den Ausführungen dieses Mediziners zufolge beruhen die sogenannten klimakterischen Krankheitserscheinungen beim Manne auf seelischen Konflikten verschiedenster Art und auch auf frühzeitigem Beginn von Alterserscheinungen.

Darauf gab Professor Dr. Neckerlein (Freiberg i. Sa.) Einblicke in die Technik der radioaktiven Quellenforschung. Er berichtete über eine Methode, die es gestatten wird, mit einiger Sicherheit neue Bohrungen auf radioaktive Quellen vorzunehmen.

Anschließend gab Generaldirektor Dayer einen Ueberblick über die Anlagen des Radiumbades Brambach, die ihrem überraschenden Ausbau in den letzten zehn Jahren nach übereinstimmendem Urteil der Sachkenner seiner Initiative zu verdanken haben. Dr. Flach (Bad Elster) machte Mitteilung über die Ergebnisse seiner bioklimatischen Forschungen insbesondere in Bad Brambach. Er konnte zeigen, daß die gesunden Luftverhältnisse dieses Bades im wesentlichen sich erklären lassen durch den reichen Gehalt der Luft an Radiumemanation.

Professor Dr. Kahlmeter (Stockholm), der als erster in der Welt die Grundlagen für die Durchführung der Rheumabekämpfung geschaffen hat, berichtete über die Organisationen dieser Bekämpfung in Schweden. Die von ihm geschaffenen Einrichtungen werden als Vorbild für gleiche Einrichtungen in der gesamten Kulturwelt zu gelten haben.

Der Leiter des NS. Aerztebundes Berlin, Dr. v. Stuckrad (Berlin), gab auf Grund seiner ausgedehnten Erfahrungen, insbesondere als Leiter der Frauenabteilung im Krankenhaus Urban, Berlin, ein lehrreiches Referat über die Erscheinungen des weiblichen Klimakteriums und seine Behandlung.

Professor Dr. Friedrich (Berlin) verstand es als Physiker und Mathematiker, in höchst interessanter Weise die Grundlage der Messungen und Bestimmungen der Radiumemanation in den Bädern darzulegen.

Schließlich machte Dr. Happel (Hamburg), Chefarzt einer Abteilung im Barmbecker Krankenhaus, Ausführungen über die technische Anwendung der Radiumemanations-Therapie.

Aufbau des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland

× Berlin, 7. Oktober

Berufung der Sachverständigen

Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, Prof. Dr. Walter Frank, hat in den Sachverständigenbeirat des Reichsinstituts berufen:

Die Professoren der Geschichte: Richard Fester (München), Fritz Hartung (Berlin), Willy Hoppe (Berlin), Erich Marcks (Berlin), Arnold Oskar Meyer (München), Karl Alexander v. Müller (München), Wilhelm Schüßler (Würzburg), Heinrich v. Srbik (Wien), Otto Westphal (Hamburg).

Die Professoren der Erziehungswissenschaft und Philosophie: Alfred Bäumler (Berlin) und Ernst Krieck (Heidelberg). Den Rasseforscher Professor Hans Günther (Berlin). Den Literarhistoriker Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlosser.

Als Vertreter der jüngeren Generation der Historiker wurden berufen: Dr. Erich Botzenhardt (Berlin), Dr. Karl Richard Ganzer (München), Dr. Wilhelm Grau (München), Dr. Hans Alfred Grunsky (München), Dr. Ottokar Lorenz (Berlin) und Dr. Kleo Pleyer (Berlin).

Als politisch-militärische Sachverständige wurden berufen: Der ehemalige Hauptamtsleiter des Wehrpolitischen Amts der NSDAP., Generalmajor a. D. Friedrich Haselmayr, und der ehemalige Leiter des Nachrichtendienstes der Obersten Heeresleitung, Oberst a. D. Walther Nicolai.

Als Vertreter ihrer Aemter werden ferner dem Sachverständigenbeirat des Reichsinstituts angehören: Der Präsident des Reichsarchivs, der Generaldirektor der Preußischen Archive, ein Vertreter des Auswärtigen Amts und ein Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Ernennung von Ehrenmitgliedern

Reichswissenschaftsminister Rust hat auf Vorschlag des Präsidenten Prof. Dr. Walter Frank die Professoren Alfred Bäumler, Hans Günther, Ernst Krieck, Erich Marcks, Karl Alexander v. Müller und Heinrich v. Srbik zu Ehrenmitgliedern des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands ernannt. Die Ernennungsschreiben des Reichswissenschaftsministers begründen jeweils den programmatischen Sinn der Ernennungen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Einmütig in Disziplin und Ordnung

Die gewaltige Kundgebung auf dem Thingplatz der Bauern — Adolf Hitlers Aufruf zur Pflichterfüllung

Ein Volk, ein Heer und ein Reich

Das große Erlebnis vom Bückeberg

Von unserm nach dem Bückeberg entsandten Dr.-F.-Schriftleitungsmitglied

Bückeberg, 6. Oktober

Der Erntedanktag 1935, den Dr. Goebbels am Sonntag als die letzte große Volksdemonstration dieses Jahres bezeichnete, hat dem deutschen Volke zwei unumstößliche Gewißheiten bekräftigt: diejenige der unbedingten Sicherheit unsrer Ernährung und die weitere des unwandelbaren Besitzes unsres Reiches. Das war der Kerninhalt der Rede des Führers, und das tönte in vollen klaren Akkorden aus dem großen Erlebnis-Dreiklang Hannover—Bückeberg—Goslar.

Rüstung zum Fest

In den fruchtbaren, von ehrwürdiger Geschichte geadelten Landstrichen zwischen dem Harz und dem Teutoburger Walde hatte man seit Wochen alles, alles vorbereitet, um dieses dritte Erntefest im nationalsozialistischen Deutschland würdig zu begehen. Auf den Zufahrtsstraßen von weither Schmuck in Hülle und Fülle, Erntekränze, Strohgirlanden, Fahnen. Wer hierher kam, dem machte es einen tiefen Eindruck, den arbeitsamen Volksschlag hierzulande so innerlich beschwingt zu sehen, einen Volksschlag, der viel mehr gewohnt ist, sein Erleben nach innen zu kehren als es zu äußern. Die Hauptetappenorte für die Festvorbereitung und für die eigentliche Durchführung waren die alte bunte Rattenfängerstadt Hameln und das Wald- und Weltbad Pyrmont, beide ein halbes Bahnstündchen auseinandergelegen. Hier und in den Dörfern im Umkreise waren die Stäbe für die Organisation untergebracht, und dort befanden sich auch die Unterkünfte der bäuerlichen Abordnungen aus ganz Deutschland. Ebenso grüßte man schon von der Bahn aus die Zeltlager des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht, die auf weiten Wiesenhängen zu Füßen der schönen Wälder aufgeschlagen waren.

Eine Million Gäste

Auf dem Bückeberg und auf der Zufahrtsstraße nach Goslar hat rund eine Million deutscher Volksgenossen an der Bückeberg-Kundgebung teilgenommen. Ein herrliches Sonntags-Spätsommerwetter überglänzte alles. Der Bückeberg sah vom frühen Vormittag an den Einmarsch der Fahnenabordnungen und Festteilnehmer, die durch eine sorgfältige Verkehrsleitung reibungslos von überall her bis zu den Zugangstoren gelenkt wurden. Gegen 9 Uhr vormittags am Sonntag war der Riesenhang des flach ansteigenden Bückeberges bereits von vielen Hunderttausenden besetzt, die auch Platz genug hatten, bequem zu lagern. Man grüßte von dieser wundervollen Thingstätte aus vor sich die Hamelner Berge und das Städtchen Hameln, dessen alte Türme und Gebäude deutlich in etwa fünf Kilometer Entfernung zu erkennen waren. Zur Rechten brausten am Horizont die Wälder des Süntel, und zur Linken schweifte der Blick weit über die Waldungen der Weserberge, zu deren Füßen das Band der Weser blitzt. Zwischen der Weser links und dem Süntel rechts dehnt sich das mächtige Tal, das vor dem Bückeberg ausgebreitet liegt, wie eine goldene Aue friedlichen deutschen Schaffens. Hier reihen sich Aecker und Felder, teilweise schon mit junggrüner Wintersaat bestellt, aneinander, und einige kleine Dörfer und Fabriken kündigen vom Gewerbefleiß der Gegend.

Die Erntekrone für den Führer

Die Vormittagsstunden vergingen mit viel Kurzweil. Frohe Feststimmung vereinigte die immer zahlreicher werdenden Hunderttausende. Die Volkstanzgruppen zeigten ihr Können, Sing- und Spielgruppen führten ihre Leistungen vor, Massenchöre sangen in den aufblauenden Morgen, und die Musikkapellen stimmten immer aufs neue Volksweisen und Marschmusik an. Die ganze vielgestaltige Buntheit deutschen Trachtenlebens kam zur Geltung, je mehr die Bauerngruppen aus Nord und Süd und Ost und West des Reiches sich einfanden. Brausender Beifall dankte gerade diesen Trachtenträgern, und die freudige Festgesellschaft äußerte sich immer harmonischer und fröhlicher.

Dann rückten die Feldzeichen und Fahnen den Führerweg hinunter und nahmen auf der Rednertribüne am Fuße des Berges Aufstellung. Tausende von Hakenkreuzfahnen und unzählige HJ.-Fahnen, die als Gruß an das Bauerntum geradegerichtete Sensenblätter an den Spitzen trugen. Als es auf 12 Uhr zuging, blickten Hunderttausende in Richtung Hameln, von wo der Führer eintreffen mußte. Man sah die Zufahrtsstraße längs der Bahn, die quer durch das weite Tal läuft, mit spalierbildenden Menschen angefüllt, und der dort aufbrandende Jubel, der näher und näher kam, kündete die Ankunft des Führers. Die Riesengemeinde am Bückeberg brauste dem Führer ihre donnernden Heilrufe entgegen, als er den Thinghang betrat und den Führerweg hinaufschritt zur Ehrentribüne, wo er zunächst die Ehrengäste begrüßte und dann mit dem deutschen Gruß den Hunderttausenden dankte. Dann wurde ihm von einer Jungbäuerin aus Dannenberg an der Unterelbe die Erntekrone überreicht. Schrapnellartig knallten drei Bomben hoch über dem Bückeberg: die Kundgebung begann.

Schauübung der Wehrmacht

Nach dem vom Sängerkreis Hameln gesungenen Chor „Segnung" begannen die Vorführungen der Wehrmacht, die alle bisher auf solchen und ähnlichen Kundgebungen dagewesenen Schaubilder an Ausmaß übertrafen. Alle Festteilnehmer konnten vom Bückeberghang aus das Manövergelände frei überblicken. Dort hatten die Truppen ein Schaudorf aufgebaut, eine Kirche, Wohnhäuser, Bauernhäuser, Gärten, Wäldchen, alles Attrappen aus Holzleisten, dünnen Stoffen, Papier und Farbe. Dieses Dörfchen, so lautete die militärische Aufgabe, wird von der einen Partei verteidigt gegen einen von rechts kommenden Angreifer. Das Zusammenwirken aller Waffengattungen vom vorstürmenden Infanteristen über die Kraftradschützen und Tankfahrer bis zum vorpreschenden berittenen Artilleristen, bis zum Kampf- und Jagdflieger wurde gezeigt, und während der „Schlachtenlärm" weithin hallte, die Pulverschwaden aufstiegen und der Motorenlärm donnerte, folgten Millionen Augen mit größter Aufmerksamkeit dem, was sich ihnen darbot: eine Musterleistung soldatischen Einsatzes. Zum Schluß ging das Dorf in Flammen auf, als der Sturmangriff der von den Tanks unterstützten angreifenden Infanterie vorgetragen wurde. Dieses militärische Schaubild gelang ausgezeichnet, und der Dank der Festgemeinde äußerte sich in lauten Heilrufen. Dann waren die Vorführungen zu Ende und der politische Inhalt des Bückebergtages kam zu seinem Recht.

Rede des Reichsbauernführers

Zunächst sprach kurz Dr. Goebbels. Während die vorher an den militärischen Schauvorführungen beteiligten 4000 Soldaten am Fuße des Bückeberges Aufstellung nahmen, unter ihnen in Reih und Glied die Geschwader der Tanks, begab sich der Führer hinunter von der Ehrentribüne zur Rednertribüne am Sockel des Berges, wobei ihn immer wieder die Heilrufe der Riesenmenge umbrandeten, und dann ergriff Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré das Wort zu seiner Rede. Er sprach zunächst davon, daß die beiden ersten Erntedankfeste im neuen Deutschland mehr dem Bauerntum zugewandt gewesen wären, während sich das Erntedankfest 1935 zum ganzen deutschen Volke wende. Das deutsche Volk habe inzwischen verstanden, daß nur ein stabiles Bauerntum eine gesunde Ernährungsgrundlage schaffen kann und die Erzeugungsschlacht weiter vorantrage. Und auf dieser Erkenntnis werde weiter gebaut, um in der Gemeinschaft der Arbeiter, Bauern und Städter den Zukunftsdienst an Deutschland zu leisten. Das deutsche Bauerntum sei stolz auf den Triumph der Selbsthilfe, der sich in der Tatsache darstelle, daß das Ergebnis der diesjährigen Erzeugungsschlacht das der vorjährigen noch übertreffe, und das enthalte die Gewähr dafür, daß die nächste Erzeugungsschlacht noch bessere Ergebnisse hervorbringen werde.

Der Führer spricht

Dann erschien Adolf Hitler selbst am Rednerpult, minutenlang umjubelt von den Hunderttausenden, umgeben von einem Wald von Fahnen der Bauern und der Abordnungen der Partei. Adolf Hitler sprach zum deutschen Bauern, zu der Gemeinschaft der Stände, zum ganzen deutschen Volk. Er dankte dem Schöpfer für die Ernte des Bauern, für die Ernte des Volkes auf allen Gebieten, er dankte den deutschen Frauen, die als Mütter uns im letzten Jahre Hunderttausende von Kindern geschenkt haben, und seine Rede gewann das Ausmaß weltpolitischer Bedeutung, als er von der friedlichen Schaffenskraft des deutschen Volkes sprach, von der Einigkeit in Stadt und Land, von der sich heute wieder aufs herrlichste bekundenden Verbindung zwischen dem Führer und dem Volk, von allen diesen Umständen, die es dahin bringen, daß Deutschland eine Insel des Friedens in einer erneut stürmisch bewegten Welt ist. Die Weiterentwicklung zu sichern und zu schützen und fester zu unterbauen, ist der Sinn der politischen und persönlichen Weiterarbeit.

Adolf Hitler sprach in weiter herrlicher Landschaft, vor Menschen, die, das bewies diese Kundgebung, jede Minute aufs innigste mit ihm und seinem Werk verwachsen sind. In die Landschaft hinaus hallten die Heilrufe, und als nach dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes ein Kampffliegergeschwader hoch über dem Bückeberg in Hakenkreuzformation erschien, um den Führer und das Volk zu grüßen, da jubelten die Hunderttausende ihr Bekenntnis zum Führer in neuer Begeisterung in den Oktoberhimmel hinauf.

In bester Harmonie ist der Bückebergtag verlaufen, und ebenso ging der Abmarsch der Teilnehmer vor sich. Der Führer und seine Begleitung begaben sich nach Goslar, und zwischen Pyrmont und Hameln begann der große Aufbruch der Festteilnehmer zur Heimkehr.

Trachtengruppen deutscher Bauern.

Die Vorführungen der Wehrmacht: Tanks nehmen eine Anhöhe.

Die Rede des Führers

Auf dem Bückeberg, 7. Oktober

Die Rede des Führers auf dem Bückeberg hat folgenden Wortlaut:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Deutsche Bauern!

Zum dritten Male treffen wir uns hier auf diesem Berge. Es gibt in der ganzen Welt keine Kundgebung von so gewaltigem Ausmaße. Wo sind die Demokratien der andern Länder, in denen es möglich ist, daß Volk und Führung, Nation und Regierung in solcher Art geschlossen neben und beieinander stehen?

Brot, Freiheit und Sicherheit

Zwei Empfindungen beherrschen uns. Erstens: Wir alle wissen es: Auch im kommenden Jahre wird Deutschland wie im zurückliegenden dank der Arbeit unsrer Bauern und damit unsres Volkes die Sicherheit der Ernährung, unser tägliches Brot besitzen. Und zweitens: Wir alle wissen es, wir sind nun auch im Besitze der Sicherheit des Reiches. (Stürmischer Jubel.) Sicherheit des täglichen Brotes und Sicherheit durch eigene Kraft aber sind die Voraussetzung der Freiheit.

Dies sind die Garanten der Unabhängigkeit und der Freiheit eines Volkes. Deutschland steht jetzt wieder vor uns, so wie es durch Jahrhunderte in seiner Geschichte stand: Stark, unabhängig und frei! (Tosender Beifall der Hunderttausende.)

Die deutschen Probleme

Dies war noch vor wenigen Jahren anders. Als wir die Macht in Deutschland übernahmen, war das Reich nach außen ohnmächtig und nach innen dem wirtschaftlichen Ruin ausgeliefert. Kennzeichnend dafür war vor allem der Zusammenbruch des deutschen Bauerntums. Damals haben viele Deutschland aufgegeben, viele von denen, die es heute nicht wahrhaben wollen, daß die Rettung der Nation eine geschichtliche Leistung war und ist.

Deutschland befindet sich in einer schwereren wirtschaftlichen Situation als andre Länder. Unsre Probleme sind schwerer zu lösen als die Aufgaben etwa in Rußland oder in Amerika, in England oder in Frankreich. Denn wir haben nicht den Lebensraum, den diese Völker besitzen. Wir haben nicht die Ernährungrundlage, die diesen Nationen gegeben ist. Wir haben nicht die Rohstoffe wie diese Staaten. Wir haben nicht ihre Kolonien, und wir haben nicht alle die Möglichkeiten und internationalen Verbindungen, die diesen Staaten und Völkern zu eigen sind. Und trotzdem, wir haben die Probleme zu lösen versucht und wir haben sie gelöst! Besser als in vielen Staaten mit reicheren Voraussetzungen als in Deutschland. (Stürmische Zustimmung.) Wenn das bolschewistische Rußland seinen Untertanen das tägliche Brot sichern würde, was kann das schon bedeuten in einem Staat, der achtzehnmal soviel Grund und Boden auf den Kopf der Bevölkerung besitzt wie Deutschland? Wenn es in Amerika, in England, in Frankreich keine Brotsorgen gibt, keine Lebensmittelnot, was kann das bedeuten in so riesenhaften Gebieten, die über das Fünf-, Zehn-, Zwanzigfache an Erde den eigenen Bürgern zur Verfügung stellen können? Wenn aber selbst in diesen Ländern, die vor Ueberfluß übersehen müßten, die Not vorhanden ist, wer will dann nicht zugeben, daß die Führung der deutschen Wirtschaft und die Führung des Deutschen Reiches erfolgreich gehandelt hat, wenn es ihr gelungen ist, diese Not in Deutschland zu bändigen. (Tosende Zustimmung.)

Planvolle Wirtschaft

Freilich, das ist klar, wir konnten die Dinge nicht laufen lassen. Von selbst wäre ein solches Wunder nicht geschehen. Wenn Deutschland leben will, dann muß es so wie ein ordentlicher Bauernhof seine ganze Wirtschaft übersichtlich und planmäßig führen und betreiben. So wie kein Hof bestehen kann, wenn jeder Knecht und jede Magd tun, was sie wollen, indem der eine pflügt, wann er will, und der andre sät, wenn er mag, so kann auch Deutschland nicht bestehen, wenn jeder Stamm, jeder Beruf und damit alle die einzelnen tun, was sie glauben tun zu sollen oder tun zu können. Wir müssen unser Reich, in dem wir so beengt sind und so wenig Lebensvoraussetzungen besitzen, sorgfältig überlegt bearbeiten und bewirtschaften.

Wir kommen ohne Plan nicht aus.

Wenn wir die Dinge laufen lassen wollten nach dem Grundsatz, es tue jeder, was er will, dann würde diese Freiheit in kurzer Zeit nur in einer furchtbaren Hungersnot ihr Ende finden. Nein, wir müssen planmäßig unsre Geschäfte und unsre Wirtschaft wahrnehmen.

Ein Wille

Soll aber das geschehen, dann muß jemand da sein, der den Plan bestimmt. Und wenn überhaupt jemand in der Nation das begreifen kann, dann mußt du es, deutscher Bauer, begreifen. Was würde aus deinem Hofe geschehen, wenn du nicht die Anordnungen gibst? Einer, ein Wille, muß selbst in diesem kleinen Staate, den der Bauernhof darstellt, die Arbeit einteilen, ordnen, zuweisen und damit bestimmen.

Das ist auch unsre Aufgabe. Die Aufgabe derer, die nun einmal vom Schicksal ausersehen worden sind, dieses Volk zu führen. Diese nationalsozialistische Regierung kann deshalb auch nicht abhängig sein von einzelnen Interessenten. Sie kann nicht abhängig sein von Stadt und Land, nicht von Arbeitern und nicht von Arbeitgebern. Sie kann nicht abhängig sein von der Industrie, von dem Handwerk, dem Handel oder der Finanz. Sie kann nur eine einzige Verpflichtung anerkennen: So wie ihr hier vor mir steht, meine deutschen Volksgenossen, so stehen weit darüber hinaus 68mal so viel. 68 Millionen umfaßt unser Volk.

Diese 68 Millionen sind unsre Auftraggeber! (Jubelnde Beifallstürme.) **Ihnen allen**

sind wir verpflichtet, ihnen allen sind wir verantwortlich. Sie alle wollen leben, sie alle müssen essen, sie alle brauchen die Freiheit, sie alle befehlen daher unser Handeln. **Das Volk allein ist unser Herr, und diesem Volke dienen wir nach unserm besten Wissen und Gewissen.** Um aber diese Aufgabe zu erfüllen, ist es notwendig, daß jeder versteht, daß die von ihm geforderte Disziplin und Ordnung zu seinem eigenen Vorteil dient und daß die Autorität, die diese Ordnung verlangt, in seinem Interesse handelt. Alle müssen dieses verstehen, denn allen kommt es zugute.

Nicht kritisieren — sondern arbeiten!

Es ist daher auch nicht so, daß etwa in diesem Staat die Kritik eine lebensnotwendige Aufgabe sei. Und ich wende mich dabei wieder an Sie, meine Bauern. Wenn Sie Ihren Hof bestellen, wenn Sie hinter dem Pflug gehen, wenn Sie säen und wenn Sie endlich auch rüsten zur Ernte, dann würden Sie keine Freude haben, wenn neben Ihnen dauernd einer steht, der an sich von Landwirtschaft keine Ahnung hat, aber sich berufen fühlt, Sie ununterbrochen zu kritisieren. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn Sie also auf das Feld gehen, wird der Mann sagen: heute würde ich nicht säen. Wenn Sie aber nicht säen, würde er sagen: heute müßte er eigentlich säen. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen, würde er sagen: ich halte das für falsch, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann wird er Ihnen einreden: hier würden Rüben eigentlich hingehören. Und wenn sie endlich eines Tages zur Ernte gehen, dann würde er sagen: Warum denke schon anfangen? Und wenn Sie nicht gehen, würde er Ihnen vorwerfen: Welch eine Nachlässigkeit! Und er würde dauernd hinter Ihnen sein, er würde keinen Handgriff tun, aber dauernd Ihnen dazwischenreden. Mein lieber Bauer, was würden Sie mit diesem Manne anfangen? (Tosende Heilrufe und Händeklatschen.) Und wenn wir uns vor diesen Leuten dann zu wehren suchen, dann sagen sie: „Kritik tut not!" Nein, meine verehrten Herren Kritiker:

Arbeit tut not! (Stürmische Zustimmung.) Not tut, daß jemand den Mut hat, die Verantwortung zu übernehmen und mit seinem Kopf dafür einzustehen.

(Erneute stürmische Bravorufe.) Wo würde die Menschheit hingekommen sein, wenn statt der Arbeit und der Verantwortung nur die Kritik das Leben der Menschen beherrscht, geregelt und geführt hätte? Das, was wir heute hier vor unser aller Augen sahen, dieses wundervoll zusammengedrängte Bild einer militärischen Handlung, das würde weder in der Voraussetzung noch im Aufbau noch in der Durchführung möglich sein, wenn diese Institution an der Spitze ihres Daseins den Satz trüge: Hier sind Kritiker willkommen geheißen, statt den Satz:

Hier wird befohlen, und hier wird gehorcht!

Es ist leicht, angesichts dieser unermeßlichen Arbeit, die überall in Deutschland geleistet wird, mit dem Notizblock in der Hand festzustellen, wann irgendwo vielleicht ein Fehler gemacht wird. Ich möchte den Landwirt sehen, der sagen kann, daß er noch nie eine Mißernte gehabt hat, noch nie etwas hätte vielleicht klüger machen können. Hierauf kommt es nicht an,

sondern darauf kommt es an: daß man sich bemüht, das Rechte zu tun und niemals kapituliert vor irgendwelchen Schwierigkeiten!

(Die Hunderttausende jubeln dem Führer zu.)

Wer eine solche Not beseitigen mußte wie wir, der muß nach neuen Wegen suchen. Unsre Vorfahren im Amt haben leider versagt und uns kein Rezept hinterlassen, wie solche Not behoben werden kann. Wir haben eigene Wege gesucht, und wir haben sie gefunden. Zum Beweis dafür rechne ich auch eine solche Kundgebung wie diese. Denn wo es möglich ist, daß in einem großen Volk fast ein Sechzigstel seiner gesamten Millionen an einem Tage zusammenströmen, um feierlich nicht nur ihre Einheit zu bekennen, sondern ihre Verbundenheit mit diesem Regime und mit diesem System! (Gewaltiger Beifall.)

Wo ist der Staatsmann, wo ist das Staatsoberhaupt, das so durch sein Volk gehen kann, wie ich durch euch hindurchgehe?

(Stürmische Jubelrufe und begeisterte Kundgebungen.) **Das ist das Wundervolle, daß unser Volk dieses Regime, seine Notwendigkeit und seine Handlungen begriffen hat und zur Tagesordnung übergeht gegenüber den Schwächlingen, die es nicht verstehen. Daß es begreift, daß diese Handlungen, die wir vornehmen, im Interesse aller liegen.**

Keine Preiserhöhung!

Es ist das Interesse aller, wenn wir sagen, die Preise müssen gehalten werden, und es ist das Interesse aller, wenn wir sagen, die Löhne müssen bleiben. Wir dienen dem Lande, indem wir nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten den Preis garantieren und sicherstellen. Wir dienen der Stadt, indem wir die Ernährung in guten und schlechten Zeiten garantieren. Wir dienen beiden, indem wir ihnen die gleichen Löhne und damit wieder die gleichen Preise sichern. Das nützt nicht nur der Stadt, das nützt auch dem Lande. Das nützt nicht nur dem Lande, sondern auch der Stadt.

Man jeder in Stadt und Land begreifen, wie notwendig und wichtig es ist, daß man den ganzen Weg mit seiner Regierung geht. Es würde für uns leichter und billiger sein, einmal nach der einen und dann nach der andern Seite eine Verbeugung zu machen. Vielleicht würde das für uns im Augenblick populärer sein. Es würden Millionen von Arbeitern es begrüßen, wenn wir ihnen sagen wollten, wir erhöhen jetzt die Löhne. Und es würden Millionen Bauern vielleicht jubeln, wenn wir ihnen mitteilen würden, wir erhöhen die landwirtschaftlichen Preise. Aber schon nach wenigen Monaten würden uns beide gemeinsam verdammen, denn beide würden erkennen, daß das nur die endlose Schraube war, die Deutschland noch einmal durchmachen mußte. Der höhere Lohn führt zu höheren Preisen. Der höhere Preis führt zu höheren Löhnen. Beide führen zur Entwertung unsrer Mark, beide wieder zur Entwertung unsrer Sparguthaben, beide zur Erschütterung unsrer Wirtschaft. Beide führen damit zur Vernichtung unsres Daseins und unsrer Existenz.

Wer nicht wahnsinnig ist und sich nicht selbst vernichten will, der kann in diesem Kampf um die Stabilität der deutschen Wirtschaft nur wie ein Mann hinter seiner Regierung stehen. (Tosende Zustimmung der Hunderttausende.)

Wenn wir das tun, dann tun wir es nicht, weil wir von irgendeiner Seite vielleicht Prozente bekommen, sondern wir tun es, weil wir für uns, für unser Volk, arbeiten wollen, (stürmische Zustimmung), weil wir es bewahren wollen vor den furchtbarsten Enttäuschungen.

Und ich erwarte deshalb, daß in diesem Kampfe jeder Arbeiter und jeder Bauer und jeder Unternehmer wie ein Mann hinter die Regierung tritt, denn wir handeln in ihrer aller gemeinsamen Interesse. (Donnernde Heilrufe). Mehr denn je ist heute eine Führung notwendig.

Deutschland des Friedens

Wenden wir den Blick von hier nur weiter in die Welt hinein: Unruhe beherrscht sie, Unsicherheit, der Krieg steht wieder vor ihren Türen, Revolutionen erschüttern die Völker im Innern. Wie eine stille Insel liegt in all dem Deutschland, unser liebes deutsches Vaterland und Reich. (Nichtendenwollender Jubel.) Tiefer Friede herrscht bei uns, während sich in andern Ländern die Völker nicht mehr verstehen, die Menschen gegeneinander streiten, Stand gegen Stand gerät, Klasse gegen Klasse kämpft, sind wir hier im Frieden zusammengefügt. Wenn ein Mann vor wenigen Tagen in einem andern Reich sagte: Diktaturen können nur zu leicht aus inneren Schwierigkeiten zu Kriegen führen, dann sagen wir: Die meisten Kriege stammen aus dem Wesen der Demokratien!

Wir haben nicht notwendig, nach außen einen Krieg zu führen, um einig zu sein. Hier sind wir, hier stehen wir, ein Volk, ein Heer und ein Reich! (Minutenlanger Jubel der Massen.)

Und noch ein Gefühl beherrscht uns heute, wenn wir an den ersten Tag hier auf diesem Berge zurückdenken. Damals erfüllte noch viele unter uns die bange Sorge, ob wir vielleicht auch hineingerissen würden in diese Unruhe der andern Welt. Und heute: Welch ein wunderbares großes Erlebnis! Deutschland ist wieder frei geworden, und seine Freiheit ist nicht einer Institution anvertraut, ist nicht in die Hände fremder Gewalten gelegt, keine Kommissionen beraten darüber, keine Kommissionen entscheiden darüber, kein Völkerbund wacht über uns.

Hier steht Deutschland und wacht über sich selbst!

(Stürmische Zustimmung.) Unser Volk ist wieder stark und unsre Heimat geschützt und wir sind unendlich glücklich, zu wissen, daß dieser Schutz uns anvertraut ist.

Erinnern wir uns an die deutsche Geschichte! Erinnern wir uns daran, daß keine Macht Deutschland zu schlagen vermochte. Nur wenn wir den Schild beiseitelegten und auf andre Hilfe vertrauten, kam das Unglück über uns. Weil wir aber selbst diese große Arbeit im Innern vor uns sehen, diese gewaltige Leistung, ist es verständlich,

daß wir nur den Wunsch besitzen, uns den Frieden zu erhalten.

Ich glaube, wir sehen die Probleme der Welt etwas abgeklärter als viele andre, wir beurteilen sie nicht so von Haß und Neid verzerrt. Wir haben nicht die Möglichkeit, auf eine fremde Hilfe zu rechnen, und wir werden daher nicht leichtsinnig sein. Wir ermessen die Voraussetzung unsrer Existenz, kennen die Schwierigkeiten unsres Lebenskampfes und wünschen deshalb, daß wir diesen großen Aufgaben in Ruhe und Frieden nachkommen können. Den Satz, den ich in Nürnberg aussprach — ich muß ihn hier wiederholen — wollen wir uns stets vorhalten:

Deutschland und das deutsche Volk, sie wollen niemandem etwas zuleide tun; aber sie werden auch von niemandem ein Leid erdulden. (Tosende Heilrufe.)

Wenn wir aber dieses große Geschehen an unserm Auge rückblickend vorüberziehen lassen, dann ermessen wir erst, wie Großes der Herr an uns getan hat und wie klein, wie lächerlich klein alle die Opfer sind, die wir dafür zu bringen haben. Was ist das alles, was und hin und wieder vielleicht an kleinen Opfern auferlegt wird gegenüber dem großen Wunder, das sich an uns vollzogen hat. Hinter uns liegt

ein Jahr segensreicher Ernte.

Der Himmel, er hat uns wieder seinen Segen gegeben. Das tägliche Brot — wir wissen es — ist uns sichergestellt. Die Vorsehung hat es uns ermöglicht, in diesem Jahr nicht nur wirtschaftlich eine reiche Ernte einzubringen, sie hat uns auch noch mehr geschenkt: Deutschland hat von Beginn dieses Jahres an bis jetzt viele und große und entscheidende Erfolge erzielen dürfen. Erstanden ist uns wieder die deutsche Wehrmacht. Erstehen wird die deutsche Flotte. Die deutschen Städte und die schönen Dörfer — sie sind geschützt, über ihnen wacht die Kraft der Nation, wacht die Waffe in der Luft.

Deutschlands schönste Ernte

Weit darüber hinaus wollen wir aber noch für eine besondere Ernte danken. Wir wollen in dieser Stunde danken den Hunderttausenden und Hunderttausenden deutscher Frauen, die uns wieder das Schönste gegeben haben, das sie uns schenken konnten: viele Hunderttausende kleiner Kinder; sie sind die schönste und reichste Ernte, die ein Volk sein eigen nennen darf. Deutschland wird wieder erstarken. Unser Volk wird nicht vergehen. Die Arbeit, die wir hier leisten, sie ist nicht umsonst. Deutschland wird weiterleben, eine Jugend wird nachwachsen. Sie wird ein besseres Reich übernehmen und selbst geläutert, besser und stärker noch als wir dieses Reich weiterführen. (Begeisterte Kundgebungen.) In ihr, in dieser Jugend, die der allmächtige Gott uns in diesem Jahr gegeben hat, lebt unser Volk fort. Unser braves und fleißiges, unser friedliches und doch so tapferes Volk. Und unser Dank für all das — er kann nur mit einem Gelöbnis und mit einer Bitte enden:

Unsre Pflicht wollen wir weiter erfüllen, geraden Weges gehen, ohne umzusehen, so wie bisher. Wir wollen durchschreiten durch die Nöte dieser Zeit, stark und gewappnet, und nie schwach werden. Wir wollen das Rechte tun und niemanden scheuen, und wollen dann zum Allmächtigen die Bitte erheben, er möge uns auch im kommenden Jahr wieder die Arbeit segnen, er möge unsern Feldern wieder reiche Frucht geben und uns allen große Erfolge. Er möge aber unserm Volk besonders die richtige Einsicht bewahren, möge ihm den inneren Frieden sichern und möge uns alle gemeinsam erfüllen mit der Weisheit und der Klugheit, das Rechte zu tun, auf daß unser Volk lebe und Deutschland nie vergeht. Deutschland Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil!

Millionen Arme recken sich zum Himmel, und minutenlang ist der Führer von dem Jubel der Massen umtost.

Dr. Goebbels begrüßt den Führer

Zu Beginn der Feier hatte Reichspropagandaminister Dr. Goebbels den Führer mit folgenden Worten begrüßt:

Mein Führer! Das deutsche Bauernvolk steht in dieser Stunde um Sie versammelt, um mit Ihnen gemeinsam das Erntedankfest des deutschen Volkes feierlich zu begehen. Eine Million Bauern aus dem Niedersachsenlande stehen auf dem Bückeberg und an den Anfahrtstraßen nach Goslar aufmarschiert, um Sie, mein Führer, zu begrüßen und Ihnen ihre Huldigung und ihre Dankbarkeit zu Füßen zu legen. Die deutschen Bauern haben ein schweres Jahr hinter sich. Eine schlechte Ernte im vergangenen Jahre hat Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung des deutschen Volkes hervorgerufen.

Trotzdem ist es dem deutschen Bauerntum gelungen, die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland von zweieinhalb Milliarden auf eine Milliarde durch Intensivierung der Landwirtschaft herunterzudrücken.

Was das für die Ankurbelung der Arbeitsschlacht bedeutet, das weiß nun nachgerade auch jeder Arbeiter in Deutschland. Bauer und Arbeiter haben im Zeichen des Nationalsozialismus verstanden, daß wahre Volksgemeinschaft und Freiheit der Nation nach innen und nach außen nur erreicht werden kann durch Zusammenwirken der Stände, wie Sie, mein Führer, es das deutsche Volk gelehrt haben. Und nicht umsonst bestreitet die wiedererstandene deutsche Volksarmee am heutigen Mittag einen großen Teil des Programms unsres Bauern- und Erntedankfestes. Denn das Bauerntum stellt den besten Teil seiner Söhne für die junge deutsche Volksarmee zur Verfügung, und die junge deutsche Volksarmee wurde von Ihnen, mein Führer, nicht geschaffen, um Kriege zu führen oder Kriege zu provozieren. Sie wurde geschaffen, um den Maschinen deutscher Arbeiter und den Pflügen deutscher Bauern den Schutz zu gewähren, auf den sie Anspruch haben und der für sie nötig ist, um das deutsche Volk zu ernähren und zu kleiden. (Beifall.) Deshalb steht auch dieser Bauerntag im Zeichen der deutschen Freiheit, und es ist vielleicht das schönste Symbol dieser letzten großen Volksdemonstration dieses Jahres, in dem Sie, mein Führer, dem deutschen Volke die Wehrfreiheit zurückgegeben haben (Beifall), daß

Arbeiter, Bauer und Soldat Hand in Hand

zusammenstehen, um dem Volke sein täglich Brot zu geben und dem Reiche seine Freiheit zu sichern. (Heilrufe.) In diesem Sinne, mein Führer, grüßen Sie die Arbeiter, Bauern und Soldaten, grüßt Sie das geeinte deutsche Volk. Adolf Hitler: Sieg Heil!

(Die Rede des Reichsbauernführers findet sich auf S. 11)

Dichter aus Medeas Land

Wenn ein Dichter, bevor er aus seinen Werken zu lesen beginnt, erst eine halbe Stunde lang erklärt, wie seine Dichtung aufzufassen sei, so ist das im allgemeinen kein gutes Omen. Im Fall des Georgiers Grigol Robakidse, der sich seinem Dresdner Lesern wieder einmal (bei Burdach) vorstellte, wird man auf zwiefache Weise angenehm enttäuscht. Die Dichtungen, die hier der Vorrede ihres Autors folgen, brauchten diese Vorrede gar nicht, sie wirken kraft eines ungeheuer starken Eigenlebens durch sich selbst und die Vorrede wiederum ist keineswegs nur eine Apologie in eigener Sache, sondern auch ein Stück dichterischer Schöpfung. Sie sucht den Zusammenhang zu geben, den sie in den Werk-Bruchstücken, die ihr folgen werden, nicht sichtbar glaubt. Hierin irrt Robakidse, zu seinen ungunsten, aber es hat doch seinen Reiz, ihn davon sprechen zu hören, wie er in der Erde die große Mutter allen Dichtens und Lebens sieht, wie er trauert, daß Ratio und Technik den mächtigen Zauber der Erde in Rußland zerstört haben, wie er beglückt entdeckte, daß Deutschland ihn unangetastet bis heute bewahrt hat. Deutschland ist ihm deshalb auch eine zweite Heimat, die deutsche Sprache eine zweite Muttersprache geworden.

Und aus der Sehnsucht, die ja oft poetisch fruchtbarer ist als der Besitz, erwuchs dem Georgier Robakidse in seinen letzten Werken das Bild der Heimat am Kaukasus in herrlich glühenden Farben neu. Abschnitte aus den Romanen „Das Schlangenhemd" und „Der Ruf der Göttin" gaben den Hörern Einblick in die grandios unfruchtbare Felsenwelt der iranischen Hochfläche und vermittelten den magischen Zauber, der dort zwischen Mensch und Landschaft wirksam ist. In einer kleinen Erzählung von einem Papagei wieder zeigte sich der geheimnisvolle Schicksalszusammenhang, der die Generationen eines Geschlechts über Jahrhunderte hin verbindet. Und eines der Schlußkapitel aus dem georgischen Mädchenroman „Meggi" gab einen Begriff von der mystischen Religiosität des Ostens und vom Glauben des Dichters an den göttlichen Funken, der jedem Kunstwerk innewohnt, es wunderträchtig machend. Eine in ihrer jähen Urwüchsigkeit fast entsetzliche und eine überaus amüsante Szene aus dem Sowjet-Roman „Die gemordete Seele" rundeten den Eindruck, den Robakidse von sich selbst vermittelte, ab. Und Ausklang des Abends war eine kaukasische Kriegsnovelle, in der die ganze erd- und gottverbundene Leidenschaft eines Volkes glühte, das Amazonen und Kolcher und das Medea hervorgebracht. G. St.

Neugriechische Volkskunde

Auf Einladung des Mitteleuropa-Instituts und der Deutschen Akademie hielt Prof. Dr. S. Kyriakides, der Prorektor der Universität Saloniki, in der Technischen Hochschule einen Vortrag über Neugriechische Volkskunde. Die Erforschung der Volksdichtung und Volkskunst ist in Griechenland verhältnismäßig jungen Datums. Vorbildlich für sie wurde die deutsche Wissenschaft, als deren Schüler sich Prof. Kyriakides bezeichnete, obwohl er nicht selbst in Deutschland studiert hat. Die griechische Volksdichtung ist nicht von oben her ins Volk gedrungen, sondern im Volk selber entstanden. Die Proben, die der Vortragende von der Volkslyrik gab, als er die verschiedenen Gattungen der Volksdichtung schilderte, verrieten auch noch in der deutschen Uebersetzung neben schlichtem und kraftvollem Gefühl den angeborenen Sinn des Griechen für Form und Rhythmus. Dieselbe Eigenart spricht auch aus den Erzeugnissen des griechischen Volkskunsthandwerks. Im Lichtbild sah man mazedonische Keramik, Schnitzkunst und Weberei. Diese erstaunlich schönen und vollendeten Arbeiten sind bei aller Anlehnung an die Ueberlieferung ein Werk freier, lebendiger Schöpfung.

Die Frage nach den Zusammenhängen der griechischen Volksdichtung und der des Nordens, die sich sofort aufwirft, muß erst noch geklärt werden. Das aber ist, wie Prof. Kyriakides betonte, ersichtlich, daß sich das Volkstum der nordischen und der griechischen Weltanschauung in vielem berührt. Vorläufig bemüht sich die griechische Wissenschaft noch, das Tatsachenmaterial zu sammeln. Kyriakides ist hier bahnbrechend vorangegangen, er hat in Saloniki eine erste Sammlung angelegt, die der Grundstock zu einem Museum griechischer Volkskunst werden soll. D. r.

Dichtung der Gegenwart

Im kleinen Saal der Kaufmannschaft sprachen Helene Jedermann und Lore Lürmann Dichtungen der Gegenwart. Die lange Reihe von Versen Hans Leifheims bedeutete keinen sehr glücklichen Griff, da sie im Grunde immer wieder die gleiche wortreiche Naturschilderung mit gelegentlicher pantheistischer Gefühlssteigerung brachte. Es war ganz natürlich, daß die Sprecherinnen im Bemühen, diesem Gleichmaß Farbe und Profil zu geben, sich manchmal im Ausdruck übersteigerten.

Um so schöner erschienen die beiden Kernstücke des Abends: die Kapitel aus Karl Henrich Waggerls „Das Jahr des Herrn" und Hans Carossas „Der Arzt Gion". Waggerl malt mit satten bäuerlichen Farben, mit breitem Pinsel kerbt er die Zeichen, wie in seinem Buch der alte Pfarrer das Zeichen des Kreuzes in die Stirn des sterbenden Bauern Adam kerbt. Und für diese Sprache fand Lore Lürmann den rechten Ton; ja, sie steigerte das Kapitel vom Sterben des alten Adam zu einem starken, tief anrührenden Erlebnis. Man dankte ihr mit stummem Verharren.

Nicht minder aber dankte man auch Helene Jedermann, die der Magd Emerenz aus Carossas „Arzt Gion" ergreifend Gestalt gab. Wundervoll die Skala echtester Töne, welche die Sprecherin hier aufbrachte, und bezwingend die innere Stärke des Erlebnisses, welche die Magd nahezu körperlich wahrnehmbar werden ließ. Diese Emerenz war die Begegnung des Abends, dem man einen größeren Hörerkreis gewünscht hätte. F. G.

= **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus. In der am 13. Oktober stattfindenden Aufführung des „Fliegenden Holländers" singt Margarete Teschemacher zum ersten Male die Partie der Senta. Als Holländer wurde Josef Schwarz als Gast verpflichtet. Die weiteren Hauptpartien sind besetzt mit Ivar Andresen (Daland) und Rudolf Ditrich (Erik). — Schauspielhaus. Am 5. Oktober beginnen unter der Spielleitung von Kiesau die Proben zu Wildes Komödie „Eine Frau ohne Bedeutung", die am 17. Oktober in neuer Einstudierung herausgebracht wird. — Die Karten für den zweiten Teil (6 Vorstellungen) des Schauspielanrechtes 1935/36 werden vom 7. bis mit 11. Oktober von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr an der Anrechtskasse des Schauspielhauses ausgegeben.

= **In der Ehrengalerie der Staatsoper** war bisher als Leihgabe die Marmorbüste der Opernsängerin und später berühmten Gesangslehrerin Aglaja Orgeni aufgestellt. Wie die Verwaltung der Staatstheater mitteilt, ist die Büste jetzt durch eine Stiftung von Carlotta v. Seiler in Graz der Ehrengalerie als Geschenk überwiesen worden.

Zwei Konzerte

Lamond spielt Beethoven

Frederic Lamond gab den ersten der großen Klavierabende, mit denen uns die kommende Konzertsaison fast überreich beschenkt. Ein bedeutsamer Auftakt, denn Lamonds Ruf als Beethoven-Spieler ist seit Jahren fest gegründet. Er spielt ihn heroisch, kennt keine Weichlichkeit und Sentimentalität. Düster, fast drohend zieht der Trauermarsch aus der As-Dur-Sonate vorüber. Gewichtig, mit beinahe starrem Klang nimmt er das Scherzo. Schade, daß er die einzelnen Sätze fast ohne Atempause aneinanderreiht, so daß dem Hörer die Umstellung schwer wird. In durchsichtiger Klarheit erstand dann das Finale der C-Dur-Sonate (Opus 2 Nr. 3), triumphal am Schluß gesteigert. Dankbar war man ihm, daß er die selten gespielten Bagatellen aus Opus 119 hören ließ. Mit der Waldsteinsonate schloß er, lebhaft gefeiert von dem großen Kreis seiner Verehrer, die den Palmengartensaal füllten. Mr.

Musik im Curythmeum

Der bekannte Dresdner Pianist und Begleiter Carl Bergmann plant im kommenden Konzertwinter eine Reihe von musikalischen Abenden. Für das erste Konzert waren das Dresdner Streichquartett und die Sopranistin Trude Maria Schnell verpflichtet worden. Von der weltberühmten Quartettvereinigung hörte man eingangs ein Streichquartett in Es-Dur von Karl v. Dittersdorf, das in Themenwahl und Durchführung durchaus Mozarts Geist atmet. Aufhorchen läßt hier vor allem das Menuett mit seinem dramatischen Mittelsatz. Auch für Schuberts nachgelassenen Satz in c-Moll sowie für Schumanns a-Moll-Quartett Opus 41/1 setzten sich die Herren Fritzsche, Schneider, Hofmann-Steirl und Ulrich v. Bülow mit der schon oft gerühmten künstlerischen Reife und Gestaltungskraft ein, so daß diese Werke zum tiefen Erlebnis wurden. Die Sopranistin bot Liedergruppen von Schubert, Brahms und Hugo Wolf, für die sie sicheres stilistisches Empfinden und eine ausgezeichnete, in allen Lagen ausgeglichene Stimme ins Feld führen konnte. Carl Bergmann war ihr ein außerordentlich anpassungsfähiger und feinfühliger Begleiter. K. K.

SLUB
Wir führen Wissen.

Trotz Regens — ein strahlendes Fest

Wie das Erntedankfest in Dresden und Ostsachsen gefeiert wurde

Das Erntedankfest, mit so viel Freude erwartet, ist in Sachsen leider unter erheblichen Regengüssen abgelaufen. Aber es wird uns trotzdem allen in einer schönen Erinnerung bleiben. Eine dreifache Erfahrung macht es uns unvergeßlich: die große Liebe und Sorgfalt, mit der dieser Tag in all seinen Einzelheiten vorbereitet worden war, die unverwüstliche Laune, mit der alle die Wetterunbilden getragen wurden, und die Kameradschaft, die man in besonderem Maß den armen Volksgenossen zuteil werden ließ. — Erfahrungen, die wir in Dresden sowohl wie bei unsern Fahrten ins Land hinaus mit Freuden machen konnten.

Stadt im Aehrenkranz

Früh acht Uhr. Ein leichter Wind bewegt die Hakenkreuzfahnen — zum erstenmal ein einheitlicher Flaggenschmuck — an den weißen Masten. Da und dort wird noch ein solches Banner der Freude und des Stolzes am Balkon, an den Fenstern gehißt.

Land kam zur Stadt. Des helle Gelb der Aehrenhalme bestimmt beziehungsvoll das Gepräge der Stadt. Aehrenranken, mit Mohn, Margaritten, Kornblumen durchflochten — den freundlichen Erzeugnissen der Blumenstädte an der Grenze — schweben unvergleichlich leicht und zierlich über den Portalen und Türen. Und wundervoll klingt diese zarte Farbe mit dem blassen Grau vieler Sandsteinfassaden zusammen.

Erntekränze schweben über den Straßen — die König-Johann-Straße hat wieder die alte Linie ihres Schmuckes gefunden. Kaum eine Auslage der inneren Stadt, die nicht wenigstens einen bunten Strauß zwischen den Waren hätte. Da sind die heimischen Volkstrachten in hübschen Szenen zu sehen, da sind die Erzeugnisse des Landes zur Schau gestellt. Und so oft hat auch die Handlung der Vorstadt sich verständnisvoll um einen passenden Fensterschmuck bemüht — vor einem Lebensmittelladen, der in einem Fenster Gemüse, im andern Obst um die Spruchworte des Tages geordnet zeigt, bleiben alle stehen.

Noch die Siedlung am Stadtrand ist einheitlich bis ins Dachgeschoß mit den hellen oder dunkelgrünen Girlanden der Freude behängt.

Die letzten Rüstungen

Neun Uhr. Hitlerjungen, BDM.-Mädel auf Rädern flitzen durch die Straßen. Hier und da an den Plätzen sammeln sich die Kinder, mit Spruchtafeln — wie stolz ist der oder die, denen solch eine Tafel anvertraut wird. In den Höfen sind Amtswalter dabei, ein Lastauto festlich herzurichten. Es sind die Vorbereitungen zum großen Ausmarsch der Ortsgruppen, die zum erstenmal bei diesem Fest einheitlich nach einem bestimmten Ziel wandern, im Sonderzug oder in den bereitgestellten Sonderwagen der Straßenbahn gemeinsam zu den festlich vorbereiteten Plätzen, Wirtsgärten, Sälen des Landes fahren.

Und richtig laufen hier auch schon, schön und schmuck, Vogtländerinnen, Egerländer, Oberlausitzer zu den Stellplätzen für den großen Festzug, mit dem man in der Stadt Sitte und Leistung des Landes darzeigen will.

Zwischen Herden und Höhen

Zehn Uhr. In Lausa draußen sehen zuerst wir die Vorbereitungen, die das Land zum Empfang der Städter trifft. Ein alter, massiver Gasthof, dessen Eingang von flinken Händen bekränzt wird. Im Grasgarten daneben sind andre Hände dabei, zwischen mächtig getürmten Garben und Fahnentuch ein Podium aufzubauen. Der Erntekranz schwebt. Die Stangen, die den hölzernen Vogel tragen sollen, werden hochgewuchtet. Die Ortsgruppe Markgraf erzählt man uns, wird hier erwartet, zu einem dieser fröhlichen Feste, wie sie auf des Führers Wunsch, nach dem Vorbild des Nürnberger Volksfestes, allerorts die Städter mit den Bauern vereinen sollen. Die Erde beut ihre Gaben auch am Tag der Ernte dar. Champignons leuchten großschirmig auf den Wiesen, in die jetzt langsam warmer Regen fließt. Futter wächst frischgrün in den weiten Bezirken nach Weixdorf zu. Braun- und weißgefleckte Vieh rupft die kurzen Halme aus. Auf den niedrigen Schuppen der Lausaer Fachwerkhäuser liegen die dicken, prallen Kürbisse gehäuft.

Der Bauer kann auch am Erntetag nicht gänzlich feiern. Hier sieht man ihn auf der schmalen Straße mit dem Ackerwagen voll Rüben ins Hoftor schwenken, als schon die ersten Kirchgänger nach dem berühmten Gotteshaus des alten Pfarrer Roller pilgern. Das Bild dieser Erntetagsgemeinde paßt gut in den Rahmen der Häuser, die zum großen Teil selbst noch von jenem Pfarrherrn erzählen könnten: alte Bauern mit scharfgepflügten Gesichtern, Konfirmanden, alle im schwarzen Einsegnungskleid, daneben auch Männer und Frauen aus den neuen Siedlerhäusern. Und diese Kirche hinter den hängenden Weiden ist wie eine einzige Erntetagshymne: Garben und Früchte wie auf einem mächtigen Gabentisch vorm Altar gehäuft. „Er wird nicht aufhören lassen Samen und Ernte", sagt das Wort an der Empore.

Die ersten Städter, die zum Besuch zum Bauern gehen, treffen wir, als hinter spiegelndem Teich die Bärnsdorfer Kirche spitztürmig aufstrebt. Und als wir durch die Festtagsstille von Volkersdorf fahren, sehen wir, wie auch die Gemeinde derer, die nicht mehr unter uns sind, mit in dieses Tages Sinn hineingezogen wurden. Am Weg steht, aus Steinen gefügt, das Ehrenmal der Helden des Weltkrieges: „Unsern gefallenen Söhnen." Die schönsten Blumen der Gärten hat man für diesen Tag dort niedergelegt.

Willschdorf, Rähnitz — immer wieder Erntekranz und Erntestrauß über den Toren, an den Fenstern. „Dem Bauern Brot, dem Führer Treue" steht zwischen Mohn und Aehren zu lesen. Weiter vorn, dicht an der Stadtgrenze, ist eine Ehrenpforte gebaut für die Gäste aus der Stadt.

Festzug und Festakt

11 Uhr: An der Hofkirche stand mitten unter den vielen Menschen, die sich den Erntefestzug ansahen, ein kleines Mädchen, Tränen in den Augen, schief im Haar einen verregneten Blumenkranz. Von Bühlau war die Kleine hergelaufen, nur um das Fest zu sehen. Mit ihr der Vater und der kleine Bruder; aber wo die jetzt hingerasten waren, wußte sie nicht. Da stand sie nun verlassen, und Kummer und die Freude über das, was bunt und fröhlich an ihr vorüberzog, kämpften in dem blassen Kindergesicht. Da schenkte ihr jemand einen Groschen. Damit sie nachher heimfahren könne. Vertrauensvoll schob das kleine Mädchen seine Hand in die des Spenders, und nun begann erst richtig das Fest.

•

Da kamen — in diesem vielfarbigen Zug, den die Kreisleitung Dresden der NSDAP. angeregt hatte und Gauwalter Müffers eröffnete — also gerade die weißen Müller vorbei mit ihren mohn- und kornblumengeschmückten Mehlsäcken, die Müller des großen Dresdner Betriebs und dann die Bäcker mit der Riesenbrezel! Die Kleingärtner hatten die letzte Herbstpracht aus ihren Gärten mitgebracht, Dahlien und Astern glühten zwischen Rosenstöcken unterm Regenhimmel, die Schweinezüchter führten eine Fuhre Mais mit sich, andre kamen mit Runkelrüben, die Gorbitzer Kaufmannsgutsleute mit Kartoffeln, andre mit Kürbissen, mit einer letzten Ladung Korn. Im Viertakt klapperten die Dreschflegel auf der fahrenden Tenne des Stadtguts Dobritz, einem der zehn Wagen, die die Landesbauernschaft Sachsen gestellt hatte. Die Jahresschau 1936 kündigte sich mit einem blühenden Hügel unter Lorbeerbäumen an, einer prächtigen fahrenden Schau der Stadtgartenverwaltung. Ein Wagen der Gauleitung trug die Devise „Stadt und Land — Hand in Hand". Bauern und Bäuerinnen aus Altenburg waren da, Lausitzerinnen in radförmig abstehenden Spitzenhauben, Vogtländer mit einer Schüssel Klöße, Erzgebirger und die Nachbarn aus Egerland und Thüringen. Die Mitglieder der sächsischen Landsmannschaften in Dresden kamen all so volkstümlich daher. Säende Landleute, wie lebendig gewordene Bilder. Junggärtner mit ihren Spaten, Forstleute mit einem grün gebeizten Vielender auf dem Wagen der Bodenkultur im Walde, vom Forstamt Weißer Hirsch gestellt. Ach, was war nicht alles im Zuge! Sogar eine duftende Fuhre — Mist. Davor und zwischendrin schmetternde Musik: voraus das Trompeterkorps des Artillerieregiments Dresden, geführt vom Musikmeister Waldau, dazwischen Standartenkapelle 100 unter Musikzugführer Beil. Zwischendrein immer wieder Scharen von Schulkindern, Hitlerjungen und BDM. Und trotz der Nässe waren alle vergnügt, mit allerlei Respekt zu melden. Nur die Bayern, die sich diesem Sachsenzug eingereiht, hatten leicht lachen, denn sie waren ja durch Lodenmäntel gegen das Wetter gefeit.

•

Dann kam das Wettrennen zum Festplatz. Ueber den Günthwiesen hing der Regen, ein unfestlich graues Zelt. Aber die hohen Stangen mit den golden bebänderten Erntekränzen stiehlen siegreich hindurch und holten die Freude herab aus einem helleren Himmel. Und die geladenen Gäste vorm Podium benutzten eifrig die Wischlappen, die zum Trocknen der Stühle von freundlichen Festordnern bereit gehalten wurden, spannten die Schirme auf und harrten wohlgemut der Dinge, die dann kamen. Eben passierte der Festzug ein, von den Ehrengästen stehend begrüßt.

Hierauf ward das Podium zur Bühne. Jungvolk eröffnete das Fest mit Trommeln und Trompeten, die Spielschar der NS. Kulturgemeinde Dresden sprach klar und prachtvoll abgestimmt einen Schnitterchor, und dann trat Kreisbauernführer Sickert (Seifersdorf) vor den Reichsstatthalter, der inmitten von Vertretern der Wehrmacht, der Partei und andre Würdenträgern dem Feste zusah, und überreichte ihm im Namen der sächsischen Bauern die letzten Früchte und Blumen des Herbstes.

Reichsstatthalter Mutschmann dankte für die symbolische Gabe. Er sagte u. a.: Wenn wir heute wiederum das Erntedankfest begehen können, so danken wir zunächst dem Allmächtigen, der uns durch seinen Segen auf unserm engen Lebensraume so viel Wachstum gab, daß wir uns ohne fremde Hilfe ernähren können. Wenn gerade in dieser Zeit in manchen Nahrungsmitteln scheinbare Knappheit eingetreten ist, so soll deshalb niemand gleich verzagen. Wir wollen uns zurückversetzen in die Zeit, da wir vom Feinde blockiert waren. In eine derartige Not werden wir bestimmt nicht wieder kommen, weil wir heute geschützt sind von einer starken deutschen Wehrmacht. Wenn wir auch dieses Erntedankfest nicht gerade bei strahlendem Sonnenscheine feiern können, so wollen wir doch von Herzen dankbar sein, daß unsre Saaten und Felder in der letzten Zeit genügend Sonne hatten, bei der die Ernte reifen konnte. Wenn wir bedenken, wie oft draußen der Landmann sorgenvoll zum Himmel schaute, weil der Sonne Segen in diesem Jahre oft zu groß war, so wollen wir denen Anerkennung und Dank nicht versagen, die berufen sind, das Wachstum auf unsern Feldern in höchster Weise zu steigern und die Ernährung unsres Volkes sicherzustellen. Wir wollen aber auch dem Reichsnährstand danken, der dafür sorgt, daß die Preise in Einklang mit den Löhnen gebracht werden.

Es ist ein herrlicher Brauch, fuhr der Gauleiter fort, daß auch die Städter heute diesen Festtag begehen, was in den letzten Jahren nicht mehr üblich war. Es gab damals keine Verbindung mehr zwischen Landmann und Städter. Die ist durch die nationalsozialistische Bewegung erst wieder herbeigeführt worden. Schauen wir über die Grenzen unsres Reiches, zum Beispiel nach Sowjetrußland, so sehen wir, daß ein Land, das die Kornkammer der Welt sein könnte, durch eine falsche Führung in bitterste Not geraten ist. Auf unserm engen Lebensraum aber ist es uns gelungen, das Wachstum aufs höchste zu steigern und auch die Ernährung sicherzustellen. Höchster Dank ist vor allem unserm Führer abzustatten, der im Innern wieder Ordnung hergestellt hat und durch die Wiederherstellung der Wehrfreiheit die Ernährung unsres Volkes auch nach außen gesichert hat. Politik kann letzten Endes nur mit den Waffen gemacht werden. So friedlich wie die Führung unsres Staates, sind auch unsre Absichten. Aber wir wollen nicht mehr die Knechte andrer Völker sein. Dafür, daß es gelungen ist, unsre Ketten abzuschütteln, danken wir unserm Führer mit brausendem Sieg-Heil!

•

Obwohl der Regen nun wie aus Tücke immer heftiger wurde, jubelte die Oberlausitzer Spielschar aus Reichenau, deren Darbietungen der Glanzpunkt der Feier sein sollte, ihre humorvollen heimatlichen Lieder hell in die Luft hinaus und tanzten die Paare, die alten und die jungen, auf glitschigen Dielen lustig ihre schönen alten Tänze. Und wenn auch die gefärbten Hauben bald flügellahm hingen und die Röcke ihre Bauschigkeit einbüßten — es war doch, als ob über dieser regentriefenden, tanzenden Schar die Sonne schiene, und die nahmen die Festgäste mit, als sie aufbrachen, um dem im Freien bratenden Ochsen oder den vielen mit Musik und schmackhaften Dingen lockenden Zelten ihren Besuch abzustatten. Die Karussells freilich ruhten einstweilen, und zweckberaubt trauerte irgendwo eine Eiskonditorei.

Nun, einmal wird es sich ja auch wieder ausgeregnet haben . . .

Landjugend im Erntefestzug

Phot. Cuger

Phot. Dorler

Die Jugend überreicht dem Reichsstatthalter die Erntekrone aus den letzten Garben

Parole für den Betriebsappell

am 8. Oktober

Die Deutsche Arbeitsfront steht im Gegensatz zu den vergangenen Gewerkschaften ihre Aufgabe nicht darin, sich in alles und jedes einzumischen. Der nationalsozialistische Staat und seine Einrichtungen, die Partei und die ihr angeschlossenen Verbände, sie alle betrachten sich nicht als die Amme der Menschen, sondern als die ehrlichen Helfer, Makler und Erzieher.

Dr. Ley

Phot. Hammer

So fuhren wir Städter aufs Land

Und dennoch . . .

Zwölf Uhr. In Freiberg, der Silberbergstadt, gießt es in Strömen. Und doch stehen Tausende in drei- und vierfachen Gliedern an den Straßen, die der große Festzug berühren wird. Wehrmacht und alle Gliederungen der Partei nehmen an ihm teil. Die festlich und heimatlich gestalteten Festwagen werden mit viel Freude begrüßt. Als Stätte der Feier dient zum erstenmal die Wiese am „Hemmschuh", die nach den Entwürfen von Dipl.-Ing. Göpfert in sehr wirkungsvoller und zweckentsprechender Weise ausgebaut worden ist.

Radelnde Mädel vom Land begegnen uns im Grillenburger Wald; sie streben dem nahen Dorfkrug zu, um mit dem Städter das Erntedankfest zu feiern. Und nun treffen wir die Großstädter, die hinaus aufs Land ziehen, die Ortsgruppen Sachsenplatz, Cotta und Dürer in Braunsdorf, die Ortsgruppe Gruna in Mohorn. Auf der Straße zwischen Hartha und Spechtshausen überholen wir die Ortsgruppe Alaunplatz. Voran der Musikzug des Bahnschutzes Dresden, marschieren Amtswalter, Partei- und Volksgenossen die ansteigende Straße entlang. Festlich geschmückte Erntewagen bringen Frauen und Kinder ans Ziel. Der Regen tut der Stimmung keinen Abbruch. Mit Humor wird er abgetan . . .

„Der Führer spricht"

Ein Uhr. Der Regen zwingt dazu, die im Freien geplanten Veranstaltungen in die Säle der Dorfgasthöfe zu verlegen. Es gibt Säle, da kann buchstäblich kein Apfel mehr zur Erde fallen. Und trotzdem können die Dresdner Ortsgruppen hier im Landgasthof ihr soziales Werk durchführen: sie bewirten Hunderte ihrer erwerbslosen Volksgenossen mit einem Mittagessen und später mit Kaffee und Kuchen.

Und als der Rundfunkansager vom Bückeberg verkündet: „Es spricht der Führer!", da blicken alle, von der 80jährigen Parteigenossin aus der Neustadt bis hinab zum vierjährigen Knaben des Bauern, auf den Lautsprecher, aus dem ihnen die Stimme Adolf Hitlers entgegenhallt. Auch hier wird — wie am Bückeberg und im ganzen Reich — die Rede des Führers begeistert aufgenommen. Und begeistert singen alle die Hymnen des neuen Deutschlands.

Und als am Abend die Dorfmusik . . .

Drei Uhr. Hinter den Garben auf den Bühnen verschwinden fast die Musiker, so schön haben die Bauern die Säle geschmückt für ihre Gäste aus der Großstadt. BDM.-Mädel aus Dresden zeigen den Bauern ihre Tänze, die Kinder aus dem Häusermeer der Großstadt den Bauernkindern ihre Spiele. Und daß sich in all diesem Trubel zwei treffen, die 1914 unter dem Feldherrn Hindenburg in Ostpreußen deutsche Erde nebeneinander verteidigten und sich dann im Lazarett aus den Augen verloren, sich wiedersehen nach 21 Jahren, der Mann von der Drehbank in der großstädtischen Fabrik und der Erbhofbauer und sich ihre von kraftvoller Arbeit sprechenden Hände schütteln, das ist Symbol für den Tag des Erntefestes: Stadt und Land Hand in Hand!

Am Abend. Bis spät in die Nacht drehten sich die Paare, Großstädter und Bauern, nach den Klängen der Dorfmusik. Manche humorvolle Rede ging hin

MAGENVERSTIMMUNG? dann
HERTRICHS-BITTER
PRÜFEN SIE!

SLUB
Wir führen Wissen.

und her, bis auch die letzten Städter wieder heimkehrten, voll frohen Erlebens beim deutschen Bauern.

•

Am Heiderand

Mitten auf dem Marktplatz von Schönfeld steht der Erntebaum. Die Ortsgruppe hat ihn feierlich errichtet, um die Dresdner Ortsgruppen Antonstadt und Kurfürst ländlich-festlich zu empfangen. Nach dem gemeinsamen Kirchgang — reich war das Gotteshaus geschmückt — hat die Ortsgruppe am Ehrenmal der Gefallenen gedacht und einen Kranz niedergelegt. In den Mittagsstunden halten die Dresdner Gäste ihren Einzug, die Frauen zu Wagen, die man nach Bühlau entgegengeschickt hat, das junge Volk, SA. und Politische Leiter, HJ. und BDM. zu Fuß, alle trotz Regen in fröhlichster Stimmung. Im Oberen Gasthof hören Stadt und Land die Führerrede, erleben sie gemeinsam den großen Tag des deutschen Bauern. Mit Schönfeld teilen sich Cunnersdorf und Schullwitz in die Pflichten der Gastfreundschaft. Darbietungen des Jungvolks, der Schönfelder Mädchen, der beiden Dresdner Ortsgruppen umrahmen den Festtag, und froher Erntetanz beschließt Stunden echter Volksgemeinschaft.

In Kaditz

Auch die Veranstaltungen der Ortsgruppe Mickten hatten unter dem ungünstigen Wetter zu leiden. Aber der allgemeinen Stimmung konnte auch der starke Regen nicht beikommen. Die Jugend hatte man zwar schnell unter Dach und Fach gebracht und sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Alles andre stellte zu dem vorgesehenen Festzug, der sich durch das Gebiet der Ortsgruppe bis nach dem Dorfanger Altkaditz bewegte. In 30 sinnvoll ausgeschmückten Wagen wurde der Werdegang des Brotes von der Saat, der Ernte bis zum fertigen Mehl, das der Bäcker verarbeitet, gezeigt. An dem Festzug nahmen sämtliche Formationen der NSDAP. teil, die ihren Standort im Ortsgruppenbezirk haben. Der Musikzug der Reiterstandarte 33 unter Musikzugführer Buhlmann stellte die flotte Marschmusik. Leider mußten die übrigen Veranstaltungen auf dem Dorfanger wegen des Regens abgesagt werden, aber im Gasthof Altkaditz fand man sich zu fröhlichem Erntetanz zusammen.

Erntedank der Lößnitz

Schon am frühen Sonnabendnachmittag wurde von der Radebeuler Schuljugend unter den Klängen des Spielmannszuges der Hans-Schemm-Schule der Erntekranz der Lößnitz eingeholt. Kinder mit Bändern und Kranzstäben, Sprechchorgruppen, Kinderspielgruppen, Sänger und Sängerinnen der Volksschulen, Horst-Wessel-Schule, Schillerschule, Hans-Schemm-Schule, Pestalozzi- und Roseggerschule marschierten im fröhlichen Zuge und boten nach Errichten des Erntekranzes und einer herzlichen Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Thiele lustige Bauernspiele und Volkstänze.

Der Festtag selbst wurde mit dem Weckruf der Feuerwehrkapelle und des Spielmannszuges der HJ. eingeleitet. Gegen Mittag formierten sich dann die NS. Gliederungen zum Festzug durch die fahnen- und girlandengeschmückten Straßen Radebeuls. Voran die herrlich geschmückten Erntewagen der gesamten Bauernschaft, Gärtner und Schrebergärtner. Dem Lößnitzwein wurde mit einem fröhlich-bemannten Winzerwagen gehuldigt. Nach der Uebertragung der Führerrede entwickelte sich auf der Festwiese an der „Guten Quelle" ein regenfröhliches Volksfest. Soweit es der Himmel zuließ, wurden Volkstänze, turnerische Darbietungen, Puppenspiele und Kinderreigen vorgeführt. Für das ausgefallene Feuerwerk und den Lampionzug fand am Abend in „Huhles Gasthof" ein desto ausgelasseneres Erntedankfest der NSDAP. statt.

Sachsens Landarbeiter am Bückeberg

An dem Staatsakt auf dem Bückeberg nahmen etwa 1000 sächsische Landarbeiter teil. Ihr Empfang in Bad Gandersheim war überaus herzlich; mit geschmückten Leiter- und Kastenwagen wurden sie in ihre vorzüglichen Quartiere gebracht, die ihnen die dortige Kreisbauernschaft zur Verfügung gestellt hatte. Am Freitagabend versammelten sich die Einwohner von Bad Gandersheim mit ihren Gästen zu einem Kameradschaftsabend. Trachtengruppen aus dem Erzgebirge, dem Vogtland und der Oberlausitz trugen viel zum Gelingen des Kameradschaftsabends bei. Nach zwei Tagen der Erholung in Gandersheim fuhren die sächsischen Landarbeiter am Sonntag nach dem Bückeberg.

•

Das Erntefest „Auf heimatlicher Scholle" in Gohlis, das am Sonntag dem Regen zum Opfer fiel, ist verschoben worden und findet am Dienstag, 18.30 Uhr, auf dem festlich geschmückten und beleuchteten Dorfplatz statt. 18 Uhr stehen Erntewagen am Arnefeld, Stadtgrenze der Linie 19, zur Abholung der Gäste aus der Stadt bereit.

„Nun danket alle Gott . . ."

Geistliche Musik zum Erntedanktag

Feierlicher Bläserklang des Domposaunenchores leitete den Festgottesdienst im Dom ein und stützte auch den Gesang der Choralweisen. Nach der Psalmvolte sang der Domchor unter Leitung von Kapellmeister Erich Schneider die Kantate für Chor und Orchester „Zum Erntedankfest" von Hans Kötzschke, dem es in überzeugender Weise gelungen ist, den Gefühlen, die uns an diesem Tag bewegen, musikalischen Ausdruck zu verleihen. Der Erntedankfestpredigt legte Oberkirchenrat Dompfarrer Schuhmacht die Worte zugrunde: „Wer auf die Wolken sieht, der erntet nicht." Er sprach von dem Erntewagnis des Bauern, der das Schicksal eines ganzen Volkes in seinen Händen hält, von der dreifachen Gebundenheit an die deutsche Erde, an die Heimat und an das ganze deutsche Volk, das nun in seelischer Gemeinschaft das Erntedankfest mit ihm feiert, nicht in überheblichem Vertrauen auf eigene Kraft und Wissen, sondern getragen von dem unerschütterlichen Vertrauen auf die Worte: „Und er ernähret uns doch." Reich wie noch nie war der Erntegabentisch des Domes gedeckt, und Oberkirchenrat Schuhmacht dankte allen denen, die der Armen der Gemeinde gedacht hatten. Die Domgemeindejugend hob an, im Sprechchor eine kurze Dichtung „Des Bauern Werk" zu sprechen. Mit einem brausenden Halleluja schloß die Liturgie, und mit dem gemeinsamen Gesang „Nun danket alle Gott" fand die erhebende Feier ihr Ende.

•

Eine große Gemeinde der Striehlener Christuskirche, die zum Erntedankfest das Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllte, hatte ein besonderes Erlebnis durch die Aufführung eines Werkes ihres Kantors Hanns Kötzschke. Schon im Vorjahre erklang es zum gleichen Tage und an gleicher Stelle. Erneut fühlte man, welch unmittelbare Ausdruckskraft, die von Gottes Größe und von jubelnder menschlicher Dankbarkeit spricht, dem Erntedankhymnus innewohnt. Erst beim wiederholten Hören erfaßte man alle die Schönheiten, die sich hier offenbaren. Neben den zarten Tönen, die eine einzelne Stimme in Sologesängen zum Lobe Gottes anhebt, ergreift vor allem die Gewalt des großen Chores, der als Ausdruck der Gemeinschaft das tiefe Erlebnis der Ernte besingt und in begeisternden Akkorden mit Jubelklängen schließt. Um die eindrucksvolle Wiedergabe dieses Werkes machten sich der ständige und freiwillige Kirchenchor, das Streichorchester Dresdner Künstlerinnen, die ehemaligen Hoftrompeter, Eva Köhschke (Orgel) und nicht zuletzt der Komponist als Leiter der Aufführung verdient. Pfarrer Ebert hielt anschließend die Erntedankpredigt, und zum Schluß bliesen die ehemaligen Hoftrompeter Choralweisen vor dem Turm der Kirche.

•

Hermann Klemm, der unermüdlich tätige Kantor und Organist der Petrikirche, beschloß die Reihe seiner sonntäglichen Kirchenmusiken, die Werke von Zeitgenossen Heinrich Schütz' brachten, am Erntedankfest mit einer wohlgelungenen Feier.

Der gutgeschulte Chor sang als Introitus den großen 103. Psalm im Satz von Hans Leo Hassler und als Predigtmusik einen Chor von Michael Praetorius „O Gott, wir danken deiner Gütt". Die beiden Meister Hassler und Praetorius sind die ersten gewesen, die Deutschland mit der frühbarocken Musik Italiens bekanntgemacht haben; Heinrich Schütz hat dann die eigentliche Eroberung Deutschlands für den Barock vollzogen. Die prächtigen Chöre fanden eine Wiedergabe, die ernste Arbeit erfolgreich erkennen ließ. Nach der Predigt hörte man noch ein Dankgebet (Weuf 1562), und Kantor Klemm gab dann der Feierstunde selbst den Ausklang mit dem Vortrag von Frescobaldis F-Dur-Toccata.

Volksdienst der Rechtswahrer

Fünf Jahre Bezirksgruppe des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen

Dem grundlegenden Wandel der Auffassung von Recht und Rechtswahrung im neuen Reiche Bahn zu brechen, bedurfte es harter, kampfreicher Arbeit von der Idee des Nationalsozialismus durchglühter Männer. Der Hauptteil dieser Arbeit hat sich in den Kreisen und im Wirkungsbereich des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen vollzogen, der sich in den wenigen Jahren seines Bestehens zur größten und bedeutendsten Juristenorganisation der Welt entwickelt hat. Von Anfang an aufs engste mit der Partei verbunden, ist es dieser ältesten Gliederung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gelungen, nicht nur die Vertrauenskrise im Recht zu überwinden, sondern dem deutschen Volke die Grundlagen eines im Volke verwurzelten und von ihm getragenen neuen nationalsozialistischen deutschen Rechtes zu schaffen und zu geben. Verdienstvollen Anteil hieran hat die zu den ältesten Bezirksgruppen des Bundes gehörende Bezirksgruppe Dresden, die am Sonnabend auf eine fünfjährige Tätigkeit im Kampfe um und für das deutsche Recht zurückblicken konnte.

Die aus diesem Anlaß anberaumte feierliche Bezirksversammlung sah im festlich geschmückten Vereinshaussaale neben vielen Hunderten von

Gesund an Leib und Seele soll die deutsche Jugend sein! Diesem Ziel dient die Arbeit der HJ.! kommt zu dem Gebietssportfest der HJ. am 13. Oktober auf der Ilgenkampfbahn.

Rechtswahrern eine große Anzahl von Ehrengästen, an ihrer Spitze den Stellvertreter des Reichsjuristenführers Hauptamtsleiter in der Reichsleitung der NSDAP., Pg. Dr. Raeke, M. d. R. (Berlin), Reichsfachgruppenleiter Amtsgerichtsdirektor Dr. Geffroy (Potsdam) und als Vertreter der sächsischen Staatsregierung Finanzminister Kamps, weiter zwei nationalsozialistische ungarische Rechtswahrer, die Budapester Rechtsanwälte Dr. Franz Majlath und Karl v. Buekkösdi-Krahl, Ministerialdirektor Dr. v. Burgsdorff, Kreisleiter Walter, die Präsidenten Dr. Palitzsch und Dr. Domsch, Oberregierungsrat Pfotenhauer und viele andre.

Nach kurzer Begrüßungsansprache des Bezirksobmanns Dr. Leupolt, der insbesondere die großen Verdienste des juristischen Gauführers des BNSDJ., Pg. Dr. Kluge, als Gründers der Bezirksgruppe, würdigte und ihm den Dank der Versammelte aussprach, übermittelte

Kreisleiter Walter

die Glückwünsche der nationalsozialistischen Bewegung und stellte in begeisternden Darlegungen die alles bezwingende Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung in den Vordergrund. Keiner solle glauben, so sagte er u. a., daß es je möglich sein wird, den Einfluß der nationalsozialistischen Bewegung da oder dort zu schwächen. Vor uns liegt die Zukunft des nationalsozialistischen Dritten Reiches. Nationalsozialist ist jeder, der, gleichviel, welchen Rock er trägt, sein Herz für Deutschland schlagen fühlt. Dankesworten Dr. Leupolts folgte ein warmherziges Bekenntnis des Rechtsanwalts

Dr. Franz Majlath,

Budapest, zum nationalsozialistischen Deutschland. Ergänze ein Generalappell an alle Völker der Welt, so schloß Dr. Majlath, sich entweder für oder gegen Deutschland zu entscheiden, so würde sich Ungarn auf Grund seiner tausendjährigen geistigen Verbundenheit mit Deutschland als erstes Land für Deutschland bekennen.

Das Klavierquintett f-Moll von Brahms, meisterhaft vorgetragen vom Streichquintett der Dresdner Philharmonie, leitete über zur Rede des juristischen Gauführers des BNSDJ.,

Bürgermeister Dr. Kluge,

der, anknüpfend an die Gründung der Bezirksgruppe vor fünf Jahren, Geist und Kampf der nationalsozialistischen Rechtswahrer in umfassendem Ueberblick beleuchtete. „Nicht als Juristen sind wir zur nationalsozialistischen Bewegung gekommen, sondern als deutsche Volksgenossen, die in der Idee Adolf Hitlers einen neuen Glauben und einen neuen Lebensinhalt gefunden hatten. Wie damals, so stehen wir auch heute noch Schulter an Schulter mit allen Teilen unsrer Bewegung und fühlen uns zugleich innerhalb der deutschen Schicksalsgemeinschaft in unsrer Eigenschaft als Rechtswahrer als eine in sich festgeschlossene Truppe des Führers. Was uns bei der Erfüllung unsrer Berufsaufgaben und unsrer Mission am deutschen Recht beherrscht und zu beherrschen hat, kommt in dem Grundsatz zum Ausdruck: Alles, was Volk und Volksgemeinschaft nützt, ist Recht, alles, was der Gemeinschaft schadet, ist Unrecht. Der Stellvertreter des Reichsjuristenführers,

Hauptamtsleiter Dr. Raeke

überbrachte Grüße und Wünsche des Reichsministers Dr. Frank, in dessen Namen er Gauführer Pg. Dr. Kluge und Bezirksobmann Pg. Dr. Leupolt für ihre aufopferungsvolle Arbeit dankte und den ältesten Kämpfern des BNSDJ. im Bezirk Dresden, den Rechtsanwälten Hoyer, Mangler, Goldhan, Knoop, Meese, Kernert und Tanzmann, die von Anfang an ihre Kraft zur Verfügung gestellt haben, wärmste Anerkennung zollte. Dr. Raeke ging sodann auf die Entwicklung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, der heute 85 000 Mitglieder umfaßt, und auf die Leistungen dieser Organisation ein, die insbesondere darin zu erblicken sind, daß die Verbundenheit zwischen Volk und Rechtswahrern wiederhergestellt wurde und daß unter den Rechtswahrern selbst, unter Ausschaltung jedes Standesdünkels, eine früher nicht für möglich gehaltene Kameradschaft Einzug gehalten hat. Die gesamte Arbeit am Recht steht unter dem Gesichtspunkt nationalsozialistischer Einheitlichkeit und Totalität, die Unterschiede zwischen privatem und öffentlichem Recht als unlogisch erscheinen lassen und alle Rechtsarten dem Gesichtspunkt der Volksgemeinschaft unterstellen. Mit der Feststellung, daß es eine der wichtigsten Aufgaben des Standes der deutschen Rechtswahrer ist, den einzelnen Volksgenossen fest in der Volksgemeinschaft zu verankern und die Beziehungen der Staatsangehörigen zueinander auf dem Boden des Rechts zu ordnen, schloß der Redner seine von lebhaftem Beifall gefolgten Ausführungen.

Gautagung der Richter und Staatsanwälte

Am Sonntagvormittag versammelte sich die Fachgruppe Richter und Staatsanwälte im BNSDJ., Gau Oberlandesgerichtsbezirk Dresden, im Belvedere zu einer stark besuchten Tagung, an der unter der großen Zahl von Ehrengästen auch der frühere Justizminister und jetzige Vizepräsident des Reichsgerichts, Dr. Thierack, teilnahm. Wie Fachgruppenleiter Landgerichtspräsident Rauck (Dresden) in seiner Begrüßungsansprache feststellte, bezweckte die Veranstaltung, die Mitwirkung der Richter und Staatsanwälte am Ausbau des neuen Reichs darzutun. Grüße des Reichsjuristenführers, die Hauptamtsleiter Dr. Raeke überbrachte und mit denen er die Versicherung verband, daß der Reichsjuristenführer mit allen Kräften für das Palladium der richterlichen Unabhängigkeit eintritt, folgten Ansprachen des Reichsfachgruppenleiters Amtsgerichtsdirektors Dr. Geffroy, der die Unentbehrlichkeit der Fachgruppen beleuchtete und zu treuer Kameradschaft unter den Rechtswahrern aufforderte, und des juristischen Gauführers Bürgermeister Dr. Kluge, der die enge Verbundenheit der Rechtswahrer im Gau Dresden hervorhob. Dann referierte Landgerichtsrat Dr. Sümmich, der Leiter der Arbeitsgemeinschaften für Referendare am Landgericht Dresden, über die Erziehung und Ausbildung des juristischen Nachwuchses und Landgerichtsdirektor Dr. Burczek (Berlin) über die Mitarbeit des Richters an der Rechtsgestaltung.

Aus dem Dresdner Polizeibericht

Tödlicher Unfall — Zeugen gesucht

Am Sonnabendabend gegen 20.30 Uhr wurde auf dem Wettinerplatz, gegenüber der Jakobikirche, der 56 Jahre alte Händler Max Fritzsche von der Stiftstraße beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem landwärtsfahrenden Personenkraftwagen erfaßt, ein Stück mitgeschleift und schwer verletzt. An den Folgen der Verletzungen ist er am Sonntagmorgen verschieden. Nach dem bisherigen Ermittlungsergebnis der Unfallkommission soll der Verunglückte den Unfall selbst verschuldet haben. Alle Zeugen des Vorganges, die von der Polizei noch nicht vernommen worden sind, werden gebeten, sich umgehend im Zimmer 80 des Kriminalamtes zu melden.

Er war nicht beauftragt

In letzter Zeit ist im Stadtgebiet ein Mann aufgetreten, der sich vornehmlich mit Trauernden in Verbindung setzt, die von der Beerdigung heimkehren. Er beruft sich darauf, daß er von Diakonissenschwestern oder einem Pfarrer aus Löbtau geschickt werde und erbittet sich Wäsche und Kleidungsstücke. Der Sammler ist weder von den Schwestern noch von dem Pfarrer beauftragt worden. Möglicherweise trägt hier jemand Sachen zusammen, um sie zu verkaufen. Falls der Sammler erneut auftreten sollte, wird gebeten, seine Person feststellen zu lassen.

Wer kennt den Toten?

Wie das Badische Landeskriminalamt zu Karlsruhe mitteilt, wurde am 5. August 1934 im Walde auf Gemarkung Lenzkirch, Amt Neustadt/Schw., das Skelett eines Mannes aufgefunden, das ein bis mehrere Jahre im Walde gelegen hat.

Das Alter des Unbekannten wird auf 25 bis 40 Jahre geschätzt, Größe zirka 1,65 Meter, kräftiger Körperbau, braune Haare, vermutlich kariös, hohe Stirn, im Oberkiefer zweitletzter Zahn links Goldzahn.

Bekleidung: dunkelblaue Strümpfe, schwarzgrauer Mantel, dunkelgrau hellmellierter Anzug mit feinen violetten und hellgrünen Streifen, seidene Strümpfe mit braunen Streifen, braune Gebirgsstiefel mit Bergnägeln und Lederriemen, Leinenhemd. In der rechten Rocktasche am inneren oberen Rand war ein weißer Tuchstreifen eingenäht mit der Aufschrift Stumpke und Sohn, Dresden-A., Wallstraße 5. Auf diesem Tuchstreifen war mit Rundschrift der Name A. Wagner geschrieben. Der frühere Eigentümer des Anzugs konnte festgestellt werden, er ist im Jahre 1930 verstorben. Ob nun der Anzug schon bei Lebzeiten oder erst nach dem Tode des Besitzers in andre Hände übergegangen ist, konnte nicht einwandfrei geklärt werden.

Die bisherigen Erörterungen zur Feststellung der Person des Unbekannten sind erfolglos geblieben. Da nach den Sachenresten die Möglichkeit besteht, daß es sich um einen Sachsen handelt, wird gebeten, Mitteilungen, die zur Aufklärung über die Person des Toten geeignet erscheinen, dem Staatsminister des Innern — Sächsisches Landeskriminalamt — Dresden, Schießgasse 7, 3., Zimmer 191, zugehen zu lassen.

— **Das Kraftkursbuch für Sachsen,** das die Fahrpläne sämtlicher im Freistaat Sachsen verkehrenden Kraftwagenlinien enthält, ist erschienen.

— **Weinbaulehrgang.** Der Herbstlehrgang an der Weinbauversuchs- und -lehranstalt der Landesbauernschaft Sachsen, Radebeul, Hohlsteinstraße 60, findet am 9. und 10. Oktober statt. Der theoretische Teil beginnt an beiden Tagen um 9 Uhr vormittags, die praktische Uebung um 14 Uhr. Es werden behandelt: die Weinlese, die Kelterung der Trauben, die Gärungsvorgänge, die Behandlung der Weine bis zur Flaschenreife, die Fehler und Krankheiten der Traubenweine, deren Verhütung und Heilung, anschließend Apfelweinbereitung und Süßmostherstellung. Meldungen bei der Weinbauversuchs- und -lehranstalt der Landesbauernschaft Sachsen, Radebeul, Hohlsteinstraße 60.

— **Haltestellenverlegung.** Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion Dresden teilt mit: Die Endhaltestelle der Kraftpost Dresden—Moborn wird mit Beginn des Winterfahrplans von Moborn Gasthof nach Moborn Bahnhof verlegt.

— **Sitzenbahnnachrichten.** An den Nächten zum 8., 9. und 10. Oktober von 1—5 Uhr verkehrt Linie 11 wegen Bauarbeiten am Wiener Platz nur nach und von Hauptbahnhof.

— **Verein für Briefmarkenkunde, Dresden.** 8. Oktober 20 Uhr großer Saal Reglerhaus, Ostraallee. Sitzung. Mittel. Sacker: „Vorlage und Worte über Marken von Liechtenstein". Gäste willkommen.

— **Leßnitzer Landsmannschaft.** 8. Oktober 20 Uhr Versammlung Gesellschaft Kameradschaft, Schulenstraße 1.

Wenn man dick wird . . .

Korpulenz macht bekanntlich älter! - Sorgen Sie deshalb f. Gewichtsabnahme d. Ebus-Tee M. 1.50 in Apoth. u. Drog. Ebus-Teeförd. das Wohlbefinden, wirkt gut, schmeckt gut!

Straßennamen nach berühmten Toten und tapferen Söhnen Dresdens

Oberbürgermeister Zörner hielt eine Beratung mit den Stadträten ab.

Zur Entschließung standen zunächst Straßenbenennungen in den Stadtteilen Mockritz und Leubnitz-Neuostra, Loschwitz und Kleinzschachwitz und die Umbenennung einer Straße im Stadtteil Dobritz. Der Oberbürgermeister beschloß, wie kurz erwähnt, die Straße 54 in den Stadtteilen Mockritz und Leubnitz-Neuostra nach dem nordischen, mit dem Dresdner Kunstleben eng verbundenen Maler und Zeitgenossen Caspar David Friedrichs Clausen-Dahl-Straße, die Straße R 1 im Stadtteil Loschwitz nach dem Baumeister August des Starken, dem der Bebauungsplan von Dresden-Neustadt zu danken ist, Klengelstraße und die Straße D 2 im Stadtteil Kleinzschachwitz nach dem im Weltkrieg gefallenen Dresdner Kampffliegerass Baldamusstraße zu benennen und schließlich die Georg-Marwitz-Straße im Stadtteil Dobritz in Brüder-Reinhard-Straße umzubenennen zum Andenken an Dresdens jüngste Heldensöhne, die für Deutschlands Freiheit und Sorgelung ihr Leben ließen.

Die weiteren Beratungen befaßten sich mit verschiedenen Grundstückkäufen und -verkäufen, mit der Ausnahme eines Oelsa-Darlehns und Bewilligung von städtischen Mitteln zur Fortsetzung der Arbeiten in der Grunaer und der Tännichstraße sowie mit der Bereitstellung von Geldern für den notwendigen Umbau der alten Gemeindeschleuse in der Straße Altleubnitz.

Weiter gab das sächsische Gesetz zur Aenderung des Grundsteuergesetzes und des Gewerbesteuergesetzes vom 26. September 1935 Anlaß zu dem Beschluß, von einer Aenderung des gemeindlichen Zuschlags (150 Prozent) zur staatlichen Grundsteuer Abstand zu nehmen.

Schließlich wurde zum Bebauungsplan Kleinzschachwitz ein Teilplan für das Gelände zwischen Boeckestraße, Königsallee und Richthofenstraße, weiter zum Bebauungsplan Kleinpestitz ein Teilplan für das Gelände zwischen Südhöhe und Eisenbeinstraße und schließlich zum Bebauungsplan Altstadt-Süd ein Teilplan für das Gebiet zwischen Woermann-, Reichenbach- und Werderstraße festgestellt.

Abessinien-Film im Universum

„Im Schatten des goldenen Löwen"

Als Vorspiel zu dem kommenden neuen Ufafilm „Die Welt blickt auf Abessinien", der das politische Gesicht Abessiniens zeigen wird, lief in einigen Sondervorstellungen des Universums der durch seine Aufführung im Frühjahr bereits zum größten Teil bekannte abessinische Kulturfilm „Im Schatten des goldenen Löwen". Hinzugekommen ist unterdes der sehr interessante Schlußteil über die abessinische Töpferei und Eisenindustrie, der ursprünglich als eigener Film gedacht war, sich aber vorzüglich mit dem andern zu einem Ganzen zusammenfügt.

Der Film ist entstanden bei einer Expedition, die eine Tierhandlung in Hannover unternahm. Er zeigt Abessinien nach allen Richtungen, zeigt das Land, wie es war und wie es ist. Man lernt es im Osten kennen von der Bahnstrecke aus, die von dem französischen Dschibuti der ins Innere des Landes nach Addis Abeba führt. Dann geht es weiter nach Südwesten tief nach Afrika hinein an die entgegengesetzte Grenze des Landes und von dort im Bogen zurück zur Hauptstadt. Auf dieser Reise bekommt man Abessinien in seiner geographischen und rassenmäßigen Vielschichtigkeit zu sehen. Man erhält ein Bild von seinen teils unwirtlichen und unzugänglichen, teils überaus fruchtbaren Landschaften, von seinen Volksstämmen, ihren Sitten und Gebräuchen, ihrem religiösen und wirtschaftlichen Leben, von einer Kultur, die, vor allem in Addis Abeba, modernste Zivilisation mit primitivsten Zuständen in merkwürdigem Gegensatz vereinigt, sonst aber noch ganz unberührt von Europa ist, den Nomaden- und Hirtenvölkern angemessen, die dort zuhause sind.

Eine besondere Belebung erhielt der fast zwei Stunden dauernde, aber wegen der Reichhaltigkeit des gebotenen Bildmaterials an keiner Stelle ermüdende Film durch die begleitenden Erklärungen und den Einleitungsvortrag von Hans Jannasch, dem Verfasser des Manuskripts und eines Buches über Abessinien, der noch unter Kaiser Menelik II. abessinischer Militärinstruktor gewesen ist, und das Land in vierundzwanzigjähriger Erfahrung genau kennengelernt hat. Die Sonderaufführung soll Ende der Woche wiederholt werden.

Verdunkelungsübung am 29. Oktober

In Dresden und weiterer Umgebung

Wie der Polizeipräsident zu Dresden mitteilt, wird zur Erprobung von Maßnahmen für den Luftschutz der Zivilbevölkerung am 29. Oktober von 19 bis 22 Uhr eine Verdunkelungsübung in dem innerhalb der Orte Tharandt, Grumbach, Wilsdruff, Dobritz bei Meißen, Zehren, Diera, Okrilla bei Meißen, Oberau, Neuer Anbau, Eisenberg-Moritzburg, Klotzsche-Königswald, Weißig bei Dresden, Schönfeld, Lohmen, Dorf Wehlen, Struppen, Leupoldishain, Ottendorf bei Friedrichswalde, Großröhrsdorf, Schlottwitz, Reinhardtsgrimma, Dippoldiswalde, Ruppendorf, Bärenfels, Tharandt gelegenen Raum und einschließlich dieser Orte stattfinden. Näheres ist aus der noch erscheinenden amtlichen Bekanntmachung zu ersehen. Die im Uebungsgebiet ansässige Bevölkerung und insbesondere die darin liegenden Industriewerke werden darauf aufmerksam gemacht, sich schon jetzt geeignete Abblendevorrichtungen zu besorgen.

Am Rande des Bückebergs

Phot. H. Lee, Dresden 18

Erzgebirgische Landarbeiter in Bad Gandersheim

(Siehe Bericht Seite 6)

In steter treuer Kameradschaft

Der Waffenring der Deutschen Nachrichtentruppen feiert Wiedersehen in Dresden

Am Wochenende fand in Dresden die Waffenringtagung der Nachrichtentruppe statt, zu der Kameraden aus allen deutschen Gauen gekommen waren: ein Zeichen für die stete treue Kameradschaft, die alle beseelt, erwachsen aus dem gemeinsamen Erleben an der Front.

Auftakt der Veranstaltungen bildete der Begrüßungsabend am Sonnabend in der Ausstellung. Ein riesiger Fahnenwald breitete sich vor dem Podium aus und gab Kunde von dem kameradschaftlichen Verbundensein aller Organisationen und Verbände des neuen Deutschlands. Als Vertreter des Inspekteurs der Nachrichtentruppen im Reichskriegsministerium war Oberstleutnant Juppe erschienen, als Vertreter des Kommandanten von Dresden Major v. Knobelsdorf, ferner u. a. Vertreter der Heeresnachrichtenschule Halle und der Kriegsschule Dresden.

In der Begrüßungsansprache dankte der Landesgruppenführer im Waffenring der Deutschen Nachrichtentruppen, Oberstleutnant a. D. Geyer, u. a. dem IV. AK., daß zu der Heldengedenkfeier am Sonntag die Fahnen der ehem. Telegraphen-Bataillone Nr. 1 und 7 mit einer Fahnenkompanie abgeordnet worden seien. Besonders herzliche Worte der Begrüßung richtete er an Oberbürgermeister Zörner, den er nicht nur als Stadtoberhaupt, sondern auch als alten Kameraden willkommen hieß. Jedem einzelnen, so führte er weiter aus, müsse zum Bewußtsein kommen, daß alle fest zusammenhalten müssen in treuer, unerschütterlicher Kameradschaft, was auch immer kommen möge. Nur so sei es möglich, wirkungsvoll mitzuarbeiten an den großen und schweren Aufgaben, die der Führer zum Segen der gesamten Nation gestellt habe.

Kameradschaft sei nicht das Verplaudern einiger fröhlicher Stunden hinter dem Bierglas! Kameradschaft fordere mehr. So soll dieses Wiedersehen ernste Mahnung und innere Einkehr bedeuten.

Oberbürgermeister Zörner gab seiner freudigen Genugtuung Ausdruck, daß man die Waffenringtagung in diesem Jahre nach dem schönen Dresden verlegt habe und daß so viele Kameraden der Einladung gefolgt seien. Wie sehr sich Dresden über das Abhalten dieser Tagung in seinen Mauern freue, das solle die Festbeleuchtung des Elbufers und die Anteilnahme der Bevölkerung bekunden. Er selbst heiße heute mit ganz besonderer Freude und Herzlichkeit die Kameraden der Nachrichtentruppe willkommen, da er selbst im letzten Kriegsjahre und in der Nachkriegszeit beim Grenzschutz Ost bei der Nachrichtentruppe gestanden habe. Und dieser Dienst in der Nachrichtentruppe sei ihm der interessanteste Kriegsdienst gewesen. Die Tagung stehe, darauf wies der Oberbürgermeister mit besonderer Betonung hin, unter dem Eindruck der wiedergewonnenen Wehrfreiheit und -hoheit.

Die Bedeutung dieser wiedergewonnenen Wehrfreiheit für unser Volk könne gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie habe uns aus der kläglichen Lage befreit, Spielball hochgerüsteter Länder zu sein!

Der Führer des Waffenringes, Oberst Pleger, übermittelte u. a. die Grüße des Reichskriegsministeriums. Die Nachrichtentruppe erlange, so führte er aus, in der neuen deutschen Armee weltgeschichtliche Bedeutung. In diesem Zusammenhang wies der Redner auf die Unterschiede in der Ausbildung zwischen der Nachrichtentruppe des Weltkriegs und der der jetzigen deutschen Armee hin. Dann sprach er über die Aufgaben des Waffenringes. Er hob die Notwendigkeit hervor, die Jugend zur Ehrfurcht vor der alten Armee zu erziehen und die Tradition der alten ruhmreichen Nachrichtentruppe zu pflegen. Die Geschichte der Truppe sei ein ewiger Kampf um die eigene Wertgeltung gewesen. Die Nachrichtentruppe habe in Zusammenhang mit der Post während des Weltkriegs ein Nachrichtennetz über die halbe Erde aufgebaut. An Hand von eindrucksstarken Erlebnisberichten aus dem Weltkrieg zeigte der Redner das stille Heldentum des technischen Soldaten auf. Unter großem Beifall gab Oberst Pleger bekannt, daß er am Nachmittag ein Grußtelegramm an den Führer gesandt habe. Der Beifall steigerte sich jedoch noch, als das Antworttelegramm Adolf Hitlers verlesen wurde, in dem er die kameradschaftlichen Grüße herzlich erwiderte.

Dann sah man lebende Bilder „Nachrichtentruppe im Wandel der Zeiten". Ein anschauliches Bild von der Entwicklung dieser so bedeutungsvollen Waffe. Angefangen von den germanischen Hornbläsern und der Landsknechtsstafette bis zum Funkdienst von heute. Eine Entwicklungsschau, die jeden mit stolzer Freude erfüllte. Das Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung Dresden unter Leitung von Obermusikmeister Warwas erfreute durch schneidige musikalische Darbietungen.

Im Gedenken an die Gefallenen

Nach einer internen Waffenringtagung in der Großen Wirtschaft sammelten sich die Kameraden am Sonntagvormittag im Hofe der Nachrichtenkaserne zur Heldengedenkfeier, an die sich die Weihe der Fahne der Kadenach Dresden schloß. Der Festakt begann mit dem Einmarsch einer Fahnenkompanie, die die Fahnen der Stammtruppenteile der ehem. Telegraphen-Bataillone Nr. 1 und 7 mit sich führten. Dann schritten General Raschnick, Oberst Mehnert und Oberst Pleger die Front der angetretenen Kameraden ab. Der gemeinsame Gesang des Niederländischen Dankgebetes leitete zu den Ansprachen der Geistlichen über. Pfarrer Döring hob hervor, daß diese Stunde eine Stunde der Besinnung sein solle. Was einen treuen Kämpfer ausmache, sage uns in der Heiligen Schrift der Apostel Paulus. Dreierlei sei die Voraussetzung: eine rechte Waffe, eine rechte Kraft und ein rechter Feldherr. Die Waffen, mit denen der Christ kämpfe, seien die Waffen der Gerechtigkeit. Um sie aber recht führen zu können, brauche man die rechte Kraft — die Kraft Gottes. Menschenkraft könne versagen, wenn sie nicht fest verwurzelt sei in der Kraft Gottes. So habe zum Beispiel der größte deutsche Feldherr Hindenburg Gottes Kraft sein eigenen nennen können. Und im Dienste des rechten Feldherrn werde man im Kampfe auch durchhalten. Pfarrer Kiesse wies darauf hin, daß die Gefallenen stets an den heiligen Entschluß mahnen, für das Vaterland Opfer zu bringen. Das Lied vom guten Kameraden erklang, es folgte die Kranzniederlegung am Ehrenmal, an dem zu beiden Seiten Feuerschalen hell aufloderten.

Anschließend an dieses schlichte soldatische Gedenken der gefallenen Kameraden, der 4000 Toten der Deutschen Nachrichtentruppe und aller gefallenen Helden des Weltkrieges und des Freiheitskampfes unseres Volkes, folgte die Weihe der Fahne der Kadenach Dresden, die der alten Fahne des ehemaligen Telegraphen-Bataillons Nr. 7 nachgebildet ist. Der Führer des Waffenringes, Oberst Pleger gedachte dabei der Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes. Er nahm die Weihe der Fahne vor im Sinne der alten Tradition und der neuen Zeit und übergab sie dem Führer der Kadenach Dresden, Hoppe, der die Versicherung gab, sie stets in hohen Ehren halten zu wollen. — Anschließend fand ein Vorbeimarsch vor General Raschick, Oberst Mehnert und Oberst Pleger statt.

Nach einem gemeinsamen Feldküchenessen folgten am Nachmittag Vorführungen der aktiven Truppe, die wegen der vorbildlichen Leistungen, die bei Berücksichtigung des außergewöhnlich schlechten Wetters ganz besondere Anerkennung verdienen, große Begeisterung hervorriefen.

Am Abend vereinigten sich alle Kameraden zum Festball im Ausstellungspalast, dem ein Konzert des Trompeterkorps voranging. Gesangsvorträge des Kammersängers Fritz Soot von der Berliner Staatsoper — Soot ist ehemaliger Nachrichtenmann —, am Flügel hervorragend begleitet von Prof. Prusch, leiteten den festlichen Abend ein. Besonders starken Beifall erntete der Sänger für den meisterhaften Vortrag des bekannten Liedes von Hugo Wolf „Heimweh". Die Turnabteilung Steinhaus des ATV. zu Dresden erfreute durch Tanzdarbietungen. Oberst Mehnert und Oberstleutnant a. D. Geyer wurden zu Ehrenmitgliedern der Kadenach Dresden ernannt. Hauptmann Göring vom Reichskriegsministerium wurde die Ehrenmitgliedsurkunde noch nachträglich überreicht. Der Führer des Waffenringes Oberst Pleger überreichte dann mehreren verdienten Kameraden die Waffenring-Ehrennadel, u. a. Oberstleutnant a. D. Geyer, Hoppe und Jarmuth (Dresden).

In herzlicher Kameradschaft und bei frohem Tanz, zu dem das Trompeterkorps aufspielte, blieb man noch lange beisammen.

Der Reichswettkampf des NSKK.

Auftakt bei der Standarte M. 33

Der erste Sonntag seit Eröffnung des Reichswettkampfs des NSKK. und schon traten die braunen Soldaten Adolf Hitlers auf verschiedenen Sportplätzen in und um Dresden zu den ersten Prüfungen — Leibesübungen und Kleinkaliberschießen — an. Trotz des ungünstigen Wetters, das von früh an leisen, später sogar plätschernden Regen bescherte, war die Antriebskraft der Stürme 1/M. 33, 4/M. 33, 7/M. 33 und 8/M. 33 in Dresden so hervorragend wie irgend möglich. Unentwegt wurde gekämpft, und so mancher, der nur selten Gelegenheit zu sportlicher Betätigung findet oder seit Jahren selbst nicht mehr mitgemacht hat, übertraf mit seinen Leistungen seine und seiner Kameraden Erwartungen.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Grundsteinlegung zum Grenzlandvolkstheater

ag. **Zittau**, 7. Oktober

Am gestrigen Sonntag fand die Grundsteinlegung für das Deutsche Grenzlandvolkstheater in Zittau statt, nachdem die vorbereitenden Erdarbeiten auf dem Bauplatz, dem sogenannten Stephanischen Gartengrundstück, schon seit Wochen im Gange sind. Oberbürgermeister Zwingenberger begrüßte dabei Vertreter der Regierung, der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichskulturkammer, der Reichstheaterkammer, der Wehrmacht, der Behörden, die Bürgermeister befreundeter und benachbarter Städte, den Landesältesten, den deutschen Konsul in Reichenberg und die Mitarbeiter am Theaterbau. Er dankte allen, die ihm bei den Vorarbeiten mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben, besonders der Reichsregierung, die der Stadt eine Spende der nationalen Arbeit in Höhe von 250 000 Mark darlehensweise zur Verfügung gestellt hat, und dem Reichsstatthalter, der die Vorarbeiten von Anfang an mit lebhaftem Interesse verfolgt hat. Das große Vorhaben sei nur mit Hilfe der gesamten Bevölkerung wie der Reichs- und Landesregierung durchzuführen. Das neue Zittauer Theater solle eine Pflegstätte deutscher Kultur und nationalsozialistischer Weltanschauung werden, wie die Wahrung deutscher Gesinnung und Kultur unmittelbar an Deutschlands Grenze Aufgabe der Grenzstadt Zittau sei. Im Anschluß hieran mahnte der Landesleiter der Reichstheaterkammer, Gau Sachsen, Schauspieldirektor Schröder, zu fester und enger Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet. Der Redner trat für die Pflege ernster großer Kunst ein. Dann verlas der Oberbürgermeister die Urkunde, die in einer kupfernen Kapsel in den Grundstein eingelegt wurde und die von Kunstmaler Hans Lillig auf Pergament geschrieben wurde. Hierauf folgten die Hammerschläge. Die Feierstunde wurde eingeleitet durch die Ouvertüre zur Oper „Die Lorelei" von Max Bruch. Dieses musikalische Vorspiel gab dem neu ernannten Stadtmusikdirektor Kellermann erstmalig Gelegenheit, in Zittau vor die Oeffentlichkeit zu treten. Mitglieder mehrerer Gesangvereine sangen unter Musikdirektor Klippels Leitung „Schwingt die Hämmer, regt die Hände".

Beim Klettern verunglückt

* **Bad Schandau.** Am Sonntag stürzten am Falkenstein zwei Bergsteiger aus Dresden ab. Der eine war sofort tot, der andre erlitt schwere Verletzungen.

Wiedersehen der Bautzner Husaren

os. **Bautzen**, 7. Oktober

Die ehemaligen Angehörigen des 3. sächsischen Husarenregiments Nr. 20 hielten am Sonnabend und Sonntag in ihrer alten Garnisonstadt eine Wiedersehensfeier ab, die außerordentlich stark besucht war. Am Sonntag hielten die ehemaligen Bautzner Husaren im Petridom einen Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen des Weltkrieges ab, bei dem Superintendent Berg predigte. Der Geistliche weihte anschließend die neue Standarte der Vereinigung.

Ein Betrüger verurteilt

z. **Coswig.** Wegen Untreue, Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung und wegen Betrugs verurteilte das Schöffengericht Meißen den 1895 in Tannbdorf bei Grimma geborenen P. R. St. aus Coswig zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Er war in einem Bankunternehmen in Coswig als Zahlstellenleiter tätig und veruntreute in dieser Eigenschaft bis zum Juni 1935 rund 10 000 M. Der Staatsanwalt hatte eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus und 100 M. Geldstrafe oder weitere 50 Tage, ferner drei Jahre Ehrenrechtsverlust beantragt.

Diebe auf dem Kartoffelfeld

sd. **Penig.** In Thierbach war auf den Kartoffelfeldern des Rittergutes ein umfangreicher Kartoffeldiebstahl vorgekommen. Die Peniger Gendarmerie ermittelte jetzt die Diebe in Thierbacher Einwohnern. Acht Zentner der gestohlenen Kartoffeln wurden wieder herbeigeschafft. Das gestohlene Gut sollte nach Penig verkauft werden.

Eine Postkarte reist 59 Jahre

× **Leipzig**, 7. Oktober

Einen merkwürdigen und langen Weg hat eine Postkarte genommen. Am 4. April 1876 in Genf geschrieben, erreichte sie zunächst ihren eigentlichen Bestimmungsort Leipzig am 7. April desselben Jahres, ohne aber dem Empfänger ausgehändigt zu werden. Von Leipzig aus gelangte die Postkarte auf unerklärliche Weise nach Chikago; in welchem Jahre sie hier eingetroffen ist, läßt sich nicht feststellen; es läßt sich auch nicht feststellen, wo die Karte in der Zwischenzeit gesteckt hat. Sie hat aber heute nach 59 Jahren ihren Empfänger erreicht, der außerdem noch Nachgebühr zahlen mußte, weil die auf der Karte befindlichen Briefmarken nicht mehr in Geltung sind.

Vom Schleppiau getroffen

× **Riesa.** Einen schweren Unfall erlitt ein Riesaer Schiffer bei Warnau an der Elbe. Er stand auf dem Dampfer „Schliefen", der gerade abfuhr, als das Schleppiau plötzlich riß und dem Schiffer derart gegen den Kopf schlug, daß er bewußtlos auf das Deck stürzte. Der Verunglückte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Zuchthaus für Amtsunterschlagung

× **Chemnitz.** Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte den 39 Jahre alten Martin Johannes Schmidt aus Ehrenfriedersdorf wegen fortgesetzten Betruges, Untreue und Amtsunterschlagung zu drei Jahren Zuchthaus, vier Jahren Ehrverlust und 300 M. Geldstrafe. Schmidt, der früher Bürgermeister in Wolkenstein war, hatte sein Amt in gröbster Weise mißbraucht. Zahlreiche Wolkensteiner Einwohner waren durch ihn um insgesamt etwa 5000 M. betrogen worden. Ferner hatte Schmidt 1100 M. Pachtzins, den ihm ein Pächter übergeben hatte, für sich verbraucht.

* **Würschnitz.** Hier brannte am Sonnabend die Schulscheune nieder. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein Einwohner festgenommen.

Rundfunk / Dienstag, 8. Oktober

Dresden und Leipzig

5.50 **Mitteilungen für den Bauer.** 6.00 **Funkgymnastik.**
6.30 Vom Deutschlandsender: **Guten Morgen, lieber Hörer!** Fröhliche Morgenmusik. Es spielt der Musikzug der SA.-Marine-Kapelle; die Kapelle Eduard Brasch; Kurt Engel (Xylophon) und Jupp Hussels.
8.00 **Funkgymnastik.**
8.20 Vom Deutschlandsender: **Morgenständchen für die Hausfrau.** Es spielt die Kapelle Herbert Fröhlich.
9.40 **Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.**
10.15 **Qu'en dirlez-vous?** Gespräch zwischen Elisabeth Becker und Walter Curtius.
11.15 **Für den Bauer.**
12.00 **Mittagskonzert.** Es spielen: das Funkorchester, das Instrumental-Quartett Georg Freundorfer mit dem Jodler-Duett Mizzi Dreher und Anton Stabler, Emil Lub (Violine), Fritz Schadel (Klarinette).
14.15 Vom Deutschlandsender: **Allerlei — von zwei bis drei!**
15.00 Aus Halle: **NSW. ist für das Leistungsabzeichen:** Wir leisten erste Hilfe.
16.00 **Konzertstunde.** Fritz Behrend spielt eigene Klavierkompositionen.
16.30 **Deutsche Binnengewässer.** Rudolf Nollmann.
17.00 **Nachmittagskonzert.** Hans Kunz (Bariton), Friedbert Sammler (Klavier). Das Leipziger Sinfonieorchester.
18.10 **Kunst und Geschichte:** Pieter Bruegel, der Aeltere, genannt der „Bauernbruegel". Prof. Dr. Johannes Jahn.
18.30 **Das deutsche Mädel — Trägerin der Zukunft,** ausgeführt von Leipziger BDM.-Mädel.
19.00 **Thüringer Heimatstunde** aus der Sonneberger Spielzeugschau 1935, ausgeführt von Volksgenossen aus Lauscha und Steinach (Aufnahme).
19.55 **Umschau am Abend.**
20.00 **Nachrichten.**
20.10 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der Nation: **Heinrich Schütz** (anläßlich seines 350. Geburtstages). Mitwirkende: Adelheid Arnhold (Sopran), der Chor der Berliner Sing-Akademie, der Kammerchor des Deutschlandsenders, Walter Trwerski (Orgel), Erich Mirsch-Miccinß (Cembalo).
21.00 **Gespräch mit einer Hausfrau über die Lebensmittelfrage.** (Aufnahme.)
21.20 **„In Rüdesheim in der Drosselgasse".** Eine lustige Begebenheit mit Rheinliedern und goldenem Wein. Zwischentexte von Alexander Schettler.
22.20 **Nachrichten.**
22.40—24.00 **Tanzmusik,** gespielt vom EmDe-Orchester mit Ilse Gubelt (Gesang).

Deutschlandsender

6.10 **Funkgymnastik.** 6.30 und 8.20 wie Leipzig.
10.15 Aus München: **„Freies Volk".** Hörfolge aus den Abstimmungstagen in Kärnten.
10.45 **Fröhlicher Kindergarten.**
11.30 **Herbstblumen im Garten.** Eva Stoebiler.
11.40 **Wie bekämpfen das krankhafte Verkalkung?** Wilhelm Schmidt.
12.00 Aus München: **Musik zum Mittag.** Michael Schulz (Geige), Anton Pawlaus (Klarinette). Das Funkorchester.
Dazwischen 12.55 **Zeitzeichen.**
14.00 **Allerlei — von zwei bis drei!**
15.15 **Mütterstunde.** 1. Neuzeitliche Säuglingspflege. 2. Praktische Kleidung für den Säugling.
15.45 **Begegnung mit einem Dichter.** Ulrich Kuklitka liest eigene Gedichte.
16.00 **Musik am Nachmittag.** Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders.
17.10 **Jugendsportstunde.** Aus der Sportarbeit eines Gebiets.
17.25 **Die streitbaren Herren.** Soll man sich streiten?
17.40 **Hausmusik um Mozart.** Gespielt auf historischen Instrumenten. 1. Joh. Chr. Bach: Sonate D-Dur für Hammerklavier und Querflöte. 2. Mozart: Rondo a-Moll für Hammerklavier. 3. Friedemann Bach: Trio C-Dur für Hammerklavier, Querflöte und Violine. Lilli Kröder-Aiche, Hammerklavier, Greie Eweler, Violine, Gustav Scheck, Querflöte.
18.10 **Politische Zeitungsschau.** Hauptschriftleiter Hans Fritzsche.
18.30 Aus Berlin: **Von Glückskisten und Kisten ...** Ein Funkbericht von der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.
19.00 **Und jetzt ist Feierabend!** Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert, Kapelle Franz Hauck.
19.45 **Deutschlandecho.**
19.55 **Die Rhenania-Tafel.** Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern.
20.00 **Kernspruch.** 20.15 wie Leipzig.
21.00 Aus Köln: **Musik zur Unterhaltung.** Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln.
22.00 **Nachrichten.**
22.30 **Eine kleine Nachtmusik.** Bernd Scholz, Kompositionen für Violine und Klavier (Uraufführung). Violine: Siegfried Borries. Am Flügel: Der Komponist.
23.00—24.00 wie Leipzig.

Interessantes von andern Sendern

19.30 **Budapest:** Aus dem Opernhaus: „Rigoletto", Oper von Verdi.
19.50 **Beromünster:** Aus der Tonhalle Zürich: Sinfoniekonzert.
21.00 **Berlin:** Das ausländische Funkspiel: „Friday morning", aus dem Englischen übersetzt.
21.00 **Hamburg:** Brahms auf dem Lübecker Dom. Hörspiel.
21.00 **Mailand:** Sinfoniekonzert.
21.10 **Köln:** Unterhaltungskonzert.
21.15 **Warschau:** Sinfoniekonzert.
21.30 **Frankfurt:** Süddeutsche Volksmusik.

— **Geschäftsjubiläum.** Die Kohlenhandlung Ernst Albes, Hausen (Inhaber Alfred Flügel), Palmstraße 87, blickte am 6. Oktober auf ihr 50jähriges Bestehen zurück.

— **Kirche bei Weißer Hirsch.** 8. Oktober Feierstunde, vom Landeskirchenamt veranstaltet und von der Kantorei musikalisch ausgestaltet. Landesbischof Coch hält die Predigt.

— **Vereinigung ehem. Bergsalehhändler zu Dresden,** 7. Oktober 20 Uhr Heimatabend im Vereinslokal Marschallhof.

Was der Reichswetterdienst meldet

Wetteraussichten für Dienstag: Mäßige südwestliche Winde, vielfach heiter, trocken. Nachts sehr kühl, tagsüber durch Sonneneinstrahlung etwas wärmer als heute.

Die Wetterlage: Mit der Weiterwanderung der südeutschen Störung nach den Ostseeprovinzen, die uns gestern den ganzen Tag über Regen brachte, dehnt sich jetzt wieder eine Umgestaltung der Wetterlage an. Ueber Nordeuropa liegt allerdings immer noch eine ziemlich breite Tiefdruckfurche, doch wird sich das Tief über den Ostseeprovinzen weiter nach Rußland verlagern, und auch ein neuer isländischer Sturmwirbel zieht in nordöstlicher Richtung ab. Daher kann sich ein Zwischenhoch über Mitteleuropa durchsetzen und das Wetter in günstigem Sinne beeinflussen. Die Bewölkung wird im Bereiche absinkender Luftmassen in Mitteldeutschland abnehmen, nur die Temperaturen werden zunächst noch verhältnismäßig niedrig bleiben.

Stationen 1–6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen 7 Uhr morgens	Höchstte. gestr. Tag	Tiefste der vergl. Nacht	Wind Richtung aus	Stärke (1–12)	Wetter 7 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneetiefe in cm
Dresden	+11	+14	+9	WSW	1	3	28	—
Leipzig	+11	+16	+10	WSW	1	5	5	—
Riesa	+12	+13	+10	WSW	2	4	17	—
Zittau-Oltrich.	+10	+12	+9	SW	2	4	18	—
Görlitz	+12	+13	+9	S	2	4	9	—
Chemnitz	+11	+12	+9	WSW	2	4	17	—
Plauen	+11	+12	+8	SSW	2	4	9	—
Annaberg	+9	+10	+7	SW	2	4	28	—
Altenberg (Raupennest)	+9	+10	+9	SW	3	3	23	—
Fichtelberg	+6	+8	+4	WSW	4	8	42	—
Warnemünde	+10	—	—	SW	2	3	7	—
Hamburg	+8	+10	+7	SW	2	3	7	—
Kochen	+9	+15	+8	SSW	2	3	—	—
Wegeroeb/Bernsdorf	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsberg	+14	+17	+13	WSW	3	3	7	—
Berlin	+12	+14	+10	W	3	3	4	—
Breslau	+12	+10	+10	WSW	1	3	3	—
Frankfurt	+9	+15	+8	SSW	2	3	—	—
München	+10	+12	+9	SW	2	8	24	—

Erläuterungen bedr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel od. Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

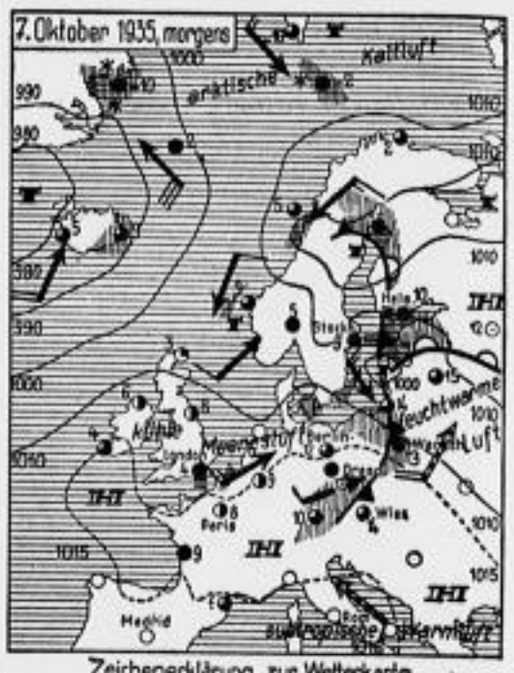
Datum	Karwitz	Aussig	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
6. Oktober	+14	−88	−53	−62	−66	+30	+63	−50	−201
7. Oktober	+14	−87	−48	−62	−46	+22	+59	−37	−199

Wasserwärme in Dresden am 7. Oktober früh: 14 Grad C.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 6. Oktober 14 Uhr: 735,9 — 98 Proz.; 6. Oktober 21 Uhr: 737,4 — 95 Proz.; 7. Oktober 7 Uhr: 740,7 — 85 Proz.

Witterungsverlauf am Sonntag: Trüb und regnerisch, nach Mitternacht Nachlassen der Regenfälle.

Die Wetterlage in Europa



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind — Warmer Wind — W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 usw. — wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt — Front vordringender Kaltluft — Front vordringender Warmluft — Front mit Warmluft in der Höhe — Regengebiet — Schneefallgebiet — Schauerhäufigkeit — Nebel — Gewitter

Versammlungsplan für 8. Oktober

DAF. 12 Uhr **Radeberg,** Radeberger Brauerei, Betriebskonzert; 19.30 Uhr **NSG. Handwerk,** Fachschaft **Bau,** Rivenberastraße 2, Fachgruppenwalterübung; 16.15 Uhr **Röhrsdorf,** Badofil, Betrieb, Heimabend; 16.15 Uhr **Röhrsdorf,** Molert u. Co., Betrieb, Heimabend; 16.30 Uhr **Stephantenplatz,** W. S. Feuerstein, Betrieb, Betriebsversamml. (Schulze); 16.45 Uhr **Wehrmacht,** Soldatenheim, Betriebsobleutenversl. (Pg. von Kranenbroek); 20 Uhr **Pauls-Hermsdorf,** Kurhaus Pauls, Heimabend der Frauen.

— **NSDAP.-Ort. Waldschlößchen.** Die neue Geschäftsstelle befindet sich von Dienstag an Löbauer Straße 20, Erdgeschoß, Fernruf 55008. Dort befinden sich auch die Geschäftsräume der NSV. und der DAF., Ort. Waldschlößchen.

— **Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen.** 9. Oktober 14.30 Uhr Altennachmittag und 19.30 Uhr Männerabend mit Lichtbildervortrag: „Karl Spitzweg, der Maler deutscher Gemütlichkeit", (Ammonstraße 6.)

— **Verein für Völkerkunde.** 8. Oktober 20 Uhr Alfred Bölenberg (Dresden): Beleuchtungsgeräte und Lampen aus alten Zeiten (mit Lichtbildern). Museum für Tierkunde und Völkerkunde.

— **Trinitatiskirche.** 1. Kirchlicher Arbeitsabend und Männervortrag 8. Oktober 20 Uhr im Gemeindesaale, Pfarrer Türke (Dresden) spricht über: „Christianisierung der Germanen".

— **Versöhnungskirche.** 7. Oktober 20 Uhr im Gemeindesaal Vortrag über Kriegsgräber, Angehörige Gefallener sind herzlich eingeladen.

— **Heilandskirche.** Mittwoch 20 Uhr Müller-Dienstabend mit Vortrag von Pfarrer Dr. Hendrick: Elternhaus und Kindergottesdienst. Alle Gemeindeglieder sind eingeladen.

— **Kriegerkameradschaft Gardekorps.** 8. Oktober 20 Uhr Appell Palmstraße 8, und 18. Oktober 8.30 Uhr Stellen zum Abmarsch Marbachbrücke.

— **Kameradinnen ehem. Grenadiere.** 9. Oktober 19.30 Uhr Zusammenkunft bei Berthold, Grüne Straße 8.

— **Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Angehöriger des Res.-Inf.-Regiments Nr. 102.** 8. Oktober 20.30 Uhr Monatsversammlung, anschließend Sport im Vereinsheim, Steinstraße. Weiße Gasse 8.

— **Pulsnitz-Ohorn-Röhrsdorfer Landsmannschaft.** 8. Okt. 19 Uhr Vereinsabend, Heimatabend.

— **Frauen der Dresdner Kaufmannschaft.** 9. Oktober 20 Uhr Lichtbildervortrag Dr. Paul Rohrbach (Berlin): „Koloniale Rohstoff- und Exportwirtschaft, eine deutsche Notwendigkeit — Deutschlands koloniale Forderung", im großen Saal der Kaufmannschaft.

Klemich'sche Handels-Schule
Moritzstr. 1 — Mittlere Reife
Lehrlings-, Tagesfachschule mit erhöhter Abteilung. Einjähr. Fachkursus für berufsschulfreie Besucher.

Wer Henko nimmt wäscht billiger und besser!

Henko löst Schmutz und Flecke allein durch Einweichen. Sie werden am Waschtag viel schneller fertig, wenn Sie sich die großen Vorzüge dienen lassen, die Henko bietet.

Henko Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda
Seit über 50 Jahren im Dienste der deutschen Hausfrau.

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's IMI

Handels-und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 235 — Dresdner Neueste Nachrichten — Dienstag / 8. Oktober 1935

Zahlen sprechen

Die Versorgung Sachsens mit Lebensmitteln

Der Brotpreis ist die stählerne Achse, um die sich alles dreht. Brotpreis und Arbeitslohn stehen in einem bestimmten Verhältnis zueinander, das ohne schwerwiegende Folgen nicht geändert werden darf. Daher wird am Brotpreis auch weiterhin in absehbarer Zeit nichts geändert werden. Die Brotversorgung kann als durchaus gesichert angesehen werden. Von der Gesamternte an Getreide dient nur ein Teil zur Versorgung der Bevölkerung, während das übrige zu Futterzwecken und zu technischen Zwecken Verwendung findet. Insgesamt wird der Verbrauch an Getreide für Mensch und Tier im Reiche auf etwa 24 Mill. Tonnen geschätzt. Wenn auch die Ernte 1935 diesen Betrag nicht erreichen wird, sondern wohl nur 21 bis 22 Mill. Tonnen ergibt, so sind

doch genügend Reserven

vorhanden. Die Versorgung Sachsens mit Getreide ist nur zum Teil aus eigener Erzeugung möglich. Bei Weizen und auch bei Hafer ist jedoch die Einfuhr nach Sachsen nur gering, während vom Roggenbedarf 1932 etwa 27 Proz., 1933 etwa 14 Proz. und vom Bedarf an Gerste 1932 etwa 39 Proz. und 1933 etwa 36 Proz. eingeführt werden mußten. Auch von der Kartoffelernte wird nur ein Teil zu Speisezwecken verwendet, der bei einer normalen Ernte auf etwa 30 Proz. im Durchschnitt des Reiches veranschlagt wird. Die sächsische Kartoffelernte deckt den Bedarf an Speisekartoffeln nur etwa zu 70 bis 75 Proz. Dabei ist der Zuschußbedarf an Frühkartoffeln erheblich höher als an Spätkartoffeln. Die sächsische Ernte betrug 1934 etwa 1,86 Mill. Tonnen Spätkartoffeln und 0,06 Mill. Tonnen Frühkartoffeln. Der Verbrauch an Speisekartoffeln wird in Sachsen auf etwa 1 Mill. Tonnen veranschlagt.

Schwierigkeiten bei der Kartoffelversorgung sind nicht zu erwarten.

Die Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln sind festgesetzt worden: für gelbfleischige Speisekartoffeln bei zentnerweisem Bezug, Einkellerung 8,50 M., bei zehnpfundweiser Abgabe 0,41 M., bei pfundweiser Abgabe 0,05 M.; für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln bei zentnerweisem Bezug, Einkellerung 8,20 M., bei zehnpfundweiser Abgabe 0,38 M., bei pfundweiser Abgabe 0,04 M. Für die Sorten „Julinieren" und „Königsberger Gelbblanke" liegen die Verbraucherpreise um 1 M. höher als für gelbfleischige Kartoffelsorten. Diese Preise gelten für die Großstädte. In mittleren und kleineren Orten liegen sie bei 8,40 M. bzw. 0,40 und 3,10 M. bzw. 0,37 M. Auf dem flachen Lande im Ortsverkehr darf nicht mehr als 3,05 M. für gelbe und 2,75 M. für rote, weiße und blaue berechnet werden.

Die Versorgung mit Trinkmilch ist durchaus — sowohl im Reiche wie in Sachsen — gesichert.

Von der Gesamtmilcherzeugung Deutschlands, die etwa 24 Milliarden Liter beträgt, wird noch nicht ein Viertel in Form von Trinkmilch verwendet, während der wesentlichste Teil zur Butterherstellung dient. In Sachsen beträgt die Milcherzeugung etwa 1,1 Milliarde Liter. Der Trinkmilchverbrauch Sachsens wird auf etwa 400 Mill. Liter angenommen. Schwieriger liegen

die Verhältnisse auf dem Buttermarkt.

1934 betrug der Gesamtbedarf Deutschlands an Butter etwa 480 000 Tonnen. Davon wurden 420 000 Tonnen in Deutschland erzeugt und 60 000 Tonnen eingeführt. Ein sehr wesentlicher Teil des Butterverbrauchs wurde also in Deutschland selbst erzeugt. Die deutsche Erzeugung ist auch im laufenden Jahr, trotz der schwierigen Futterverhältnisse, etwa auf gleicher Höhe geblieben. Der Verbrauch ist jedoch gestiegen. So erklärt sich, daß die Einfuhr im ersten Halbjahr 1935 gegenüber dem ersten Halbjahr 1934 um etwa 50 Proz. höher liegt. Selbst diese erhöhte Einfuhr hat jedoch mit dem Anwachsen des Butterbedarfes nicht völlig Schritt gehalten. Daraus ergibt sich, daß wir im Augenblick gewisse Schwierigkeiten in der Butterversorgung haben. Diese Schwierigkeiten treten besonders in den Hauptzuschußgebieten Sachsen, Rheinland, Westfalen und auch Berlin zutage. Sachsen deckt nur etwa ein Drittel des Bedarfes an Butter. Von etwa 45 000 Tonnen Bedarf werden in Sachsen etwa 15 000 Tonnen erzeugt, und zwar 12 000 Tonnen Landbutter beim Erzeuger und 3000 Tonnen in den sächsischen Molkereien. Etwa 30 000 Tonnen müssen von außerhalb Sachsens eingeführt werden. Im Zusammenhang mit der Butterversorgung steht

die Fettversorgung

überhaupt. Das starke Steigen des Verbrauches an Fetten hat die an sich schon bestehende Schwierigkeit vergrößert. Die Margarineerzeugung betrug beispielsweise 1913 etwa 200 000 bis 250 000 Tonnen und war 1932 auf 500 000 bis 550 000 Tonnen gestiegen. Durch die Kontingentierung der Margarineindustrie ist die Erzeugung auf etwa 400 000 Tonnen zurückgegangen, und zwar zugunsten des Butterverbrauches. Die Herstellung der noch notwendigen Margarinemengen kann als gesichert angesehen werden. Auch sonst dürfte

die Spannung auf dem Fettmarkt eine vorübergehende Erscheinung

sein. Gerade auf dem Gebiete der Fettwirtschaft muß betont werden, daß eine Zurückdämmung des Verbrauches durch Erhöhung der Preise, wie es früher üblich war, abgelehnt wird. Die

deutsche Fleischversorgung

ist an sich zu nahezu 100 Proz. aus eigener Erzeugung möglich. Das schließt nicht aus, daß von Zeit zu Zeit sich Spannungen zeigen, die insbesondere durch das Dürrejahr 1934 und bei den Schweinen auch durch die Ferkelseuche im Frühjahr 1935 hervorgerufen sind. In den Monaten März bis Juni 1935 haben sich diese Spannungen auf dem Rindermarkt gezeigt. Sie sind im Augenblick zum größten Teil überwunden. Dafür ist der Auftrieb an Schweinen so stark zurückgegangen, daß gerade in Sachsen große Versorgungsschwierigkeiten bestehen. Es kann aber damit gerechnet werden, daß die Schwierigkeiten in der Schweineversorgung Ende des Jahres zunächst behoben sind. Bis dahin muß namentlich auch der sächsische

Verbrauch vom Schweinefleisch abgeleitet werden auf Rindfleisch und Fleisch im eigenen Saft.

Auch durch vermehrten Verbrauch von Seefischen wird ein Ausgleich erfolgen müssen. Die Preise für Fleisch und Fleischwaren sind in Sachsen durch die im November 1934 festgelegten Höchstpreise bestimmt. Grundgedanke bei den Preisfestsetzungen ist es, die Preise für Verbrauchswaren der Kaufkraft der Bevölkerung anzupassen, für diejenigen Waren aber, die nicht als Verbrauchswaren angesehen werden, einen gewissen Spielraum dadurch zu lassen, daß hier keine Höchstpreise festgelegt werden. Auch in der

Eierversorgung

sind zum Teil Schwierigkeiten in Sachsen zu verzeichnen gewesen, wovon allerdings der Verbraucher verhältnismäßig wenig gespürt hat. Die Schwierigkeiten in der Eierversorgung können im Augenblick als überwunden angesehen werden. Die sächsische Erzeugung wird auf etwa 250 Mill. Stück veranschlagt, der Bedarf hingegen auf etwa 500 Mill. Stück und darüber. Etwas mehr als 50 Proz. des Bedarfes muß daher durch Einfuhr von außerhalb Sachsens gedeckt werden. Die Eierbewirtschaftung hat sich im übrigen nach Ueberwindung der zunächst bestehenden Schwierigkeiten und den eingetretenen Lockerungen eingespielt. Letzten Endes wird doch wieder das Deutsche Handelsklassen-Ei das Qualitätsei werden. Die Ueberhöhung der Spannen beim Eierverkauf sind längere Zeit mit Sorge beobachtet worden. Nachdem die Bekanntgabe von Richtpreisen nicht die gewünschte Wirkung gehabt hat, sind auch für Eierverbraucher Höchstpreise (neben Erzeuger-Mindest- und -Höchstpreisen) festgelegt worden. Dabei ist insbesondere auch die Spanne für ungestempelte Eier vermindert. Die Kühlhausware, die in nächster Zeit wieder stark auf den Markt kommen wird, ist, wie besonders betont werden muß, qualitätsmäßig gut. Die Erfahrungen des Vorjahres sind ausgewertet. Bezüglich der

Versorgung mit Obst und Gemüse

ist darauf hinzuweisen, daß besondere Schwierigkeiten zur Zeit nicht bestehen. Die Zufuhren sind reichlich und die Preise normal. — Zusammenfassend muß immer wieder betont werden, daß die gesamte Versorgung des deutschen Volkes gesichert ist. Zeitlich bedingte Schwierigkeiten werden immer auftreten, und sie werden namentlich die Zuschußgebiete immer besonders hart treffen. Um so mehr ist es notwendig, die Marktregelung, gerade in Sachsen, auszubauen und durchzuführen. Das gilt auf allen Gebieten, und zwar insbesondere auch auf dem Gebiet der Milchwirtschaft. Es ist mitunter schwer für die Beteiligten, die angeordneten Maßnahmen zu verstehen. Das kann jedoch nicht davon abhalten, immer und immer wieder zu betonen, daß Marktregelung und in Verbindung mit der Marktregelung die Erzeugungsschlacht die Instrumente sind, die dem deutschen Volk die Freiheit sichern helfen.

Herbert Dahler zum Präsidenten der Reichsstelle für Getreide ernannt. Der Reichsbeauftragte für die Getreide- und Mühlenwirtschaft, Herbert Dahler, ist vom Reichs- und Preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, zum Präsidenten der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse berufen worden. A

Die Warennotierungen

Berliner Getreidegroßmarkt vom 7. Oktober

Der Berliner Getreideverkehr eröffnete zu Beginn der neuen Woche bei eher geringerem Besuch in ruhiger Haltung. Die Aufträge der ersten Hand waren allgemein sehr geringfügig, jedoch namentlich in Brotgetreide, um den kleinen Bedarf gerüstend zu befriedigen. Weizen in kleberreichen Sorten fand nach wie vor Beachtung, während Roggen bei den Berliner Mühlen kaum abzusetzen war. Kontingentfreies Brotgetreide findet von frachtsparend gelegenen Stationen in den Mächerzgebieten zeitweise Aufnahme. Hafer und Gerste zu Futterzwecken werden laufend gefragt, auch Industriehafer findet Beachtung, obwohl die Verwertungsmöglichkeiten naturgemäß weniger groß sind. Zweckarme Braugersten werden, soweit am Markte, von den Brauereien erworben, auch Industriegersten finden stärkeres Interesse, allerdings gehen Forderungen und Gebote häufig immer beträchtlich auseinander.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

Weizen: ruhig	7. 10.	4. 10.
Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	202,00	202,00

Erzeugerpreise: WV1 190,00, WVII 191,00, WVIII 192,00, WIX 193,00, WX 194,00, WXII 196,00, WXIV 198,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Roggen: ruhig	7. 10.	4. 10.
Märk. Durchschnittsqualität, 71/73 kg, frei Berlin	185,00	185,00

Erzeugerpreise: RV 183,00, RVI 184,00, RVII 185,00, RVIII 186,00, RXI 188,00, RXII 189,00, RXIII 190,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	Frei Berlin		Kb Stat.	
	7. 10.	4. 10.	7. 10.	4. 10.
Gerste: fest				
Braugerste, feine reine	207—212	207—213	198—204	198—204
do. gute	200—206	200—206	191—197	191—197
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilige	185—192	185—192	176—183	176—183
do. 4zeilige	175—180	175—180	166—171	166—171
Industriegerste	191—196	191—196	182—187	182—187

Futtergerste: 50/53 kg. Erzeugerpreise: G V 184,00, G VI 186,00, G VII 187,00, G VIII 188,00, G IX 189,00.

Hafer: fest	7. 10.	4. 10.
Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg. frei Berlin	—	—

Erzeugerpreise: H IV 168,00, H VII 180,00, H X 183,00, H XI 186,00, H XIII 188,00, H XIV 189,00.

Weizenmehl: Type 790. Erzeugerpreis, Kurmark, Preisgebiet I 26,25, III 26,75, V 27,25, VI 27,50, VII 27,50 und 27,25, VIII 27,50, IX 27,60, X 27,60, XII 28,00, XIV 28,30.

mit Auslandsmg. 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld. Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizenmischmehl, Preisgebiet XI —; Weizenbackmehl, Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997. Erzeugerpreis, Preisgebiet I 23,25, II 23,40, IV 23,60, V 23,75, VI 23,85, VII 23,95, VIII 22,95, XI 22,60, XII 22,85, XIII 22,85. Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenvertriebspreise für Weizenkleie: Kurmark, Preisgebiet I 11,15, III 11,20, V 11,30, VI 11,35, VII 11,40 und 11,60, VIII 11,50, IX 11,60, X 11,60, XII 11,70, XIV 11,85.

Mühlenvertriebspreise für Roggenkleie: I 10,10, II 10,25, IV 10,30, V 10,35, VI 10,40, VII 10,45, VIII 10,40, XI 10,30, XII 10,40, XIII 10,45.

(Je 50 Kg., Rest 1000 Kg.)

	7. 10.	4. 10.		7. 10.	4. 10.
Raps	220,00	220,00	Leinkuchen 37% ab Hamburg	8,65	8,65
Viktoriaerbsen	19,00—21,00	19,00—23,00	Erdn.-Kuchen, 50% ab Hamburg	8,45	8,45
kl. Erbsen	17,00—19,00	17,00—19,00	Sojaschrot, Erdn.-Kuchenm. Tl.	—	—
Futtererbsen	13,00—13,00	13,00—13,00	Mahlung	9,05	9,05
Peluschken	—	—	Trockenschn.	—	—
Ackerbohn.	—	—	ab Fabrik Erz.-Sonnenblumenschr. ab Hamb.	7,75	7,75
Wicken	—	—	Tran, roh ab Stett.	7,95	7,95
Lupinen	—	—	Kartoffelflock. Stolp	8,15	8,15
gelbe Seradella	13,25—13,75	13,25—13,75	do. Berlin	8,85	8,85
ungerein.	—	—			
gereinigte	—	—			

Liverpool, 7. Oktober. (Mitte 11.) Weizen (100 lb.): Tes. 67, März 69⅝, stetig. Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 26, London Weizenmehl 22⅝ bis 30⅝. — Preise in Schilling und Pence.

Guter Viehabsatz

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. Oktober

Rinder: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42, b) sonstige vollfleischige 42, c) fleischige 40—41, d) gering genährte —. **Bullen:** a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42, c) fleischige 41—42, d) gering genährte 38—40. **Kühe:** a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 41—42, c) fleischige 38—40, d) gering genährte 24—32. **Färsen:** a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42, b) vollfleischige 37—41. **Fresser:** —.

Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender bester Mast) —, B. andre Kälber: a) beste Mast- und Saugkälber 70—72, b) mittlere Mast- und Saugkälber 61—70, c) geringere Saugkälber 55—60, d) geringe Kälber 50—52.

Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel —; a) beste Mastlämmer: 1. Stallmastlämmer 54—59, 2. Weidemastlämmer 53—54, b) beste, jüngere Masthammel: 1. Stallmasthammel 55—59, 2. Weidemasthammel 50—54, c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 45—53, d) geringere Lämmer und Hammel —; B. Schafe: a) beste Schafe 48—50, b) mittlere Schafe 43—47, c) geringe Schafe 39—40.

Schweine: a) Schweine über 150 Kg. Lebendgewicht: 1. fette Speckschweine 58, 2. vollfleischige Schweine —, b) vollfleischige von etwa 125—150 Kg. Lebendgewicht 58, c) vollfleischige von etwa 100—125 Kg. Lebendgewicht 58, d) vollfleischige von etwa 80—100 Kg. Lebendgewicht 58, e) fleischige von etwa 60—80 Kg. Lebendgewicht 58, f) fleischige unter 60 Kg. Lebendgewicht —, g) Sauen: 1. fette Speckschweine 58, 2. andre Sauen —.

Auftrieb: Rinder 1261, darunter Ochsen 174, Bullen 150, Kühe 795, Färsen 110, Fresser 32; zum Schlachthof direkt: Ochsen 11, Bullen 2, Kühe 2; Kälber 819, zum Schlachthof direkt 4; Schafe 1086; Schweine 577, zum Schlachthof direkt 138.

Ueberstand: 5 Kühe, 65 Schafe. — **Verlauf:** Rinder lebhaft, Kälber und Schafe gut, Schweine verteilt.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 7. Oktober

Auftrieb: Rinder 818, Ochsen 116, Bullen 7, Kühe 547, Färsen 73, Fresser 10, Kinder zugeführt 5, Ausl. —, Kälber 537, direkt 28, Ausl. —, Schafe 652, direkt 28, Ausl. —, Schweine 211, direkt 627, Ausl. —. **Marktverlauf:** Rinder flott, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine verteilt.

Preise: Rinder. Ochsen: b) 42, b) 36—41, c) —, d) —; Bullen: a) 42, b) 42, c) —, d) —; Kühe: a) 42, b) 37—42, c) 29—36, d) 24—28; Färsen: a) 42, b) 36—41, c) —, d) —; Fresser: —. **Kälber:** Sonderklasse —, andre Kälber a) 66—70, b) 60—65, c) 52—58, d) 45—50. **Lämmer und Hammel:** a1) —, a2) —, b1) —, b2) 50—55, c) 46—49, d) —. **Schafe:** a) 45—48, b) 40—44, c) 35, d) —. **Schweine:** a) 58, b) 58, c) 58, d) 58, e) 58, f) —, g1) 58, g2) 58.

Ueberstand: Rinder 8 (Ochsen 1, Kühe 7), Schafe 47.

Fest bei unveränderten Preisen

Berliner Eiernotierungen vom 7. Oktober

Preisfestsetzung durch das Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, Preisfestsetzung in Reichspfennig je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verpackt und verladen, einschließlich Unterscheidungsbezeichnung und Kennzeichnung, Verpackung und Banderollierung.

	Sonderklasse (65 g und darüber)	Kl. A zul. 55 bis 65 g	Kl. B zul. 50 bis 55 g	Kl. C zul. 50 bis 50 g	Kl. D zul. 50 bis 45 g
Kalkfrische	11¼	10¼	10	9	8¼
Frische	11¼	10¼	9¼	8¼	8¼

Auslandseier: Holländer, Dänen, Schweden, Finnen, Belgier, Estländer, Irländer: Sonderkl. 10⅝, Kl. A 9⅝, Kl. B 9⅝, Kl. C 8½; Bulgaren: Kl. A 9⅝, Kl. B 9⅝, Kl. C 8½; Jugoslawen: Kl. A 9⅝, Kl. B 9⅝, Kl. C 8½.

Kühlhauseier: Inlandeier, Auslandeier: Sonderkl. 10½, Kl. A 9½, Kl. B 8⅝, Kl. C 8¼, Kl. D 7⅝.

Auslandeier: 8½; **Tendenz** fest.

Gewürze fest

Hamburger Warenmarkt vom 7. Oktober

Zucker: Auf Grund der ruhigeren Auslandmeldungen zeigte sich am Markt für greifbare Ware Zurückhaltung. Die Forderungen lauteten entgegenkommender. Terminnotiz unverändert. Tschechische Kristalle November-Dezember 61½, englischer Zucker Oktober-Dezember 63.

Kaffee: Unverändert. Angebote aus Brasilien und den zentralamerikanischen Ländern lagen zu billigen Preisen vor. Das Geschäft in greifbarer Ware entwickelte sich befriedigend. Das brasilianische Kaffeeinstitut begiffert die bis zum 30. September 1935 vernichteten Kaffeemengen auf 35 267 000 Sack gegen 35 234 000 Sack bis zum 15. September.

Kakao: Stetig.

Kakao-Halbfabrikate: Zu behaupteten Preisen entwickelte sich weiter lebhafter Handel.

Reis: Die Meldungen von den östlichen Märkten deuten auf weiter lebhaftes Geschäft bei fester Grundstimmung hin. Nach dem Inlande erfolgten laufende Bedarfsabschlüsse zu behaupteten Preisen.

Hülsenfrüchte: Für Eßlinsen machte sich verstärkte Kaufanlage geltend. Die Ueberseeforderungen lauteten etwas höher. Bohnen und Erbsen hatten einen ruhigen Markt. Die Preise für greifbare Ware hatten sich nicht verändert.

Gewürze: Es herrschte rege Nachfrage und die Grundstimmung war fest. Das Angebot in Pfeffer und Piment ist recht knapp.

Oele: Markt- und Preislage zeigten keine Aenderung.

Kautschuk: Stetig. Ehrets loko 6. November-Dezember 6,9625, Dezember-Januar ebenfalls 6,9625 Pence per lb.

Kaffee. New York, 5. Oktober. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 9,00, Rio Nr. 7 loko 6,50, Tes. 5,10, 1936 März 5,28, Mai 5,33, Juli 5,43, Sept. 5,50, Terminumsätze: Rio 6000, Santos 14 000. Tendenz stetig.

Zucker. Magdeburg, 7. Okt. (Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —, Okt./Dez. 31,35—31,50. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 7. Okt. Okt. 3,60 B., 3,40 G., Nov. 3,70 B., 3,60 G., Dez. 3,80 B., 3,70 G., 1936 Jan. 3,90 B., 3,80 G., Febr. 3,95 B., 3,85 G., März 4,00 B., 3,90 G., Mai 4,10 B., 4,00 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle kaum stetig

Bremen, 7. Oktober. Middling universal standard loko 13,48 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 7. Oktober. (Anfang.) Dezember 1935 12,15 B., 12,10 G., 12,15 bez., Januar 1936 12,20 B., 12,15 G., März 12,28 B., 12,26 G., Mai 12,36 B., 12,32 G., Juli 12,41 B., 12,38 G. Tendenz abgeschwächt.

Bremen, 7. Oktober. (Amtlich.) Dezember 1935 12,15 B., 12,14 G., Januar 1936 12,20 B., 12,19 G., März 12,29 B., 12,26 G., 12,28 bez., Mai 12,37 B., 12,35 G., 12,36 bez., Juli 12,42 B., 12,38 G. Tendenz stetig.

Alexandria, 7. Oktober. Geschlossen.

Liverpool, 7. Okt. (Mitte 1.) Americ. Universal. Stand. Middl. Loko 6,32, Okt. 6,17, Tes. 6,09, 1936 Jan. 6,08, März 6,11, Mai 6,12, Juli 6,11, Okt. 5,96, 1937 Jan. 5,92, März 5,92, Mai 5,93, Juli 5,93. Tagesimport (in Ballen) —, Tendenz kaum stetig.

Liverpool, 7. Okt. (Mitte 1.) Sakellaridis: Loko 8,03, Okt. 8,24, Nov. 8,26, 1936 Jan. 8,10, März 8,07, Mai 8,05, Juli 8,04, Okt. 8,04. Upper: Loko 7,32, Okt. 6,76, Nov. 6,76, 1936 Jan. 6,77, März 6,79, Mai 6,81, Juli 6,81, Okt. 6,81. Tendenz kaum stetig.

Metalle fest

Berliner Metallbörse vom 7. Oktober

	RM. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	51,00
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtstangen	148
Reinnickel 98—99%	260
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	54,00—57,00

	Kupfer Tdz.		Blei Tdz. fest		Zink Tdz. fest	
	bz	B	G	bz	B	G	bz	B	G
Oktober 1935		45,25	45,25		23,75	23,75		21,75	21,75
November		45,25	45,25		23,75	23,75		21,75	21,75
Dezember		45,25	45,25		23,75	23,75		21,75	21,75
Januar 1936		—	46,00		—	24,00		—	22,00
Februar		—	46,75		—	24,25		—	22,25
März		—	47,25		—	24,50		—	22,50

Londoner Metallbörse vom 7. Oktober

Kupfer		Blei	
Tendenz: fest		Tendenz: Stramm	
Standard p. Kasse	36½—36¾	ausländ. prompt	19½
3 Monate	36¾—36¾	engl. Sichten	19½
Settl. Preis	36½	Settl. Preis	19½
Elektrolyt	40½—41½	**Zink**	
best selected	39—40½	Tendenz: fest	
Strong sheets	68	gewöhnl. prompt	17½
Electrowirebars	41½	engl. Sichten	17½
Zinn		Settl. Preis	17½
Tendenz: fest		**Aluminium**	
Standard p. Kasse	207½—208	Inland	100
3 Monate	209½—210½	Ausland	—
Settl. Preis	207½	**Antimon Regulus**	
Straits	228½	Erzeug.-Preis	75—76
Straits	228½	chinesi.	62—63

Quecksilber	11½—11¾
Platin	—
Walzenmetall	33½—35½
Nickel Inland	200—200
Nickel Ausland	200—200
Weichblei D. C. Cuba 20×14 fob Tampa	18 2—18 5
Kupferkupfer fob	15½—16
Cleveland Gießeisen Nr. 2 fob Middlesborough	67½
Gold	—

Bradford beständiger

Vom Kammzuggeschäft. Die Verfassung des Kammzugmarktes in Bradford hat unverkennbar an Festigkeit gewonnen, wenn auch die Preisforderungen der Kämmereien im allgemeinen noch etwas uneinheitlich sind. Soweit von den Verbrauchern Gebote gegeben wurden, lagen diese fast immer durchweg 1 d unter den Preisen der Kammzugmacher. Da die Kammzugpreise ohnehin schon verhältnismäßig unter den Rohwollnotierungen liegen, sind die meisten Gebote für die Kämmereien unannehmbar. Die Umsätze blieben unter diesen Umständen recht bescheiden. In der Berichtswoche waren die Preise wie folgt:

70's mittlere Merino Durchschnittsbeschaffenheiten	31½ d p. lb
64's mittlere Merino Durchschnittsbeschaffenheiten	26½ d p. lb
60's carbed Kreuzzuchtbeschaffenheiten	22 d p. lb
56's carbed Kreuzzuchtbeschaffenheiten	14½ d p. lb
48's prepared Kreuzzuchtbeschaffenheiten	12½ d p. lb
40's prepared Kreuzzuchtbeschaffenheiten	10½ d p. lb

Vom Garngeschäft. Preisforderungen der Spinner für Merinogarne ließen sich nicht durchsetzen. Im allgemeinen zeigt die Marktlage wenig Veränderung. Im Einklang mit der Marktlage für Kreuzzuchtkammzüge war lebhaft die Entwicklung der Preise für größere Kreuzzuchtgarne leicht gegen die Käufer. Manche Abschlüsse könnten aber zustande kommen, wenn die Spinner zu Zugeständnissen bereit wären, die einem späteren Preisrückgang vorausziehen würden. Mit deutschen Käufen wird demnächst wieder gerechnet. Die Kammgarnpreise waren wie folgt:

18/1 super		1/3½	d p. lb
16/1 Kreuzzuchtgarn	36's—40's B.	1/3½	„ „ „
24/2 Kreuzzuchtgarn	40's B.	1/4½	„ „ „
32/2 Kreuzzuchtgarn	48's Cb.	1/10	„ „ „
24/2 Merinogarn	64's	2/1	„ „ „
48/2 Merinogarn	64's	2/7	„ „ „

Die Preise verstehen sich loko Bradford.

Erwerbsgesellschaften

Kapitalherabsetzung bei Körting u. Mathiesen AG., Leipzig-Leutzsch. Die Körting u. Mathiesen AG. hat ihre ordentliche Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1934 auf den 12. November einberufen und schlägt für die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form von 3 auf 2,4 Mill. M. durch Ermäßigung des Nennbetrages der Aktien vor. Die Maßnahme erfolgt zur Deckung der Verluste und zur Auffüllung des gesetzlichen Reservefonds auf die Höhe von 10 Proz. des neuen Grundkapitals. Das Geschäftsjahr 1933 hatte mit einem Verlust von 158 349 M. abgeschlossen, um den sich der bestehende Verlust auf 865 206 M. erhöhte, zur Teilabdeckung war der gesetzliche Reservefonds in Höhe von 320 000 M. aufgelöst worden. Wie verlautet, soll das Geschäftsjahr 1934 mit einem Ueberschuß von über 100 000 M. abgeschlossen haben, um den sich die Unterbilanz von etwa 565 000 M. zunächst vermindern würde.

Reorganisationspläne bei Vereinigte Lausitzer Glas. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1934 einstimmig genehmigt. Die Verwaltung führte zur Geschäftslage aus, daß auch für das laufende Jahr noch kein gewinnbringender Abschluß vorgelegt werden könne. Die Gesellschaft sei im Hinblick auf die Qualitätsansprüche mit einer Betriebsumstellung beschäftigt, die noch nicht durchgeführt sei. Für gewisse stillgelegte und veraltete Betriebe seien außerdem noch Abschreibungen erforderlich. Auch im Hinblick auf die großen fremden Mittel, die laufend eine hohe Zinsbeanspruchung bringen, werde daher im gegebenen Moment eine Reorganisation erfolgen müssen. Man wolle zunächst sehen, wie die Gesellschaft weiter arbeite. Das bis Ende 1936 bestätigte Zwangskartell umfasse nunmehr alle Artikel des Unternehmens. Der Auftragseingang liege zur Zeit etwas über Vorjahreshöhe, und die Beschäftigung sei zufriedenstellend.

Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrt AG. In der Aufsichtsratssitzung wurde die Abrechnung per 31. Dezember 1934 vorgelegt. Sie weist einen Bruttogewinn aus von 415 963,87 M. Nach Vornahme der Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 294 144,13 Mark, der sich durch den Verlustvortrag aus 1933 erhöht auf 2 105 901,27 M. Der für den 12. November einzuberufenden Generalversammlung wird eine Sanierung vorgeschlagen werden; und zwar sollen die Stammaktien im Verhältnis 10:1 und die Vorzugsaktien im Verhältnis 5:1 unter gleichzeitiger Entkleidung ihrer Vorzugsrechte in erleichterter Form zusammengelegt werden. Eine Wiedererhöhung des Kapitals auf 4 000 000 M. Stammaktien wird durch Umwandlung von 3 594 200 M. Bankschulden in Aktien bewirkt.

Unveränderte Dividende der Dynamit Nobel AG., Preßburg. Der Verwaltungsrat der Dynamit Nobel AG., Preßburg, schlägt der Hauptversammlung am 24. Oktober vor, für das Jahr 1934 auf das Aktienkapital von 18,20 Mill. tschech. Kr. eine Dividende von 30 Proz. (wie in den Vorjahren) zur Ausschüttung zu bringen.

Die Woche eröffnet fest

Berliner Börse

Berlin, 7. Oktober

Die Börse war weiter befestigt, besonders Renten wurden zu steigenden Kursen aus dem Markt genommen. Die Erleichterung am Geldmarkt hat das Interesse für mittelfristige Anlagen am Rentenmarkt wieder verstärkt, aber auch die langfristigen Papiere waren durchweg etwas befestigt. Altbesitzanleihe gewannen 20 Pf. Zinsvergütungsscheine behaupteten sich auf dem schon in der Vorwoche erhöhten Niveau.

Am Aktienmarkt lagen kleinere Kaufaufträge des Publikums vor, die Kurserhöhungen bis zu 1 Proz. und teilweise auch darüber hinaus zur Folge hatten. Etwas lebhafter war das Geschäft in Montanwerten unter Hinweis auf die günstigen Berichte vom Eisenmarkt und die jahreszeitliche Belebung am Kohlenmarkt. Rheinstahl gewannen 1¼ und Mansfeld sowie Hoesch 1 Proz. Laura stiegen weiter auf 22⅜ (21). Farben notierten 150½ zu 151 nach 150 in der Vorwoche. Kokswerke stiegen bei 20 000 M. Umsatz um 2 Proz. Gummi- und Linoleumwerte bröckelten eher ab. HEW. waren unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages von 7,2 Proz. 20 Pf. höher.

Am Geldmarkt war die Lage zum Wochenbeginn recht flüssig. Für Blankotagesgeld waren wie bisher 3½ bis 3¾ Proz. anzulegen, vereinzelt war aber auch schon unter diesen Sätzen anzukommen. Für Privatdiskonte ist weiter Nachfrage vorhanden. Verzinsliche und unverzinsliche Reichsschatzanweisungen wurden im Rahmen des normalen Bedarfs abgerufen. Privatdiskontsatz unverändert 3⅛ Proz.

•

Die Londoner Effektenbörse eröffnete in freundlicher Grundhaltung. Gefragt waren Rüstungswerte und Montanpapiere. Britische Staatspapiere und Deutsche Bonds wurden ebenfalls gesucht.

Berlin, 7. Oktober. **4proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung**, Ausgabe 1: 1936 100,875 G., 1938 98,625 G., 99,50 B., 1939 98,875 G., 1940 98,75 G., 1941 98,875 G., 1942 95,875 G., 96,625 B., 1943—48 95,625 G., 96,50 B. Ausgabe 2: 1939 98,125 G., 98,875 B., 1941 96,125 G., 96,875 B., 1942 95,75 G., 96,50 B. — **Wiederaufbau**: 1944/45 65,50 G., 66,25 B., 1946/48 65,875 G., 66,125 B. **4proz. Gemeinde-Umschuld.-Anleihe** 86,625—87,875.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 7. Oktober

Die Börse setzte zu Wochenbeginn fest ein bei durchweg kleinen Umsätzen. Am Aktienmarkt bestand Interesse für Photoaktien bei größeren Steigerungen. Lebhafteres Geschäft entwickelte sich in Thüringer Wolle, die ½ Proz. nachgaben.

Auf dem Rentenmarkt hatten Pfandbriefe größtenteils zu alten Kursen Umsatz. Die 8- und 7proz. Mittelboden-Pfandbriefe Reihen 1 und 2 waren angeboten. Geschäft hatten auch Erbländer, von denen Reihe 9 ¼ Proz. schwächer waren. Für Landwirte-Aufwertung bestand nach wie vor Nachfrage. Landwirte-Pfandbriefe wurden lebhaft gehandelt bei teilweise weichenden Kursen. Liqui-Pfandbriefe der Sächsischen Bodencreditanstalt blieben zum Kurs von 101 gesucht. Von Stadtanleihen zogen die Dresdner um ¼ bzw. ⅛ Proz. an.

Bei Textilwerten waren Kammgarn Schedewitz vergeblich gesucht. Im übrigen gingen hier die Steigerungen bis 1¼ Proz. Auch Maschinenwerte waren durchweg 1 Proz. höher. Reinecker + 1¼, Schneider + 1½. Bei Papieraktien gewannen Dresdner Chromo 1, Cartonnagen Loschwitz 1½ Proz., Chromo Najork gaben 1 Proz. nach. Sonst 1proz. Gewinne. Am Markt der keramischen Werte büßten Peilsag 2 und Steingut Sörnewitz 1 Proz. ein. Rosenthal Porzellan kamen 1¾ und Tripitz 1 Proz. höher.

Sehr wenig Geschäft hatte der Brauaktienmarkt, auf dem Bohrisch 2 Proz. anzogen und Erste Kulm 1 Proz. gewannen. Farben lagen 1¼ Proz. fester. Bei Montanen setzte sich die Aufwärtsbewegung von Laurahütte mit + 2⅜ Proz. fort. Stahlverein kamen 2¼ Proz. höher, und Mansfeld + 1.

In der Photoaktiengruppe waren Albumin Genüsse + 3 M. und Vereinigte Photo Genüsse + 7 M., letztere beschränkt zugeteilt. Dr. Kurz Aktien + 1.

Die Freiverkehrskurse

Altra-Werke Chemnitz 120, Baumwollsp. Zwickau, junge, 46,5, Deutsche Grammophon 48, Draht u. Kraben 106,5, Dietz u. Richter 68,75, Dresdner Malz 73,75, Düngerhandelsgesellschaft 58, Eicher, Bernh., 80,5, Hahlberg-Lift 172, Germania Maschinen 51, Gnüchtel 15⅛, Görlitzer Waren 9,5, Hallische Röhren 78, Hartmann Maschinen 35, Heine 62,75, Oltmann u. Lorenz 58, Hutschenreuther 84,75, Kammgarn Schedewitz, junge, 109, Lindner, Gottfried, 104,25, Oberlausitz. Zucker 110, Peniger Maschinen 52, Phänomen Werke 104,25, Sächs. Tüll 94, Schwarzenberger Preßspan 18, Sondermann u. Stier 28, Sozietätsbrauerei Zittau 68, Stumpf, Otto, 90, Thiele u. Steinert 100,5, Weldaer Jute 62,25, Windschild u. Langelott 20, Zwickauer Kammgarn, junge, 131,5, Zwickauer Masch. 101, Bank für Handel u. Verkehr 63,5, Bank für Mittelsachsen 60, Kieler Bank 116.

Pfundinterventionen

Am Valutenmarkt vom 7. Oktober war das Pfund bei stärkeren Interventionen des englischen Ausgleichsfonds gehalten. Die Amsterdamer Notiz erhöhte sich geringfügig auf 7,24 nach zuletzt 7,23¾, desgleichen die Züricher Notiz auf 15,08½ nach 15,03, in Paris auf 74,38 (74,30). Der Dollar blieb international unverändert. Von den Goldvaluten vermochte sich der holländische Gulden nicht ganz auf dem Sonnabendstand zu behaupten. Dagegen lag der Schweizer Franken etwas fester, der französische Franken blieb unverändert. Der Kassakurs der Lira war bei anhaltenden Stützungen ebenfalls unverändert. Dagegen zeigt der Deportsatz für Dreimonatslire eine Verschlechterung auf 9⅛ Proz.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Paris	7. 10. Geld	7. 10. Brief	5. 10. Geld
—	Aegypten	1 ägypt. Pfd.	20,75	12,47	12,50	12,46
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,684	0,688	0,684
2	Belgien	100 Belga	58,37	41,98	42,06	41,98
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,148	0,148	0,146
6	Bulgarien	100 Lewa	3,032	3,047	3,053	3,047
—	Canada	1 canad. Doll.	4,196	2,451	2,455	2,442
3½	Dänemark	100 Kronen	112,30	54,34	54,44	54,30
6	Danzig	100 Gulden	47,90	46,81	46,91	46,81
2	England	1 Pfund	20,42	12,17	12,20	12,16
4	Estland	100 estn. Kr.	112,50	67,93	68,07	67,93
4	Finnland	100 finnl. M.	10,672	5,360	5,370	5,365
4	Frankreich	100 Frks.	16,45	16,37	16,41	16,37
7	Griechenland	100 Drachm.	3,448	2,353	2,357	2,353
6	Holland	100 Gulden	168,74	167,88	168,22	168,03
7½	Island	100 isl. Kr.	112,50	54,70	54,80	54,66
5	Italien	100 Lire	22,094	20,24	20,28	20,30
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,710	0,712	0,709
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,674	5,686	5,674
5	Lettland	100 Lats	81,00	80,92	81,08	80,92
7	Litauen	100 Litas	41,98	41,49	41,57	41,49
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,10	61,22	61,06
3½	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,05	46,81	46,91	46,81
5	Portugal	100 Escudo	18,57	11,055	11,065	11,025
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	62,74	62,86	62,70
2½	Schweiz	100 Franken	81,00	80,90	81,06	80,92
5½	Spanien	100 Peseten	81,00	33,95	34,01	33,92
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	17,44	10,30	10,32	10,28
5	Türkei	1 türk. Pfd.	15,458	1,976	1,980	1,974
4	Ungarn	100 Pengö	73,432	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,059	1,061	1,064
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,486	2,490	2,488

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5 %
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4 %

Ausländische Gläubiger können in Ungarn nur mit Bewilligung der Nationalbank klagen. Nach der bisherigen ungarischen Gerichtspraxis konnten die ausländischen Gläubiger gegen ihre säumigen ungarischen Schuldner ohne weiteres gerichtlich vorgehen, lediglich zur Zwangsvollstreckung bedurften sie der vorherigen Zustimmung der Nationalbank. In einem vor kurzem gefällten Urteil der höchsten Instanz, der Königlichen Kurie, wurde diese Praxis verschärft, indem nunmehr die ausländischen Gläubiger bereits vor Einreichung der Klage gegen ihre säumigen Schuldner die Bewilligung der Nationalbank einholen müssen.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 5. Oktober 1935 für eine Unze Feingold 142 Schilling 2 Pence = 86,5440 M., für ein Gramm Feingold demnach 54,8402 Pence = 2,78245 M.

„Unbegrenzte Garantie"

Die Reklame, die manche Firmen durch das Versprechen „unbegrenzter Garantie" in Szene setzen, ist jetzt in einem Gutachten der Münchner Handelskammer an den Pranger gestellt worden. Auf die Anfrage eines Tapezierermeisters, ob es zulässig sei, wenn eine auswärtige Matratzenfabrik Garantiescheine ausgebe dahin lautend, daß die Firma unbegrenzte Garantie leiste für Bruchschäden aus Material- und Konstruktionsfehlern der Originalfedereinlagen, äußerte sich die Münchner Handelskammer dahin, daß sie diese Garantiescheine als nicht in Ordnung befindlich anerkennen könne. Eine „unbegrenzte" Garantie erstrecke sich letzten Endes noch über eine viel längere Zeit als eine „lebenslängliche". Demgemäß müßte auch in 100 Jahren die Firma, wenn sie bis dahin noch bestehe, für Bruchschäden und Konstruktionsfehler kostenlosen Ersatz liefern.

Von einer ordnungsgemäßen Garantie könne verlangt werden, daß sie sich vor allem auf die Beibehaltung der Form, also das Nichteinliegen, beziehe. Für diese bei der Verwendung einer Matratze ausschlaggebenden Eigenschaften werde jedoch von der Firma keine Gewähr geleistet, ja es werde nicht einmal eine Haftung übernommen für Mängel und Fehler, welche jede Matratze völlig wertlos und unbrauchbar machen. Die Garantiegewährung der Firma, die von dem Käufer, vor allem aber von dem flüchtigen Leser in einem ganz andern Sinn aufgefaßt werde, bedeute also in Wirklichkeit gar keine Garantie für eine qualitativ gute Ware; sie erweise sich vielmehr als eine ausgeklügelte Methode zur systematischen Irreführung des Publikums. Aus all diesen Ueberlegungen heraus werde der anständige Kaufmann in der Garantiegewährung über 10 Jahre, zumal bei einem Artikel wie dem in Rede stehenden, nicht hinausgehen.

Irreführende Firmenbezeichnung

Die Beibehaltung einer irreführenden, auf Täuschung des Publikums berechneten Firma wird nicht dadurch gerechtfertigt, daß die irreführende Firmenbezeichnung jahrzehntelang benutzt worden ist. Wirkt die Täuschung gegenüber der Allgemeinheit, so besteht kein Rechtsschutzinteresse an der Fortdauer dieser Täuschung, nur weil der Betreffende sich schon jahrelang gegenüber seinen Mitbewerbern unberechtigte Vorteile verschafft hat. Anders ist die Rechtslage nur dann, wenn durch die irreführende Bezeichnung die Rechte eines bestimmten Dritten verletzt worden sind, der jahrelang nichts gegen das unlautere Verhalten seines Mitbewerbers unternommen hat, so daß dieser die Firmenbezeichnung als eine geduldete und erlaubte ansehen durfte. In solchen Fällen hat der Mitbewerber das Recht, auf Unterlassung zu klagen, verwirkt, weil sich sein Gegner durch die jahrelange Benutzung der irreführenden Firma einen wertvollen Besitzstand geschaffen hat. (II 70/35. — 5. 7. 1935.)

Das Reichsgericht sagt:

Wer für einen andern vertraglich die **Verwaltung eines Lagers** übernimmt, muß dann, wenn sich Fehlstände zeigen, dafür einstehen, solange er sich nicht entlastet. Ein Lagerhaltervertragsverhältnis kann auch auf Grund tatsächlicher Uebung in Verbindung mit stillschweigender Uebereinstimmung beider Vertragsparteien zustande kommen. Für den Umfang der Haftung für vorkommende Fehlbestände ist zu beachten, ob die betreffende Firma durch irgendwelche unsachgemäßen Maßnahmen (Erschwerung der Ueberwachung des Lagers usw.) nicht selbst eine erhöhte Gefahr für ihr Eigentum schuf. (RAG. 14/35.)

Anstellungs- und sonstige Verträge, die marxistische Aufsichtsräte gemeinnütziger Unternehmen noch kurz vor der Gleichschaltung abgeschlossen haben, um irgendwelchen Gesinnungsgenossen Vorteile zuzuwenden, erklärt das Reichsgericht für nichtig: Sich als Sozialdemokrat in gefährdeter Stellung von einem sozialdemokratischen Aufsichtsrat in letzter Stunde außerordentliche Vorteile zuwenden zu lassen, bedeutet für den Leiter eines gemeinnützigen Unternehmens ein eigensüchtiges, dem Gedanken der Volksgemeinschaft widerstrebendes unsittliches Verhalten. (RAG. 23/35.)

Von Reichsmarkhypotheken können im Grundbuch Teilhypotheken in Goldmark nicht rechtswirksam abgeschrieben werden. Wenn auch Reichsmark und Goldmark rein praktisch dasselbe sind, so trifft das für die Bezeichnung im Grundbuch doch nicht zu. Jede falsche Eintragung aber muß nach § 54 Grundbuchordnung gelöscht werden. Allerdings begründet die Falscheintragung eine Amtspflichtverletzung durch den Grundbuchrichter, für deren Folgen der Staat haftet, wenn nicht ein eigenes Verschulden des Geschädigten durch unterlassene Kontrolle der Eintragung vorliegt, oder der Geschädigte durch einen andern Schuldigen Ersatz zu erlangen vermag. (RG. V 4/35.)

Ist bei einer **Gesellschaft bürgerlichen Rechts** über die Geschäftsführung eine Sonderbestimmung nicht getroffen, so kann gemäß § 432 BGB. jeder Gesellschaftsgläubiger auf Leistung an alle klagen. Das bedeutet, daß der beklagte Schuldner dem Kläger nicht entgegenhalten kann, daß er schon abgefunden sei. Ein Beispiel: Ein Maurermeister, ein selbständiger Zimmermann und ein Architekt bauen gemeinsam ein Haus, sie bilden mithin eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts. Der Auftraggeber weiß genau, was jeder als Vergütung zu erhalten hat. Er hat den Architekten, der nur den Bauplan unterzeichnet hat, und den Zimmerer bezahlt; nur der Maurermeister hat seine Vergütung noch nicht erhalten. Erhebt nun der Maurermeister keine Forderungsklage (vielleicht weil die Beträge, die er zu fordern hat, schon von andrer Seite — dem Zimmermann — gepfändet sind), so kann der Zimmermann gegen den Auftraggeber auf Zahlung der fälligen Vergütungen „an alle" klagen, ohne daß der Maurermeister seine Zustimmung zu erteilen brauche. (RG. II 134/35.)

Verwendung von Sperrholzplatten bei öffentlichen und mit öffentlichen Mitteln finanzierten Bauten. Die Fachuntergruppe Sperrholzindustrie der Fachgruppe V: Schälholzverarbeitende Industrien, teilt u. a. mit: Der Reichsminister der Finanzen hat unter dem 11. September 1935 (Aktenzeichen O 6100 B. h. B. — 122/35 I B Bau) nachstehenden Erlaß an die Vergebungsstellen der Behörden herausgegeben: „In Abänderung des vorerwähnten Erlasses (vom 15. Dezember 1933) ersuche ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsforstmeister und Preußischen Landesforstmeister sowie mit dem Herrn Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister bei öffentlichen und mit öffentlichen Mitteln finanzierten Bauten Sperrholzplatten, die aus deutschem Holz in Deutschland und Sperrholzplatten, die aus ausländischem Holz in Deutschland hergestellt sind, bei der Beschaffung und Verwendung grundsätzlich gleichzustellen und auch die letzteren als deutsches Erzeugnis zu betrachten. Die Platten sind durch das von dem Verband der Deutschen Sperrholzindustrie herausgegebene und von der Fachgruppe Sperrholzindustrie übernommene Gütezeichen bzw. den Stempel der deutschen Herstellerfirmen als deutsches Erzeugnis gekennzeichnet."

Ueber 350 000 neue Lebensversicherungen im August. Der Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften teilt mit: Die dem Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften angehörenden privaten Lebensversicherungsgesellschaften hatten im August 1935 einen Zugang von 352 664 in Deutschland neu abgeschlossenen Versicherungen über eine Gesamtsumme von 197 576 540 M. zu verzeichnen.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.	7. 10.	5. 10.
4½D.Schz.35 V	98,75	98,75
6 Reichsanl. 27	100,00	100,00
4 do. 34	96,50	96,50
5 Reichsschatz.G.	99,50	—
5½ Young-Anl.	100,50	—
4½Sächs.Anl.27	96,75	96,875
6 do. Schätze 8	—	100,87
4½ do. 34	99,50	99,75
4½Ldeskultur 31	98,25	98,25
4½ do. 4	98,25	98,25
4½ do. 2	98,50	98,50
6 do. Aufw. 3	103,00	103,00
4 do. Risch.I,II	90,00	90,00
4½Reichspost-schätze 34	100,20	100,50
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl.Altb.	110,60	110,87
Schutzgeb. A.	10,10	10,00
do. Zertifik.96	10,10	10,00
Stadtanleihen mit Zinsberechn.		
4½Dresdner 26	87,75	87,50
4½ do. 26	87,75	87,625
4½ do. 28	98,00	98,00
4½Leipziger 28	94,25	94,25
4½ do. 29	94,25	94,25
4½Plauener 27	91,00	91,00
4½Riesaer 26	95,00	95,00

	7. 10.	5. 10.
4½Zittauer 29	91,00	91,00
4½Zwickauer 26	90,25	90,125
4½ do. 28	89,25	89,25
ohne Zinsberechnung		
Dresd.Ablös.m.	108,50	108,50
do. ohne	—	—
6 Samm. mit 30	116,00	116,00
do. mit 20	131,00	131,00
do. ohne	23,00	23,00
Pfandbriefe		
4½Erbländer 3	98,50	98,50
4½ do 6	98,50	98,50
6 do. Aufwert.	102,25	102,25
Grundrenten u. Hypoth.		
5 Grd.u.Hyp. 1	100,50	100,50
4½ do. 5	98,50	98,50
4½(7) do 4	98,50	98,50
4½ do. 2	97,50	97,50
6 do. Aufw.	101,00	101,00
do Gutsch.6a	6,00	6,00
5 do. Rnbr. 1	100,00	100,00
4½ do. 2, 4, 5	97,50	97,50
6 do. Afw.3,3a	101,00	101,00
do.Gutsch.z.3a	6,25	6,25
4½Credita. Pf.2	99,50	99,50
4½ do. 9	99,50	99,50
4½ do. 5	99,50	99,50
4½Creditbr. 7	96,50	96,50
4½ do. 8—10	96,50	96,50
4½ do. 1921	96,50	96,50
4½ do. 9	96,50	96,50
4½ do. 12	96,50	96,50

	7. 10.	5. 10.
6 Crditbr.Sch.A	100,37	100,37
5 Laus.Pfdb. 8	101,00	101,00
4½ do. 9	99,00	99,00
4½ do. 13	99,00	99,00
4½ do. 14	99,00	99,00
4½ do. 10	99,00	99,00
6do.Afw.12,12a	102,00	101,25
do.Gutsch.12a	16,00	16,00
4½S.LCredbr.11	98,50	98,50
4½S.Landespf.5	99,25	99,25
4½ do. 5	99,25	99,25
4½ do. 6	99,25	99,25
4½ do. 4	99,50	99,25
4½ do.	98,25	98,25
4½S.Landerdv.2	98,50	98,50
4½ do. 3	98,00	98,50
4½ do. 4	99,00	99,00
4½ do. 5	98,00	99,00
4½ do. 6 u. 7	98,00	98,00
6do.Afw.1a–2a	102,00	102,00
4½ do. Crdbr. 2	94,00	94,00
4½ do. do. 3	94,00	94,00
Pfandbriefe ohne Zinsberech.		
Credita Afw. 5	113,50	114,00
— do. Landw. Crdtbr. 3a 42	109,50	109,50
— do.Ant.3a–32	7,75	7,75
Laus. Aufw. Creditbr.15	119,00	119,00
do. Gutsch.15	1,50	1,50
Pfandbr. v. Hypoth.-Banken		
4½Komm.Bank I. Sachsen 14	91,125	91,125
4½Lpz.Hypo.Pf	100,75	100,75
5½ Lpz. Liqu. 7	100,75	100,75
4½Hp.-Gd.4,14	93,75	93,75

	7. 10.	5. 10.
4½S.Mittelbod. Pfandbr.1–10	95,50	95,50
4½ do. 11	95,75	95,75
4½(7) do. 1—4	95,50	95,50
4½ do 1	95,50	95,50
5½ do. Liqu.	100,75	100,37
4½Kom.Obl.1,2	94,25	94,25
4½Sachsb.Pf.3–4	96,75	96,75
4½ do. 16—18	96,50	96,50
4½ do. 10	96,625	96,625
4½ do. 15	96,625	96,625
4½ do. 23	96,75	96,75
4½ do. 11	96,50	96,50
5½ do. 9—9a	101,00	100,50
5 do. 1 u. 2	100,50	100,37
4½Schuldverschr. 1—2	94,00	94,00
4½ do 3	94,00	94,00
5Ldw.Fg.Pfd.1	2,78	2,77
5 do. Kredit 1	2,78	2,75
Industrie-Aktien		
Act.Färb.M. 3	62,50	62,50
Altenbg.Ldkr. 6	130,00	130,00
Ammend.Pap. 0	89,00	88,25
Aschaffbg.Br. 6	111,25	111,25
Augsb.Hasse 0	32,00	32,00
Bank i. Baut. 3	—	—
Bauges.Dresd. 10	168,00	168,00
Baumw.Zwick. 6	—	—
Bautzn.Bran 10	149,00	149,00
Bergbr.Riesa 5	—	—
Berlin.Kindl 16	256,00	256,00
Bibl.Inst.Lpz. 0	46,75	46,75
Bohrisch 7	121,00	119,00
Cart.Loschw. 0	66,00	64,50
Chem. Helfb. 6	100,00	100,00

	7. 10.	5. 10.
Chem.v.Heyd. 4	115,00	114,25
Chrom.Najk. 0	69,00	70,00
Deutscheton 6	94,00	94,00
Ditterad.Filz 10	145,00	145,00
Dortm.Ritter 0	91,00	90,50
Dr. Albu-A 10	176,00	175,00
do. Genuß 12	350,00	345,00
Dresd.Bau-Ind. 0	60,50	60,00
do. Chromo 6	102,00	100,00
do. Fuhrw 0	—	—
do. Gardinen 0	76,00	74,75
do.Schnpr. 3½	83,75	84,00
Elbe-Haelbig 8	121,00	120,00
Elektra 5	111,00	111,00
Elektr.B.A.G. 8	113,00	113,00
Engelhard.Br. 4	92,50	92,50
Erste Kulm 6	102,00	101,00
Eßlinger 7	103,75	103,75
Europahof 0	48,00	—
Expreß St. 6	99,00	99,00
do. Vorzüge 12	—	—
Fbr.Dr.Kurz 10	180,00	179,00
Falkenstein 6	91,00	91,00
Färb.Glauch. 5	72,25	71,00
Felsenkeller 4	76,50	76,50
Garrers.Oels. 4	90,00	90,00
Geblerwerke 6	100,00	99,00
Gehe 0	81,75	81,00
GeraerStrick 10	171,00	171,00
Glanz.Zuck. 6½	141,50	139,00
Görlitz.Wagg. 0	34,00	34,25
Gohliser 7	119,00	119,00
Gorkauer 7	94,50	94,00
Großenhainer 6	101,00	101,00
Grünerbräu 12	202,00	202,00

	7. 10.	5. 10.
Hamel 5	25,00	25,00
Hansa 5	50,00	50,00
Heiden. Pap. 4	60,00	60,00
Hille Werke 4	92,00	92,00
Gb.Hörmann 12	168,00	168,00
Hohbg.Quarz 6	107,00	107,00
Ht.Bellevue 3½	—	—
Industrw.Plau. 4	94,50	93,50
Iretz Kulmb. 4	—	—
Isenbeck 5	76,50	76,50
KahlaPorzell. 0	28,00	28,00
Kamg.Sched. 14	—	160,00
Kassel. Jute 4	114,00	114,00
Keramag 5	101,00	101,00
Kirchner&Co. 6	67,50	67,50
KnochNähm. 4	88,00	88,00
Körbisd.Zuck. 5	—	112,00
Köstritzer Led. 4	103,50	103,50
Kraftw.Thür. 4	—	—
Klmb. Rissl 6	132,00	132,00
Kunst.Mar 6	—	—
Kunz Treibr. 6	77,50	77,50
Laterna 0	—	—
Lpz. Baumw. 6	105,00	105,00
Lpz. Riebeck 4	85,50	85,50
Lpz. Kammg. 6	—	—
Lpz. Landkr. 5	104,00	104,00
Lpz. M. Schk. 6	56,00	56,00
Lpz. Spitzen 6	40,00	39,50
Lpz. Trikot. 5	102,00	102,00
Lpz. Wollk. 6	132,00	124,00
LeonhBraunk. 8	—	—
Limmr.St.P. 6	44,00	44,00
Lingner 7,5	153,50	151,00
LöbauerA.Br. 6	—	—

	7. 10.	5. 10.
MansfeldBgb. 5	117,00	116,00
[illegible] 6	82,50	82,50
Masch.Pasch. 0	43,50	43,50
Mech.Web.Z. 0	31,50	31,50
Meißn. Fnk. 4	104,00	104,00
Meißn. Ofen 4	71,00	70,50
Mimosa 10	140,00	139,00
Mittwd.Bwsp. 6	110,00	110,00
do. Bww. 0	69,00	69,00
Mönchshof 6	95,00	95,00
Mühmasch.T. 6	100,00	100,00
Nat. Jürgens 4	—	—
Nrnb.Herkul. 4	84,50	84,50
Pen.Patentp. 0	33,50	32,50
Phönleis 6	110,00	110,00
Pinkau 2	79,75	79,75
Pittler 8	—	—
Plauen.Gard. 6	68,25	67,00
Plauen.Tüll 0	75,00	75,50
Plauensch.Lg. 0	20,00	20,00
Porz. Veilsd 0	62,00	62,00
Frz. Waldsass. 4	78,00	78,00
Prabl.Braunk. 6	—	—
Radebg.Exp. 12	154,00	154,50
Reichelbräu 6	110,00	110,00
Reinecker —	99,00	98,25
Riquet 6	90,00	90,00
Rosenthal 0	54,00	52,25
Roßla. Zuck. 4	93,50	93,50
Rudelsb.Zem. 6	101,00	101,00
Sachsenwk. 7	—	—
do. o. Div. G. 0	16,00	16,00
Sächs. Malz 6	110,00	110,00
Sächs. Webst. 6	93,00	93,00

	7. 10.	5. 10.
Schl. Chem. 6	123,00	123,00
Schöfferhof 12	169,00	169,00
H. Schneider 4	100,00	98,50
Schub.&Salz 10	135,00	135,50
Fritz Schulz 3	62,00	60,50
Seidel & N. 5	100,50	100,50
Siemens Glas 4	100,00	—
Soc.Waldschl. 4	79,00	79,00
Somag 4	69,50	69,50
Spech. Riesa 0	47,50	47,50
[illegible] 10	133,00	133,00
Steing. Cold. 0	69,00	69,00
do. Sörnew 0	54,00	55,00
Stick. Plauen 0	39,25	39,25
StöhrKammg. 6	102,00	103,00
Thiele Leder 0	79,00	79,00
Thode Papier 0	66,50	66,25
do. Gen. 4	2,80	2,80
Thür.Elektr. 7½	146,00	146,00
Thür. Gas 7	129,00	129,00
Thür. Wolle 12	136,00	136,75
Trapp Münch 5	100,00	100,00
Tripitz 0	34,00	32,00
Tüllf. Flöha 6	—	—
Uhlmann 5	60,00	60,00
Gebr. Unger 0	42,50	42,50
Unionwerke 0	38,50	38,50
Valenciennes 0	36,00	36,00
Vallag 6	88,50	90,50
Ver.Bisn.Pap. 6	24,00	24,00
do.Photo-Akt. 6	146,00	145,00
do. do. Gen. 0	362,00	355,00

	7. 10.	5. 10.
Ver.Holzstoff 6	95,00	94,00
do. Met.Hall. 0	27,25	27,25
do. Strohstoff 3	87,00	86,50
do. Zünder 8	142,50	142,50
Ver.Br.Greiz 5	61,00	61,00
Vogtl.Spitzen 0	56,00	56,00
do. Tüll 6	89,50	89,50
Wanderer 8	135,50	133,00
Weißenborn 0	—	—
Wes.u.Naum. 0	10,50	10,50
Wunderlich 0	32,00	32,00
Zeiß-Ikon 0	90,00	90,00
Zill.Maschin. 8	140,00	140,00
Zuckerf. Halle 6	—	—
Zwck.Kammg. 10	140,50	140,50
Banken		
Adca 5	75,25	75,00
Braubank 6	120,00	120,00
Commerzbk. 0	87,50	87,25
Dtsche. Disc. 0	88,00	88,00
Dresdn. Bank 0	88,75	88,00
Dr. Handelsbk. 7	125,50	125,00
Reichsbank 12	172,00	171,00
Sächs. Bank 6	111,75	112,25
do. Bodencr. 5	93,25	93,75
Verkehr		
Reichsb. Vz. 7	123,25	123,12
D. Eisenb. B. 4	80,50	79,00
Sächs.Elektr 4½	92,00	92,00
Versicherungen		
Lpz. Feuer I 14	180,00	180,00
do. II 14	45,00	45,00
do. III 14	435,00	435,00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte	7. 10.	5. 10.
St.-Gutsch.34	103,75	103,75
do. 1935	107,75	107,75
do. 1936	109,20	109,10
do. 1937	108,12	108,12
do. 1938	107,75	107,75
6 Schatzw. 32	—	—
5 Reichsan.27	100,12	100,12
4 do. 34	97,00	96,625
5½Young 30	101,87	101,00
6 M.-Strl. A.	96,50	96,50
6S.St. Anl.27	—	97,01
Dt.Schutzgb.	—	10,20
6 Drd.Stadt 26	87,60	87,75
6do.26,I u.II	87,50	87,30
6 Lpz.Stadt 26	—	—
6 do. do. 29	93,50	93,875
6 Zwi.Stdt.26	90,00	89,875
K.-A.m.Asl.1	114,87	114,87
do.m.Ausl.2	121,75	121,75
do.oh.Ausl.	10,125	10,125
6 Lpz.Lghbr.	90,90	90,75
6 Pro.Sachs. Lsch. Gphr.	93,175	93,00
6 schles.l do.	94,625	94,625
6 do. 24	96,50	96,50
6 do. 25/27	96,50	96,50
6 do. 28	96,50	96,50
6 D. Centrb. krd. Gpdbr.2	96,25	96,25
do. Kom. 8	93,50	93,50
6 Lpz. Hyp. Goldpfbr.17	95,375	96,25
Prß. Cent. bd.-Gpfbr.28	95,75	95,625

	7. 10.	5. 10.
6 do. 27	96,75	96,75
6 Pr.H.-Bk. G.-Hpfbr.14	96,00	96,00
6 Sachsb.-G.-Pfbr. 16—21	96,50	96,625
6 do. 15,22	96,50	—
6 Sä.Kr. 1,2	94,00	94,00
I. G. Farb.-B.	123,25	124,00
Banken		
Adca	74,75	74,75
Berl. Handg.	111,25	111,50
Co.- u. Priblk.	88,75	87,50
D. D. Bank	89,00	88,00
D. Centralb.	93,75	94,00
D.Golddisko.	100,00	—
Dresdn.Bank	89,00	88,00
Sächs. Bank	111,62	111,62
Sächs. Bodk.	—	—
Verkehr		
Baltim.-Ohio	19,00	—
Industrie		
Ammend. P.	86,50	88,875
Anh. Kohlen	90,00	90,00
Augsb.-Nürb.	94,00	94,25
Augsbg. Br.	—	—
Behm. & Lad.	81,00	81,00
Bavaria	—	—
Bayr. El.-L.	—	—
Bergm. El.	—	—
Berl.-Guben	137,50	141,75
Berth. Mess.	83,00	83,00
Bet.u.Monier	106,50	106,50

	7. 10.	5. 10.
Bohr. Brau.	—	122,00
Braunsch.Ju.	96,00	—
Brem. Vulk.	—	—
Brown, B.	—	82,00
Bu. Opt. W.	—	—
Byk	—	79,80
Cart. Loschw.	66,00	66,00
Chem. Buck.	—	—
Christ. u. U.	—	—
Conti-Gummi	162,50	161,00
Conti-Linol.	139,25	—
Dt. Baumw.	117,00	115,00
Dt. Spiegel.	—	—
Dt. Tafelglas	143,00	—
Dt. Ton u. St.	94,50	94,50
Dt. Metall	89,00	89,00
Dortm.Ritter	91,00	91,25
Drsd. Bauges.	61,75	60,50
Drsd. Chrom.	104,00	103,00
Dresd. Gard.	77,00	74,75
Dd. Schnllpr.	84,00	83,00
Dyckh. & W.	—	121,00
Dynam. Nob.	77,00	77,125
Elektra Dresd.	—	111,12
Erdmannsd.	98,00	98,00
Eschw. Berg	260,00	267,00
Falken. Gard.	—	91,25
Gehe & Co.	84,75	81,00
Gerresh. Glas	88,50	—
Gladb. W.	—	—
Glanz. Zuck.	—	—
Görl.Wagg.	33,625	33,50
Grün u. Bilf.	—	—
Gruschwitz	—	114,50
Haberm. u. G.	—	—
Hackethal	118,00	116,00
Hageda	108,00	109,00
Hall. Masch.	97,00	98,00
Hedwigshütte	—	—

	7. 10.	5. 10.
Heiden. Pap.	—	—
Hohenlohe	48,25	48,25
Holstenbr.	103,50	—
Hutsch.-L.	68,75	68,00
Jung	—	—
Ind.-W. Plau.	95,00	94,00
Isenbeck	79,00	77,00
J. A. John	48,50	48,50
Gebr. Jungh	85,00	84,00
Kahla Porz.	28,50	28,00
Keramag	—	102,00
Köln Gas	80,00	80,00
Kö. Grdst.-G.	75,50	75,00
Köl. Ledert.	104,00	103,00
Kraftwk. Th.	—	—
Kühltransit	80,00	78,50
Lpz. Riebeck	86,00	86,25
Lpz. Landkr.	103,75	104,00
Leonhardt	—	—
Leop.-Grube	90,00	89,00
Linde Eisen.	94,00	94,00
Lingner	153,00	—
Lok. Krauß	101,00	—
Lorenz	—	—
Löwenbr.	100,50	100,00
Masch. Buck.	116,00	115,00
Mech.Web.S.	97,75	98,00
Mech.Web.Z.	31,625	31,125
Mercur	91,00	90,00
Miag Mühlb.	90,50	91,25
Mimosa	140,00	141,00
Mdt. Stahl	—	—
Mundlos	91,00	90,50
Neckarw.	—	118,75
Nordd. Kabel	115,00	114,00

	7. 10.	5. 10.
Nordsee	71,75	71,75
Pittler	143,25	142,00
Pongs&Zahn	—	—
Preußengr.	—	—
Radeberger	—	154,00
Rathgeber	47,50	47,25
Reichelbräu	112,50	109,50
Reinecker	98,25	—
Riebeck Mot.	—	—
Roddergrube	—	—
Rosenthal	54,50	53,00
Rückforth	77,00	—
Sachsenw. I	—	—
do. II	—	—
Sächs.Webst.	93,50	—
Sachtleben	—	171,00

	7. 10.	5. 10.
Sangerh. M.	—	—
Sarotti	—	97,00
Schl. Kohlb.	—	—
Schieß-D.	75,75	75,00
Hg. Schmidt	99,75	98,00
Schöffh.-Bd.	—	109,50
Fritz Schulz	60,00	62,50
Schwabenbr.	—	—
Seid & Naum.	—	—
Selle-E.	73,50	72,00
Siegerd. W.	78,50	77,50
Siem. Glas	100,00	99,50
Staßf. Chem.	—	—
Stoehr	137,00	134,00
Steinf. Wagg.	—	113,50
Steingt. Cold.	69,00	68,75
Stollwerck	96,875	96,875
Tack. C.	—	—
Thür. El. G.	—	—

	7. 10.	5. 10.
Transradio	—	—
Tüllfabr. Fl.	—	—
Vallag	88,00	88,00
Ver. Altb. u. Strls. Spielk.	—	—
Ver.Bautz.P.	24,00	—
Ver.Dt. Nick.	124,00	123,00
Verei. Glanz	—	—
Ver.Laus.Gl.	46,00	46,00
do. Mw. Hall.	28,00	27,00
Vikt.-Werke	90,25	90,00
Wanderer	136,00	135,50
Zeiß-Ikon	90,50	90,00
Zuckf. Wlhs.	—	—

Fortlaufende Notierungen

	Anfang 7. 10.	Schluß 7. 10.
6 Hoesch Els.	103,12	103,12
6 Fr. Krupp	102,37	102,37
7 Mdt. Stahl	102,25	102,25
7 Ver. Stahl	101,87	101,87
5 do. Obl.	96,25	96,125
4½ do. do. 57	—	—
4½ do. 1947	—	99,125
4½ do.	90,625	90,875
5 Bos. Eis.14	—	—
5 Bos.Jav.14	—	10,75

	Anfang 7. 10.	Schluß 7. 10.
5 Mex.Anl.99	10,625	10,60
4 Mex.Anl.04	6,875	7,00
4½Oest.Staats	—	—
4 do.Gold-R.	—	—
4½do. Silb.	—	—
5 Rumän. 03	—	—
4½Rumän. 13	—	—
4 Rumän.	4,00	4,00
4 Bagdad I	—	—
do. II	—	—

	Anfang 7. 10.	Schluß 7. 10.
4½Ung.St. 13	9,25	9,25
4½Ung.St. 14	8,90	8,80
4 Ung. G. R.	9,375	9,375
4 Ung. Kr. 10	9,30	9,30
4 Lissab. St.	—	36,00
4½Mex. Bew.	6,00	6,625
3%Anatol.Eb.	38,25	38,75
5 Tehuant.	—	—
4½Tehuant.	—	—

	Anfang 7. 10.	Schluß 7. 10.	Kassakurs 7. 10.	Kassakurs 5. 10.
Dt. Ablösch.-m.	110,60	110,75	110,60	110,50
Bank f. Br. I.	—	119,25	119,75	119,50
Reichsbank	—	172,50	172,50	171,12
AG. f. Verk.	78,75	79,50	79,60	77,25
Allg. Lokalb.	112,50	119,00	118,75	119,00
Dt. Reichsb.	123,87	123,00	123,00	122,87

	Anfang 7. 10.	Schluß 7. 10.	Kassakurs 7. 10.	Kassakurs 5. 10.
H. Am. Pak.	16,75	16,625	16,75	16,125
Hamb. Süd.	—	—	—	—
Nordd. Lloyd	16,75	16,625	16,62	16,00
Accumulat.	—	—	171,00	—
Aku	53,625	53,875	53,375	53,75

	Anfang 7. 10.	Schluß 7. 10.	Kassakurs 7. 10.	Kassakurs 5. 10.
Ag.Elekt.G.	38,375	38,875	38,875	38,00
Aschaffb.Zel.	—	82,125	82,125	79,75
B.M.W.	121,75	121,75	122,00	—
Bemberg	106,00	106,00	106,00	107,00
Berger Tiefb.	114,25	114,25	—	113,87
Berl.-Karlsr.	116,50	117,00	—	116,50
Bekula	142,50	142,75	142,75	142,50
Berl. Ma. B.	—	115,00	114,50	—
Bubiag	—	—	197,00	197,00
Brem. Wolle	147,00	147,00	149,00	—
Buderus Eis.	103,50	103,00	103,00	101,12
Charlottb.W.	106,37	106,62	106,50	106,00
Che. v. Heyd.	—	115,75	115,50	115,00
Chade	294,00	295,00	296,50	—
Conti Gummi	—	162,50	162,50	161,00
Conti Linol	139,25	139,25	139,25	—
Daim.-Mot.	96,875	96,25	96,75	96,875
Dt.Atl. Tele.	—	107,50	109,00	107,50
Dessauer Gas	127,00	127,50	127,50	127,50
Deut. Erdöl	107,25	107,25	108,00	106,37
Dtsch. Kabel	118,25	118,00	117,75	117,25
Dtsch. Linol.	147,00	147,37	148,75	147,00
Dt. Telephon	—	127,00	127,00	128,00
Dt. Eisenhdl.	105,00	106,00	105,50	104,50
Dortm. Union	—	—	184,50	185,50
Eintracht	—	—	—	—
Elsenb. Vk.	—	—	129,00	128,00
El. Lief. G.	110,25	111,25	111,00	109,25
El. Schlesien	113,00	113,25	113,00	111,25
Elekt.L. u. K.	131,00	132,00	131,00	131,00
Engelh. Br.	—	93,50	—	—
I.G. Farben	150,12	151,12	151,12	149,62
Feldm. Pap.	115,50	115,25	115,50	114,00
Felt.&Guill.	104,25	105,62	105,00	104,00
Gesfürel	122,50	123,00	123,00	122,50
T. Goldschm.	105,37	106,00	106,00	104,50
Hamb. Elek.	136,25	136,25	137,00	136,00
Harbg. Phön.	115,75	116,25	116,25	115,00
Harpener	112,37	112,25	112,25	111,75
Hoesch Eisen	92,50	93,50	93,50	91,50
Holzmann	91,50	92,50	92,00	91,50
Hotelbetrg.	—	—	86,00	85,00

	Anfang 7. 10.	Schluß 7. 10.	Kassakurs 7. 10.	Kassakurs 5. 10.
Ilse	—	—	—	—
do. Gen.	125,75	125,00	125,00	124,75
Junghans	84,25	84,875	85,00	84,00
Kali Chemie	—	—	—	—
Kali Aschersl.	—	—	121,00	—
Klöcknerwk.	89,75	91,00	91,00	89,625
Kokswerke	118,00	118,00	118,87	115,75
Lahmeyer	120,00	120,00	—	120,00
Laurahütte	22,375	22,375	22,375	21,00
Leopoldgr.	90,00	90,00	90,00	89,00
Mannesmann	86,00	86,50	86,50	85,125
Mansfelder	117,75	118,37	118,00	116,87
Maschinenb.	72,75	72,75	72,50	71,625
Maxhütte	—	—	—	179,00
Metallges.	—	—	107,00	105,00
Montecatini	—	—	—	43,00
Niedls. Kohl.	185,00	185,00	185,00	184,00
Orenst.Kopp.	81,75	81,875	81,75	81,625
Rh. Braunk.	—	—	212,75	—
Rh. Elektr.	—	—	132,50	134,00
Rheinstahl	108,25	108,50	109,00	108,62
Rh.W.Elekt.	123,50	123,75	124,12	121,50
Rütgerswk.	116,37	116,87	118,50	114,00
Salzdetf. K.	—	—	—	183,50
Schl. Bergb.	33,75	35,25	34,00	33,25
Schl. Elektr.	—	128,50	—	—
Schub.&Salz.	—	137,25	137,25	135,00
Schuck.&Co.	119,50	121,50	121,25	118,00
Schultheiß	108,00	109,00	109,00	106,00
Sie. Halske	170,00	170,50	171,00	—
Stöhr Kamg.	101,50	101,50	101,50	101,50
Stolberg Zink	78,50	78,50	—	—
Südd. Z.	210,00	209,00	209,25	209,25
Thür. Gas	—	—	—	127,50
Ver. Stahlw.	81,25	82,25	82,125	80,00
Vogel Draht	120,75	121,00	120,25	118,00
Wasserw. G.	—	—	—	—
Westdtsch. K.	25,25	25,625	25,25	25,50
Westeregeln	—	—	128,25	127,50
Zellst. Waldh.	111,00	111,50	111,75	109,00
Otavi	18,75	18,625	18,75	18,00

Deutscher Bauer und deutsches Volk

Die Rede des Reichsbauernführers am Erntetag

✕ **Auf dem Bückeberg, 7. Oktober**

Bevor bei dem Erntedankfest auf dem Bückeberg der Führer seine große Rede hielt, sprach der Reichsbauernführer Darré, der u. a. ausführte: Als wir uns im Jahre der nationalsozialistischen Revolution zum ersten Male hier auf dem Bückeberg zusammenfanden, um gemeinsam als Volk das Erntedankfest zu begehen, da war diese Tatsache allein schon etwas in der Geschichte bisher Unerhörtes. Jenes erste nationalsozialistische Erntedankfest des Jahres 1933 erhielt sein besonderes Gesicht dadurch, daß es dem deutschen Volke, aber auch der Welt die neue Stellung zum Bewußtsein brachte, die das Reich Adolf Hitlers dem deutschen Bauern zumaß. Aus den niedergetretenen, oft bereits zur Spottfigur herabgewürdigten „dummen Bauern" war durch unsre Agrargesetze mit einem Schlage wieder der stolz seiner Volksgemeinschaft verpflichtete und dienende Bauer geworden. Der Führer selbst hat diese Neuwertung ausgedrückt mit jenem Aufruf, mit dem er seine Rede vor zwei Jahren schloß: „Ihr, deutsche Bauern, sollt nicht nur der Nährstand, sondern auch der Wehrstand in deutschen Landen sein."

Das Bauerntum selbst erlebte jenes Erntedankfest 1933 aber noch aus einem zweiten Grunde mit besonderer Freude. Zum ersten Male in ihrer leidvollen Geschichte war die große Getreideernte für den Bauern nicht zum Fluche geworden. Denn mit einem tödlichen Schlag hatte der Nationalsozialismus die Getreidespekulation erschlagen und durch Festpreise eine auch für den Bauern segensreiche Verwertung der großen Ernte sichergestellt. Wenn die ersten beiden Erntedankfeste in erster Linie ihr Gesicht zum Bauern wandten, so dieses dritte zum ganzen deutschen Volk. Denn in diesem Jahre, ja in den letzten Wochen erst, ist es dem deutschen Volke insgesamt klargeworden, was die Ernte, die der Bauern in Mühe und Sorge um das Wetter im Laufe des Jahres erstellt, für das Volk selbst, für jeden von uns allen, zu bedeuten hat. Heute weiß jeder Volksgenosse, daß, wenn ein höheres Geschick die Arbeit des Bauern segnet, wir alle daran teilhaben dürfen, daß aber, wenn einmal das umgekehrte eintritt, wir alle auch die Sorgen gemeinsam tragen müssen. Das gesamte Volk weiß heute, daß

ohne ein stabiles Bauerntum die Ernährungsgrundlage eines Volkes nicht gesichert

wäre. Es war der Reichsregierung von vornherein klar, daß im Hinblick auf die großen nationalpolitischen Aufgaben, die vollbracht werden mußten, wenn Deutschland seine Freiheit erkämpfen wollte, die aus dem Handelsverkehr anfallenden Devisen in weitestgehendem Maße für diese Aufgaben zur Verfügung gestellt werden mußten, daß es also darauf ankam, die starke Belastung der Devisenlage durch Einfuhr von Lebensmitteln, wie sie in der Vergangenheit bestand, dadurch zu mildern, daß die Mehrerzeugung der deutschen Landwirtschaft weitestgehend gefördert wurde. Ich darf hier daran erinnern, daß noch im Jahre 1929 die deutsche Einfuhr auf dem Lebensmittelmarkt weit über vier Milliarden Mark betrug, im letztvergangenen Jahre 1934 dagegen ist sie bereits auf nur 1,1 Milliarden gesenkt worden.

Der Sinn der Erzeugungsschlacht

Alle agrarpolitischen Maßnahmen, die die Reichsregierung durchführte, insbesondere die grundlegenden Gesetze, das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz, waren notwendige Voraussetzungen, um der Landwirtschaft die Erfüllung ihrer gesamtwolkswirtschaftlichen Aufgaben — Sicherung der Ernährung — zu gewährleisten. Als zur Erzeugungsschlacht aufgerufen wurde, gab es sehr viele Sachkenner, die selbst damals den Sinn aller dieser Maßnahmen nicht voll erkannten. Der Regierung war jedoch klar, daß diese Erzeugungsschlacht geschlagen werden mußte, auch auf die Gefahr hin, daß unwahrscheinlicherweise auf die Reihe guter Ernten, die hinter uns lagen, noch eine Reihe von Rekordernten in Zukunft folgen würde.

Bei der heutigen Devisenlage wiegt das Risiko einer Ueberproduktion nichts gegenüber dem Risiko einer Untererzeugung und damit einer Gefährdung der Ernährungslage des deutschen Volkes.

Deshalb hat die Regierung diese Konsequenzen frühzeitig gezogen und vom ersten Tage an trotz Belastung dieser oder jener Berufsgruppen die notwendigen Maßnahmen Schritt für Schritt durchgeführt.

Heute sieht nun das ganze deutsche Volk, daß jenes Ziel — Rettung des deutschen Bauerntums —, das der Führer mir gestellt hatte, kein Sonderziel nur für das Bauerntum war, sondern eine notwendige Aufgabe sein mußte, wenn nicht der Freiheitskampf des deutschen Volkes an der nicht ausreichenden Ernährung scheitern sollte. Es kam der Reichsregierung aber nicht allein darauf an, die landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern, um damit die Volksernährung zu sichern. Ebenso kam es darauf an, der Auswirkung einer eventuellen Mangellage auf dem preispolitischen Gebiet frühzeitig entgegenzutreten. Das war der volkswirtschaftliche Sinn der Marktordnung.

Wir können heute auf diesem Erntedanktag auf diese nationalsozialistische Tat zurückblicken, die in der Welt einzig dasteht. Trotz der nur mittleren Ernte im vorigen Jahr, trotz einer nur geringen Getreideeinfuhr gelang es der Regierung mit außerordentlichen Maßnahmen,

den Brotpreis des deutschen Volkes stabil zu halten.

Tausende und aber Tausende haben im vergangenen Jahre den Zusammenbruch dieses nationalsozialistischen Wollens vorausgesagt. Allein, nationalsozialistische Fähigkeit und der Wille, ein dem deutschen Volk dienendes Werk zu tun, haben es möglich gemacht, das Versprechen vom vorigen Jahre einzuhalten und auf dieses vor uns liegende Jahr auszudehnen.

Und nicht nur beim Brot ist der Preis stabil gehalten worden,

sondern ebenfalls bei Milch, Butter, Margarine, Zucker. Der Kartoffelpreis ist in diesem Jahr sogar gesenkt worden. Und dort, wo infolge von Frostschäden, wie bei Obst und Gemüse, Preiserhöhungen in diesem Jahre zunächst stattfanden, oder wie beim Fleisch eine zeitweilig Mangellage aus der Futternot des letzten Jahres zu ungerechtfertigten Preiserhöhungen führte, sind das Zeiterscheinungen, die durch bereits eingeleitete, wirksame Maßnahmen der Reichsregierung zurückgedämpft werden.

Man vergleiche einmal die Lebensmittelpreissteigerungen in den andern Ländern,

die über unbeschränkten Raum verfügen, die durch die Devisenlage nicht eingezwängt sind, um zu erkennen, was hier durch ein nationalsozialistisches Wirtschaftsprinzip geschaffen wurde.

Sicherung der Handelspolitik

Aber auch noch an einer andern Stelle hat das deutsche Landvolk bewiesen, daß es entschlossen ist, mit der alten Interessenpolitik zu brechen. Ich meine die heute schon fast vergessene Tatsache, daß die nationalsozialistische Agrarpolitik es fertigbrachte, das in einem Jahrhundert aufgerichtete Zollmauernsystem auf landwirtschaftlichem Gebiete niederzulegen und auf diese Weise den alten Interessentengegensatz zwischen Ausfuhrindustrie und Landvolk aus dem Wege zu räumen. Wenn heute von handelspolitischen Schwierigkeiten gesprochen wird, vergißt man leider oft, daß ohne diese Tat des Nationalsozialismus, welche mit dem System der agrarischen Zollmauern brach, eine Handelspolitik überhaupt unmöglich wäre, es sei denn, sie würde wie im liberalen Zeitalter auf Kosten der einen Seite, entweder des Landvolks oder der Industrie, geschehen.

Was heute an handelspolitischen Möglichkeiten für Deutschland erschlossen wird, hat diese Tat des Nationalsozialismus zur Voraussetzung.

Wenn dieser Gedanke heute ausgesprochen wird, so deshalb, weil das deutsche Landvolk auch mit dieser Tat bewiesen hat, daß es ein dienendes Glied des deutschen Volkskörpers geworden ist.

An den Städter

Auf der andern Seite möge aber auch der Städter, und hier gerade der wohlhabende Städter, bedenken, daß, wenn er heute infolge notwendiger Einfuhrdrosselung nicht dies oder das kaufen kann, was er als täglichen Genuß zu kaufen gewohnt ist, wenn er infolge zeitweiliger Verknappung hier und dort seinen Verbrauch um ein Geringes einschränken muß, daß diese Zumutungen sein Opfer, sein Beitrag zum Gelingen des Gesamtwerkes sind.

Ein Wort an den deutschen Arbeiter

Ein besonderes Wort möchte ich dem deutschen Arbeiter widmen. Aus der Erbschaft des Marxismus heraus ist in vielen Köpfen noch der Gedanke, daß zwischen Landvolk und Arbeiter ein natürlicher Gegensatz bestände. Diese Auffassung ist die größte Lüge der Weltgeschichte, sie ist durch und durch jüdisch, und ist zu dem Zwecke erfunden worden, die Kraft eines Volkes zu spalten. Der deutsche Arbeiter mag sich einer andern Betätigung hingeben als der Bauer; das ist natürlich, denn auch der Kaufmann, der Handwerker betätigt sich anders als der Arbeiter. Aber der Arbeiter ist kein in den Volkskörper hineingewanderter fremder Volksbestandteil, sondern er ist

Blut vom Blute des Bauern.

Aus dieser Blutsverbundenheit erhält das Wort vom Volksgenossen überhaupt erst seinen tieferen Sinn. Arbeiter und Landvolk sind Arbeiter an der Zukunft ihres Volkes und gehören zusammen kraft des gleichen Blutes, aus dem beide entsprossen sind. So wird der Blutsgedanke zum verbindenden Gedanken von Stadt und Land. Gerade aus dieser Einstellung heraus wird um so klarer die bedeutsame historische Tat der Reichstagssitzung von Nürnberg, die den Spaltpilz des deutschen Volkes, das Judentum, aus dem Blutkreislauf des deutschen Volkes ausgeschaltet hat.

Der Bauer in der Arbeitsfront

Es ist mir daher eine besondere Freude, auf diesem Erntedanktag die gemeinsame Verbundenheit des Arbeiters in der Stadt und des Arbeiters auf dem flachen Lande — des Bauern und Landarbeiters — auch sichtbar dadurch zum Ausdruck bringen zu können, daß ich auf die zwischen dem Leiter der Arbeitsfront und dem Reichsbauernführer mit Wirkung vom heutigen Tage getroffene Vereinbarung hinweise, nach der zukünftig der Reichsnährstand korporatives Mitglied der Arbeitsfront ist, und

nunmehr die Arbeitsfront tatsächlich das Bindeglied der schaffenden Deutschen aller Stände

geworden ist. Der Leiter der Arbeitsfront und der Reichsbauernführer sind an diese Aufgabe in voller Ruhe herangegangen mit dem Bewußtsein, daß sie damit ein Werk von historischer Tragweite vollziehen. Es ist mir eine Freude, diese Tatsache heute am Tage des Erntedankfestes verkünden zu dürfen und damit auch gleichzeitig einen Dank an den Führer abzustatten dafür, daß er uns gelehrt hat, in der Volksgemeinschaft zu denken und nicht mehr in den Interessentengegenständen eines jüdisch bedingten Marxismus und Liberalismus.

Wenn wir heute zum dritteumal das Erntedankfest des deutschen Volkes feiern dürfen, dann gilt unser Dank in erster Linie dem Allmächtigen, der uns eine Ernte bescherte, die uns gestattet, vertrauensvoll in das nächste Jahr zu blicken. In klarer Erkenntnis über die bevorstehenden Schwierigkeiten rief ich im vorigen Herbst das deutsche Landvolk auf,

die Erzeugungsschlacht

zu schlagen. Heute darf ich bekennen, daß das deutsche Landvolk in einem nicht erwarteten Ausmaß an die Erfüllung seiner Pflicht gegangen ist. Es sind Leistungssteigerungen zuwege gebracht worden, die früher in einer so kurzen Zeit niemals für möglich gehalten worden wären. Gewiß hat die Erzeugungsschlacht noch lange nicht das gestellte Ziel erreicht, allein wir haben bewiesen, daß man zwar vom Schicksal in eine ernste Notlage versetzt werden kann, jedoch die Tatkraft des Menschen durchaus imstande ist, aus dieser Notlage wieder herauszufinden, sofern erst einmal der Wille hierzu vorhanden ist. Man kann in der Welt nicht auf Wunder warten, allein man kann auf seine Tatkraft vertrauen und dann handelnd das Schicksal meistern.

So darf ich am heutigen Tag Ihnen, mein Führer, melden, daß die Ergebnisse der Erzeugungsschlacht bei weitem das übertroffen haben, was wir im vorigen Jahr erwarteten.

Es ist mir eine stolze Freude, dies feststellen zu dürfen. Es ist mir aber auch gleichzeitig eine Verpflichtung, Ihnen, mein Führer, zu versichern, daß wir nicht gedenken, auf dem Erreichten auszuruhen, sondern für das deutsche Landvolk gilt das eiserne Gesetz der Leistung, wonach Gutes immer noch durch Besseres ersetzt werden kann. So richte ich bei dieser Gelegenheit von neuem den Appell an das deutsche Landvolk, in

die zweite Erzeugungsschlacht

einzutreten. Das deutsche Landvolk wird in jedem Jahr und immer wieder in eine Erzeugungsschlacht eintreten, bis das letzte Ziel, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, erreicht ist. Das deutsche Landvolk weiß, daß dies eine schwere Aufgabe darstellt. Um so mehr fühle ich mich dann aber auch verpflichtet, an die dem Landvolk verbundenen landwirtschaftlichen Industrien, Gewerbe und Handwerke den Appell zu richten, sich ihrerseits einzugliedern in die Front des Landvolks und mitzuhelfen an ihrem Teil, die zweite Erzeugungsschlacht siegreich zu schlagen.

Appell an die Verbraucher

Wenn ich so Landvolk und die heute mit ihm in einer Front marschierenden Industrien, Gewerbe und Handwerke zur Pflichterfüllung an der zweiten Erzeugungsschlacht aufrufe, dann muß ich aber auch ebenso einen Appell an die Verbraucherschaft richten. Möchten doch die Kreise der Verbraucherschaft nicht vergessen, daß die heute verantwortlichen Führer des deutschen Volkes alle selber die schweren Jahre des Weltkrieges erlebten und alle selber genau wissen, wie kritisch jene Zeiten auf dem Lebensmittelgebiete waren. Aber bestimmt wird die Wiederkehr auch nur ähnlicher Zeiten nicht dadurch verhindert, daß ein großes Volk in Kleingläubigkeit gerät und wegen einer saisonmäßig bedingten Verknappung auf dem Buttermarkte zu volksschädlichen Hamsterkäufen schreitet. Die Geschichte wird uns nicht danach messen, ob wir in den gewaltigen Jahren der deutschen Freiheit, die wir heute durchleben, so und so viele Pfund Butter mehr gegessen haben, sondern sie wird und ausschließlich danach bewerten, ob wir den Willen hatten, unter allen Umständen, gegebenenfalls auch mit einigen Opfern, uns die Freiheit zu ertrotzen.

Das deutsche Volk muß wissen, daß in dem ihm gegebenen Klima und auf dem beschränkten Raume seines Vaterlandes keine Wunderernten von Hexenmeistern hervorgezaubert werden können. Was wir schaffen können, ist die ausreichende Versorgung des deutschen Volkes, und zwar so, daß kein Mensch in Deutschland zu hungern braucht. Diese Aufgabe läßt sich aber nur erfüllen, wenn das ganze deutsche Volk, durchdrungen von der Notwendigkeit, sich seine Freiheit zu bewahren, nunmehr auch die erforderliche Disziplin und die soziale Rücksicht auf die Minderbemittelten aufbringt. Wie jeder Bauer und Landarbeiter, wie jeder Unternehmer und Arbeitnehmer in den mit der landwirtschaftlichen Produktion zusammenhängenden Industrien und Gewerben ein Soldat der Erzeugungsschlacht ist, so ist auch jetzt

jede deutsche Hausfrau ein kämpfendes Mitglied in diesem Kampf um die Erhaltung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes geworden.

Damit darf ich aber zum Schluß auch noch einem Gedanken Ausdruck geben, der bei dieser Gelegenheit wohl ausgesprochen werden darf und muß: Kein Stand weiß so gut die Wehrfreiheit zu schätzen wie gerade der deutsche Landstand. Alle Mühe und Arbeit des Bauern ist umsonst, wenn der Ertrag dieser Arbeit nicht von einem scharfen Schwerte geschützt wird.

Bauerntum und Soldatentum haben daher von jeher zusammengehört

und sich auch immer als zusammengehörig empfunden. Aus diesem Grunde ist es mir heute eine von Herzen kommende Freude, Ihnen, mein Führer, in dieser Stelle im Namen des deutschen Landvolkes Dank zu sagen für jene Tat im Frühjahr dieses Jahres, wo Sie uns wieder die Wehrfreiheit schenkten. (Großer Beifall.) Heute steht unsre stolze Armee wieder in Deutschland da und wird wie selbstverständlich betrachtet. Nur wenige wissen, wieviel Arbeit und Mühe es Sie, mein Führer, gekostet hat, die Dinge so weit zu bringen. Das deutsche Landvolk aber, das an keiner Stelle seines Daseins gewohnt ist, im Arbeitsergebnis auf Wunder zu warten, weiß, daß alle Leistung auf dieser Welt hart erarbeitet sein will; dieses deutsche Landvolk weiß den Wert dieser Tat zu schätzen und dankt Ihnen, mein Führer, von ganzem Herzen dafür. Heil!

Triumphfahrt nach Goslar

Festlicher Ausklang in der Reichsbauernstadt

✕ **Goslar, 7. Oktober**

Als nun nach der großen Kundgebung vom Bückeberg aus die Fahrt des Führers nach Goslar begann, da waren es Hunderttausende, die auf der ganzen, über 100 Kilometer langen Strecke ein ununterbrochenes Spalier bildeten. Die Orte prangten in herrlichem Festschmuck. Der Führer legte den größten Teil des Weges stehend im Wagen zurück; immer wieder grüßend und dankend. Wagen um Wagen füllte sich mit Blumen und Früchten, die dem Führer zum Geschenk gebracht wurden. Die Blumen und die Gaben sind dann Krankenhäusern überwiesen worden. In Hildesheim machte der Führer im Bergholzchen eine kurze Rast. Dann ging die Fahrt durch die wunderschöne Stadt weiter nach Goslar.

Die engen Straßen Goslars waren mit Hakenkreuzfahnen und goldenen Bändern dicht verhängt. Den Marktplatz säumten Goslarer Bergleute mit brennenden Grubenlampen. Vom Stadtanfang bis hinauf zur Kaiserpfalz war die Stadt ein einziges Lied: die vielen Zehntausende sangen während der ganzen Fahrt des Führers das Niedersachsenlied. Und immer wieder hörte man: „Wir sind die Niedersachsen, sturmfest und erdverwachsen, Heil Herzog Wittekinds Land!" Kurz nach 20 Uhr war der Führer vor der Goslarer Kaiserpfalz angelangt, die im Schmuck von tausend Lichtern prangte. Der Kommandeur der Goslarer Jäger meldete dem Führer die Ehrenkompanie. Unter den Klängen des Deutschlandliedes schritt der Führer die Front der Ehrenkompanie ab. Dann begab er sich hinauf in den großen Saal der Kaiserpfalz.

Der Oberbürgermeister von Goslar überreichte mit einer kurzen Ansprache dem Führer die künstlerisch gefertigte Ehrenurkunde der Stadt. Dann begrüßt Reichsbauernführer Darré den Führer in der Reichsbauernstadt mit einer kurzen Ansprache. Der Führer ließ sich die Angehörigen des Stabes des Reichsbauernführers und die Bauernabordnungen aus allen Teilen des Reiches vorstellen. Es sind Bauern darunter, deren Geschlechter seit tausend Jahren auf ihrem Hofe sitzen. Und es sind Landarbeiter und Bauern dabei, die mehr als dreißig Kinder ihrem Volke geschenkt haben. Lange verweilte der Führer im Kreise der Bauernabordnungen und sprach mit ihnen über ihre Sorgen und Nöte. Die Leiterin der Frauenschaft des Gaues Südhannover-Braunschweig überreichte dem Führer eine große künstlerische Truhe mit je einer Gabe der 82 Gaue. Man sah darunter fünf- bis siebentausend Jahre alte Beile, Knüpfarbeiten, ein Gefäß mit Goslarer Gold- und Silbererz, die Nachbildung eines alten Pfluges in Silber, einen mehr als 200 Jahre alten Fayence-Teller. Außerordentlich herzlich war der Dank des Führers an die niedersächsischen Frauen.

Um 21 Uhr begann vor der Kaiserpfalz der große Zapfenstreich durch das Jägerbataillon Goslar. Als der Führer heraustrat aus der Kaiserpfalz, ging ein Regenschauer nieder. Als aber das Deutschlandlied aufklang und das Horst-Wessel-Lied, da hörte wie mit einem Schlage der Regen auf. Im gleichen Augenblick donnerten von den Höhen in Goslar die Raketen, begann ein grandioses Feuerwerk hoch oben auf den Bergen des Harzes.

Der Führer fuhr dann durch die wundervoll geschmückte Stadt hinaus zum Bahnhof. Rings um Goslar flammten nun auf den Bergen Notfeuer auf. Wieder sammelte sich die ganze Begeisterung der Massen um den Führer. Ein ausländischer Journalist faßte in diesem Augenblick den Eindruck dieses Tages, den er vom frühen Morgen an miterlebt hatte, in die Worte zusammen: „Das ist das eindrucksvollste Erlebnis, das ich je gehabt habe." Gegen 23 Uhr verließ der Führer Goslar. Das Hotel Achtermann, wo Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsbauernführer Darré und der Reichsführer SS. Himmler wohnten, war noch stundenlang von Menschen dicht umlagert, die immer wieder nach den Ministern verlangten und in Sprechchören Reichsminister Dr. Goebbels zur Geburt seines Sohnes gratulierten.

Das Erntedankfest der Auslandsdeutschen

✕ **Berlin, 7. Oktober**

An allen Plätzen der Welt, wo Deutsche leben, fanden zur Feier des Erntedankfestes erhebende Kundgebungen statt, die als ein weithin sichtbares Zeichen des fortschreitenden Zusammenschlusses aller Reichsdeutschen im Ausland unter der Fahne des Dritten Reiches zu werten sind.

Im Einvernehmen mit den amtlichen Reichsvertretungen hatte die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP. allein im europäischen Ausland mehr als 150 Veranstaltungen mit Rednern aus der Heimat beschickt. Diese Versammlungen wiesen einen Rekordbesuch auf, da auch der letzte Deutsche im Ausland vielfach unter großen Opfern an Zeit und Geld es für selbstverständlich hielt, sich an der Feier des Erntedankfestes zu beteiligen. Die Ausführungen der Redner fanden um so freudigere Zustimmung, als aus ihnen das lebendige Bild der Heimat, ihrer Schaffenskraft und ihres Aufbauwillens erstand, das die Herzen mit Stolz erfüllte, wieder Angehörige einer in der Welt geachteten, ehrliebenden und wehrhaften Nation zu sein.

Wegen Ueberschreitung der Schweinehöchstpreise in Schutzhaft

✕ **Stuttgart, 7. Oktober**

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die beiden Händler Herrmann und Watzenegger von Albingen bzw. Sietten, Kreis Spaichingen, wurden wegen Ueberschreitung der vom Reichsnährstand festgesetzten Höchstpreise für Schweine in Schutzhaft genommen. Die Festgenommenen haben neben den festgesetzten Höchstpreisen ein hohes Trinkgeld bezahlt. Sie haben dadurch die vom Reichsnährstand erlassenen Bestimmungen aufs gröblichste verletzt.

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze (z. Z. verreist)
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: i. V. Dr. Herbert Seidler, für Innenpolitik: Dr. Herbert Seidler, für das Feuilleton: Dr. Heinz Sperlich, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: i. V. Kurt München, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für anzeigenliche und vermischte Nachrichten: Franz Krüger-Taylor, für Sport: Herbert Brachmüller, für Bilder: der für den Teil des Blattes, in dem die Bilder erscheinen, verantwortliche Schriftleiter, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck.
D.-A. IX. 1935: über 95 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 18 Seiten

SLUB
Wir führen Wissen.

Onkel, gib uns BROT!

Ein Tatsachenbericht aus dem heutigen Sowjet-Rußland

Von Arne Ström

VIII.

Beschwerden erwecken Heiterkeit

Dieser trat dann vor und ich unterbreitete mein Anliegen, trotzig die Beklemmung verbergend, die ich als Westeuropäer darüber empfand, zu einer so prominenten Versammlung über einen so bescheidenen Gegenstand wie eine Kasserolle sprechen zu müssen. Aber seltsame Sympathie strömte mir entgegen. Alles im Saal sprach über die Kasserolle. Ich war erstaunt, bezaubert und entzückt über soviel Verständnis.

Vdovitzenko riß einen kleinen Zettel von einem Block, kritzelte etwas darauf, setzte ein ungewöhnlich respekteinflößendes rotes Siegel darunter und klingelte. Ein kleiner Mann kam herein, erhielt den Zettel und verschwand. Da die Stimmung in der Versammlung mir weiter günstig war, benutzte ich die Gelegenheit und beklagte mich über unsre unbefriedigenden Wohnverhältnisse und die schlechten Lebensbedingungen. Auf Grund meines Vertrages habe ich Anspruch auf ein „standesgemäßes Quartier", ich glaube aber nicht, daß unser Quartier, selbst unter Berücksichtigung der speziellen russischen Verhältnisse mit Recht so bezeichnet werden könnte.

Die Stimmung blieb ständig gut, und da ich fühlte, daß ich nun richtig im Schuß war, platzte ich auch damit heraus, daß ich mein Auftragsbuch für Insnap haben müsse, da wir uns nicht gut daran gewöhnen könnten, nur schlechtes, trockenes Roggenbrot, Gurken mit Salz und Sonnenblumenkerne zu essen.

Da erhob sich eine gewaltige Lachsalve. Ganz ruhig fanden sie sich darein, ja, es gefiel ihnen geradezu, daß man sich über ihre Lebensbedingungen lustig machte. Das sollte jemand mal in andern Ländern versucht haben!

Vdovitzenko schrieb einen Brief an meinen Direktor, den er dann mit verbissener Energie stempelte. Jetzt erschien der kleine Mann wieder, in Begleitung eines anscheinend hohen GPU.-Offiziers, der zu seinem Unglück auf dieser Erde mit der häßlichsten Pferdeschädelphysiognomie herumlaufen mußte. Er war aber ein sehr liebenswürdiger Mann, mit dem ich später oft zu tun hatte.

Die Maruschka zitterte dabei vor Entsetzen und flüsterte bebend, daß er der oberste der GPU. sei.

Wir folgten ihm in sein Büro, nachdem ich meinem guten Freund Vdovitzenko, der mir seine weiche, schöne Hand zum Abschied reichte, „Dasvidania" gesagt hatte. Ich mußte ihm versprechen, in Zukunft immer zu ihm zu kommen, wenn dies oder das nicht in Ordnung sei, denn — und dabei wandte er all seine oratorische Kraft an — „wir Kommunisten haben alles und wir geben unsern ausländischen Spezialisten das Beste".

Der Mann mit der Pferdeschädelphysiognomie stempelte dann auch noch einen Zettel und erklärte der Marschuka, wohin wir uns mit diesem begeben müßten.

Ein mächtiger Onkel

Unser nächstes Ziel lag in ziemlicher Entfernung. An einer Straßenecke fragte ich einen Mann, der Schnürsenkel verkaufte, was ein Paar kosten solle. Er sagte, ohne mit der Wimper zu zucken: „Drei Rubel." Als ich meinte, dies sei ein unverschämter Preis, deutete er mit seinen schmutzigen Fingern an, wie groß ein Stück Brot sei, das man für drei Rubel kaufen könne, wenn man als selbständiger Geschäftsmann darauf angewiesen sei, Brot auf dem offenen Markt zu erstehen.

Ich sah ein, daß unter diesen Umständen drei Rubel durchaus nicht zu viel für die Schnürsenkel waren und gab ihm ein paar Rubel extra. Der Mann warf sich auf die Knie und murmelte Dankgebete.

Der Laden, in den wir endlich kamen, war militärisch bewacht und erweckte keineswegs den Eindruck, als ob in ihm viele gute Sachen zu finden seien. Es war ein geheimes Militärdepot und wirkte wie eine Schleichhandelsstelle. Hier konnte man vieles bekommen. Ich ging zum Ladentisch, um zu probieren, ob ich eine Kasserolle ohne Papiere erhalten könnte.

„Kasserolle u nas njet", lautete die übliche lakonische Antwort.

Wir hatten es eilig. Deshalb schmiß ich meine drei Wische vor ihn auf den Ladentisch und beobachtete gespannt den Gesichtsausdruck des Verkäufers.

Er wurde etwas blaß, und ohne eine Miene zu verziehen, faßte er unter den Ladentisch, gerade dort, wo er stand, und zauberte die niedlichste kleine Kasserolle hervor, die er mit einer eleganten Bewegung gerade vor mich hinstellte.

Ich nahm sie auf und sah sie an. Sie war innen emailliert und außen rotbraun. Ich hätte niemals geglaubt, daß eine Kasserolle so fein, so vornehm aussehen könne. Papier war wie gewöhnlich nicht zu finden. Doch das genierte mich nicht im geringsten. Ich war stolz auf meine Kasserolle und trug sie gerne selbst.

Wir kamen wieder zum Bahnhof. Die große Stationsuhr zeigte an, daß noch mehr als eine halbe Stunde Zeit bis zum Abgang des Zuges war. Diese halbe Stunde, meinte Maruschka, war aber auf keinen Fall Zeit genug, um Fahrkarten zu erhalten.

Da es sich herausstellte, daß der Fahrkartenschalter wirklich bereits geschlossen war und keine Billette mehr für unsern Zug ausgestellt wurden, ging ich zur GPU. hinein, die ich an diesem Tage ja schon einmal besucht hatte, und bat einen Soldaten, mir bei der Beschaffung von Fahrkarten behilflich zu sein, weil der Schalter geschlossen sei.

Einer der jungen Männer erhob sich sofort und ging zum Schalter hinüber. Einen Augenblick später kam er mit zwei Karten nach Povorino zurück.

Die Marschuka starrte mich schön an. Es war aber auch ein mächtiger Onkel, den sie hatte.

Rückfahrt mit dem Moskau-Expreß

Ungefähr fünf Minuten vor dem planmäßigen Abgang des Zuges warf ich zufällig einen Blick auf den Bahnsteig und sah gerade den letzten Wagen unsrer guten „Malashka" in Richtung Povorino verschwinden. Ich stürzte mit meiner Kasserolle auf den Bahnsteig, als dessen Tür mir gerade vor der Nase zugeworfen wurde.

Ich war rasend; nie war es mir eingefallen, daß so etwas möglich wäre: der Zug war fünf Minuten vor der Abfahrtszeit abgegangen.

Copyright Drei-Masken-Verlag, Berlin

Die Leute sahen mich ganz verständnislos an. Das war doch wirklich nichts, worüber man böse sein konnte, so etwas war doch auch wirklich nichts Ungewöhnliches! Ich beklagte mich selbstverständlich bei der GPU. Aber die nahm diese Angelegenheit merkwürdig ruhig auf und erklärte, das Zugpersonal werde höchstwahrscheinlich Eile gehabt haben.

Der nächste Zug nach Povorino ging sechs Stunden später, das heißt das nächste Mal, wenn die „Malashka" zurückgekommen sein würde. Es wurden nämlich für diese kurze Strecke keine Billette für die größeren Züge ausgestellt. So erzählte man mir wenigstens.

Gerade donnerte der Moskau-Expreß auf den Bahnsteig. Ich suchte den Stationsvorsteher auf und dieser ordnete die Sache bereitwilligst mit dem Zugführer des Moskau-Expreß so, daß ich Erlaubnis erhielt — als ausländischer Spezialist mit Dolmetscherin — mit dem Moskau-Expreß nach Povorino zu fahren.

Wir erlebten den Triumph, die überfüllte kleine „Malashka" schon ein paar Stationen hinter Boriboglebsk zu überholen; und zur großen Ueberraschung aller Stationsbeamten in Povorino, die mich nun kannten, und die von der Maruschka gehört hatten, daß wir wegen einer Kasserolle zur Nachbarstadt reisten, kamen wir nun elegant mit dem Expreß nach Hause. Dieser Umstand, in Verbindung damit, daß es mir gelungen war, eine Kasserolle zu erhalten, noch dazu eine neue und emaillierte, stärkte meine Position in der kleinen Stadt enorm.

Geflügelfachmann und Don Juan

Eines Tages traf ich zufällig den russischen Geflügelfachmann und Vorsteher, den Towarisch Mikailoffsky. Er hatte sich in seinem Beruf wie ein völlig Unzurechnungsfähiger benommen, nicht nur deswegen, weil er befohlen hatte, die Fenster in den Hühnerhäusern dicht zu verschließen, sondern auch durch ungezählte andre ebenso dumme Anordnungen. Er hatte sich bisher nicht bemüht, mir zu begegnen, vermutlich, weil ihm der Boden zu heiß erschien. Nun wollte es der Zufall, daß ich ihm gerade in den Weg lief, als ich eines Abends eine Inspektionsrunde auf der Farm machte.

In einem der Rückenhäuser, in dem acht Petroleumglucken — von einem ganz veralteten und sehr feuergefährlichen System — aufgestellt waren, hatte ich etwas nachzusehen. So dumm waren diese künstlichen Glucken konstruiert, daß die Wärme, anstatt die Küken zu wärmen, durch ein Loch im Schirm sich nach oben unter die Decke verlor und die Küken kalt und hilflos ließ. Ich hatte bereits angeordnet, welche Aenderungen durchgeführt werden sollten. Und nun wollte ich sehen, ob dies geschehen sei.

Da überraschte ich in der ersten Abteilung dieses Rückenhauses — sehr gegen meinen Willen — einen kleinen Mann im zärtlichen Beisammensein mit einer kleinen Dame, die mir oft wegen ihrer großen Schönheit aufgefallen war.

Der kleine Mann war sehr böse. Ich wartete und war absolut darauf vorbereitet, daß er mir gleich an die Gurgel springen würde. Ich fragte ihn, wo Mikailoffsky zu finden sei.

„Ich bin Mikailoffsky", antwortete er verbissen.

Ich ging demonstrativ zu den Glucken, zog Papier und Bleistift hervor und notierte pro forma irgend etwas, ging darauf zu ihm zurück und sagte mit einem Blick, den ich so dringend wie möglich machte: „Reto budjit djela OGPU." („Das wird Sache der GPU.")

Dann ging ich ruhig meines Weges, während diese Bemerkung unheilschwanger in der Luft hängen blieb. Ja, ich konnte auch Theater spielen.

Mikailoffsky war ein großer Don Juan. Er stand zu allen hübschen Mädchen und Frauen auf dieser Farm — und das waren wirklich nicht wenige — in einem mehr oder weniger intimen Verhältnis. Selbstverständlich ging das mich nicht das geringste an, und es war mir auch sehr gleichgültig. Was mich hingegen anging, war, daß dieser kleine Schnösel keine Ahnung von seiner Arbeit hatte und mir systematisch entgegenarbeitete.

Er hatte die drei Männer, die gekommen waren, um die Arbeit bei den Glucken auszuführen, nach Hause geschickt, mit der Motivierung, der kein Russe widerstehen kann, daß das ebensogut verschoben werden könne bis „zaftra" (morgen).

Dieser Ungehorsam wurde eine teure Geschichte für Towarisch Mikailoffsky, denn er kostete ihn den ganzen nächsten Monatslohn als Buße. Vom Direktor und dem örtlichen Parteisekretär wurde er dazu verurteilt.

Zum Bericht nach Voronesch

Durch einen Brief aus Moskau wurde ich angewiesen, mit Mikailoffsky zu einer großen Konferenz nach Voronesch zu reisen; Mikailoffsky sollte dort über die Zustände auf der Hühnerfarm in Povorino Bericht ablegen. Ich hoffte, daß ich in Voronesch auch meine Papiere für den Lebensmitteleinkauf im Insnap ordnen lassen könne. Voronesch war unsre nächste Großstadt.

Diese Reise wurde eines meiner lehrreichsten Erlebnisse in der Sowjetunion.

Wir sollten von Povorino den Zug benutzen, der von Stalingrad kam und um 0.25 nach Moskau ging. Da der Zug Verspätung hatte, mußten Mikailoffsky und ich drei Stunden auf ihn warten. Der Zug hatte keine Wagen zweiter Klasse, und ich bekam dadurch Gelegenheit, zum erstenmal auf gewöhnlicher „Platzkarte" zu reisen, was bei längeren Reisen in Rußland durchaus kein Vergnügen ist.

Es war noch ganz dunkel in dem überfüllten Abteil, als mein kleiner Freund und ich hineinkamen. Die Luft, ach, ich muß wieder über die schreckliche Luft sprechen, die Luft war zum Ersticken, denn kein Fenster war auf, und der große Wagen war voll besetzt. Die Menschen lagen in Kojen drei Etagen übereinander. Außerdem gab es noch ein paar blinde Passagiere, die ich später unter den Bänken entdeckte.

Mikailoffsky wischte die Bänke, auf denen wir liegen sollten, mit einem feuchten Tuche ab, das er sicher zu diesem Zweck mitgebracht hatte. Schräg über mir, eine Etage höher, lag eine mächtige, große Frau, deren Füße in eisenbeschlagenen Männerstiefeln steckten.

(Fortsetzung folgt)

Ueberschwemmungen in Kärnten

× Wien, 7. Oktober

Kärnten wird seit den letzten Tagen von ausgedehnten Ueberschwemmungen heimgesucht. Ein starker Föhn hat den ganzen Schnee auf den Bergen geschmolzen. Im Möllital und Maltatal sind zahlreiche Brücken weggeschwemmt und die Straßen an vielen Stellen verwüstet. Auch die Häuser haben großen Schaden genommen.

Genauere Nachrichten sind noch nicht zu erlangen, da die Verbindungen zum Teil unterbrochen sind. Die Bevölkerung ist verzweifelt. Zur Hilfeleistung rückten zwei Bataillone und eine Pionierkompanie in diese Gebiete ab. Das Gailtal und das Obere Drautal gleichen weithin einem einzigen See. Die Straßen stehen stellenweise bis zu 80 Zentimeter unter Wasser. Gegenwärtig steigt das Wasser noch immer. Der Umfang des Unglücks ist noch gar nicht zu übersehen.

Grubenunglück in der Tschechoslowakei

• Prag, 7. Oktober

Im Kohlenschacht Prokop zwischen Turn und Teplitz-Schönau ereignete sich in der Nacht zum Sonntag eine schwere Grubengasexplosion. — Zur Zeit der Explosion hielten sich in der Grube 13 Bergleute auf. Sieben konnten sich retten. Dagegen wurden die sechs andern verschüttet. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten blieben erfolglos.

An der Unfallstelle weilen zwei Untersuchungskommissionen. Die beiden Besitzer des Schachts wurden verhaftet.

Zuchthaus für Franziskaner

Wieder Devisenschiebungen katholischer Ordensangehöriger

× Berlin, 7. Oktober

In der Reihe der Devisenschiebungsprozesse gegen Angehörige katholischer Orden begann am Sonnabend vor dem Berliner Schöffengericht die Verhandlung gegen drei Mitglieder des „Kirchlichen Vereins der schlesischen Franziskaner-Ordensprovinz zur Heiligen Hedwig, E. V.", der seinen Sitz in Breslau-Carlowitz hat. Den Angeklagten, und zwar dem 48jährigen Pater Provinzial Regidius Bombis (Pater Norbert), seinem Vorgänger, dem 62 Jahre alten Ordenspriester Alois Simon (Pater Georg), sowie dem Sekretär dieser beiden Angeklagten, dem 47jährigen Ordensgeistlichen Wilhelm Brzesowsky (Pater Ewald) wird Devisenverbrechen in zahlreichen Fällen vorgeworfen. Die strafbaren Handlungen, die dem Angeklagten Simon zur Last gelegt werden, fallen in seine Amtszeit als Pater Provinzial vom August 1931 bis August 1933, während die Nachfolger Bombis und der Angeklagte Brzesowsky sich danach von August 1933 bis Ende des vorigen Jahres schuldig gemacht haben. Nach dem Ermittlungsergebnis der beteiligten Zollfahndungsstellen und der Staatsanwaltschaft haben die Angeklagten die deutsche Volkswirtschaft um insgesamt 240 000 M. durch ihre Machenschaften geschädigt. Der größte Teil dieser Summe wurde zum Rückkauf von eigenen Anleiheobligationen der Franziskaner in Holland verwendet. Im Hintergrund der Transaktionen stand wiederum als „geschäftsgewandter Berater" der berüchtigte Dr. Hofius.

Die Verhandlung zog sich bis in die Nachtstunden hin. Gegen Mitternacht verkündete der Vorsitzende das Urteil. Wegen Devisenverbrechen in zahlreichen Fällen erhielten der 63jährige Ordensgeistliche und frühere Pater Provinzial Alois Simon 18 Monate Zuchthaus und 60 000 M. Geldstrafe; sein Nachfolger als Pater Provinzial, der 43 Jahre alte Aegidius Bombis, 3 Jahre und 3 Monate Zuchthaus und 50 000 M. Geldstrafe und der Sekretär bei den Erstgenannten, der Ordensgeistliche Wilhelm Brzesowsky, 5 Jahre Zuchthaus und 100 000 M. Geldstrafe.

Sämtlichen Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je drei Jahren aberkannt und die Untersuchungshaft angerechnet. Außerdem verfügte das Gericht die Einziehung der erworbenen Obligationen. Für diesen Betrag sowie für die Geldstrafen haftet der kirchliche Verein, dem die Angeklagten angehören.

Rinaldi, der Wunderarzt

Geheimnisvoller Mordfall in Italien

Von unserm v-Korrespondenten

Rom, Anfang Oktober

In dem kleinen umbrischen Flecken Le Piazze wurde kürzlich der Arzt Alberto Rinaldi ermordet. Rinaldi verließ gegen 1 Uhr nachts sein Laboratorium. In dem Augenblick, in dem er aus der Tür trat, erhielt er von einem Unbekannten einen so schweren Stockschlag über den Kopf, daß er sofort zusammenbrach. Er konnte noch schwach um Hilfe rufen. Seine Haushälterin eilte herbei und trug ihn in seine Villa. Hier verschied er trotz schnellster ärztlicher Hilfeleistung bald darauf. Die Polizei nahm einen Mann fest, der schwer verdächtig war. Sie mußte ihn aber wieder auf freien Fuß setzen, da er seine Unschuld schnell beweisen konnte. Ein Mord wie viele andre, würde man achselzuckend sagen, wenn nicht die Persönlichkeit des Ermordeten von besonderem Interesse wäre.

Rinaldi wurde in jungen Jahren Arzt in dem weltabgeschiedenen Nest, das er seither kaum verlassen hat. Er richtete sich eine schöne Villa und ein Laboratorium ein, blieb unverheiratet und widmete sich ganz wissenschaftlichen Forschungen. Das Ergebnis seiner Arbeiten war, daß ihm bald durch Einspritzungen überraschende Erfolge in schweren Gicht- und Lähmungsfällen gelangen. Die Bevölkerung nannte die Glasbehälter, in denen der Arzt die Injektionsflüssigkeit aufbewahrte, „magische Phiolen". Rinaldi verabreichte seinen Patienten bis zu 30 Injektionen an einem Tage; und zwar in leichteren Fällen mit einer helleren, in schwereren Fällen mit einer dunkelfarbigen Flüssigkeit.

Das Geheimnis dieser Injektionen hütete er so ängstlich, daß es scheint, es sei mit seinem Tode zugrunde gegangen. Rinaldi hatte mit seinen Behandlungsmethoden großen Erfolg. Sein Ruf verbreitete sich über ganz Italien und Europa, ja über die Welt.

An seinem Begräbnis nahmen ehemalige Patienten aus aller Welt teil; darunter auch Aerzte, die von ihm geheilt worden waren, und die heute öffentlich erklären, daß Rinaldi kein Kurpfuscher, sondern ein durchaus ernstzunehmender und erfolgreicher Arzt gewesen sei. In Le Piazze klagen heute zahlreiche Kranke — darunter Amerikaner, Schweden und Russen —, die gerade die Kur begonnen hatten, über Rinaldis Tod, da sie alle befürchten, daß er sein Geheimnis mit ins Grab genommen hat, und ihre Leiden nun unheilbar seien. Die Behörden haben das Laboratorium sofort versiegelt, und die Sachverständigen werden in den nächsten Tagen eine genaue Durchforschung seines gesamten wissenschaftlichen Nachlasses beginnen.

Rinaldi führte einen eigenartigen Lebenswandel. Er sprach, außer mit seiner Haushälterin und seinen Patienten, kaum mit irgendeinem Menschen ein Wort. Er legte sich morgens um 7 Uhr zum Schlafen nieder und erhob sich um 11 Uhr vormittags. Bis 16 Uhr arbeitete er dann in seinem Laboratorium. Hier empfing er auch die Krankenbesuche. Dann schloß er sich wieder ganz in seiner Arbeitsstätte von allen Menschen ab. Nach 1 Uhr nachts begab er sich auf Besuch zu denjenigen Kranken, die wegen der Schwere ihres Leidens nicht zu ihm kommen konnten. Polizeibeamte und Nachtschwärmer sahen ihn oft nachts, mit einer weißen Kappe angetan, durch die Dunkelheit eilen. Der Mörder hat offenbar diese eigenartigen Gewohnheiten genau gekannt und dem Arzt aufgelauert, als er die üblichen nächtlichen Visiten antrat. Die Polizeikappe vorläufig mit ihren Forschungen nach der Person des Mörders und den Gründen seiner Tat vollkommen im Dunkeln.

„Nachtgespenst" Laterne

• Berlin, 7. Oktober

Einer der verwegensten Einbrecher Berlins ist jetzt von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht worden. Es handelt sich um den 37 Jahre alten Otto Laterne, der nach bekanntem Vorbild als „Nachtgespenst" in der letzten Zeit Villen- und Wohnungseinbrüche im Berliner Westen verübt und dabei in die Tausende gehende Werte erbeutet hat. Bisher konnten dem Banditen achtzehn derartige Einbrüche nachgewiesen werden.

Laterne hat der Kriminalpolizei schon vielfach zu schaffen gemacht. Er ist bisher nicht weniger als fünfzehnmal vorbestraft. Er gehört zu jener Sorte von Einbrechern, die sich als sogenannte „Alleingänger" betätigen. Unter der Maske eines Korbflechters pflegte er sich am Tage Einlaß in die verschiedenen Häuser zu verschaffen, um sich mit den Oertlichkeiten genauestens vertraut zu machen. Des Nachts stieg er dann durch ein Fenster in die Wohnung und stahl, was ihm in die Hände fiel. Schmucksachen, Bargeld, Gold- und Silbersachen waren in der Regel seine Beute. So leise, wie er gekommen war, verschwand das „Nachtgespenst" auch wieder.

Flugunglück bei Berlin

Zwei Tote, fünf Schwerverletzte

× Berlin, 7. Oktober

Am Sonntagnachmittag gegen 17 Uhr ereignete sich in Berlin-Neukölln ein schwerer Flugunfall. Das dem privaten Flugzeughalter Klutke gehörige Flugzeug „D-OKOP" befand sich unter Führung seines Eigentümers mit sechs Passagieren auf einem Rundflug über Berlin. Aus noch nicht völlig geklärter Ursache stürzte die Maschine auf das Dach des Hauses Pflügerstraße 70 an der Ecke der Rosenstraße. Von den Insassen kamen hierbei der Flugzeugführer Klutke und der Fluggast Kesselring ums Leben. Fünf Fluggäste wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Kerker für einen jüdischen Verleumder

× Wien, 7. Oktober

Wegen eines unglaublichen Falles von Verleumdung stand der jüdische Farbwarenhändler Fritz Schmiedeck vor dem Schöffensenat des Wiener Landgerichts. Er hatte eine Reihe von Konkurrenten, im ganzen 18 Personen, bei der Vaterländischen Front angezeigt mit der Behauptung, daß sie besonders rührig für die verbotene NSDAP. tätig seien. Er wollte sie damit wirtschaftlich erledigen. Die auf solche Art angezeigten Personen hatten viele Unannehmlichkeiten zu erdulden, Haussuchungen zu ertragen und Polizeiverhören standzuhalten. Im Zug der Erhebungen zeigte sich übrigens, daß der genannte Jude auch schon früher zahlreiche Personen angezeigt hatte, entweder weil sie ihm aus Konkurrenzgründen unangenehm waren, aber auch, wie das christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" schreibt, weil er ihnen politisch und konfessionell feindlich gegenüberstand. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die besondere Arglist der Beschuldigung die Anwendung des erhöhten Strafsatzes von fünf bis zehn Jahren schweren Kerkers. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren schweren Kerkers.

Der Name „Kneipp" bürgt für Kathreiner den Kneipp-Malzkaffee!

Dresdensia Waldlaufmeister

Kreis-Waldlaufmeisterschaft 1935 über 10 Km.: 1. Jobst (Dresdensia) 33:51 Minuten; 2. Krahl (Dresdensia) 34:45 Min.; 3. Müller (NSO.) 35:00 Min.; 4. Reitig (NSO) 35:26 Min.; 5. Claushaber (TV. 1890 Cosmia) 36:15 Min. Mannschaftsmeister Dresdensia (Jobst-Krahl-Förster) 11 Punkte; 2. NSO. (H. Müller, Reitig, Kiovina) 18 Punkte; 3. Alpine Skiunft (Bock, Kollareck, Buchwald) 19 Punkte.

Ein Waldlauf ist ein Rennen über Stock und Stein. Hindernisse gibt es nicht. Werden nicht anerkannt. Werden genommen. Auch so ein bißchen Land-, Feld- und Wiesenrennen wird in Kauf genommen. Da kann es ruhig so dick kommen, wie es sich an diesem Sonntag bäumlich-trockner Ueberfülle schon vom frühen Morgen an in endlosen Strömen ergoß.

Mit autem Willen geht alles. Mit ihm läßt sich auch fehlende Startpistolenmunition ersetzen. Warum nicht das Knotenhemd mit dem Praktischen verbinden, meinte Kampfrichter-Oberbüxenfina Pönisch. Ließ sein Schiebermebe im Kuttersal. Entfaltete dem Unterkunftswirt seinen Sonntagsnachmittags-Kuttebelchirm, der ihm zugleich als Startmaschine diente. Senkte sich der Schirm, lief das Feld los und liefen die Uhren los. Das funktionierte, als wär's die Olympiastartmaschine. Bis dann — beim 5000-Meter-Start: Ein überschwemmtes Regenbach — reden wir nicht davon ...

Der Art, wie gekämpft und gelaufen wurde, war alles das, schauderbare Wetter genau so wenig anzumerken, wie es sich auf die Beteiligung abfärbte. Gewiß, alle Gemeldeten erschienen nicht. Das wird sich niemals erreichen lassen. Die Lücken wurden aber geschlossen, durch ebenso starke Nachmeldungen. 250 Läufer im Walde. Bei solchem Wetter und bei dem Regen. Das ist schon was.

Meisterlich wirkten schließlich im Hauptrennen. Von den beiden im vorigen Frühjahr vores Rennen laufenden Dresdensianern Krahl und Pohlenz war diesmal nur Krahl zur Stelle. Er mußte aber Sieg und Titel abgeben. An Jobst, aber auch einem von der tüchtigen Gilde mit dem D auf der Brust, Jobst war immer da, wenn er gebraucht wurde. Hat's ein Mannschaftsrennen, war's eine Staffel — er tat mit. Richtig in den Vordergrund geschoben hat er sich diesen Sonntag erstmalig. Schon nach einer Runde (5000 Meter) führte er vor Krahl und Müller. Die Reihenfolge blieb bis ins Ziel. Nicht aber die sich ständig vergrößernden Abstände.

Jobst auf dem ersten und Krahl auf dem zweiten Platz — das war auch schon eine schöne Vorlage für die Mannschaftswertung, die dem Dresdensianer nicht zu nehmen war. Auch auf 5000 Meter erfochten Jobst und Michalk wertvolle Plätze.

1500 Meter. (Stimmt übrigens nicht ganz. Rietrunde wurde nicht nach der richtigen Seite ausgelaufen. 300 Meter fehlen. Deshalb solche Zeiten.) Für Knaben: 1. Henker (Gutts Muts) 2:34 Min. Mannschaften: 1. NSO. 1 9 Punkte. Höhere Lehranstalten (Unterstufe): 1. Dähnald (Oberrealschule Seevorstadt) 2:42 Min.. Mannschaften: 1. Oberrealschule Seevorstadt 1 9 Punkte; 2. Oberrealschule Seevorstadt VI 25 Punkte.

Phot. Hammer

Die siegreiche Dresdensia-Mannschaft (von links): Jobst, Krahl, Förster, Krug

3000 Meter. Jugend 1919/20: 1. Reichert (VfL. Reichsbahn) 7:48,8 Min. Mannschaften: 1. TV. Cosmia 12 Punkte. Höhere Lehranstalten (Mittelstufe): 1. Kramer (Oberrealschule Seevorstadt) 7:00,6 Min. Mannschaften: 1. Oberrealschule Seevorstadt 6 Punkte. Alte Herren 1880 und Aeltere: 1. Uhlmann (Dresdner Spielvereinigung) 7:50 Min. Mannschaften: 1. Dresdensia 6 Punkte.

3000 Meter. Jugend 1917/18: 1. Wahl (Gutts Muts) 11:23,6 Min.; Mannschaften: 1. NSO. 12 Punkte; 2. Dresdensia 17 Punkte; 3. SC. Allianz 18 Punkte. Höhere Lehranstalten (Oberstufe): 1. Günther (Oberrealschule Seevorstadt) 11:59 Min. Alte Herren 1899/1903: 1. Hecker (Skiunft) 12:08,5 Min.

5 Kilometer: 1. Jobst (Dresdensia) 17:11,8 Min.; 2. Hauptmann (SC. Allianz); 3. Michalk (Dresdensia); 4. Günther (TV. Hüttlau); 5. Martin (Tabe, Heidenau). Mannschaften: 1. Dresdensia 8 Punkte; 2. Siemens Görnerth 20 Punkte. Für Ballspieler: 1. Kretschmar (DSC.) 16:11 Min.; 2. Beuchel (Spielvereinig.). Mannschaften: 1. Dresdensia. Andere Fachämter: 1. Gehmuk (Meißner Ruderverein) 17:40 Min. Mannschaften: 1. Skiunft 8 Punkte.

Auch der Rückkampf gewonnen

DSC. siegt in Reichenberg

Hätte DSC. im Juli gelegentlich des Empfangs der Reichenberger Leichtathleten nicht auf die Punkte aus den Stafeln verzichtet, hätte schon damals ein 68:48 herausgeschaut, genau das Ergebnis, mit dem jetzt der Rückkampf in der deutschböhmischen Stadt am Jeschken gewonnen wurde. Obwohl Regen die Kämpfe beeinträchtigte, wurde eine Reihe feiner Leistungen erzielt. Fröhlich ließ sich die 100 Meter nicht nehmen, die er in 11 Sekunden gewann. Wesentlicher ist noch sein Weitsprungsieg mit 7,06 Meter, um so bemerkenswerter deshalb, weil der Dresdner mit Rücksicht auf seine Olympiavorbereitungsarbeit als Sprinter in diesem Jahre weder im Wettkampf noch im Training gesprungen ist. Daß Herbig über 1000 Meter nicht zu schlagen sein würde, war zu erwarten. Er bewältigte diese Strecke in 2:38,8 Minuten. Hohle übersprang 1,78 Meter. Gut ist auch die Zeit der Sprinterstaffel von 44,8 Sekunden.

Leichtathletik in Stuttgart

In den an Stelle des Endkampfes um die Vereinsmeisterschaft durchgeführten offenen leichtathletischen Wettkämpfen traten nur die Mannschaften der Stuttgarter Kickers und des Berliner SC. an. München 1860 war nicht gekommen. Mit einer ausgezeichneten Leistung warteten am zweiten Tage die Kickers in der Schwedenstaffel auf, Sumser, Borchmeyer, Tripps und Roesler durcheilten die 1000 Meter (100, 200, 300, 400 Meter) in 1:55,4, wodurch die bisher beste deutsche Leistung in dieser Disziplin, die 1:57,4 des Deutschen Sportklubs Berlin, um 2 Sekunden unterboten wurde. Die gleiche Staffel der Stuttgarter gewann später auch die 4mal 400 Meter in der Jahresbestzeit von 3:18,0.

•

Orientierungsläufe fallen aus. Mit der Kreiswaldlaufmeisterschaft am Sonntag in der Dresdner Heide hat der Reigen der vom Kreisfachamt durchgeführten Veranstaltungen in diesem Jahre seinen Abschluß gefunden. Mit Rücksicht auf die starke Beanspruchung der Vereine in den letzten Wochen — auch die Gauwaldlaufmeisterschaft am 20. Oktober findet ja im Kreisgebiet statt — hat man davon abgesehen, in Dresden am nächsten Sonntag den für diesen Tag vom Deutschen Leichtathletik-Verband vorgeschriebenen Termin der Orientierungsläufe wahrzunehmen. Das neue Jahr wird im Januar und Februar mit drei Winter-Waldlaufveranstaltungen eingeleitet, wobei die Wertung fortlaufend vorgenommen wird: Ein Einzelgeländelauf, ein Mannschaftslauf und eine Staffel.

Den achten Platz im Marathonlauf in Tiez an der Saar belegte der Dresdner Langstreckler Orbang (Polizeisportvereinigung) in der Zeit von 3:07:31 Stunden. Die Strecke, die durch die Berge des Westerwaldes führte, war außerordentlich beschwerlich, weshalb die drei Ersten, die mit Hertsch, Hahn und Helber von den Stuttgarter Kickers gestellt wurden, nur Zeiten von 2:45:18 und 2:55:40 Stunden erreichten.

Keine Gaufeste 1936

Das Jahr der Olympischen Spiele und die Beteiligung der Deutschen Turnerschaft an den Weltspielen erfordert so große Vorbereitungen, daß an eine Austragung der örtlichen sieben Gaufeste des Reichsbundes für Leibesübungen nicht zu denken ist. Erst 1937 wird die Reihe der Gaufeste fortgeführt werden können. Dafür wird es 1936 wieder zahlreiche Kreisturnfeste geben, von denen sicherlich viele erstmalig offen für alle ausgeschrieben werden dürften.

Zwei Staffel-Schwimmrekorde

Der Bremer Schwimmverband unternahm unter amtlicher Kontrolle Stafettenrekordversuche, die Erfolg hatten. In der 4mal 50-Meter-Bruststaffel wurde endlich nach fünf Jahren der Rekord des Berliner SV. 78 von 6:00,8 um 9,1 Sekunden auf 5:54,7 verbessert. Bemerkenswert ist dabei, daß bis auf den ersten Mann alle den Schmetterlingstil benutzten.

Die zweite Bestleistung wurde in der Schwerstaffel, 100, 200, 400, 200, 100 Meter Kraul, mit 12:02,2 (12:04,4 Magdeburg 98) erzielt, wobei Filcher 100 Meter in 1:00,8, Heibel 200 Meter in 2:18 schafften.

•

Der Schwimm-Zweikampf Dresden gegen Sudetendeutschen Meisgau findet nunmehr am Sonnabend, 26. Oktober, 19 Uhr in Aussig statt. Die Mannschaft ist wie folgt aufgestellt worden: DSV.: Männer: Strauß, Schreier, Schmidt, Weber, Schönfelder, Forker. Frauen: Hilde Strauß, Beeck, Käte Hanicke. Poseidon: Männer: Klemmt. Frauen: Urbank, Feldmann. Pollaci: Frauen: Surbhig-L., Pützner. Neptun: Männer: Pelz, C. Weik, Roth. Sparta: Männer: Ludewig.

Erwin Sietas, unser Hamburger Europameister, ging nach seiner Verletzung erstmalig in Kiel an den Start. Die 200 Meter Brust schwamm er in 2:52 Min. und bewies damit, daß der Unfall keine Leistungshemmung hervorgerufen hat.

Schach in Niederfedlitz. Der im Vereinsheim der Schachgruppe Niederfedlitz durchgeführte Herausforderungswettkampf zwischen den Schachgruppen Dresden-Ost und Niederfedlitz wurde sicher von Niederfedlitz mit 9,5 zu 6,5 bzw. mit 15,5 zu 6,5, bei Anrechnung der kampflosen Partien, gewonnen. Damit fand wieder ein lehrreicher Schachkampfabend sein Ende. Am nächsten Freitag 20 Uhr sowie an jedem 2. Freitag im Monat führt die Schachgruppe Niederfedlitz, Bahnhofswirtschaft Niederfedlitz, ihren Schulungsabend durch. Referent ist Otto Roscher.

Beginn der Keglermeisterschaft

Um die Meisterschaft des Vereins Dresdner Kegler traten am ersten Startsonntag die Männer auf der Asphalt- und auf der Kegelbahn an. In vier Bahngruppen haben die Starter im ersten Lauf 100 Kugeln mit Bahnwechsel abzuwerfen. Erfochten wird die Meisterschaft erst mit dem Abwurf von 4mal 100 Kugeln und einmal 200 Kugeln. Wenn am ersten Startsonntage bereits vier Ergebnisse mit über 600 Holz erzielt wurden, so ist dies einesteils ein Zeichen für die gute Beschaffenheit der Kampfbahnen, anderenteils ein Beweis dafür, wie gut vorbereitet die Starter in den Kampf gingen.

Auf den Bahnen 5/6 erzielte Böhnisch (Herkules) mit 609 Holz eine prächtige Leistung

(Halbzeiten 311 und 298, dabei auf 10 Kugeln 72 Holz). Horn (Sachsentreue) blieb mit 560 Holz nur 10 Holz unter der 600er Grenze. Hähnert (Herkules) mit 576, Baumkegel (Vater Thomas) mit 570, Klemm (Tannenberg) und Heinze (Sieg Heil) mit je 564 Holz schlichen sich an.

Schroth (Granatenkugel) holte auf den Bahnen 7/8 das beste Tagesergebnis von 630 Holz (327 und 303) heraus.

Mit einer 55 auf 10 Kugeln beginnend, schaffte er dann nur noch habe 60er Reihen, auch eine 71, und meisterte hervorragend beide Kampfbahnen. Beyer vom gleichen Klub schloß den Lauf mit 605 Holz ab. Mit guten Ergebnissen warteten noch auf: Tietze (Makete) 575, Nordmann (Sportlust 23) 573, Vogt (Treu deutsch) 570 Holz.

Auch auf den Bahnen 9/10 gab es einen Wurf mit über 600 Holz,

der durch Bauer (Alte Germanen) mit dem Schlußstand von 610 Holz gemeldet wurde. Mit 310 und 300 Holz meisterte Bauer beide Bahnen und bewies erneut seine Startsicherheit. Schumann (Granatenkugel) mit 588, Unger (K. K. 27) 575, Gruhnert (Kametrus) mit 570, Berthold (Granatenkugel) 560 und Schaaf (Sieg Heil) mit 563 Holz schafften ebenfalls Vorteile für die weiteren Läufe.

Von den Bahnen 11/12 kam Macha (Schl. Heil) mit dem Höchstwurf von 591 Holz

bei zwei Halbzeiten von 298 und 293 Holz. Geipisch (Sachsentreue) mit 586 Holz belegt den zweiten Platz knapp vor Hempel (Kameradschaft) mit 582, Staps (Treu deutsch) mit 581 und Sagan (Vater Thomas) mit 580 Holz.

Die Bohlenbahn

hieß, neu vorgerichtet und mit neuen Kegeln versehen, bessere Ergebnisse als bisher zu. Ein Neuling auf dieser Bahnart, Walter Böhme (J. L.), holte mit 729 Holz das beste Ergebnis heraus und verwies den alten Bohlenkegler Wodewitz, der auf 723 Holz kam, auf den zweiten Platz. Hender (Katan) meldete 719, Hähnert (Herkules) 704 und Macha (Schl. Heil) 700 Holz.

Die Ausscheidungskämpfe um die Meisterschaft des Vereins werden am 13. und 20. Oktober fortgesetzt. Meldungen können noch im Geschäftszimmer, Oster-Allee 19, (Fernsprecher 29984) abgegeben werden, jedoch ist rechtzeitige Einzeichnung erforderlich.

Die Meister des Motorsports

Mit dem Feldbergrennen ist nicht nur das letzte große deutsche Rennen zu Ende gegangen, sondern auch der letzte Lauf für die Deutsche Meisterschaft der Kräder mit und ohne Seitenwagen. Nunmehr stehen alle Meister 1935 fest. Für

die Solomaschinen-Fahrer

wurden die Ergebnisse von drei Straßenrennen und drei Bergrennen gewertet. Die Straßenrennen waren: Frühjahrsrennen auf der Eilenriede, Marienberger Dreieckrennen, Rundstreckenrennen in Thüringen; von den Bergrennen wurden gewertet das Kesselbergrennen, der Große Bergpreis von Deutschland auf dem Schauinsland und das Feldbergrennen im Taunus. In der 250-ccm-Klasse erwies sich die neue DKW. von Anfang an derart überlegen, daß an ihrem Endsieg nie zu zweifeln war. Arthur Geiß schaffte es hier. NSU. dominierte in der 350-ccm-Klasse und konnte durch O. Steinbach bis zum Schluß den Titel sicherstellen. In der Halbliterklasse erwiesen sich DKW. und NSU. anfangs gleichwertig, bald lag das Zschopauer Werk vorn, bald das Neckarsulmer. Steinbach glückte der große Wurf, den entscheidenden Lauf auf dem Feldberg zu gewinnen und dadurch Doppelmeister zu werden. Die Bewerber für die Meisterschaft der

Kräder mit Seitenwagen

sammelten ihre Punkte ebenfalls in drei Straßen- und drei Bergrennen. Die OMS. hatte für sie das Eifelrennen, das Hockenheimer Motorradrennen und das Rundstreckenrennen in Thüringen als Straßenstrecken- und Kesselbergrennen, Großen Bergpreis von Deutschland und Feldbergrennen als Bergstrecken bestimmt. Gewertet wurden in beiden Kategorien die vier Klassensiegen, der Sieger mit fünf Punkten, der Zweite mit drei, der Dritte mit zwei und der Vierte mit einem Punkt. Wenn ein Fahrer an allen Läufen teilnahm, wurden der Bewertung die fünf besten Ergebnisse zugrunde gelegt. In der Klasse bis 600 ccm fiel der anfänglich führende Fahrmann (DKW.) durch seinen Trainingsunfall auf dem Nürburgring zurück, an seine Stelle rückte H. Schumann-Nürnberg (NSU.), der für sein Werk den dritten Meistertitel gewann. In der schweren Klasse gab es einen erbitterten Kampf zwischen dem Karlsruher Horer-Fahrer K. Braun und Schumann. Der Badener blieb der Erfolgreichere und errang den Titel nach einer großen Fahrt auf dem Feldberg.

Bei der Kraftwagenmeisterschaft

fiel eine Unterteilung in Klassen, wie bisher, aus. Damit waren die Favoriten schon gegeben: Mercedes und Auto-Union. Beide Marken stellten denn auch einen Meister. Mercedes legte das Hauptgewicht auf die Straßenrennen, hier wurden das Avus-Rennen, das Eifelrennen und der Große Preis von Deutschland gewertet. Mit einem Sieg im Eifelrennen und einem dritten Platz im Großen Preis sicherte sich Rudolf Caracciola den Titel eines Deutschen Straßenmeisters. Die Auto-Union verlegte sich in erster Linie auf die Bergrennen. Hans Stuck gewann alle Bergrennen, sowohl das Kesselbergrennen als auch den Großen Bergpreis und den Feldberg und wurde wieder Deutscher Bergmeister.

Das letzte Meisterschaftsrennen

Vor 50 000 Zuschauern siegte am Feldberg im Taunus A. Geiß (Chemnitz) (DKW.) in der 250-Kubikzentimeter-Klasse in 7:00,2 Min. (100,6 Stundenkilometer) und wurde damit ganz überlegener Meister. Der Neckarsulmer Steinbach erfocht mit einem Doppelsieg auch gleichzeitig eine Doppelmeisterschaft. In der Klasse bis 350 Kubikzentimeter gewann er in 7:01,1 Min. (102,56 Stundenkilometer), und in der Halbliterklasse lief er in der besten Zeit aller Kräder von 6:52 Min. (104,85 Stundenkilometer) den Schweden Strömberg auf Husqvarna um 1 Achtel Sek. hinter sich.

NSU. erfocht noch eine weitere Meisterschaft. Schumann (Nürnberg) (NSU.) wurde in der kleinen Seitenwagenklasse Meister, obwohl er hinter Hahl-Miesbach (Douglas), der 7:00,3 Min. (99,79 Stundenkilometer) fuhr, und Fahrmann (DKW.) nur den dritten Platz belegte. Der Karlsruher Braun (Horex) schloß eine für ihn sehr erfolgreiche Rennzeit in der Klasse der großen Seitenwagen mit einem Sieg in der Kategorienbestzeit von 7:38,1 Min. (94,28 Stundenkilometer) ab und wurde sicher Meister.

Die Sport- und Rennwagen bestritten nationale Rennen. Bei den Sportwagen wartete Berg (Altena) (Mercedes-Benz SSK.) in der unbeschränkten Klasse mit der besten Zeit von 7:41,4 Min. (99,55 Stundenkilometer) auf. Hans Stuck fuhr mit seinem Auto-Union-Rennwagen in der absoluten Bestzeit von 6:22,3 Min. (112,91 Stundenkilometer) über die um 4 auf 12 Kilometer verlängerte Bergstrecke.

Der Radsport

Der Radsport am Wochenende brachte eine Fülle von Ereignissen, vornehmlich auf den internationalen Winterbahnen. So veranstalteten bereits am Sonnabend sämtliche drei belgischen Hallenbahnen. In **Brüssel** siegten die Sieger des 100-Km.-Mannschaftsrennens Tegerel-van den Bosch. In **Antwerpen** konnten sich Roth-Umbenhauer in einem 75-Km.-Rennen nicht voll zur Geltung bringen. Sie belegten hinter Merte-Lowcke (1:35:30) mit drei Verlustrunden nur den achten Platz. — Nicht besser erging es Schön-Buschenhagen in Gent, wo Tebbenhofer-Verhaegen sowohl in einem Mannschaftsrennen als auch in einem Omnium erfolgreich blieben. — Kremer hatte auf der **Baseler Winterbahn,** wo er in allen drei Läufen nur Letzter wurde. Im Gesamt siegte Hansenried vor Gilgen und Suter. — Einen bedauerlichen Sturz Clymeßas gab es in **Duisburg** in einem Flieger-rennen. Mit Kopfverletzungen mußte der Kölner ins Krankenhaus übergeführt werden. Rausch-Dürrigen holten sich ein Verfolgungsrennen vor Stellfeld-Cajens. — Die Schlußrennen in **Halle** am Sonntag mußten wegen schlechten Wetters vorzeitig abgebrochen werden. Kimmle lag zu diesem Zeitpunkt im Stundenrennen an der Spitze vor Kremer, Neustedt, Müller und Lohmann. — In **Dortmund** versuchte sich der Nachwuchshunter schweren Motoren. Emers war der Beste und gewann den 30-Km.-Endlauf überlegen. — Weltmeister Tomi Merkens startete in **Mainz,** wo er seinem lokalen Gegner erwartungsgemäß überlegen war. Schön und der Engländer Cozens wurden Sieger des Mannschaftsomnium. — Die **Pariser Radrennen** wurden von der Prinzenparkbahn in den Sportpalast verlegt. Das Straßenfahrerpublikum Frankreich-Belgien gewannen die Franzosen mit 3:0-Siegen. Zu erwähnen ist noch der Sieg des französischen Olympiakandidaten Chaillot in einem internationalen Omnium in **Vincennes** und der Erfolg des Schweizer Examateurs B. Kaufmann in **Mailand** über Pellizari und Martinetti. — **Auf der Straße** gelangte lediglich in Annemasse bei Genf ein Kriterium über 105 Km. zum Austrag, das der Franzose Louviot in 3:12:50 vor Hulla gewann. Die Berliner Illat und Buse belegten den vierten bzw. fünften Platz.

Lippelts Fahrt in Reick

Sieben Bahnbestzeiten erzielte der Saxone

Wie wir bereits in unsrer Sonntagsausgabe melden konnten, unternahm der ausdauernde Dresdner Straßenfahrer Gerhard Lippelt am Sonnabend auf dem Reicker Zement einen Angriff auf die deutschen Zeitfahrrekorde bis zu 10 Stunden. Lippelt muß sich aber damit trösten, über 10 bis 70 Km. neue Reicker Bahnbestzeiten aufgestellt zu haben. Die sowie die noch zu erreichenden Rekorde gehen aus folgender Leistungstabelle hervor:

	Weltrekord	Deutscher Rekord	Redes Versuch 3. 10. 35	Lippelts Versuch 5. 10. 35
10 km			10:11	10:10
½ Std.			18 km	19,600 km
20 km			32:55	30:30
30 km			49:30	46:34
1 Std.	44,777 Richard	42,000 Grahn	35,940 km	38,425 km
40 km			1:06:38	1:02:36
50 km			1:22:52	1:14:41
1½ Std.			54 km	56,700 km
60 km			1:39:30	1:30:36
70 km			1:55:30	1:46:10
2 Std.	60,538 Rousseau	56,341 Weiße	72,600 km	72,515 km
80 km			2:13:07	2:14:19
90 km			2:30:26	2:32:50
100 km			2:48:48	2:52:40
3 Std.	117,113 Lambin	109,604 Weiße	107,710 km	103,720 km

Frohe Radler

Gründungsfeier des RV. Frohe Fahrt Gruna

Ein schönes Beispiel sportlicher Aktivität gab der RV. Frohe Fahrt Dresden-Gruna an seinem 26. Stiftungsfest. Vereinsführer R. Hofmann konnte eine stattliche Zahl von Bruadervereinen und Ehrengästen willkommen heißen. Das Sportprogramm wurde mit einem Kicker-Gardenreigen eröffnet. Dann folgte der bekannte Kicker-Kunstreigen, der (wie in der Ausstellung) mit großem Beifall ausgezeichnet wurde. Nunmehr kam es zu einem Zusammentreffen eines der jüngsten und eines der ältesten Kunstfahrer des Obersachsenbezirks vom DRB. H. J. von der Volkssportvereinigung, Jäkhein, ruhig-überlegt und sicher, zeigte ein Programm, das für den Anfang Beachtung verdient. Als Meister aus vergangenen Jahren und Jahrzehnten zeigte sich Oskar Zimmermann, der trotz seiner 50 und mehr Jahre noch immer mit dem alten Schneid fuhr. Ein Radballspiel, das mit viel Temperament ausgefahren wurde, sah die Mannschaft Müller-Göbel mit 9:5 (5:2) Toren vor RV. Meißner I. erfolgreich.

•

RV. Wanderfalk 96. Nach der Vereins-Straßenmeisterschaft wurde auch die Bergmeisterschaft zu einem vollen sportlichen Erfolg. Das Rennen ging über die Strecke von 2,5 Kilometer auf den Staffelstein. Bei den Junioren fuhr R. Henning in 5:2,4 Minuten. Erster der Jugend wurde Landel in 5:47,4 Minuten.

Vorzeitiges Ende

des Allgemeinen Jugend-Tennisturniers in Dresden

Das vom Dresdner Tennisklub 1922 auf seinen Plätzen an der Crausthor-Arnimstraße veranstaltete 8. Allgemeine Jugend-Tennisturnier zu Dresden, das am Donnerstag so vielversprechend begann, wurde ein Opfer des harten Regenwetters am Sonnabend und Sonntag. Da die Mehrzahl der Spielerinnen und Spieler schon am Sonntagabend die Heimreise antreten mußten, wurde das Turnier endgültig abgesagt.

Am weitesten gefördert werden konnte das Junioren-Einzel, in dem Wilkens (Harburg), Voof (Michersleben), Höllner (Landsberg), Deitmer (Berlin), Richter (Nürnberg), Müller (Frankfurt), v. Huen (Hamburg) und Gäriller (Rendsburg) bis in die Runde der letzten Acht vorgedrungen waren, in der sich lediglich der Favorit der Konkurrenz, Deitmer (Berlin), durch einen glatten 6:0-, 6:1-Sieg über Höllner (Landsberg) bis in die Vorschlußrunde durchkämpfte. Im Juniorinnen-Einzel gelangten Frl. Kröbling (Berlin), Frl. Rosenow (Berlin), Frl. Schwarzlose (Berlin), Frl. Schmelt (Braunschweig), Frl. Schumann (Berlin), Frl. Kreusing (Oldenburg) und Frl. Debusmann (Wiesbaden) bis unter die letzten Sieben. Die achte Spielerin konnte nicht ermittelt werden, da der Kampf um diesen Platz zwischen Frl. Breitfeld (Leipzig) und Frl. Schiff (Berlin) nicht mehr zur Austragung gelangte. Für die Vorschlußrunde konnten sich Frl. Rosenow (Berlin) durch einen 6:1-, 6:4-Sieg über Frl. Kröbling (Berlin), und Frl. Schumann (Berlin) durch einen 6:2-, 6:1-Sieg über Frl. Schmelt (Braunschweig) qualifizieren. Sowohl die Junioren-Doppelspiele, als auch die Doppelspiele der Juniorinnen konnten nicht über die erste Runde hinaus gefördert werden.

•

Bines wieder Wembleysieger. Wie im vergangenen Jahre ging auch diesmal wieder Ellsworth Bines aus dem Wembleyturnier der Tennislehrer als Sieger hervor. In einem herrlichen Schlußkampf schlug er seinen bezwungenen Landsmann William Tatem Tilden 6:1, 6:3, 5:7, 8:6, 6:3. Tilden schlug dagegen Nüßlein. Der Deutsche unterlag in der Vorschlußrunde mit 6:3, 3:6, 6:0, 8:6. Mit der Entscheidung im Doppel wurden die Weltmeisterschaften beendet. Tilden-Bines erwiesen sich dabei dem alten Paar Stoefen-Lott klar mit 6:4, 6:4, 7:5 überlegen.

Deutsche Tennisherfolge gab es im Internationalen Meraner Turnier. Unter den letzten Acht im Männer-Einzel befinden sich deutscherseits B. Menzel, der Schröder (Schweden) 2:6, 7:5, 6:1 besiegte, und Henner Henkel, gegen den Stedman (Neuseeland) bereits im ersten Satz aufgab. G. v. Cramm mußte sein Spiel gegen den Tschechen Cibe beim Stande 6:1 wegen Regens abbrechen. Um den Mussolini-Pokal schlugen v. Cramm-Henkel die Italiener Boffi-Sido 6:0, 7:5, 6:2. Bei den Frauen befinden sich Marieluise Horn bereits in der vierten Runde.

Generalprobe bestanden

Sachsen schlägt im Fußball Gau Württemberg 3:1 (2:1)

Aufs Ergebnis kommt es in erster Linie an. Von ihm muß man ausgehen. Ob alle alles das gegeben haben, was von ihnen erwartet wurde, kommt erst in zweiter Linie.

Eine Gau-Freundschaftsbegegnung, in der es um keine Punkte geht, um keinen Verbleib in irgendwelcher offizieller oder inoffizieller Konkurrenz, ist meist anders als andre Treffen von Auswahlmannschaften oder gar als Vereinsspiele und Meisterschaftsspiele.

Natürlich wollte jeder einzelne, an den der Ruf ergangen war, das Gaudreß zu tragen, seinen Teil dazugeben, daß ein Sieg und keine Niederlage herausschaute. Das schon. Eine reservatio mentalis, einen stillen Vorbehalt, brachte aber jeder mit. Vielleicht nur im Unterbewußtsein, vielleicht deutlicher. Den Vorbehalt nämlich, daß sein Verein in schweren Meisterschaftskämpfen steht.

Spielen? — Ja! Gewinnen? — Ja. Auch das. Auf keinen Fall aber eine Verletzung mitbringen. Denn die kann ja dann dem Verein ein paar Sonntage später den einen oder den andern Punkt kosten.

Hinzu kam, daß für die Sachsen alles ohne besondere Anstrengungen gut ging. Zwar riß der Gast zunächst einmal die Führung an sich. Für wenige Minuten aber nur. Im Handumdrehen war der Ausgleich geschafft. Dann hatte man selbst plötzlich die Führung. Und damit war alles auch schon geschafft.

Selten ist in einem Spiel so schnell der Ball wieder abgegeben worden. Warum? Niemand wollte sich, und das gilt für hüben wie drüben in gleicher Weise, auf Einzelkämpfe einlassen. Sie gefährden den Mann, sie gefährden die Glieder. Ein Mittel gibt es dagegen: Sofortiges Abspiel.

Eins kommt also zum andern. Und — der Maßstab wirklich strenger Kritik läßt sich auf keinen Fall anwenden. Am Sonntag drauf in den Pokalspielen, die uns Sachsen in Stettin mit Pommern im Kampfe sehen und die Schwaben in Stuttgart gegen Gau Mittelrhein vielleicht. Diesmal aber wirklich nicht.

•

Am Sonnabendabend kamen die Württemberger angereist. Eine halbe Stunde Verspätung hatte ihr Zug. Gauführer Mießen befand sich in Begleitung der Mannschaft, außerdem Gaurechtswart Hummel, Gausportwart Dr. Schumm war nicht mit von der Partie. Auch zwei Spieler, deren Fehlen sich dann am Sonntag als ein entscheidender Mangel herausstellte, die beiden Verbinder vom Gaumeister VfB. Stuttgart, Koch und Böckle, waren nicht mitgekommen. Sie wurden in Bismarckhütte im Treffen gegen den polnischen Landesmeister gebraucht.

Bis auf diese beiden traten die Württemberger in der von uns angekündigten Aufstellung gegen die Sachsen an. Schädler (Ulm 94) stand in der linken, Gröner (Stuttgarter Kickers), der Sohn des früheren deutschen Nationalspielers (6. Juni 1921 gegen Ungarn), in der rechten Verbindung. Beides Neulinge in der Gauvertretung. Und ausgesprochen schwache Punkte. Ein Sturm, der sich nicht durchzusetzen verstand, eine Läuferreihe, die hing — kein Wunder, daß nicht genügend Treffer fielen. Und wenn die Schwaben nicht in ihrem stämmigen und sturmerprobten erst rechten, dann linken Verteidiger Seibold einen ganzen Mann und einen vollwertigen Kämpfer gehabt hätten, wären sie kaum um eine höhere Niederlage herumgekommen. Seibold filtrzte sich immer ins größte Gewühl. Er bekam sofort spitz, daß die Sachsen Nahkämpfen aus dem Weg gingen. Drum also „Man an den Feind, wo er sich auch zeigte"! Damit war schon alles geschafft. Der Sachsenangriff gab immer wieder klein bei. Ja, wenn Seibold auch über Dresden hinaus nach Bismarckhütte gefahren wäre...

Natürlich war auch für die württembergische Mannschaftsleitung das Dresdner Spiel außerordentlich lehrreich. Als sie am Sonntagabend Dresden verließen, haben sie wohl ihre endgültigen Dispositionen für nächsten Sonntag noch nicht getroffen. Da hat der Gausportwart selbst noch ein gewichtiges Wörtlein mitzureden. Eins ist aber sicher: die Mannschaft gegen Mittelrhein wird anders aussehen. Mehr Stuttgarter werden im Spiel sein. Vom Meister VfB, und auch von den Kickers.

•

Generalprobe bestanden? Für die Sachsen gilt das bestimmt. Immer natürlich mit den Einschränkungen, die wir zuerst zu machen gezwungen waren.

Kreß, Kreisch und Brembach wurden von den Schwaben selbst nicht allzu stark beschäftigt. Mehr Arbeit machte ihnen schon die eigene Läuferreihe. Drei Einzelspieler standen da, mit grundverschiedener Spielauffassung. Reichardt spielt in viel stärkerem Maße dritten Verteidiger, als wir das in seiner Vereinsmannschaft von ihm zu sehen gewohnt sind. Mit Köckeritz und Rose hatte er keinen Kontakt. Die wechselten selbstherrlich ihren Platz. Wurden aus Deckungsspielern zu ausgesprochenen Verbindern. Den Gegner irritierten sie durch ihr Spiel allerdings doch. Schlecht war weder der eine noch der andre. Das taktische Manko dieser Deckungsreihe insgesamt kam bestimmt nicht allein auf ihr Konto.

Auch in der Stürmerreihe war nicht alles Gold und Silber. Unsre Forderung: „Machate Sturmführer und Schön Verbinder!" — am Sonnabend nach hatten wir sie in unsrer Vorschau erhoben — war aus voller Sachkenntnis gekommen. Uebrigens verschlossen sich weder Gausportwart Schneider noch sein Vertreter Hunger der Richtigkeit unsres Einwands. Wenn es notwendig gewesen wäre, wenn die Sachsen etwa eine halbe Stunde lang vergeblich um die Führung gerungen hätte, hätten Schön und Machate tauschen müssen. Das war der Schlachtplan. Dazu ist es nicht gekommen. Auch das ist begreiflich. Nur dann umstellen, wenn es nicht anders geht. Eine durchaus gesunde Parole, die Sachsens Gausportwart da vertritt. Machate hing als Verbinder 90 Minuten lang in der Luft. Sehr zum Nachteil des Gesamtangriffs, der überhaupt, ein Werk Schöns, merkwürdig, links eingestellt war.

Trotzdem hat Sachsen gewonnen. Denn der Schütze Schön übertraf den Taktiker Schön. Drei Tore, alle drei kamen von ihm. Mit dem ersten mußte zunächst einmal die Gegenführung Schrodes entwertet werden. Geschehen von der 7. zur 9. Minute. Eine Viertelstunde und eine Dreiviertelstunde später besorgte Schön den Rest.

Nicht einmal 2000 Zuschauer. Bei dem Regen kein Wunder.

Der Berliner Schiedsrichter Quicosky leitete sicher.

Sachsenmannschaft gegen Pommern

Auf Grund der Erfahrungen beim Freundschafts-Auswahlspiel Sachsen gegen Württemberg wurde die sächsische Mannschaft für den Pokalkampf, nächsten Sonntag in Stettin, wie folgt aufgestellt

Kreß (DSC.)

Kreisch (DSC.) — Brembach (Tura Leipzig)

Brunnert (Fortuna Leipz.) — Reichardt (PSV. Chemnitz) — Rose (Spielvg. Leipz.)

Schlüter (Sportklub Plauitz) — Helmchen (PSV. Chemnitz) — Schön (Dresdner SC.) — Munkelt (PSV. Chemnitz) — Kund (Dresdner SC.)

Die Auswechslung von Köckeritz mit Brunnert und Machate mit Helmchen ist zweifellos eine Verstärkung: denn Köckeritz spielte gegen Württemberg taktisch allzuweit schwach und Machate, der in seiner Vereinsmannschaft immer in der Mitte stürmt, fühlte sich offenbar als Halbrechter gar nicht wohl. Schließlich hat Helmchen inzwischen durch eifriges Training wieder annähernd seine Höchstform erreicht. Dann ist er natürlich noch wie vor schwer zu ersetzen. Für die Sportfreunde und für Gaus Musß ergibt sich aus den oben angegebenen Neuerungen der Sachsenelf die Möglichkeit, nächsten Sonntag die fälligen Verbandsspiele in bester Besetzung bestreiten zu können.

Fußball im Dauerregen

Die Spiele der Bezirksklasse und der Gauliga

Die Fußballvereine der sächsischen Gauliga haben am Sonntag ein verhältnismäßig kleines Programm abgewickelt. Gleichwohl sind die Kämpfe bedeutungsvoll gewesen. In den beiden ausgetragenen Punktekämpfen triumphierten die Leipziger Vertreter Fortuna und Wacker und bewiesen damit erneut den Auftrieb an der Pleiße. Jedenfalls werden Leipziger Vereine voraussichtlich im laufenden Wettbewerb niemals in Abstiegsgefahr geraten. Die bitteren Erfahrungen in der Saison 1934/35 haben verdoppelte Anstrengungen veranlaßt. Uebrigens ist die geplante private Auseinandersetzung zwischen dem Sachsenmeister PSV. Chemnitz und den Freiberger Sportfreunden buchstäblich ins Wasser gefallen. Alle andern angekündigten Auseinandersetzungen kamen zur Erledigung:

In Leipzig: Fortuna gegen BC. Hartha (Punktspiel) 2:0 (0:0)
„ Leipzig: Wacker gegen SC. Planitz (Punktspiel) 2:0 (0:0)
„ Riesa: RSV. gegen DSC. (Ges.-Spiel) 2:2 (0:1)
„ Dresden: Sportfreunde 01 gegen Spielvg. (Ges.-Spiel) 5:2 (3:2)

In der Tabelle der sächsischen Gauliga hat sich vom ersten bis zum fünften Platz nichts geändert. Aber die Planitzer sind durch ihre neue Niederlage auf die achte Stelle abgeglitten. Dafür rückten (immer nach Verlustpunkten geordnet) die Dresdner Sportfreunde und Wacker Leipzig entsprechend auf.

Wer hätte das gedacht?

Mit Pauken und Trompeten ist der BC. Hartha in die sächsische Gauliga eingezogen. Er ließ die übrigen Wettbewerber glatt hinter sich und mochte trotz seines kleinen Schönheitsfehlers gegen Dresdensia mit der übrigen Konkurrenz im Kampfe um den Aufstieg wenig Federlesens. Man hörte nach den triumphalen Erfolgen der Mittelsachsen nicht wenige Stimmen, die den Harthaern weitere glänzende Erfolge auch gegen die Gauligavereine im Kampfe um die Punkte voraussagten. Nur alte erprobte Fachleute, die schon so manchen Aufsteiger kommen und gehen sahen, blieben ruhig und dachten sich ganz im Stillen: „Erst abwarten und dann Tee trinken!" Jetzt ist man nun mitten drin im Teetrinken, und den Harthaern ist es in fünf Kämpfen noch nicht ein einziges Mal gelungen, auch nur ein Pünktchen, geschweige denn zwei, zu schlucken. Auch in Leipzig gegen Fortuna konnten die Mittelsachsen mit ihrem schönen Angriffsbund, den ihnen ein Sportmäcen stiftete, nichts bestellen. Trotz schlechten Wetters hatten sich 2000 Zuschauer in Paunsdorf eingefunden. Sie waren überrascht, ja entzückt von dem bildschönen Feldspiel der Harthaer, aber das Feldspiel wird ja beim Fußballsport nicht gewertet, sondern nur die Treffer, die Kernschüsse ins Gehäuse, die Blitzschläge in die Maschen. 75 Minuten lang durften die Mittelsachsen noch hoffen, doch immer und immer wieder zerschellten ihre fein eingefädelten Angriffe an der grimmig harten Verteidigung der Leipziger, deren Sturm in einem Zwischenspurt durch Steinmetz und Pabold zwei Treffer erzwang, denen die Harthaer selbst durch heftiges Drängen in den Schlußminuten nichts entgegenzusetzen vermochten.

Wacker wie erwartet

Vor acht Tagen lieferte Wacker Leipzig dem Dresdner Sport-Club ein erbittertes Gefecht. Erst in der letzten Minute verloren die Vielhexenmeister 1:2. Ihre anfeuernde Form brachten sie nun diesen Sonntag gegen den Planitzer Sport-Club. Die Wackelsachen haben es zwar daheim fertiggebracht, den Sachsenmeister PSV. Chemnitz mit 2:1 zu schlagen, aber mit Wacker wurden sie in Leipzig nicht fertig. Beide Mannschaften lieferten sich vor einer infolge des schlechten Wetters sehr beschränkten Zuschauermenge ein erbittertes Gefecht, in dem die Hintermannschaften lange Zeit Treffer zu verhindern wußten. Es kam alles letzten Endes darauf an, wer zuerst nachlassen würde, und das waren natürlich nicht die erprobten Spieler der Leute aus der Messestadt, sondern die Planitzer, die gegen Ende nur noch hofften, das 0:0 zu halten. Aber gerade diese Einstellung war Voraussetzung für den Erfolg der Leipziger, die mit dem größeren Stehvermögen doch noch durch zwei Treffer Soweins das Rennen zu ihren Gunsten entschieden.

Tüchtiger Nachwuchs

Es ist kaum anzunehmen, daß noch irgendein sächsischer Gauligaverein derartig hochwertigen Nachwuchs besitzt wie der Dresdner Sport-Club. Trainer Kreßschmann konnte es wagen, am Sonntag ohne Kreß, Hirsch 1, Kreisch, Thierfelder, Kund, König, Schön und Schober nach Riesa zu fahren, um dort dem mit vielen Pferdelängen in der ostsächsischen Bezirksklasse führenden RSV. gegenüberzutreten. Bei Dauerregen vor nur ganz wenigen „Wetterfesten" auf einem von Riesenpfützen bedeckten Platze lieferten die Dresdner namentlich in der ersten Hälfte einen großartigen Kampf. Man sah verblüffend saubere Kombinationen, die allerdings größtenteils im Morast vor den Toren stecenblieben. Immerhin gelang es in der 10. Minute nach schöner Zusammenarbeit der gesamten Elf dem Halblinken Wenk, das Leder unhaltbar in den Maschen der Gastgeber zum ersten Male unterzubringen. Weitere Erfolgsmöglichkeiten wurden nur knapp verhindert, aber durch Glanzleistungen der Riesaer Hintermannschaft im letzten Augenblicke ergebnislos gemacht. Zehn Minuten nach der Pause kamen die Ostsachsen durch einen von Müller verwandelten Elfmeter zum zweiten Treffer. Es sah alles ganz nach einem Siege der Juniorenelf aus. Schließlich machte sich aber doch der schwere Boden bei den jungen Leuten mehr als bei den härteren Riesaern bemerkbar. Die Einheimischen kamen auf. Nach gutem Zusammenspiel stellte der bekannte Innenstürmer Weißenbauer in der 65. Minute auf 3:1, und in der 80. Minute erzwang der Halblinke Bittig in den Ostsachsen gefesselt ausnehmend der rechte Verteidiger Hempel 2 und der Mittelstürmer Gräfe. Dem Schiedsrichter Matthies (Großröhrsdorf) hatten sich die Dresdner wie folgt vorgestellt: Hirsch 2; Süß, Hempel 2; Hartmann, Hoppe, Kotzler; Hempel 1, Wenk, Gräfe, Clauß, Müller.

Nicht das Was, das Wie entscheidet

Viel ist in letzter Zeit über das Verbandssystem und andere Fußballmethoden gesprochen und geschrieben worden. Letzten Endes kommt es aber wohl gar nicht darauf an, was für eine Methode von dieser oder jener Mannschaft bevorzugt wird. Es kommt vielmehr auf die Meisterschaft an, mit der sie den gewählten Stil anwendet. Immerhin ist gar kein Zweifel mehr darüber möglich, daß zur Zeit das sogenannte Angriffsspiel im Vordergrunde steht. Auch die Dresdner Sportfreunde beginnen, sich nach einer etwas verworrenen Uebergangsperiode mehr und mehr darauf einzustellen. Gegen die Nauhlitzer Wacklern amtierte ihr sonstiger Mittelstürmer Schlemann mit großem Geschick als offensiver Mittelläufer. Vor etwa 1000 „Fußballenthusiasten" von reinstem Wasser bei strömendem Regen schienen in Nauhlitz die Wacklern im Feldspiel ihrem Gast vollkommen ebenbürtig zu sein. Das schien aber nur so. Hätten die Sportfreunde nach der alten Methode mit Stürmerstürmerreihe stark gedrückt, so würden sie vermutlich lediglich nur ein knappes Ergebnis zu ihrem Gunsten herausgeholt oder vielleicht gar verloren haben. So aber lochten sie die Wacklern immer wieder ins Mittelfeld und überließen dann die aufgerückte Hintermannschaft, um sie anschließend durch größere Schnelligkeit und Schußfertigkeit zu überwinden, obwohl es die Nauhlitzer nacheinander mit drei verschiedenen Torwächtern (Friedrich, Schönherr und Döhring) versuchten. Das Spiel gestattet den Schluß, daß die Sportfreunde im Kampf um den DFB.-Vereinspokal weiter eine große Rolle spielen und vermutlich der letzte sächsische Vertreter in diesem Wettbewerb sein werden; denn der PSV. Chemnitz hat bestimmt daheim weit größere Aussichten gegen den 1. FC. Nürnberg zu verlieren, als die Neustädter Rosenhofen auf eigenem Platze gegen Malente Lück. Torschützen für 01: Heinel 1, Hill (2), Hofmann (2), für Spielvereinigung Leibnitz, Nagel.

Ein einziges Spiel in der 1. Kreisklasse

SV. Wacker-Leuben schlägt Sportgemeinde 1898 5:2 (2:1). Das ursprünglich angesetzte Verbandsspiel wurde am Vormittag in Leuben als Gesellschaftsspiel durchgeführt. In dem schönen, anständigen Treffen siehen die Neustädter in der zweiten Hälfte noch, was den Gastgebern den Sieg brachte.

Weitere Fußballergebnisse

01 Thermosol schlägt TV. Gruna/Mimosa 3:2. 01 2. AH. schlägt SC. Straßenbahn Petermann 4:1. 01 3. Jgd. schlägt TV. Nordwest 1. Jgd. 5:1. 01 3. Knaben gegen SV. Tr.-Ost 1. Knaben 1:1. 01 7. gegen Dresdensia 5. 4:3 (2:1). 01 Schulmannschaft gegen SC. Heidenau Schulm. 6:2. 01 Energie gegen VfB. 08 1. 4:0. 01 1. AH. gegen Sportgemeinde 1898 1. AH. 4:3 (1:2). 01 1. Jungm. gegen VfB. 18 1. Jungm. 1:3. 01 1. Jgd. gegen Spielvg. 1. Jgd. 8:2. 01 2. Jgd. gegen Post Jgd. 0:1. Spielvg. Auswahl gegen TV. Gut Muts 3. 5:3 (0:2). Spielvg. 1. AH. gegen 01 Clemens Müller 7:3.

Dresdensia-Jugend gegen TV. Kamenz 1 in Kamenz 6:5 (3:1).

Und im übrigen Sachsen?

Punktspiele in der Bezirksklasse wurden am Sonntag nur in den Bezirken Plauen/Zwickau und Chemnitz durchgeführt.

Im Bezirk Plauen/Zwickau ist nun keine Mannschaft mehr ohne Punktverlust, nachdem am Sonntag der nach wie vor führende 1. Vogtl. FC. Plauen gegen SV. Georgenthal nur ein 3:3 herausholte. Ueberraschend kamen auch die Niederlagen des VfB. Glauchau mit 1:2 gegen VfB. Auerbach, und der Sportvg. Meerane 07 mit 2:3 gegen Spielvg. Plauen. Hohe Siege feierten Konkordia Plauen mit 7:1 gegen Teutonia Neukirchen, BC. Ellsterberg mit 6:1 gegen Spielvg. Falkenstein und SC. Zwickau mit 5:0 gegen SuBC. Plauen.

Im Bezirk Chemnitz legte Teutonia Chemnitz weiter, diesmal mit 4:2 gegen Preußen Chemnitz. Dicht auf den Fersen ist den Teutonen der Chemnitzer BC., der VfB. Chemnitz 5:1 schlug. Zurückgefallen ist die Elf der Sportfreunde Hartmannsdorf, die 2:4 gegen Döbelner SC. das Nachsehen hatte. Dagegen schob sich Germania Mittweida durch einen 2:0-Sieg auf den dritten Platz vor. Sturm Chemnitz behauptete sich 3:1 gegen VfB. Oberfrohna. SC. Limbach fertigte Sportvg. Hartmannsdorf mit 5:1 ab.

Fußball im Reich

Im Beuthener Hindenburg-Stadion kam bei schlechtem Wetter vor nur 1500 Zuschauern eine weitere Begegnung zwischen einer Gaumannschaft Schlesiens und einer Lemberger Städte-Elf zur Abwicklung. Die Polen siegten abermals, und zwar durch einen Treffer ihres Halblinken Zimmer 1:0. — Zwei Vereinsspiele in Schlesien endeten wie folgt: Breslau 06 gegen Spielvereinigung 02 Breslau 5:1, Ratibor 03 gegen Vorwärts Breslau 2:1.

In Ostpreußen herrschte Hochbetrieb. Altmeister VfB. Königsberg schlug Königsberger SLV. 7:0. Marienspurt-Preußen Königsberg machte es gegen RSV. Heiligenbeil mit 9:0 noch besser. Meister Yorck Insterburg erledigte VfB. Tilsit 8:2. Hindenburg Allenstein ging über RSV. Osterode 7:0 hinweg. Preußen Gumbinnen und Preußen Insterburg spielten 2:2. Viktoria Elbing erzielte gegen SV. 1919 Neufahrwasser 5:0. Germania Danzig kantierte SC. Langenfuhr 9:0 nieder.

In Pommern hielt sich Meister Stettiner Sportklub beide Punkte mit 6:2 von Blücher Gollnow, Viktoria Stolp schlug Sturm Lauenburg 4:2. Hertha Schneidemühl fertigte Germania Stolp 5:1 ab. Genau so gewann Viktoria Kolberg gegen Pfeil Lauenburg. Preußen Stettin erledigte VfB. Stettin 4:0. Polizei Stettin kam mit 8:0 gegen BVC. Stettin ebenfalls zurecht.

In Brandenburg liegt der Meister Hertha-BSC. nach wie vor ungeschlagen allein an der Spitze der Rangliste. Am Sonntag gelang ein 2:0 über VfB. Pankow. Berliner SV. 92 überrumpelte Tennis-Borussia 3:0. Minerva schlug den Liganeuling Nowawes 8:2. Viktoria schaffte ein 4:0 gegen Spandauer SV. Wacker überraschte 3:1 gegen Blau-Weiß.

Im Gau Mitte behaupteten sich der Meister 1. SV. Jena mit 2:1 gegen Steinach 08. Erzmeister Wacker Halle ließ sich von Cricket-Viktoria Magdeburg 1:2 schlagen. Sportfreunde Halle und Spielvereinigung Erfurt gingen torlos auseinander. Sportklub Erfurt schlug Viktoria 96 Magdeburg 1:0, Dessau 05 gewann gegen 1. FC. Lausche 3:0.

Einen weiteren glatten Sieg feierte der Nordmarkgaumeister Eimsbüttel Hamburg mit 8:2 gegen Polizei Lübeck. HSV. kam endlich zu einem Punktesieg durch einen 3:1-Sieg über Union Altona. Dagegen ließ sich Altona 93 unerwartet 1:2 von Viktoria Hamburg schlagen. Sperber Hamburg siegte gegen Phönix Lübeck 2:0. Holstein Kiel kam nur knapp 4:3 über Hansa Hamburg hinweg.

Das große Niedersachsen-„Derby" zwischen dem Meister Hannover 96 und der Braunschweiger Eintracht endete folgerichtig unerwartet 4:3 zugunsten der Eintracht. Altmeister Arminia Hannover fertigte 06 Hildesheim 4:1 ab. Gleichermaßen zog Alemannia gegen Borussia Harburg den Kürzeren. Erzmeister Werder Bremen ließ sich vom Ortsgegner Komet 1:2 bezwingen.

In Westfalen startete endlich auch der DFB.-Meister zum neuen Punkterennen. Er ließ Preußen Münster 5:0 hinter sich. Germania Bochum schlug TuS. Bochum 2:1. SV. Höntrop brachte es zum gleichen Ergebnis gegen Union Recklinghausen.

Der Niederrheingaumeister VfL. Benrath mußte in seinem ersten Punktekampf Federn lassen. Gegen Borussia München-Gladbach langte es nur zum 1:1. Erzmeister Fortuna Düsseldorf bezwang Turn Düsseldorf 3:2. Preußen Krefeld „überfuhr" Union Hamborn 5:0. Hamborn 07 kämpfte Rot-Weiß Oberhausen (mit dem bekannten Nationalverteidiger Janßen) 1:0 nieder. Schwarz-Weiß Essen gewann 3:2 gegen Duisburg 08.

Auch der Mittelrheingaumeister mußte am Sonntag mit einer Punkteteilung zufrieden sein. Er brachte es gegen CSR. Köln nur zum 2:2. Erzmeister Mülheimer SV. schlug Köln-Sülz 07 mit 1:0. Wacker Trier ging über Bonner FV. glatt 3:0 hinweg. Turn Bonn und Eintracht Trier spielten 1:1. TuS. Neuendorf, der Liganeuling, erzielte gegen Köln 99 höchst ehrenvoll 2:2.

Der Nordhessengaumeister Hanau 93 hat sich noch immer nicht „gefunden". Er siegte mit Germania Fulda 1:1. Hessen Hersfeld überrumpelte den VfB. Friedberg 8:0.

Phönix Ludwigshafen, der Südwestgaumeister, ließ sich von Wormatia Worms 1:3 schlagen. Eintracht Frankfurt am Main führt dagegen weiter durch einen 8:2-Sieg über den Liganeuling Opel Rüsselsheim. Der FSV. Frankfurt a. M. kantierte den Erzmeister Offenbacher Kickers 5:0 nieder. Borussia Neunkirchen gewann gegen FK. Pirmasens 3:2. Der FV. Saarbrücken, wieder in Form, legte Union Niederrad 8:0 hinein.

Der badische Meister VfR. Mannheim besiegte in einem Freundschaftsspiele Borussia Fulda 3:1. Erzmeister SV. Waldhof gewann mit demselben Ergebnis gegen BfL. Neckarau.

Sportfreunde Stuttgart gingen glatt mit 8:0 über SSV. Ulm hinweg. Stuttgarter Sportklub schlug in einem Freundschaftsspiele den 1. FC. Pforzheim 5:1.

In Bayern fiel eine wichtige Vorentscheidung. Während der 1. FC. Nürnberg die 1860er aus München 3:0 niederkantierte, verlor Bayern München gegen Spielvereinigung Fürth 0:3. Wacker München bekämpfte FC. München 4:4. BC. Augsburg schlug NSC. Nürnberg 5:0. Schweinfurt 05 schaffte es gegen 1. FC. Bayreuth 2:0.

Fußballkämpfe des Auslands

Unerwartet kam der englische Ligameister Arsenal London am Sonnabend ein gut Stück vorwärts, da er einerseits die Blackburn Rovers überlegen mit 5:1 abfertigte und andererseits seine Vorderleute Verluste erlitten. So wurde Middlesbrough vom Liganeuling Bolton Wanderers 3:1 bezwungen, und Manchester City gab beide Punkte an Stoke City mit 1:2 ab. Huddersfield Town blieb ebenfalls nicht ungerupft. Es langte gegen Leeds United nur zum 2:2. Das gleiche Resultat holte der andre Liganeuling Brentford gegen Sheffield Wednesday heraus. Birmingham schlug Chelsea 2:1. Derby County rang Wolverhampton Wanderers 3:1 nieder. Preston Northend und Portsmouth kämpften 1:1, Everton und Aston Villa 2:2. Sunderland schlug Liverpool 2:0. Westbromwich Albions fertigte Grimsby Town 4:1 ab. — In der zweiten Liga konnten die Tottenham Hotspurs gegen Fulham 2:1 spielen. Leicester City schlugen Doncaster Rovers 6:0.

In der 1. schottischen Liga ging der Meister Glasgow Rangers über Dunfermline mit 6:2 hinweg. Dagegen mußte Glasgow Celtic gegen Kilmarnock mit 1:1 zufrieden sein. St. Johnstone bekämpfte den Liganeuling Ardrieth 2:1. Queen of the South und Motherwell spielten 1:1. Albion Rovers und Dundee ebenfalls. Clyde schlug Air United 2:0. Das gleiche Ergebnis trennte Hearts von Third Lanark. Queensparks Rangers schlugen Airdrieonians 3:2, und Hibernians machten es gegen Hamilton Academicals genau so. Sehr knapp ging dagegen Aberdeen über Partick Thistle mit 4:0 hinweg.

Vor 45 000 Zuschauern trafen sich am Sonnabend in Cardiff die Ländermannschaften von Wales und Schottland. Man trennte sich 1:1. 86 Spiele absolvierten nunmehr beide Länder miteinander. Zwischenal kam es zu unentschiedenen Ergebnissen, nur acht Siege erzielte Wales, Schottland war dagegen 38 mal erfolgreich.

Vor 45 000 Zuschauern trafen sich in Wien die Ländermannschaften von Oesterreich und Ungarn. Die Ungarn waren glänzend aufgelegt. Sie lagen zur Pause mit 4:2 vorn, aber in der zweiten Hälfte konnten sich die Wiener besser zur Geltung bringen und den Ausgleich erzwingen. Der Kampf zählte zum Wettbewerb um den Mitropa-Cup.

In Warschau startete eine zweite Ländermannschaft Oesterreichs gegen Polen und verlor 0:1.

VfB. Stuttgart unterlag Ruch Bismarckhütte 0:3.

In Kopenhagen erlitten die Finnen abermals, und zwar gegen Dänemark vor 26 000 Zuschauern eine schwere Niederlage. Zur Pause stand der Sieg der Dänen mit 8:0 schon fest. Zwar kamen die Gäste dann zu ihrem Ehrentreffer, dem aber die Dänen noch zwei weitere Erfolge anreihten. Endergebnis also 5:1.

In der Tschechoslowakei wartete die Prager Sparta gegen Moravska Slavia mit einem 9:0-Sieg auf. DFC. Prag erlitt eine weitere Niederlage, und zwar 1:3 gegen Viktoria Pilsen, Zidenice Brünn fertigte den SK. Kladno 6:2 ab. SK. Nachod gewann gegen SK. Pilsen 4:2. Bratislavia und AFK. Kosice spielten 2:2.

Italiens Meister Juventus Turin kam über Lazio Rom mit 2:1 gerade noch weg. Dagegen wurde Ambrosiania Mailand vom FC. Bologna 0:3 geschlagen. Der FC. Mailand gewann gegen Fiorentina 1:0. Das gleiche Ergebnis holte AS. Rom gegen SC. Neapel heraus.

Eine große Ueberraschung gab es in Frankreich. Der Meister FC. Sochaux ließ sich von Red Star Olympique 1:3 schlagen. Racing Straßburg rückte dadurch und durch ein 4:0 gegen Valenciennes wieder auf. Racing Paris kämpfte Excelsior Roubaix 3:2 nieder. Der FC. Mülhausen mußte gegen Olympique Alès mit 3:3 zufrieden sein. Olympique Marseille „überfuhr" Stade Rennes 7:1.

In der Schweiz wurden Pokalspiele durchgeführt. Die wichtigsten Ergebnisse: Grasshoppers Zürich gegen Brühl St. Gallen 4:0. Servette Genf gegen Monthey 8:1. Young Fellows Zürich gegen Juventus Zürich 5:1. Ferner als größte Ueberraschung Young Boys Bern gegen Meister Lausanne Sports 2:1.

Nur ein Handballspiel in der Bezirksklasse

Gaus Musß gegen TV. 1862 Klotzsche 8:0 (3:0). Die Neulinge aus der Kreisklasse unterlagen in gebührenden Abstande.

Der deutsche Handballkampf in Bern beim zweiten Länderkampf gegen die Schweiz fiel vor 5000 Zuschauern und in Anwesenheit des schweizerischen Bundespräsidenten Motta mit 17:9 (9:4) noch höher aus als der Augsburger Sieg im Frühjahr mit 14:6. Dennoch hat die Spielstärke der Schweizer zugenommen, aber im gleichen Maße haben sich auch die deutschen Vertreter, die sich vor allen Dingen im Zusammenspiel auszeichneten, verbessert.

DSC. führt weiter im Hockey

Das Hockeyprogramm des Bezirks 4 (Dresden-Bautzen) erfuhr am Erntedankfsonntag durch das Regenwetter eine erhebliche Kürzung.

Die Punktspiele

des Sonntags brachten durchweg unerwartete Ergebnisse und damit auch eine wesentliche Veränderung in der Mittelgruppe der Tabelle. In der Klasse 1 siegte in Dresden auf dem TSC.-Hockeyplatz der Dresdner Sport-Club 3 gegen Klub-SR. Dresden 1b 1:0 (0:0). Die Reservisten der Grün-Weißen, die mit großen Hoffnungen auf den Meistertitel in den Kampf gegangen waren, mußten damit bereits ihre zweite Niederlage einstecken. In Bautzen siegte der Bautzner Hockeyklub 1 gegen SC. Gaus Musß Dresden 1 3:2 (1:1). Daß die Hockeyelfen im fernen Nürnberg keinen leichten Stand haben würden, stand eigentlich von vornherein fest. Dennoch spielten sie in der ersten Halbzeit fast durchweg überlegen. Das Treffen in Görlitz HC. Rot-Weiß Görlitz 1 gegen SC. Gaus Musß Dresden 1 3:1 (1:1) wurde bei starkem Regen und sehr schwerem Boden durchgeführt. Die Schlesier fanden sich damit allerdings weit besser ab als die bereits durch das Bautzner Punktspiel erheblich geschwächten GM.er.

In der Klasse 2 unterlag in Löbau der SV. 1911 Löbau 1 gegen SV. Guts Muts Dresden 2 1:3 (1:1).

Die Gesellschaftsspiele

brachten in Dresden auf dem DSC.-Hockeyplatz die sehr überraschende Niederlage Dresdner Sport-Club (Frauen) gegen Pfad. SV. Dresden (Frauen) 1:5 (1:1), während in Görlitz das Treffen Rot-Weiß Görlitz (Junioren) gegen SV. Guts Muts Dresden (Knaben) beim Stande von 1:0 abgebrochen wurde.

Olympiaprüfung der Hockeyspieler

Beide Sachsenmannschaften geschlagen

Der Deutsche Hockeybund setzte am Sonntag in Leipzig seine Olympiavorbereitungen durch zwei Auswahlspiele fort, die von zwei spielstarken Reichsmannschaften gegen zwei sächsische Gaumannschaften bestritten wurden. Die Spiele zeigten im allgemeinen, daß der Nachwuchs zwar auf dem Vormarsch, aber noch längst nicht so fortgeschritten ist, daß Deutschland für schwere Aufgaben auf seine bisherigen Nationalspieler verzichten könnte. Insbesondere vermochte der Nachwuchsangriff der Reichsmannschaft B nicht zu überzeugen.

Das Spiel zwischen der Reichsmannschaft A und Sachsen A (die Sachsenelf bestand nur aus Leipziger Spielern) wurde von der Reichsmannschaft dank der guten Leistungen des Angriffs Hußmann, Mehlitz, Weiß, Schrobart, Meßner mit 4:1 (3:1) gewonnen. Während sich die sächsische Hintermannschaft Hutt, Wießner, Förstendorf ausgezeichnet schlug, enttäuschte der sächsische Angriff bis auf Heldmann (VfB. Leipzig), der auch den einzigen Treffer für Sachsen schoß. Die sächsische B-Mannschaft, in der neun Dresdner Spieler standen, gab sich gegen die B-Mannschaft des Reiches erst nach harter Gegenwehr geschlagen. Erst in den letzten Minuten konnte Hamel (Berl. HC.) zweimal erfolgreich sein.

In der deutschen Nationalelf, die am 27. Oktober in Kopenhagen auf Dänemark trifft, wurden als Verteidiger die beiden Leipziger Meßner und Förstendorf aufgestellt.

Sondhaus (Dresden) siegt

Berliner Boxer in Planitz

Mit fast der gleichen Mannschaft, die am Freitag in Chemnitz angetreten war, unterlag die Boxkampfelf von Teutonia Berlin, in einigen Klassen durch Alsoria und Weißenfels verstärkt, im Klubkampf KSB. Planitz mit 8:13, obwohl Planitz ohne seine Schwergewichte Lambers und Bobkläuner kämpfte. Den einzigen Sieg für Berlin errang im Mittelgewicht Mein, der den Planitzer Haßlich nach Punkten schlug. Im Schwergewicht siegte Sondhaus (Dresden) gegen Podehl (Berlin), der in der 3. Runde aufgab. Hauer (Grimma) aus Planitz startend, schlug im Halbschwergewicht den Berliner Urbanke.

•

Pariser Berufsboxkämpfe. In Paris rollten am Wochenende gleich zwei internationale Berufsboxkampf-Veranstaltungen ab. Im Sportpalast schlug der Neger Obie Walker den Belgier Dimoulin in der fünften Runde entscheidend, während der Europameister im Federgewicht, Maurice Holzer, Mühe hatte, gegen Kid Tolas nach Punkten zu gewinnen. Der Holländer Bep Donnars unterlag gegen Cliville knapp nach Punkten. — Im Central-Sportingclub war der nicht mehr junge Kid Nitram über Santos (Spanien) nach Punkten siegreich und der tschechische Meister Hampacher zwang Royer in der achten Runde zur Aufgabe.

Die Kölner Berufsboxkämpfe hatten folgende Ergebnisse: Gunnar Barlund (Finnland) siegt über Werner Selle (Köln), der nach der ersten Runde wegen einer schweren Augenverletzung aufgeben mußte. Hein Domgörgen und Fred Blick (Hamburg) kämpften „unentschieden". Alfred Kotter (Berlin) und Franz Dübbers trennten sich im Weltergewicht erneut „unentschieden".

Maurice Dubois hatte in Genf seinen Titel als Bantamgewichts-Europameister gegen den Franzosen Milon Pladner zu verteidigen. In dem über 15 Runden gehenden Kampfe siegte er doch nach Punkten und blieb somit im Besitze des Titels.

Amateurboxkämpfe gab es in Schweinfurt zwischen dem EC. Heros Erfurt und einer Kombination Schweinfurt/Nürnberg. Die Erfurter mußten sich im Gesamtergebnis mit einem 6:8 begnügen, obwohl die drei Brüder Otto, Karl und Hans Führer zu klaren Punktsiegen kamen.

Vereinsnachrichten

Winter-Sportverein, 13. Oktober Tageswanderung: Arnsdorf, Forstwald, Breiter Stein, Lohmen, Uttewalder Grund, Wehlen. Abfahrt 8.25 Uhr ab Dresden Hauptbahnhof. (Sonntagskarte Arnsdorf—Wehlen.)

Skiunft Dresden. Dienstag 20 Uhr Filmvortrag im Stadtcafé. Sonnabend „Nacht ins Schwarze", 18 Uhr ab Stadtcafé.

Polizeisportvereinigung Dresden, Handballabteilung. Mittwoch 19 bis 21 Uhr Hallentraining der Handballabteilung Kunstschule, Humboldtstraße.

H. Schwarz zweimal siegreich

Nur noch dreizehn Ringer kämpfen im Zirkus Sarrasani um den „Goldenen Gürtel von Deutschland". Auch der blonde Hamburger Wehthal ist inzwischen ausgeschieden. Eigentlich hätte er ja noch seinen Entscheidungskampf gegen den Italiener Canatore bestreiten können. Aber der Norddeutsche hat am Sonntagvormittag um sofortige Entlassung, damit er an das Krankenbett seiner Mutter eilen könne. Unter den Kämpfern sind noch sieben ungeschlagen: Weltmeister Gurkawienko (Polen), Europameister Hans Schwarz jun. (Deutschland), Europameister Petrowitsch (Rußland), Dole (Hamburg), Petersson (Estland), Colew (Rumänien) und Ali Ben Abdu (Marokko).

Die Ergebnisse des Sonnabends:

Hans Schwarz jun., Berlin (228 Pfund), wirft Canatore Italien (204 Pfund) nach 106:25 Minuten durch Untergriff von vorn. Petersson, Estland (232 Pfund), wirft St. Marx, Frankreich (224 Pfund), nach 16:10 Minuten durch Ueberwurf. Petrowitsch, Rußland (232 Pfund), und Dole, Hamburg (224 Pfund) ringen unentschieden. Colew, Rumänien (222 Pfund), wirft Green, Oesterreich (200 Pfund), in 52:10 Minuten durch Armzug aus dem Stand. Saturski, Deutschrussle (228 Pfund), gegen Ali Ben Abdu, Marokko (206 Pfund), abgebrochen.

Die Ergebnisse des Sonntags:

Hans Schwarz jun., Berlin (228 Pfund), wirft St. Marx, Frankreich (224 Pfund), nach 10:50 Minuten durch Ueberkörper aus dem Stand. Ali Ben Abdu, Marokko (206 Pfund), und Canatore, Italien (204 Pfund), ringen unentschieden. Colew, Rumänien (222 Pfund), wirft den Deutschrussen Saturski (228 Pfund) nach 48:55 Minuten durch Armzug am Boden. Sagocski, Sibirien (220 Pfund), wirft den Oesterreicher Green (200 Pfund) nach 38:45 Minuten durch Untergriff von hinten mit Halbmelson.

Die Kämpfe am Montag:

Ali Ben Abdu (Marokko) gegen Petersson (Estland); St. Marx (Frankreich) gegen Green (Oesterreich); Dole (Hamburg) gegen Gurkawienko (Polen). — Entscheidungskämpfe: Hans Schwarz jun. gegen Petrowitsch (Rußland); Canatore (Italien) gegen Weinura (Mandschurei).

Hektor gegen Slavia Aussig 8:9

Am Sonnabend traten die Dresdner Hektor-Ringer zu einem Mannschaftstreffen gegen Sportklub Slavie Aussig an. Daß es die Dresdner nicht leicht haben würden, war vorauszusehen. Slavie Aussig wurde vielmal nordböhmischer Meister. Der Einsatz der Dresdner Mannschaft, die Gastfreundschaft vor und nach den Kämpfen war so herzlich, daß alle Erwartungen bei weitem übertroffen wurden.

Im Bantamgewicht trafen sich Jungrichter (Hektor) und Jirak (Slavie), Meister der ČSR. Nach hartem Widerstand verlor Jungrichter durch Eindrücken der Brücke. Im Federgewicht sorgte Klenska (Hektor) für den Ausgleich und siegte in vier Minuten über Jima (Slavie) durch Abfangen einer Schleuder. Ender (Hektor) im Leichtgewicht machte dem Meister Nordböhmens, Rapoat (Slavie), zu schaffen, verlor aber nach Punkten. Der Weltergewichtskampf brachte die größte Aufregung. Sachsenmeister Maiche (Hektor) trotz hier auf den mehrfachen nordböhmischen Meister Smibl (Slavie). In temperamentvoller Weise begann Maiche den Kampf und siegte in drei Minuten durch seitlichen Ueberwurf. Das Mittelgewicht vertrat Tränkner (Hektor) gegen Strek (Slavie). Punktsieger in 16 Minuten Strek. Eck (Hektor) im Halbschwergewicht lieferte einen erbitterten Kampf gegen den 20 Pfund schwereren Krecak (Slavie) und mußte diesem den Punktsieg überlassen. Mit besonderer Spannung erwartete man den Schwergewichtskampf. Taubert (Hektor) mit 150 Pfund Körpergewicht scheute sich nicht, gegen den 210 Pfund schweren Kuser (Slavie) anzutreten. Taubert brachte ihn durch seine raffinierte Technik wiederholt in schwerste Gefahr. Nur durch sein überlegenes Gewicht und kolossale Kraft konnte er eine Schulterniederlage vermeiden. Taubert erhielt den wohlverdienten Punktsieg.

Turnier von Stockholm

Zum dritten Male war das Konzerthaus ausverkauft, als am Sonnabendabend die letzten Kämpfe des internationalen Ringerturniers begannen. Unsere deutsche Mannschaft schnitt ausgezeichnet ab. Hering und Kurt Hornischer gingen in ihren Gewichtsklassen als Sieger hervor. Schwarzkopf, Schäfer und Laubien belegten zweite Plätze.

Das Gesamtergebnis lautet:

Federgewicht: 1. Hering (München); 2. E. Nilsson (Schweden); 3. Forsfelius (Schweden). **Leichtgewicht:** 1. Olaussen (Schweden); 2. Schwarzkopf (Koblenz); 3. Koskela (Finnland). **Weltergewicht:** 1. Svedberg (Schweden); 2. W. Schäfer (Schlesierstadt); 3. Andersson (Schweden). **Mittelgewicht:** 1. H. Nilsson (Schweden); 2. Laubien (Wilhelmshaven); 3. Löbdahl (Schweden). **Halbschwergewicht:** 1. A. Johansson (Schweden); 2. Cabter (Schweden); 3. Lindblom (Schweden). **Schwergewicht:** 1. K. Hornischer (Nürnberg); 2. Naman (Schweden); 3. Akerlind und R. Svensson (Schweden).

•

Deutscher Mannschaftsmeister im Gewichtheben wurde in Augsburg die „starke" Staffel des ASK. Essen 88 mit 8650 Pfund vor dem Titelverteidiger München 1860 (8625) und SK. Augusta Augsburg (8435). Gekämpft wurde im Olympischen Dreikampf.

Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront!

Treibt Sport!

Was die Pferderennen brachten

Pferderennen zu Leipzig, 6. Oktober. 1. R.: 1. Moorau (R. Aschmeier), 2. Tarius, 3. Oberdame. Tot. 31:10. Pl. 18, 19, 12:10. Ferner Bore, Hackerode, Heldenfaust, Humor. — 2. R.: 1. Galtrolle (G. Tolle), 2. Peter Paul, 3. Wanderlied. Tot. 66:10. Pl. 22, 26, 28:10. Ferner Bierthaler, Sinfini, Pera, Treuer Hular. — 3. R.: 1. Nordbeich (R. Aschmeier), 2. Gelispiel, 3. Tilla. Tot. 16:10. Pl. 13, 13:10. Ferner Milfira, Vogelsänger. — Leipziger Jagdrennen: 1. v. Debemeyers Lutzhaus (R. Zimmermann), 2. Dreikönier, 3. Salut. Tot. 38:10. Pl. 13, 15, 18:10. Ferner Trevatore, Wilhardar, Vorbmaier, Verräter, Lohland. — 5. R.: 1. Hom. Schwickerts Horeas (Frl. H. v. Schmidt-Pauli), 2. Zacatro, 3. Serenina. Tot. 49:10. Pl. 13, 12, 37:10. Ferner Ghandi, Helmbusch, Liebeskarte, Reichsbahn, Ingermann. — 6. R.: 1. R. von Skrdenskys Kaiserparade (E. Zimmermann), 2. Yori's Fancy, 3. Kampf, 4. Lohad. Tot. 42:10. Pl. 14, 14, 21, 15:10. Ferner Lagdus, Omega, Tilla, Wölund, Neanderthal, Frohwall, Mangsbaum. — 7. R.: 1. Burus (Chm. Müller), 2. Nonalda, Herry, 3. Kurigens. Tot. 17:10. Pl. 11, 14, 14:10. Ferner Dominikaner, Kron, Cornelia, Loyal. Doppelwette Kaiserparade—Burus 68:10.

Pferderennen zu Düsseldorf, 6. Oktober. 1. R.: 1. Grafiaus (M. Schmidt), 2. Frühlingsfee, 3. Blackberry. Tot. 16:10. Pl. 11, 11:10. Ferner Ghrusta, Kalkadra. — 2. R.: 1. Schwerthieb (Pl. W. Haile), 2. Dummkopf, 3. Brabant. Tot. 16:10. Pl. 17, 25:10. Ferner Bambus, Tennoch. — 3. R.: 1. Missouri (P. Barpa), 2. Elmer, 3. Urbino. Tot. 21:10. Pl. 15, 18, 20:10. Ferner Gemle, Velardorpa, Renaer. — 4. R.: 1. Feldsoldat (W. Dauser), 2. Jubel, 3. Doras. Tot. 84:10. Pl. 31, 22, 33:10. Ferner Le Bouquet, Laus Heudal, Lupa. — 5. R.: 1. Abeil.: 1. Fir 16, Menuett, 2. Pielle, 3. Sellim. Tot. 33:10. Pl. 14, 15, 13:10. Ferner Gräfin Marina, Doublette, Thuribert, Tannenarin. — 2. Abt.: 1. Serius (E. Pusch), 2. Ebing, 3. Feuerzauber. Tot. 110:10. Pl. 23, 19, 48:10. Ferner Vinal, Rodaire II, Paramour, Finer. — 6. R.: 1. Renners (M. Schmidt), 2. Palatiberold, 3. Palaner. Tot. 34:10. Pl. 17, 29:10. Ferner Sommerfalter, Morgengabe. — 7. R.: 1. Weltmeister (Lt. v. Goth), 2. Rudowski, 3. Malkaier. Camea, Mirafiore, Tra Mek, Perle Blue V, Rouviere, Moriquac, Vatilie. — 4. R.: 1. Mistrch Ford (O. Semblat), 2. Sanguinette, 3. Bach Rabo. Tot. 12:10. Pl. 11, 20:10. Ferner Wiwarb, Sundange, Spinelle, Aglaude. — 5. R.: 1. Tracias (G. Herve) 2. Le Cyclone II, 3. Alhanar. Tot. 182:10. Pl. 39, 22, 20:10. Ferner Kaudahar, La Perle de Bal, Maher Vere, Marlang, Aures Roug, Sonny Boy. — 6. R.: 1. Traunde l'Aie, 2. Storig, 3. Grube II. Tot. 82:10. Pl. 21, 27, 15:10. Ferner Belle de Houtenal, Kantark, Belarius, Kunstlovin, Teiscombe.

Pferderennen zu Paris, 6. Oktober. 1. R.: 1. Bon Allotage (M. Brethes), 2. Tem Jem, 3. Pielo Gum. Tot. 75:10. Pl. 21, 15, 49:10. Ferner Arelius, Valvulsenr, Dutremer, Orchalane, Frisonet, Lord Mesley, Gonthan, Tamino, Violiste, Tesle. — 2. R.: 1. Come in (M. Brethes), 2. Gordin, 3. Clerres. Tot. 26:10. Pl. 16, 35:10. Ferner Prynn, Ironside, Valenta, Stratosphere. — 3. R.: 1. Lively Mary (M. Brethes), 2. Merceuaire, 3. Illusion. Tot. 223:10. Pl. 71, 59, 42:10. Ferner Sweet Milk, Labou, Elmar, Nicky, Gouline, Alba, Wilds Bird, Chat et Rat, Sakonimiela, Gin Lena, Parure, Mail, Chocolem, Pad, Serissaulaise, Merry Lucen. — 4. R. (Prix de l'Arc de Triomphe, 400 000 Frank): 1. G. de Saint-Alary's Samos (M. Sibbrilt), 2. Pensche, 3. Coeriste. Tot. 100:10. Pl. 50, 51, 32:10. Ferner Brantome, Pasquito, Admiral Drake, Akrophel, Minerva, La Parade, Pina Pona, William of Valence, Kant. — 5. R.: 1. Horncastle 49, Tapleres, 2. Finib, 3. Gi Mers. Tot. 37:10. Pl. 14, 19, 17:10. Ferner Grand Manlion, Plandon, Sac de Pomme, Hat Trick, Meridienne. — 6. R.: 1. Philometer (P. Pubecourt), 2. Margarita II, 3. Lozanon. Tot. 49:10. Pl. 21, 38, 79:10. Ferner Team Swift, Amoutilado, Precipito, Lark, Marimali, Pafflamme, Kern II, Gold Ring, Andan, Great Savoire, Celeri, Manlio, Frevent.

Wieder Oblt. Brandt!

Neuer deutscher Reitersieg in Warschau

Die deutsche Erfolgserie, vor allem aber die von Oblt. Brandt, beim Warschauer Reitturnier, hält an. Auch am Sonnabend wollte sich der in der polnischen Hauptstadt überaus beliebte Reiter das Jagdspringen um den Preis der fremden Herre auf Derby und besiegte damit seinen vierten Sieg an fünf Wettbewerbstagen, in denen er nur einmal ganz knapp geschlagen, Zweiter wurde. Nicht nur die Zuschauer, sondern auch die gesamte polnische Presse feiert den jungen Deutschen als überragenden Mann im Sattel.

1. Derby (Oblt. Brandt, Deutschland) 1:14 Min. 2. Bufalina (Maj. Lewis, Italien) 1:14,2. 3. Zello (Rittmeister v. Plamba, Ungarn). Beau Rivage (Obl. Gamerlli, Italien) 1:15. 3. Holbommer (Rittm. E. Haile, Deutschland) und Serge (Obl. Ponigento, Italien) je 1:17,4. 7. Ciniglosia (Obl. Cseh, Lettland) 1:18. 8. Richmift (Obl. Brandt, Deutschland) 1:18,4.

Der Preis der Nationen beim Warschauer Reitturnier brachte der deutschen Mannschaft vor über 10 000 Zuschauern eine überraschende Niederlage. Italien siegte mit 12 Fehlerpunkten vor Deutschland (16), Ungarn (30¼), Lettland (32) und Polen (34).

1. Italien: Rafello (Major Fillipani), Pufalina (Major Pessini), Ranco (Oberlt. Bonsventos), 12 Fehler. 2. Deutschland: Baron 4 (Obl. Brandt), Baccarat (Rittm. Momm), Tora (Obl. K. Hasse), 16 Fehler. 3. Ungarn, 30¼ Fehler. 4. Lettland, 32 Fehler. 5. Polen, 34 Fehler. Beste Einzelleistung: Kikinova (Major Lewicki, Polen), 0 Fehler.

Voraussagen für die Pferderennen

Dienstag den 8. Oktober

Marienbad

1. R.: Bron Hellow—Friele; 2. R.: Habet Hauk jun.—Peterell; 3. R.: Ruhm—Stall Geiselgasteig; 4. R.: Tubiane—Marauld; 5. R.: Orchidee—Prinz Karneval; 6. R.: Prolog—Plane McElwon; 7. R.: Stall Geiselgasteig—Fern Matid; 8. R.: Kammerdiener—Alpenprima; 9. Luftwirbel—Stall Gehner.

Ungarn

1. R.: Mahame—La Majestic; 2. R.: Morab—Cuckoo; 3. R.: Buram—La Brunande; 4. R.: Maestro—Philipse; 5. R.: Pull Over—Stenobee; 6. R.: Bon Coeur—Jovanne.

Stuttgarter SRC. Rollschuhhockeymeister

Dresdner NEB. unterliegt im Kampf um die Plätze

Unendlich war der Jubel, als die Schwaben ihren alten Meisterschaftsgegner Nürnberger ERC. nach heißem Kampfe über schlagen. Ganz hervorragend hielten sich die Berliner, die den dritten Platz einnahmen, während die Dresdner wie im Vorjahre gegen die Ia. Nürnberg knapp mit 3:2 unterlagen und damit nur auf den fünften Platz kamen. Die Spiele am letzten Tage begannen mit dem Treffen Berliner RC. Westen gegen Remscheider EC. 7:0 (2:0, 1:0, 4:0). Auch gegen den Nürnberger ERC. verloren die Westdeutschen doch mit 9:1 (4:0, 1:0, 4:1). Im Kampfe gegen die Turngemeinde Nürnberg hätte der Dresdner NEB. 40 Sieger sein können. Doch verloren die Dresdner knapp 5:2 (2:0, 1:1, 0:1) und wurden leider für den Kampf um den dritten und vierten Platz ausgeschaltet. Um diesen spielten dann die zweitplacierten der Gruppen Berliner RC. Westen gegen Ia. Nürnberg 6:2 (1:1, 2:0, 3:1). Der Höhepunkt war das Meisterschaftsendspiel Stuttgarter ERC. gegen Nürnberger ERC. 6:3 (2:1, 3:2, 1:0).

Am Sonntag wurde ein Trotturnier durchgeführt, das der Berliner RC. Westen gewann. Die Mannschaft des Dresdner NEB. 09 verlor gegen Berlin, die drittbeste Mannschaft im Meisterschaftsturnier, 5:2 und gegen Ia. Nürnberg 2:1. Der vielfache Sachsenmeister 09, Bock, siegte während einer Spielpause einen mit viel Beifall bedachten Kürlauf.

DKW = Elb

Deutsch-christl. Unternehmen!

DKW-Automobil-Verkauf
DKW-Ersatzteile-Depot
DKW-Spezialwerkstatt
DKW-Elektrodienst

Ringstr. 15 Ecke Seestr. Ruf: 20093
Carolastraße 6 Sammel-Nummer 25781
Papiermühlengasse 10 Ruf: 26056

Vertretungen finden und suchen

General-Vertreter zur selbständ. Führung ein. Sozial-Betriebsorganisation betr. größten u. bekanntest. Konsumartikels gesucht. Keine eigene Verkaufstätigkeit, nur Leitung u. Inkasso. Erforderl. nachweisbar ca. 6000.— RM. Ausführl. Off. unt. „D O 5156" Exped. d. Bl.

VERTRETER von bekannter, leistungsfähig. Fabrik, die Trettroller mit Wippvorrichtung und Dreiräder etc. herstellt, für Sachsen gesucht. Nur Herren, die in der Branche Bescheid wissen, werden um Offerten gebeten unter „Z S 8558" an die Exped. dies. Blatt.

Tücht. Vertreter z. Besuch bei feinen Geschäftsleuten, hoh. Provision sof. gesucht. Melden Dienstag 9-10 Uhr Hertzstraße 5, Ecke Stresemannsche Str., Lab.

Vertreter gef. der d. Werbungl. v. selbstständ. Bauhr. gut eingeführt ist. Off. u. „D D 861" bef. Wilda, Mittelbg. Aus.-Bel., Leipzig.

Stellen finden Männliche

Wiederverkäufer leicht b. skmtl. Viehhalt. absetzb. Futtermitt. z. Mitnehm. b. Landteur. allerorts sofort gesucht. Interessent. wenden sich bitte unt. „Z O 371" an Ala, Chemnitz. (C40

Es wird dringend gebeten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben. Dresdner Neueste Nachrichten

Tüchtige Uniform-, Mantel- und Zivilrockschneider werden für sofort gesucht. O. M. Michael, Dresden-N. 6, Hauptstraße 11, 1.

Stellen finden Weibliche

Tüchtige, erfahrene Stärkepolitterin die selbst. arb. k. f. lebh. Betrieb z. 15. 10. o. 1. 11. ges. Kost u. Wohn. i. Hs. Ang. m. Geh.-Anspr., Zeugn. u. Bild an Vomfelsche Dampfwäscherei Ludwigshof i. Meckl., Kanalstr. 9.

Gesuchte Schnittwirkerin sofort gesucht. it Kleine Plätzner, Wilsdruffer Str. 9.

Gesuchte Gehilfinnen b. Damenschneid. sofort ges. Herbstnachstraße 6. •

Jg. saub. Mädch. welch. schon in Metzgerei tätig war, z. 15. 10. od. 1. 11. f. Haush. u. Geschäft ges. Fleischerei Klotzsche, Bl.

Bedienung wäch. 2 Tage ges. Café Hammerstr. 1

Tücht. Hausmädch. sof. ges. Fleischerei, Wolfnitz, 38.•

Suche für sof. **tüchtige Stütze** für Geschäft und Haush. Für große Arbeiten ist Aushilfe vorh. Frau Fleischermstr. Lieber, Schmidt, Sa., Schillerstr. 9. T. 266

Ehrl., fleißiges **Mädchen** 16-18 J., das auch verkauf. kann, w. i. Kolonialwarengeschäft als Hilfe gesucht. Tagesstellung. E. Bondsorf, Emmerichstraße 30. •

Tagesmädch., 15., ehrl., sauber, a. 15. 10. od. Stärke, Borsberg 18, Eg.

Junge, ehrl., sol. **Bedienung** für 15. 10. gutes Land ges. Gastwirtschaft Heidemühler Str. Riesa.

Suche Bedienung in Jahresstellung. Drechsler, Coffebäude, Bergstr. 12

Stellen suchen Männliche

Welt. Kaufmann sucht Handvertretung Tätigkeit i. Buchführung, Schreibarb. usw. Ang. u. „D M 5575" an d. Exped. d. Bl.

Zuverlässiger junger Mann 27 Jahre alt, gel. Schlosser, langjähr. Motorradfahrer, sucht Beschäftigung als Beifahrer od. irgendwelcher Art. Off. unter „D S 5545" Exp. d. Bl.

Junger Betriebskaufmann der **Damenhutbranche** mit Matur, 11jähr. Praxis, beste Zeugnisse sucht passenden Wirkungskreis. Angeb. erbet. unt. „D O 5547" Exp. d. Bl.

Suche Auslieferung od. gute Vertret. Motorrad m. Seitenwag. stets zur Verfügung. Ang. „A 828" K.-Stelle Freiberger Platz.

18j. Eisenhändler in ungek. Stellg., wo. Verfeng. d. Vaters Stellg. in Dresd. ab. u. Umgeb. Ang. u. „D M 5571" an d. Exped. d. Bl.

Stellen suchen Weibliche

Geschäftsfrau, 45 J., Wirtsch.-Stell. Off. „W 100" K.-St. N. N. Oderan, Lange G. 1.

Erdl. Bedienung f. Eier u. Wein od. alkoholfrei. Stellung. Off. „D U 5561" Exp. d. Bl.

Zuverläss., besser. **Mädchen** mittl. Alters, m. Kochk. u. Neigung, sucht Wirkungsk. a. **Tagesmädchen.** Offert. u. „D B 5580" Exp. d. Bl.

Gebild. Mädchen, 19 Jahre, sucht **Tagesstellung** auch ½ Tag, in Haush. u. Geschäft, auch leichte Kontorarb., am liebsten Buch-, Papier- u. Schreibwarenbranche, evtl. Engros-Geschäft. Off. unt. „D D 5524" an d. Exp. d. Bl.

2 schiel. Mädchen such. Stellung in Haushalt od. Kinderg. der Gelle. Gute Zeugn. vorhanden. Für bald od. 15. Okt. Zuschrift. an Dresden Schmidt, Hirschberg, Herrnstraße Nr. 20, 24, b. Gober.

Suche für meine Tochter, 27 J. alt, in großem Haushalt bewandert, Kücheninnenkenntnisse. Aufnahme als **Hausstochter** in bester Familie, Führerschein vorhanden. Angebote unter „D U 5556" an die Expedition d. Blattes.

19jähr., ev. Mädchen mit Koch- und Schneiderkenntnissen, sucht Stelle als **Tages- od. Hausmädchen** Antritt 1. 11. 35, möglichst Blasewitz oder Loschwitz. Eil-Offerten unter „C 867" Filiale Wormbsstraße 29.

Suche Stellung in Geschäft m. etwas Hausarbeit. Dorg. Kümmer, Louisenstr. 66. •

Ehrl. saub. Mädel 21 J., s. d. Prozess f. Stell., sof. od. spät., in kinderlos. Haushalt, auch Geschäftsh., bitte gen. Werte Off. K. S., Brand-Erbisdorf Abt. B Nr. 13. (V

Zugreifen! Gelegenheits-Käufe Einige zurückgesetzte, auch versenkb., und Schrankmodell verkauft selten billig i. Fachgeschäft **Krauße** Freiberger Str. 133

Verkäufe Verschiedenes

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

Schlafzimmer Garantie, Ehebett, echtfarbig mit Nußb. 310.- Eiche gerifft oder Lack 270.- eig. Küch. 125, Speisez. 315, Couch 68 Möbelvertrieb Stephanienstr. 48 Besuch lohnt!

Chaiselongue 80×1,80, bauerfest, 36 Federn, Möbel-Cretze-Bezug **M. 43.50** Kneebla. M. 4.50, Hochstraße M. 1.-. **Möbel-Ritter** Moritzstraße 7, Eg. 1., 2., 3. Et.

1. sack. Küche, mod. Stil, m. Kühlschr., Aufmt., fel., neu, tel. l. nur 120.- bar zu v. Louisenstr. 64 Küchen-Franke

Weitere Verkäufe Seiten 18 und 19

Tiermarkt

Anbiete einige wachsame Schäferhundhunde Zentralhundepost Fritz-Förster-Str., Laubenkolonie.

Feiergerbung Tierausstopfung nimmt an, nur Rehefeldter St. 19

Kaufgesuche Verschiedenes

Briefmarken kauft R. Franke, Schiebgasse 10. •

Gettkoschen kauft gg. gut. Kasse Marschnitz, Nr. 18.

Geldverkehr

Suche 500-1000 M. geg. gute Sicherh. bei gut. Zinsen f. kurze Zeit. Off. u. „A 886" K.-St. Schandauer Str. 83

Verschiedenes

Wer fertigt Stanzwerkzeuge? Offert. u. „D K 5522" Exp. d. Bl.

Unterricht

Tanz-Inst. Kosnecke u. Tochter Eröff. neues Inst. Gr. Saal, nur Zahnsgasse 2, am Altmarkt. Kurse u. Einzelstd. jederz. 10983

Beachten Sie bitte die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer

Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 6 Pf.

Füllfederhalter Reparaturen sämtlicher Systeme werden fachmännisch u. billigst ausgeführt. **Renner** am Altmarkt Dresden

Die reizendste Frau -außer Johanna

Roman aus der Zeit Bismarcks / Von PAUL OSKAR HÖCKER

(Schluß)

Die Minister baten, sich zurückziehen zu dürfen, um ihre Meinungsverschiedenheiten unter sich zum Austrag zu bringen. Am Abend mußte Roon Seiner Majestät eine unbefriedigende Erklärung überbringen.

Sofort erhob sich der König. „Gut — so werde er den noch in Thüringen weilenden Kronprinzen nach Berlin kommen lassen! Kann ich nicht regieren, wie ich es nach meiner festen Ueberzeugung und nach meinem Pflichtgefühl für richtig halte, so will ich abdanken!"

Am Morgen des 19. September stand im Park von Babelsberg der Kronprinz vor seinem Vater — am Döhnhofplatz saß einsam auf der Ministerbank des Abgeordnetenhauses der Kriegsminister Roon — Bismarck befand sich auf dem Schienenwege von Paris nach Berlin.

Aber aus Babelsberg wollte man wissen: In der Aussprache im Park seien beide, Vater und Sohn, gegen Bismarck einig geworden! Der Kronprinz sei ja zu dieser Aussprache aus Reinhardsbrunn herbeigeeilt, wo er mit der Königin Viktoria, seiner Schwiegermutter, zusammengewesen sei, die ihn in seiner Abneigung gegen Bismarck noch wesentlich bestärkt habe. Die Queen habe das Wort geprägt, er sei ein Parteigänger Frankreichs ...

Die Minister versammelten sich am Abend des 19. September im Beisein des Kronprinzen, um die innere Lage noch einmal zu besprechen und Entscheidungen zu treffen. Die Nervosität war sehr groß. Bernstorff und Roon gerieten hart aneinander, und Bernstorff und von der Heydt reichten unmittelbar nach der Sitzung ihren Abschied ein.

Der König nahm ihr Gesuch indes nicht an; er ließ den Absendern durch den Generalfeldmarschall Wrangel mitteilen, er betrachte es als „non avenu".

Am nächsten Morgen suchte der Kronprinz seinen Vater abermals in Babelsberg auf. Das Mißtrauen des Königs gegen Bismarck war inzwischen gewachsen; von verschiedenen Seiten war geschürt worden. Der gewalttätige Junker von einst, dessen tollhäuslerische Reden in den fünfziger Jahren nicht vergessen werden durften, sei Diplomat geworden, gewiß, aber ein sehr verschlagener Diplomat. Das Schlimmste: Er habe sich als Künstlernatur entpuppt, sei also im preußischen Sinne haltlos!

Der Kronprinz glaubte nach Reinhardsbrunn die Gewißheit mitzunehmen, daß Bismarck nicht Ministerpräsident werde ...

... In der Frühe des 20. September traf Bismarck in Berlin ein. Vom Bahnhof aus begab er sich zu Fuß zu Roon. Als Roon ihn zum Morgenkaffee gleich mit ins Frühstückszimmer zog, stimmten Roons Damen ein fröhliches Loblied auf sein braunes Aussehen an; als sei er auf Kamelen durch die Wüste gezogen!

Aber bei einem Blick in den Spiegel erschrak er doch. „Die Schornsteinfegerfarbe", sagte er, „stammt gewiß noch viel mehr von fünfundzwanzig Stunden Kohlenstaub als von sechs Wochen französischer Sonne!"

Sobald er das Wichtigste von Roon gehört hatte, ergriff er die Flucht, nahm ein Bad, schlief zwei Stunden und erschien dann bei den völlig ratlosen Ministern in der Wilhelmstraße. Er war jetzt gesund an Leib und Seele. Er war ausgeruht und tatendurstig. Er hatte vom politischen Kleinkram Abstand gewonnen und war im historischen Denken ihnen allen überlegen.

In diesem Bewußtsein fuhr er mittags nach Babelsberg und trat vor seinen König.

König Wilhelm empfing von dem ihm so oft verdächtigten Manne in dieser Unterredung, die zweieinhalb Stunden währte, einen ganz neuen Eindruck. Aug in Aug mit ihm mußte man stehen, mußte seinen leuchtenden Blick sehen, die Energie seines Schädels, mußte den ernsten, überzeugenden, ehrlich ringenden Worten lauschen, den großen Gedankengängen folgen.

Bismarck fühlte sich in dieser denkwürdigen Aussprache von vornherein ganz unabhängig von allen früheren Unsicherheiten. Die Wochen in der Sonne am Meer, in Fels und Schnee der Pyrenäen, im Land der Oliven, im Zusammensein mit der wundervollen Freundin, die ihm das Schicksal geschenkt, hatte er eine neue Jugend gefunden. Freimütig, stolz, selbstsicher, nur eingedenk der heiligen Pflicht, die ihm Preußens Wohl, Preußens Zukunft auferlegte, fern von jeder persönlichen Eitelkeit, fern von jedem Eigennutz, jeder Selbstsucht, trug er dem König seinen Operationsplan vor.

Die letzte, die entscheidende Frage des Königs beantwortete er: „Ich fühle wie ein brandenburgischer Vasall, der seinen Lehnsherrn in Gefahr sieht. Was ich vermag, steht Eurer Majestät zur Verfügung: Für die Militärorganisation einschließlich dreijähriger Dienstzeit, gegen die Majorität und ihre Beschlüsse, auch ohne verfassungsmäßig festgestelltes Budget die Geschäfte zu führen, bin ich bereit!"

Die Fortsetzung der Unterredung fand dann im Park statt. Und Bismarck verließ Babelsberg als Ministerpräsident von Preußen.

An Augusta schrieb König Wilhelm an diesem Tage: „Nach Gebet und ernster Prüfung meiner selbst und nach einer mehrstündigen Unterredung mit ihm habe ich den Entschluß gefaßt."

•

Der Telegraph sagte die Nachricht von Bismarcks Ernennung am selben Abend noch durch ganz Europa. Auch in Italien brachten die Abendzeitungen die Depesche. Dort las sie Kathy mit großer Genugtuung.

Sie war ein fröhlicher Mensch geblieben — aber wieder geworden. Die Krisis in ihrem Leben war überstanden. Seit wenigen Tagen hatte sie ein schweres Amt übernommen, das keiner mit so zarter Hand und gütiger Treue erfüllen konnte wie sie: Sie war nun endlich Nikolais Krankenpflegerin geworden. Die lang vergessene Ausbildungszeit war also doch nicht umsonst aufgewendet gewesen. Ein tiefinnerlicher Zug in Kathy gewann dabei mehr und mehr an Bedeutung: ihre Mütterlichkeit.

Auch in Nikolai war ja eine große Wandlung vor sich gegangen. Er sah Kathy nicht mehr mit den Augen des eifersüchtigen Liebhabers, er sah sie als dankbarer Freund ... Die komplizierte und quälende Armprothese, die Leben vortäuschen sollte, trug er nicht mehr. Ein leichter Holzarm genügte ihm jetzt.

Wenn sie auf dieser stillen, langsamen, aber eindrucksvollen Italienfahrt ein paar Abendstunden an einem Flügel saß und spielte, dann wußte er wohl, daß es ein Geschenk war, das nicht ihm allein galt, sondern daß ihre Seele in der Ferne den Gleichklang suchte. Aber es war kein Groll damit verknüpft. Denn er teilte ja ihre Bewunderung des ritterlichen Mannes aus Preußen. Auch er hielt ihn jetzt, da er ihn in seiner ganzen Größe und Bedeutung erkannt hatte, für einen heimlich Gekrönten.

Nun brachte die Depesche aus Berlin die Botschaft, daß seiner starken Faust das Ruder des Staatsschiffes anvertraut wäre ... „Er hat noch unendliche Arbeit vor sich", sagte Nikolai Orlow zu seiner Frau, die ihm die Abendzeitung noch in sein Zimmer brachte, „aber wenn einer sie bezwingt, so ist er es. Schreibe ihm sogleich unsern Glückwunsch, Kathy! Ich unterzeichne mit!"

•

Auf die unversöhnlichste Gegnerschaft stieß Bismarck, der sich sofort mit aller Kraft in die schwierigen Dienstgeschäfte stürzte, in der Budgetkommission.

Am Schluß einer aufreibenden Sitzung war's: Bismarck erhob sich und griff in die Rocktasche, um sich zur Erholung und Erfrischung eine Zigarre anzuzünden; aber er hatte zu Hause, eilig vom Schreibtisch aufbrechend, die Zigarrentasche eingesteckt, die nur das Olivenzweiglein von Kathy enthielt.

Der neben ihm sitzende Bockum-Dolffs sah verwundert die grünen Blätter und fragte, was für ein seltsames Kraut das sei.

Bismarck nahm den kleinen Olivenzweig in die Hand und blickte ihn versonnen an. „Ich habe es aus Avignon als Friedenszeichen mitgebracht — sehe nun freilich, daß ich damit zu früh komme." Er klappte die Tasche zu und steckte sie wieder ein. Aber noch eine ganze Zeit danach blieb das Leuchten in seinen Augen.

„Er ist jünger, als er je gewesen!" sagten seine Anhänger.

Das fühlte Bismarck selbst. Er wußte sich auch stark und elastisch genug, um seinem königlichen Herrn den Sieg und damit dem Lande den Aufschwung zu erkämpfen. Die Schwierigkeiten mit der Volksvertretung fürchtete er nun nicht mehr. Wohl als einziges Mitglied der Regierung hatte er das volle Zutrauen zur Richtigkeit seiner Behandlungsart: „Man muß den Konflikt in die Länge ziehn, ihn durch Langeweile lösen, die bewegenden Elemente mundtot machen, die Spannung des Ganzen durch Ermüdung töten!"

Dazu gehörten auf seiner Seite freilich gute Nerven. Aber die besaß er ja jetzt. Wenn er nur auf die volle Uebereinstimmung mit seinem König rechnen konnte ...

König Wilhelm war nach Baden-Baden und nach Weimar gereist. Es kam Bismarck viel darauf an, zu erkennen, in welcher Stimmung er von da zurückkehrte; denn es war anzunehmen, daß viele seiner fürstlichen Verwandten, die er unterwegs gesprochen, wieder auf ihn einzuwirken versucht hätten. Er erbat sich also durch ein Immediatschreiben die Erlaubnis, zwischen Wittenberg und Berlin den König erwarten zu dürfen.

In Jüterbog saß Bismarck in der Frühe des 3. Oktober auf einer umgestürzten Schiebkarre und wartete auf den Zug aus Weimar. Es war noch dunkel. Der Zug rollte ein, hielt: Bismarck stieg ins dunkle Abteil, das ihm der Leibjäger öffnete, und meldete sich bei Seiner Majestät.

Einem Vortrag wollte König Wilhelm jetzt nicht folgen. Er deutete in die Fahrtrichtung nach Berlin. „Dort vor dem Opernplatz, unter meinem Fenster, wird man Ihnen den Kopf abschlagen und etwas später mir."

„Et après, Sire?"

„Ja — après, da sind wir tot."

Bismarck sagte: „Eure Majestät sind in der Notwendigkeit, zu fechten, Sie können nicht kapitulieren, Sie müssen, und wenn es mit körperlicher Gefahr wäre, der Vergewaltigung entgegentreten!"

Als der Zug in Berlin einfuhr, hatte Bismarck das volle Vertrauen seines königlichen Herrn wieder. Von Schafott und Henker und dem Schicksal Ludwigs XVI. sprach König Wilhelm nie mehr zu seinem Ministerpräsidenten ...

Bismarck wußte, daß er nun seine Lebensaufgabe hier in der Wilhelmstraße zu erfüllen hätte. Endlich sollten also Umzug und Einzug erfolgen.

Doch zunächst mußte er sich in Paris offiziell verabschieden. Und in Paris sah er Kathy wieder.

Orlows waren von ihrer Italienreise gerade zurückgekehrt. Er besuchte sie in Fontainebleau und war bewegt von der Wandlung Nikolais, von dem Wiederaufschwung Kathys, von der seelischen Gesundung der beiden prächtigen Menschen.

An Johanna berichtete er in einem kurzen Briefchen aus Paris von Ende Oktober: „Vorgestern in Saint Cloud gegessen, neben der schönen Eugenie sitzend, morgen Abschiedsaudienz. Gestern in Fontainebleau mit Kathy. Sehr lieb und nett in Reiseerinnerungen geschwärmt. Heute Besuche ohne Zahl."

Und zwei Tage später: „Gestern hatte ich Abschiedsaudienz bei Kaiser und Kaiserin, alles sehr in Liebe und Bedauern, den ganzen Tag wieder Besuche und Geschäfte. Heute früh hätte ich endlich fahren können, aber ich erwarte Orlows heut in der Stadt, um mit ihnen zu essen. Morgen früh reise ich. In vierzehn Tagen oder in acht sind wir mit Gottes Hilfe alle beisammen; dann schließe ich mich mit Euch ein und bin niemals für irgend jemand zu Hause ..."

Vorher aber kam der stimmungsvolle Abschied von Kathy, der reizendsten aller Frauen — außer Johanna!

Und so neblig und verdrießlich das Pariser Wetter war — in dem mit rot beschirmten Oellämpchen erleuchteten kleinen Diplomatenrestaurant am Quai d'Orsay tauchte die Sonne wieder über den Pyrenäen auf oder erglühte hinter den Klippen im Meer; man lag in Gedanken in der Schlucht unter der Tamariske, man saß tagelang im Sattel und verlebte Nächte in engen Blockhütten, und unendlich viel Jugend und Frohsinn meldete sich wieder.

Auch tausend Eindrücke aus Italien brachten Orlows mit. In der Peterskirche war Kathy aufs tiefste beeindruckt von einer niegehörten Chormusik, die von Palestrina stammte, aber ungedruckt und nirgends zu bekommen war. Sie hatte sie später aus der Erinnerung aufgeschrieben. Auf dem Klavier wiedergegeben, ließ sich die gewaltige Wirkung nicht ahnen. Die alten Tonarten der einzelnen Meßsätze entfremdeten die kunstvolle Stimmführung dem modernen Ohr. Aber sie hatte auf der Rückreise in Baden-Baden Frau Klara Schumann-Wieck wiedergetroffen, die ganz glücklich gewesen war, das kleine Manuskript von ihr geschenkt zu bekommen.

„Haben Sie ihr vorgespielt, Frau Kathy?" fragte Bismarck.

Kathy schüttelte den Kopf. „Ich hatte ja wochenlang nicht mehr geübt. Es blieb dafür auch keine Zeit. Sie gab abends ein Konzert. Da spielte sie ein Klavierkonzert von Brahms mit der Karlsruher Hoftheaterkapelle. Brahms war auch im Saal. Er wurde mit Frau Schumann zum Schlusse oft gerufen und machte ein sehr grimmiges Gesicht, weil er ja eigentlich gar kein Gewicht auf das Urteil der Menge legt."

Nikolai fuhr fort: „Aber der Beifall, der Frau Schumann galt, der freute ihn doch sehr, denn er schwärmt ja für sie, so rauhbeinig und grätig er sonst sein soll, und zum Schluß zog ihn Frau Schumann an den Flügel, da mußte er mit ihr Platz nehmen, und sie spielten dann noch vierhändig zusammen ... Von dem Jubel kann man sich kaum eine Vorstellung machen!"

„Sie spielten die ‚Ungarischen Tänze' von Brahms", erklärte Kathy.

Da Bismarck sie nicht kannte, ein Pianino im Restaurant stand und sonst keine Gäste mehr anwesend waren, mußte Kathy sich an den Flügel setzen.

Sie hatte unterwegs die effektvollen Tänze aus dem vierhändigen Original selbst für den Solovortrag bearbeitet. „Das ist ein Geschenk für Onkel Sergej zu seinem sechzigsten Geburtstag! Ich werde es ihm dann alle Tage mindestens einmal vorspielen müssen, solange wir noch in Fontainebleau sind!"

Zündend klangen die Rhythmen in ihren fast wild den Gegensätzen. Viel Temperament steckte im Stück sowohl wie im Spiel.

Bismarck war aufgestanden und klatschte ihr Beifall. „Wie jung du wieder bist, Kathy!" sagte er, indem er ihr die Hand küßte.

Sie saßen in dem gedämpften roten Licht noch eine gute Stunde beisammen. Der Wirt und der Kellner waren um diese Zeit Gäste gar nicht gewohnt, aber sie kamen kaum zur Besinnung, denn diese kleine Extratafel war sehr anspruchsvoll. Besonders der große, blauäugige deutsche Herr, der frühere Preußische Gesandte, war ein gewiegter Weinkenner. Die französischen Weine habe er alle in der Ursprache studiert, hatte er vorhin gesagt. Darüber war dann herzlich gelacht worden.

Draußen stand die Equipage aus Fontainebleau. Von Zeit zu Zeit setzte der Kutscher die Pferde in Bewegung, fuhr um das Quadrat und kehrte zurück, um von neuem Aufstellung zu nehmen. Es war dunkel, als die Gäste endlich aufbrachen.

Bismarck bemerkte, wie gewandt und wie taktfundig Kathy ihrem Gatten, der ja nur auf der linken Seite sehen konnte, beistand, als er zu ihr in den Wagen stieg. Zwei war heraus. Es bereitete Bismarck eine tiefe innere Beruhigung und Befriedigung, daß der schwere Konflikt, der die beiden wertvollen Menschen durch lange Jahre getrennt und gequält hatte, nun endgültig gelöst schien.

„Gute Zeiten!" wünschte Bismarck den Freunden, als ihr Wagen sich in Bewegung setzte. Er winkte. Lange sah er ihnen nach.

Kathy fühlte den Druck von Nikolais Hand und erwiderte ihn. „Gute Zeiten!" wiederholte sie leise.

Auf der Fahrt nach Fontainebleau lehnte sie den Kopf zurück. Sie war müde geworden und wollte ausruhen. Vielleicht schlief sie sogar. Ein Traum umgaukelte sie. Sie war wieder das Nönnchen, war im Institut der Ursulinerinnen, war die beste Klavierschülerin der Schwester Berthe. Und es ging in der Hochzeitskutsche von der Klosterkapelle nach dem Schlößchen Troubezkol. Der strahlend schöne russische Garderittmeister saß neben ihr, aber der Orgeln, die ihnen nachklang, ging in leichte versführerische Walzertöne über: Poldi umfing sie plötzlich, der verräterische Wiener Komtesserlschwarm ... Sie schreckte empor — glaubte, aus dem Wald Schüsse zu hören und Schreie ... Arvat lag stöhnend am Boden. Und Nikolai rang mit der Donauflut, sein Gesicht blutete, war entstellt, der linke Arm hing ihm tot herab ... Sie wollte ihm helfen, rief seinen Namen — — —

„Was ist dir, liebes Kind?" fragte Nikolai besorgt.

Sie rieb sich die Augen und die Wangen, blickte durch das Wagenfenster ins Dunkle. Ganz allmählich fand sie die Verbindung mit der Zeit, mit dem heutigen Tag. Sie sah wieder die hohe Gestalt Bismarcks, der am Quai d'Orsay ihrem Wagen nachwinkte. Ich werde ihn nie wiedersehn! ging's ihr durch den Sinn.

Der Wagen verließ jetzt den Wald. Man kam auf gute Straße; die Fahrt mit den von Sergej eingefahrenen Pferden ging glatt weiter.

„Willst du noch ein wenig schlafen, Kathy?" fragte Nikolai.

Sie lehnte sich an ihn an und legte den Kopf auf seine Schulter. „Noch ein bißchen träumen —!" sagte sie leise.

Der neue Roman

der Dresdner Neuesten Nachrichten, der morgen beginnt, heißt

Der Teufelstriller

Der Verfasser, C. Bachem-Tonger, entrollt in meisterhafter Schilderung das Schicksal einer Künstlerin, die aus dürftigsten Anfängen sich trotz widrigster Verhältnisse durchsetzt und eine berühmte Sängerin wird. Doch auf der Höhe ihrer Künstlerschaft erkennt sie, wie nichtig alle äußeren Dinge sind im Vergleich zu der Ruhe ihres Herzens. Und so zieht sie sich aus der Oeffentlichkeit zurück, um ihr Leben nur noch ihrem Kinde und ihrem Manne zu widmen und so die höchste Aufgabe der Frau zu erfüllen. — Der Roman wird vor allem von den Frauen gern gelesen werden.

Kathi-Haf-Zwieback
aufgebrüht, erleichtert dem Kinde den Übergang zur festen Kost.

Qualitäts-Stoffe- und preiswert!
Seiden Schneider
ALTMARKT 8
Cloqué das bevorzugte Gewebe in allen Modefarben 3.75
Stichelhaar mélange 130 cm breit, rein woll. schwere Qualität, günst. Sonder-Angebot 3.90
Köper-Velvet 70 cm breit, schöne, elег., weichfällig, Qual., viele mod. Farben 3.90
Größte Auswahl! Japanen-Türken 3.50 4.50
Jetzt auch:
Mod. Knöpfe, Clips, Gürtelschließen, Ledergürtel, eleg. Jabots etc. nur ausgesucht schöne Herbstneuheit., sehr preisw.

Zu vermieten — Wohnungen
Landwohnung ... Neustadt, ob. gem. Beamten, l. frzl. bei Stadtg. eines Hauptlehrers ... Exp. d. Bl.
Schöne 3-Z.-Wohnung Abt. Bad, Balk. u. Zub., ab 1. 11. zu verm. 800 M. Gen.-Anteil 48.15 M. Miete. Besicht. Meißnerstr. 66, 1. r.
Herrschaft. 3-Z.-Wohnung Bad, Kiel, Warmwasserheiz. Nähe Parcheidstr., 1. 11. 12., beziehb. 15.12. 35. zu verm. Eilanf. „G C 8570" an d. Exp. d. Bl.
Wohng., 3 Zim., ab 15. 10. zu vm. Tr.-M. Unterer Kreuzweg 3, pt. l.
Leere Zimmer
Gr., sonn., leer. Zi. verm. nur a. Hrn. Hemmnitzstr. 21, 1., b. Hensel.
Möbelausstellen
Zimmer ca. 4 M. Herrmann Görlitz Bautznerstraße 44. T. 60 100.

Möblierte Zimmer
Möbl. Zimmer neu vorgerichtet, zu verm. Bautzner Str. 31, 2. links.
Möbl. Zi. s. vm. Georgplatz 14. 4.
Einf. möbl. Zi. frei Plauenstr. 26, 2. l.
Möbl. Zi. a. d. frei Johannsgasse 21. 2.
Möbl. Zi. Nähe a. Bernhard a. verm. Marschallstr. 27. 1. r.
Sonstige Räume
Schöner Laden evtl. auch Niederlage, sof. a. verm. Schlesischer 31, 1.
Mieter f. bld. kl. Wohn. od. 2 l. Zi. Unterkunft, evtl. Haushm.-Hilf. Off. u. „ch 133" a. d. Ugk. Herm.-Zeidler-Str. 13.
Leere Zimmer
Zu verm. 2 l. Zi. l. Bl. Off. „G 8 5587" Exp. d. Bl.
2 leere Zimmer m. Kochgelegenh. sofort zu mieten gesucht. Preisangebote unt. „M 66555" Exp. d. Bl.
Möblierte Zimmer
Möbliertes Zimmer, separat mit oder auch ohne Pension, in Nähe Elbleitenkirche sofort gesucht. Off. unt. „B 6 5596" Exp. d. Bl.

Mietgesuche — Wohnungen
Sofort 3½—4-Zimmerwohng. ges. konn. neuzeitl. Zubehör, Bahnhofsnähe bevorzugt. Offerten unter „G R 5588" a. d. Exped. dies. Blatt.
Alt-Wohnung 3—4 Zimmer mit Zubehör, sofort zu mieten gesucht. Preis-Angebote unt. „3 V 66654" an die Exp. d. Blattes.
Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen schnell zum Ziel.

Verloren
Silbernes Gliederarmband Nähe Neust. Bahnh. verlor. Gt. Belohn. Nikolaus, Helgolandstr. 10, 1.
Fuchsfeier o. Peter bpr., evtl. Belohnung. Bräger, Bautzner Str. 38, II.
Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

WANDERER SECHSZYLINDER
sofort lieferbar durch Alexander Graumüller Dresden-A. 1, Ausstellung 17, Reparaturbetrieb, Wiesenstraße 19, Altmarktpl. 9/9, 1. 7

Automarkt — Verkäufe
4/14-Cyl.-Limo. noch im Betrieb, bill. verkäuf. Am Zwingerteich, 1. r.
Jüre Lederjacke Mdl. u. repariert billigst Leder-Rühne Webergasse 27, Dresdnerstr. 47, Dippoldiswalder Pl. 4.
Lederjacken pa. Qual., Sch.-Wz., Kuttel, nur neu, Reparr. Bulgarische Lederwarenhaus, Landhausstr. 8.

Auto-Verleih
Selbstfahrer-Institut Autos mit und ohne Führer bill. Gerokstr. 5, a. Elisapl. 62357
Fahrräder — Verkäufe
H.-Rad. 36.-, 38.-, 42.-, 48.-, D.-R. Anzahlung 10.00 Rate 1.50
6-V-Dynamo 2.95 Schlauch 0.70
Lenker ... 1.95 Decke ... 1.20
Bremse ... 0.65 Griffe ... 0.95
1000 Fahrräder am Lager! Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten! Wettinerstr. 20
Fahrrad-Haufe

SCHRÖDER Fahrradbeleuchtungen — Für jeden das Richtige!
Dynamo-Bel. m. Spitzbl. komp. v. RM. 4.— an
Dynamo-Bel. m. Bull.-Bl. komp. v. RM. 4.90 an
Dynamos (1 Jahr Garantie) von RM. 3.90 an
Scheinwerfer (Spitzblende) von RM. 6.45 an
Scheinwerfer f. Batterie ... von RM. 6.75 an
Scheinw. f. B. m. Dynamoanschl. v. RM. 0.85 an
Diese Preise sind Spitzenleistungen. Riesengroße Auswahl!
Fahrräder große Auswahl, Kinderrad, Sport, Mod. abt., Mackensen ab 1.40 Zubehör u. Reparaturen bill. Fahrrad-Wenzel, Oppelstr. 19, Garage
Verkäufe — Verschiedenes
Gummi — Tische fast neu, Gummiräder, Gummiläufer, Kinderstr. 19, 1.
Ölofenverbesserer Reuschel, Dr.-Lößnitz, Bautzner 10.
Annähfüßlinge in Wolle u. Baumwolle, annähen od. einnähen als Sohlen, gleich z. Mitnehmen. Paar 0.35, 0.45, 0.55, 1.00 Richter Rosenstraße Ecke Ammonstr. Bahn 7, 10, 24, 10, 6
Speisezimmer kompl., eich. Eiche, 180 br., neu, mod., ganz bill. Eichenleistner Str. 18, 1. r.

Familien-Anzeigen

Am 5. Oktober verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna verw. Jungrichter

geb. Mudra
Reichsbahnsekretärs-Witwe

kurz nach ihrem 62. Geburtstage.

Dresden-A. 29, Gohlisser Straße 45.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt Mittwoch den 9. Oktober nachmittags ½4 Uhr im Krematorium Tolkewitz. *

Allen lieben Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine liebe, gute Frau, meine treueste Mitarbeiterin in meinem Beruf, Frau

Marta Prügel

plötzlich und unerwartet für immer von uns gegangen ist.

Dies zeigt tiefbetrübt an Fritz Prügel, Photo-Atelier, Bautzner Straße 7b, I. Agnes Wetzel als Mutter.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Oktober, ½1 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhof statt. 198

Für das wohltuende, liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen,

Herrn **Joseph Friemel**

Straßenbahn-Oberführer

sprechen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank Herrn Kaplan Kretzschmar für seine trostreichen Worte. Ferner der Betriebsführung der Straßenbahn-A.-G., der Betriebsgemeinschaft vom Bahnhof Rauhlitz, dem Reichsbund Deutscher Beamten, der Freiwilligen Sterbe- und Unterstützungs-Kasse, der Vereinigung ehemaliger Weltkriegsteilnehmer und seinen Kameraden der Sanitäts-Kompanie 30.

Dresden, im Oktober 1935.

Maria Friemel und Kinder
im Namen aller Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren:

Dresden: Herrn Dr.-Ing. Hans Kirst u. Frau Anna geb. Lassow eine Tochter.

Verlobt:

Dresden: Frl. Ursula Stabroth m. Herrn Ing. Heinz Prost, Frl. Charlotte Hache m. Herrn Dr. rer. oec. Hans Gubler, Frl. Alice Wetzig m. Herrn Albert Schaller, Frl. Gertrud Anders m. Herrn Herbert Berger.

Vermählt:

Dresden: Herr Dr.-Ing. Reg.-Baumeister Wolfgang Kapde u. Frau Marianne geb. Richter, Herrn Friedrich Keßler u. Frau Margarete geb. Jung.

Gestorben:

Dresden: Herr Max Pauller, Herr Reg.-Amtm. i. R. Ludwig Schneider, Herr Telegr.-Inspekt. i. R. Julius Albin Strohbach, Frau Eugenie verw. Glaulich geb. Dittrich, Frau Emma verw. Lotz geb. Seidel, Frau Marie Stettig geb. Roelz.

Amtliches

Handel mit frischen Blumen, Pflanzen und Kränzen an Sonn- und Feiertagen.

Der Herr Kreishauptmann zu Dresden-Bautzen hat mit Zustimmung des Herrn Wirtschaftsministers für das Stadtgebiet Dresden Pkt. 3 unter B seiner Bekanntmachung vom 17. Mai 1935 — IV G. R. 11 1436 — wie folgt abgeändert:

Der Verkauf von frischen Blumen, Pflanzen und Kränzen ist zulässig: a) Allgemein während des ganzen Jahres 11—13 Uhr. Die Ausnahme gilt nicht für den 2. Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertag. Von 9—14 Uhr an folgenden Tagen: Neujahrstag, Heiligendenktag, Sonntag Judica, Sonntag Palmarum, Muttertag, Buß- und Totensonntag und 1. Weihnachtsfeiertag; ferner Johannistag, Allerseelentag und Silvester, wenn diese Tage auf einen Sonntag fallen. Von 9—14 Uhr an folgenden Tagen: Muttertag, Buß- und Totensonntag.

Diese Neuregelung tritt mit dem 6. Oktober 1935 in Kraft.

Dresden, den 5. Oktober 1935.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Gewerbeamt.

Entlumpung von Wiesenflächen.

Die Ent- und Bewässerungsgenossenschaft Gottfried und Umg. beabsichtigt, zwecks Vorflutbeschaffung zur Entlumpung von 60 ha Wiesenflächen in Gut Pappendorf die Kleine Röder von der Klingerge gegen Richtenberg bis zum Pappendorfer Mühlteich sowie ihre linken Zuflüsse, nämlich den Hopse- und den Rohrgraben, zu regeln, indem diese Bäche verlegt und ihr Ufer in Neigung 1:2 in Rasen gebaut werden sollen.

Dieses Vorhaben wird auf Grund von § 96 des Wassergesetzes hiermit öffentlich bekanntgegeben.

Einwendungen dagegen sind, soweit sie nicht auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen, bei Verlust des Widerspruchsrechtes binnen 2 Wochen hier anzubringen. 2040 T 6/35

Dresden, am 5. Oktober 1935.

Der Amtshauptmann.

Gefunden und nicht abgeholt.

Das Verzeichnis über die in den städtischen Verkaufsstellen im 3. Vierteljahr 1935 gefundenen und noch nicht abgeholten Gegenstände ist im Neuen Rathaus, Eingang Ringstraße, angeschlagen. Entnahme der Gegenstände gegen Nachweis in der Rathauswache bis 31. Dezember 1935. Alsdann findet Versteigerung statt.

Dresden, am 4. Oktober 1935.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden. Stadtpolizeiamt.

Konkurseröffnungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Georg Erhard Grähner in Dresden, Schnorrstraße 38, der in Dresden, Breite Straße 9, unter der Firma G. Grähner einen Handel mit Musikinstrumenten betrieben hat, hat das Gemeinschuldner den Antrag auf Einstellung des Konkursverfahrens nach § 204 Konk.-Ordnung gestellt. Der Antrag und die zustimmenden Erklärungen der Konkursgläubiger sind auf der Geschäftsstelle niedergelegt. 1 K 40/34

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 4. Oktober 1935.

Vergleichsverfahren

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Kurt Willy Kunzert in Cotta, Hauptstraße 9, Inhaber des unter der Firma Noack Nieberode Nfad. & Co. betriebenen Herrenkonfektionsgeschäfts in Dresden-A., Große Brüdergasse 10, wird heute am 4. Oktober 1935 vormittags 11½ Uhr das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Johannes Werner II in Dresden-A., Wilsdruffer Straße 1, wird als Vergleichsverwalter bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Freitag, den 1. November 1935 vormittags 9.30 Uhr vor dem Amtsgericht Dresden-A., Sachsenstraße 1, 1., Saal 118, bestimmt. Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen anzumelden. Der Eröffnungsantrag mit seinen Anlagen und das Ergebnis der etwaigen Ermittlungen kann bei dem Gericht eingesehen werden. 78 V N 14/35

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 4. Oktober 1935.

Von der offenen Handelsgesellschaft Ludwig Bach & Co. in Dresden-A., Wettinerstraße 8 und 5, Zweigniederlassung in Dresden-N., Konkordienstraße 42, ist am 4. Oktober 1935 ein Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens eingegangen. Zum vorläufigen Verwalter wird der Wirtschaftsprüfer Dr. Rudolf Hoyer in Dresden-A., Ostra-Allee 11, bestellt. 76 V N 14/35

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 4. Oktober 1935.

Güterrechtsregister

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung

a) des Kleiderkonfektionärs Emil Max Riso in Dresden, Schubartstraße 8, an dem Vermögen seiner Ehefrau Marie Clas geb. Schönherr durch Ehevertrag vom 4. Oktober 1935;

b) des Vertreters Paul Willy Hermann Lebbin in Dresden, Ostbahnhof, 26, an dem Vermögen seiner Ehefrau Martha Marie Alwine verw. Duch geb. Strehlenberg durch Ehevertrag vom 5. April 1935;

c) des kaufmännischen Vertreters Heinz Paul Leiber Hofat in Dresden, Hettnerstraße 51, an dem Vermögen seiner Ehefrau Hildegard Gertrud geb. Werner durch Ehevertrag vom 2. Oktober 1935

ausgeschlossen worden ist.

Amtsgericht Dresden, den 5. Oktober 1935.

Amtliche Versteigerungen

Mittwoch, den 9. Oktober 1935 sollen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden:

1. vormittags 10 Uhr:

a) im Versteigerungsraume des Hiesigen Amtsgerichts, Sitzung, Hospitalstraße: Küchenmöbel, Büfett- und Bettenmöbel, Kochtisch- und Garderobenschrank, 1 Piano, 1 Standuhr, 2 Gemälde (Familie, Stadtlandschaft), 1 Polster, versch. Bücher, Schriftwerke, 1 Posten weiße Bohnen, Kaffeebohnen, Haferkuchen und gelbe Erbsen, 1 Motorrad „BMW" u. a. m. 7D

b) in Leitzkauze (Sammelort: Gasthof Gaitzsch): 1 Flügel, 1 Grammophon, 1 Staubsauger, gebr. Wohnungsmöbel und anderes mehr 9D

c) in Klotzsche (Sammelort: Gasthof Weißes Roß): Wohnungsmöbel, 3 Schlafsimm., 1 Eisschrank; 10D

2. vormittags 11 Uhr:

a) in Dresden-A. (Sammelort: Am Zwingerteich 7): 1 Chevrolet-Lieferwagen, 1½ Tonnen, versch. Teile defekt; 6D

b) in Dresden-A. (Sammelort: Ostpassage, Schaubauer Straße 20): 1 gebr. Personen-Kraftwagen Ville Nr. 1860 (18/70 PS). 7D

Dresden, den 5. Oktober 1935.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Handelsregister

In das Handelsregister ist heute auf Blatt 20470 die Gesellschaft Rundfunk-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitze in Dresden und weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. September 1935 abgeschlossen und am 1. Oktober 1935 geändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel in Rundfunkgeräten und sonstigen Erzeugnissen der Hochfrequenztechnik. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichartigen Unternehmungen zu beteiligen oder solche zu erwerben und Zweigniederlassungen im Inlande zu errichten. Das Stammkapital beträgt 21 000 RM. Zu Geschäftsführern sind bestellt der Kaufmann Carl Walther Buchheim in Plauen und der Ingenieur Walter Rudolf Riche in Dresden. Die dürfen die Gesellschaft nur gemeinsam oder jeder in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Weiter wird noch bekanntgegeben: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. (Handelsregister Nr. 22.)

Amtsgericht Dresden, am 4. Oktober 1935.

Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung infolge Konkurses

Die zum Konkurs Löwenstein, König-Johann-Straße 2b, gehörigen Warenvorräte als:

Damenhüte und Mützen, garniert und ungarniert, Bänder, Borden, Agraffen, Federn, Blumen, Sammete, Seidenstoffe, Kleiderverbörde, Kragen, Tücher, Schals, Besätze, Maskenzutaten und Hüte, Pelzdetätze

gelangen nur kurze Zeit zum Ausverkauf.

Der Konkursverwalter
Otto Kleemann
Gerichtsstraße 15

Original-
Esch-Oefen
hochwertiges Spezial-Fabrikat
seit 50 Jahre bewährt
Alleinverkauf:
Hecht & Kirschner
Kreuzstr. 6 (Neue Schlosse) Ruf 25755
WALKÜRE-Sturzzugöfen
Rundöfen mit Schamottesockel M. 14.- an
Senking-Herde

Meine Uhr geht nicht mehr! Wo soll ich sie hinschaffen? zu Lorenz, Frauenstr. 1. der sagt mir den Preis vorher!

Verschiedenes

Buchführung Einrichtg., Ordnung und Nachtrag, bill. Kurzstr. Dr. 1. Schlesi. 871.

Schirmreparaturen Bezüge
SCHIRMHAUS GÄRTNER
Schloßstr.

Homöopathisch. Heilpraktiker Hugo Pietzsch Waisenhausstr. 31 10-12 und 3-6

Pelz-Mäntel Jacken Kragen Sport- Geh-Pelze
Füchse in allen Modefarben
Kragen, Krawatten, Würger, Reparatur u. Pelzfutter. Umarbeitungen u. Reparaturen.
Pelz-Geschäft P. Wadewitz
Wettinerstr. 34 Ruf 17576

Waschwannen fast unzerfallb. h 1111 g
Marschallstr. 9 nahe Schlageterplatz

Winter-Moden 1935/36 nach Bunten Beyer-Schnitten im neuen
Beyers Mode Führer
Verkauf: Schössergasse 2/Altm.

Schwerhörigkeit
Ohrensausen
und deren Behandlung von
Sanitätsrat Dr. Scherbel
Preis nur RM. 2.— bei Voreinsendung franko von 08354
Expeditur G. m. b. H. Oberstadt 1

Möbel-Kulling
Schlafzimmer: 280.-, 320.-, 330.- bis 900.- M.
Küchen kompl. m. Aufwaschk. u. Putzkomm.: 160.-, 168.-, 175.-, 185.- bis 340.- M.
Speisezimmer echt Eiche Büfett, Anrichte, Ausziehtisch, Stühle: 305.-, 340.-, 370.-, (380.-) bis 1000.- M.
neuen ab 48.- — sofa ab 75.-
Große Brüdergasse 30
1 Minute vom Postplatz

Achtung, Hausfrauen!
Bettfederuschau
Morgen Dienstag, den 8. 10. 35 von 7.30—18 Uhr in Schwabis Gasthaus, Ecke d. Münzgasse Gute und Alte Bettfedern, Kissen, Daunen, Schütter, halbm. Schleiß 3 und 4.50 RM., extra 4.50 RM., vollbaunig 5.50 RM., Daunen 7 RM. per Pfd. Im Preis unverbindl. Besuch bittet die bekannte Bettfederfirma (2 M. Matthes, Brand-Erbisdorf.

Schöne neue echt Eiche und polierte Schlafzimmer schon für 350.- RM.
Möbel-Machts
Neustadt, St. Pirnaer Str.

finden weiteste Verbreitung in den D·N·N
Ermäßigter Preis 6 Pf. die mm-Zeile

Blumentöpfe — Tongeschirr kauft man Sachsenallee vier
A. Eiselt, Ruf 62040

LORENZ
100 Jahre gute Uhren
Frauenstr. 1

Saubere Drucksachen billig
A. Kohl, Seidnitzer Straße 19

3 Kleider aus einem Modell
Beyers Verwandlungskleid nach Beyer-Schnitten
Vorführung u. Verkauf im Erdgeschoß
Stoffe in Wolle und Seide für Mäntel, Kleider, Blusen u. Röcke sowie Zutaten für die Schneiderei in bekannter großer Auswahl und Preiswürdigkeit
Für den guten Einkauf
RENNER
am Altmarkt

Aerztliche Anzeigen

Frauenarzt Dr. Bruno Ehrlich
zurück

Das war ein bißchen viel verlangt!

Herr Hörnlein hatte von der großartigen Wirkung des Köstritzer Schwarzbieres gehört. Da er nicht so recht auf der Höhe war, kaufte er sich eine Flasche, trank sie mit großem Wohlbehagen aus und wartete nun auf das Wunder, das sich an ihm vollziehen sollte. Dieses „Wunder" blieb natürlich aus, denn, wie eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, so kann auch eine einzige Flasche Köstritzer Schwarzbier noch keinen Erfolg bringen. Wer aber längere Zeit hindurch täglich eine Flasche von diesem Kräftigungstrunk genießt, der wird gar bald merken, wie der Organismus eine Neugeburt erlebt, wie die Arbeit leichter fällt und die körperlichen und geistigen Kräfte eine bedeutende Steigerung erfahren. Generalvertrieb: C. Rohberg, Dresden-A., Pallerstraße 19. Fernsprecher 16536.

Kleider werden sauber u. billig angefertigt, auch Aenderungen, Schloßstr., Eing. Sporergasse 1. *

Bei Schmerz und Weh trink Zinsser-Tee!

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D.N.N.

Fußschmerzen

Linderung in Kürze

Verzweifeln Sie nicht. Die Tage der quälenden Fußbeschwerden sind vorbei. Jetzt können Sie leicht durch Ueberanstrengung entstandene Schwellungen, das Brennen und die Empfindlichkeit in den Füßen loswerden. Nehmen Sie einfach eine Packung Saltrat Rodell und schütten Sie eine Handvoll in eine Schüssel mit warmem Wasser. Sobald Sie Ihre Füße in dieses wirksame, sauerstoffhaltige Fußbad stecken, wird das gequälte Gewebe beruhigt und erfrischt, der Blutkreislauf wird belebt und Ihre Füße werden von neuem Leben durchpulst. Dieses einfache Mittel bringt täglich in wenigen Minuten Tausenden von Leidenden Erleichterung, welche bisher glaubten, daß es keinen Weg gäbe, um ihre Fußbeschwerden zu beseitigen. Hornhaut wird erweicht und kann entfernt werden. Hühneraugen hören auf, Sie zu quälen. Saltrat Rodell hat noch selten jemand enttäuscht. Versuchen Sie es heute abend. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. Nur echt in der bekannten roten Originalpackung. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Sterbe-Kasse Aufn. bis 70 J., billigst, Ausk. Fa. Joh. Sperling Dresden A. 10.

Flechten
Hautausschlag, Juckreiz, Gebrauch Sie auf Apoth. Patewohls Flechtenzalbe. Viel bewährt. 1.50 u. 2.50 Mk. In allen Apotheken. Herstell.: Löw.-Apotheke, Altmarkt

Annähfüßlinge in Wolle u. Baumwolle, annähen od. einnähen als Sohlen, gleich z. Mitnehmen. Paar 0.35, 0.45, 0.65, 1.00
Richter
Rosenstraße
Boke Ammonsstr. Bahn 7, 20, 26, 18, 8

Speisezimmer kompl., echt Eiche, 180 Br., neu mod., ganz bill. Sicherer Leihner Bitz. 18, 1. L.

Entscheidend
für Ihren Erfolg in Königsberg...
Unentbehrlich
für jede Werbung in Ostpreußen ist die
Königsberger Allgemeine Zeitung
das große 2×täglich erscheinende Blatt des deutschen Ostens

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer
Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 6 Pf.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus 1/8

Dienstag, 8. Oktober
1. Vorstell. für Dienstag-Anrecht B
Eugen Onegin
Lyrische Szenen in 3 Aufzügen (7 Bildern). Text nach Puschkin, deutsch von R. Bernhard. Musik von Peter Tschaikowsky.
Musikalische Leitung: Striegler. Spielleitung: Szarvemann.
Larina: Kloppische, Tatjana: Gebhart, Olga: Hunten, Filipjewna: Jung, Eugen Onegin: Alberomeier, Lenski: Jerrich, Fürst Gremin: Hüsler, Ein Hauptmann: Hüssel, Saretzki: Schmalnauer, Triquet: Lange, Guillot: Wagnera.
Ende nach ½11
NSKG. Nr. 2001—2700, 4901—4900 und 15 001—15 100

Mittwoch, 9. Oktober, 1/8
Anrecht B
Arabella
NSKG. Nr. 2701—2900 und 16 001—16 100

Schauspielhaus 8

Dienstag, 8. Oktober
4. Vorstell. für Dienstag-Anrecht B
Heinrich VI.
Deutsche Tragödie in fünf Akten von Curt Langenbeck.
Spielleitung: Gielen.
Kaiser Heinrich VI.: Hoffmann, Kaiserin Constanze: Werden, Pfalzgraf Konrad: Kottenkamp, Irmingard von Henneberg: Holdmar, Kanzler: Dietrich, Konrad von Querfurt: Decarli, Markward von Annweiler: Kleinoldwag, Simon der Stinker: Pomin, Erzbischof Adolf von Köln: Lindner, Heinrich der Welfe: Klingenberg, Richard Löwenherz: Portloff, Lothar Degni: Mainer, Ein Mönch: Jacobi, Ein Ritter: Geldern, Ein Kaplan: Liedeke, Französischer Gesandter: Epskamp.
Ende ½11
NSKG. Nr. 701—900 und 15 551—15 600

Mittwoch, 9. Oktober, 8
Anrecht B
Der Diener zweier Herren
NSKG. Nr. 6001—6100, 8601—8800 und 15 401—15 450

Komödienhaus 1/9

Dienstag, 8. Oktober
Heiland in Steinreich
Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz und Rudolf Presber.
Spielleitung: Pohl.
Bühnenbilder: Kirchner.
Erzherzogin Eudoxia: Holm, Fürst Metternich: v. Hendrichs, Erzherzog Stefan: Eichenbrücher, Veronie Gräfin von Buchenwald: Neumann, Alois Baron von Tottingen: v. Smelding, Minister Freiherr von Pemmichen: Hoff, Schille: Michaelis, Pfarrer Kilian: Taub, Kirchner: Häser, Bimpflinger: Wehrhahn, Neponuk: Siemer, Lakai in Steinreich: Müller.
Ende gegen 11
NSKG. Nr. 6701—6900

Mittwoch, 9. Oktober, 1/9
Heiland in Steinreich
NSKG. Nr. 6601—6800

Central-Theater 8

Dienstag, 8. Oktober
Galgenreue
Operette in drei Akten von Carl Blaukopf, Textliche und musikalische Umgestaltung von Ernst Steiner. Intermezzen: Sutthill. Musikalische Leitung: Kuhn-Krause. Tänze: Baum-Grambig. Bühnenbilder: Reichard.
Carlotta: Schubert, Vokolenko Valent: Klagsroth, Sindbaffo: Silberstein, Der Fremde: Stiller, Luigi: Schwoel, Benozzo: Wörner, Sora: Helling, Massaccio: Benden, Perugino: Pachler, Benito: Sattelber, Calvasso: Günther, Major Tortelli: Tiheen, Ein Amtsdiener: Janda, Eine Tänzerin: Winterlich, Eine Zofe: Hilger.
Ende gegen ½11
NSKG. Nr. 6401—6600
Ausweise „Kraft durch Freude" haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

Mittwoch, 9. Oktober, 8
Galgenreue
NSKG. Nr. 6501—6600
Ausweise „Kraft durch Freude" haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.

Albert-Theater
Vorläufig geschlossen

Billige Autofahrt nach Kriebstein-Talsperre
Donnerst., 10.10., 12.30 U. ab Albertpl.; h. u. s. 3.20. Textilad. Alaunstr. 14.

GLORIA PALAST LICHTSPIELE
Schandauer Str. 11 — Ruf 29 024
Dienstag bis mit Donnerstag
Die entzückende Ufa-Tonfilm-Operette
Mach mich glücklich
Alles lacht sich glücklich über Ralph Arthur Roberts, Rich. Romanowsky, Adele Sandrock, Ilse Elster
Kulturfilm „Kunstflug"
Wochentags: 6 und ½9 Uhr

Tanzpalast Blumensäle
Heute Dienstag Witwenball
Binder Ernst
und das gemütl. Rosenfest

Miet-Pianos
Rabe, Sirkusstr. 30.

Mietpianos
ab 5 RM. mtl.
Wolfframm
Ringstr. 18

Bitte beachten Sie die Anzeigen in den D. N. N.

Brigitte Helm
Carl Ludwig Diehl
Sybille Schmitz
in dem großen Erfolgsfilm:
Ein idealer Gatte
nach dem bek. Theaterstück von Oskar Wilde
2. Woche — letzte Tage!
Wochentags 4, 6¹⁵, 8³⁰
UFA-PALAST

ZENTRUM
LICHTSPIELE | Fernruf: 14700 | SEESTRASSE
Heute Dienstag Erstaufführung
Maria Paudler
— der Liebling aller Dresdner —
in einem überraschend lebensechten Filmwerk:

Liebe geht wohin sie will
Ernstes Schicksal — heitere Stunden
Über allem die Liebe
das ist das Grundmotiv dieses Siegel-Monopol-Films
In den weiteren Rollen
Kurt Skalden, Hans Scharlach u. ostpreuß. Fischer
Der Angriff schreibt:
Mehr als alle jene Bilderstreifen, die sich um derbere Wirkungen willen volkstümlichhaft geben, wird dieser Film eine deutsche Landschaft und ihre Menschen in das Blickfeld des Volkes rücken
Fortlaufende Wochenschau und Kulturfilm:
Handfleckfer-Kunst
BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Tymian * 8¹⁵ | 25jähriges Jubiläum Einst und jetzt!

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Capitol Mo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45 Karl Zellers herrliche Operette „Der Vogelhändler" (mit Attach-Reitz, Lil Dagover, Anderegg), für Jugendliche erlaubt.
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2, 5, 7, 9: Welturaufführung: „Die ganze Welt dreht sich um Liebe" (mit Marta Eggerth, R. Banka, Ida Wüst, L. Slezak, H. Moser)
Ufa-Palast Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2, 5, 7, 9 „Ein idealer Gatte" (Ludwig Diehl, Brigitte Helm, Sybille Schmitz)
Universum Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Königswalzer" (mit Willi Forst, Heli Finkenzeller, Paul Hörbiger, Carola Höhn)
Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9: 5. Woche: Paula Wessely und Carl Ludwig Diehl in dem Großfilm „Episode"
Zentrum 3, 5, 7, 9 . . . „Liebe geht wohin sie will" (Maria Paudler)
Residenz-Lichtspiele . . . . „Der tote Reiter" (Iwan Petrovich)
Rathaus-Lichtspiele Cotta „Polizei-Akte 909" (mit Viktor de Kowa, Haid)
Regina-Lichtspiele 6, 8.30 . . . „Der Dämon Rußlands" (Rasputin)
Schauburg . . . . . „Die Heilige und ihr Narr"
T.U.-Lichtspiele, Bischofsplatz „Pygmalion" (m. G. Gründgens, J. Jugo)
Titania . . . . . „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt"
Metro-Lichtspiele „Liebe, dumme Mama" (Luise Ullrich, Herm. Thimig)
DKO.-Lichtspiele . . „Eva" (mit M. Schneider, H. Söhnker, H. Moser)
Elbstrand-Lichtspiele (Augustusbrücke) „Hundert Tage" (mit E. Kraus)
Hans-Palast, Leipziger Straße 76 „Lilelotte von der Pfalz" (M. Müller)
Freiberger Platz 4, 6.15, 8.30 „Die heilige u. ihr Narr" (bis Donnerstag)
UT-LT. 6, 8.30 „Das Einmaleins der Liebe", Der lustige „Europa"-Großfilm mit Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Lee Parry.
Gloria-Palast 6, 8.30 . . . . . „Mach' mich glücklich", Ufa-Operette
Goldenes Lamm . . . . . „Alles wegen dem Hund" (Weiß-Herdt)
Hebbelsche Cecia . . . . . „Lachende Augen"
Kammer-Lichtspiele „Der mutige Seefahrer" (Paul Kemp, Lucie Englisch)
Kosmos-Theater, Alaunstraße, a. Albertpl. „Pygmalion" (Jenny Jugo)
Li-Mu.-Lichtspiele . . „Stradivari" (Gustav Fröhlich, Sybille Schmitz)
M.S.-Lichtspiele Wo. 4.30, 6.30, 8.30, So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 „Pygmalion" Ein Sonnenstrahl der Heiterkeit (Jugdl. zu. 14 J. erl.) Jenny Jugo
National 4, 6.15, 8.30 (Jugendl. erl.) „Die blonde Carmen" (M. Eggerth)

Vaterland
Tanz-Varieté für alle
Prager Straße 6 — Ruf 14777
Abends 8 Uhr Eintritt 50 Pf.
Sonnabends 1.— M., Sonntags 0.75 M.
Nachmittags 4 Uhr Eintritt frei.
Gedeck, bestehend aus 1 Kännchen Kaffee, Tee oder Schokolade u. 2 St. Kuchen M. 1.25 (kein Zwang)

1. bis 15. Oktober
Franz Bott
ein Name, der alles sagt!
Ruth u. Paul Billat
das Meister-Tanzpaar auf Rollschuhen
3 Franklins die berühmten Trampolin-Akrobaten vom „Wintergarten" Berlin
Wico Jabbri, südländische Vortragskunst
Elsyos, die 3 von der Hangstelle
Else Kau, die beliebte Vortragskünstlerin
Lilian Dorie „Rekord"-Dauer-Steptanz auf Gläsern
„Herzkrank?" Else Kau — Franz Bott
Kapelle Max Rumpf spielt zum Tanz
Preiswerte Weine u. Küche • Würzburger Hofbräu vom Faß

FU-LI 1920 15 1935
FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE
Erdgeschoß
Nur noch 3 Tage!
Nur noch bis mit Donnerstag!
Wer lachen will — wer sich herzlich freuen kann, muß erleben, wie
Luise Ullrich
Das Einmaleins der Liebe
lehrt.
Ferner unterlassen Sie sich keinesfalls über Paul Hörbiger, Theo Lingen, Lee Parry, Paul Henckels
Wochentags: 6 und ½9 Uhr.
Mittwoch, 9. Okt. nachm. ½4 Uhr Jugend- u. Familien-Vorstellung

Auf stürmisches Verlangen Wiederholung des lustigen Programms
Im Reiche der Micky-Maus
6 der schönsten, in unserem Theater noch nicht gezeigten Walt Disney-Filme, darunter 4 farbige, u. ein vorzüglicher Beiprogr.
- Jugendliche halbe Preise! -
Bereiten Sie sich und Ihren Kindern zwei frohe Stunden!
Vorverkauf täglich an der Abendkasse

NATIONAL LICHTSPIELE
GEROKSTR. 27
Dienstag bis mit Donnerstag
Der „Rota"-Spitzenfilm von außerordentlicher Bedeutung!
Die blonde CARMEN
Marta Eggerth
singt den berauschenden Schlager:
„Schön wie der junge Frühling"
Die weitere ideale Besetzung:
Ida Wüst / Leo Slezak
Wolfgang Liebeneiner
Kulturfilm: „Felsenwunderspringe!"
Für Jugendliche erlaubt
Tägl. 4 | ½7 | ½9 Uhr
Ruf 61319

Hirsch Rauchhaus am Schloßplatz 19 — Heute Montag **Lange Nacht**
Neue Kapelle???
Rosengarten Rosenstraße 16 — Heute Montag **Lange Nacht!**
Jeden Montag Lange Nacht
Neust. Bierstelle, Alaunstr. 33 Kampoch
„Traube" 3 Uhr Polizeistunde!
Moselschänke Schloßgasse 1 — Heute Montag **Lange Nacht**
Heute Montag **Lange Nacht**
Neue Post, Am See 5
Best. Albertbrücke Kurfürsten-Straße 3 — Heute Montag **Lange Nacht**
„Fridericus" Grunaer Straße 6 — Heute Montag, 7. Oktober 1935 **Lange Nacht**

Radio, Musikinstrumente
Radio auf bequeme Teilzahlung
W. Langohr Moritzstraße 15 Eingang Schloßgasse
Radio mit Sportsprecher, 35 RM., zu verkf. Reichsstr. 28, pt.
Die neuesten RADIO GERÄTE
alle Weltmarken alle Preislagen unverbindl. Vorführung
WINKLER-LÄDEN DRESDEN
Struvestr. 9 Kg. Johannstr. 10 Prager Str. 36
Bequeme Zahlweise

Achtung! Radio
Wed. 24/30 Große Auswahl Jetzt billiger Leichte Teilzahlg.
Krauße Freiberger Str. 133 Grenzstr. 22
Klavier, xfelt., pf. Jugdwg. J. L. Dieter, Klavierbau.
Verkäufe Verschiedenes
Schreibmaschinen Erika, Ideal, Conti preiswert. Meyer, Dürerschaufr. 1, r.
Verkaufe billig 1 eff. Gelbstkasse u. 6-Sprossen-Leiter. Näh. Eisenbahnweg 109, 2. L. lin.
PFAFF Vertrieb Dresdner Str. Schweizer Str.
Nähmaschinen gebr. u. zurückgesetzte hill. neu, perfekt, v. 185 M. Horn Freiberger Straße 3
Silberfüchse prachtv. Exemplar, sehr hill. zu verk. Unterbinkl. Kr. Hill. Spitzer, 5556* Gyr. 5. Bl.
Perserbrücke verkauft Haber, Werderstr. 14, 1.
Federbetten, Bettfedern billig Kmollenstr. 13, Hof

Hirsch Rauchhaus am Schloßplatz 19 — Heute Montag **Lange Nacht**
Neue Kapelle???
Rosengarten Rosenstraße 16 — Heute Montag **Lange Nacht!**
Jeden Montag Lange Nacht
Neust. Bierstelle, Alaunstr. 33 Kampoch
„Traube" 3 Uhr Polizeistunde!
Moselschänke Schloßgasse 1 — Heute Montag **Lange Nacht**
Heute Montag **Lange Nacht**
Neue Post, Am See 5
Best. Albertbrücke Kurfürsten-Straße 3 — Heute Montag **Lange Nacht**
„Fridericus" Grunaer Straße 6 — Heute Montag, 7. Oktober 1935 **Lange Nacht**

Grundstücksmarkt
Verkäufe
In Nähe bei Dresden schöne **Villa** v. Wald, Zuge u. Stadt-Verbindung, wegen Erkr. für RM. 22 000 perf. Bill. Dr. D. Betriebsrat 14588.
Geschäfte Verkäufe
Gut. Lebens-Geschäft in Firma zu verk. Offert. u. 5835* Gyr. 5. Bl.
Kinoprojektor, Bild Patal, Gel. 4000 M., Wagner, Gaslowitz, Kr. 5.
Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten führen sicher zum Ziel.

Kakadu
Breitestraße 6
Am Flügel: Rolf Hermani

Rheingold Breite Str. 12
Weinrestaurant — Bar
Heute sowie jeden Montag
3 Uhr Polizeistunde

Viktoria Klause Viktoriastraße 27
Jeden Montag Lange Nacht!

Schulterhaus
Linien 19, 119, 20 v. Postpl. 10 Min.
Heute Montag und folgende Tage:
Weltstadt-Varieté und Tanz
6 berühmte Attraktionen!
Einlaß 19 Uhr / Beginn 20 Uhr / Ende 1 Uhr

Zaubergarten
das Tanz-Varieté der Neustadt
Bautzner Str. 35 Ruf 55049
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachm.
Tanz-Tee
bei vollem Programm u. freiem Eintritt und allabendlich 8 Uhr.

Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
In den renovierten Räumen sorgen für Stimmung die
fidelen Harry-Boys
Ausschank von ff. Weinen und Bieren

Körnergarten
Große Meißner Straße 19
Heute der große Montagsball
Heute Lange Nacht

Bönischhof Bönischplatz 9
Montag Lange Nacht

Überall spricht man von der Blauen Maus!

Hauskirmes im Bamberger Hofbräu
Dresden-N., Kurfürstenstraße 27
Gänsebraten Portion 1.25 M.
Montag Lange Nacht

Altmarkt
Cabaret — Varieté
Charly Eichheim conferiert
Tägl. 4 Uhr: Kaffeestunde bei vollem Programm
Diese Woche bis 3 Uhr geöffnet

Gottsmannsgrüner Rietzschelstr. 4
Jeden Montag Lange Nacht

Lachsschänke, Bautzner 1
Heute Montag Lange Nacht

Schumanns Weinstuben
Jeden Montag Lange Nacht!
Rähnitzgasse 18, Ecke Obergraben
Gerte Piwonka

Königs-Diele
Dienstag
Haus-Kirmes
Lange Nacht

Tanzpalast „Odeum"
Carusstraße 26 a. d. Joh.-Georgen-Allee
Heute Montag **MOSTFEST**
mit Hans Novak und seinem Solisten-Orchester
Donnerstag: Der Tanz als Sport
Damen zahlen nur Steuer!
Vorzügliche Kapelle! Stimmungsvolle Dekoration!

Großer Betrieb am laufenden Band

Alles singt mit
Neue Winzerstuben
Seestraße 7 früher Café de Paris
Mittwochs u. Sonnabends Lange Nacht